Wilhelm Blase

Vom Fernmeldewesen in Bielefeld

Band 5.1

Telegrafenbauamt/Fernmeldebauamt Bielefeld

Beiträge zur Geschichte und Entwicklung
des Fernmeldewesens in Ostwestfalen/Lippe

Vom Fernmeldewesen in Bielefeld

Band 5.1:Telegrafen-/ Fernmeldebauamt Bielefeld

1930

1933

1945

1950

1998

In den „Beiträgen zur Geschichte und Entwicklung des Fernmeldewesens in Ostwestfalen/Lippe“ erscheinen:

Vom Telegrafenbaulehrling zum Kommunikationselektroniker
Vom Fernmeldewesen in Bielefeld

- Band 1: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1856-1948
- Band 2: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1949-1960
- Band 3: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1961-1975
- Band 4: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1976-1995
- Band 5.1 Telegrafenbauamt/Fernmeldebauamt Bielefeld
- Band 5.2: Telegrafen– und Fernmeldebau in Bielefeld
- Band 6: Personen, Gebäude, Ereignisse
    - Teil 1:Die Amtsvorsteher des Telegrafen– und Fernmeldewesens in Ostwestfalen/Lippe
    - Teil 2: 1947, Bildung des Fernmeldeamtes (FmA) Bielefeld
    - Teil 3: Fernmeldeschule beim Fernmeldeamt Bielefeld
    - Teil 4: Fernmeldeturm Hünenburg
    - Teil 5: Neubau des Fernmeldezentrums in Bielefeld
    - Teil 6: Erinnerungen/Lebensbilder Ehemaliger

Vom Fernmeldewesen in Bünde
Vom Fernmeldewesen in Bad Oeynhausen
Vom Fernmeldewesen in Herford
Vom Fernmeldewesen in Minden
Vom Fernmeldewesen in Lübbecke

Herausgeber: Verein „Freunde historischer Fernmeldetechnik Bielefeld e.V.“

Verfasser: Wilhelm Blase

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und dir Einspeicherung in elektronische Systeme.

Vorbemerkung

Diese Dokumentation über das 1920 gegründete Telegrafenbauamt/Fernmeldebauamt Bielefeld soll die durch das Amt und nicht zuletzt durch die dort beschäftigten Kolleginnen und Kollegen, über fast vier Jahrzehnte geleistete Auf– und Ausbauarbeit für das Fernmeldewesen in der Region Ostwestfalen-Lippe darstellen und würdigen.

Sie stützt sich in wesentlichen Teilen auf die „Postgeschichtlichen Aufzeichnungen“ des Fernmeldeamtes 2 Bielefeld, die für die Zeit bis zur Auflösung des Fernmeldebauamtes (31. Dezember 1957) und darüber hinaus von Frau Thurmann zusammengestellt worden sind.

Da alle Unterlagen des Telegrafenbauamtes Bielefeld bei der vollständigen Zerstörung seines Verwaltungsgebäudes am 30. September 1944 verloren gegangen waren, veranlasste 1954 der damalige Leiter des Fernmeldebauamtes, Oberpostrat Knauer, die Bezirksbauführer, jeweils für ihren Baubezirk, Berichte über die Zeit seit der Gründung des Telegrafenbauamtes anzufertigen. Die von diesen vorgelegten Berichte, erstellt mit Hilfe von vorhandene Unterlagen und ergänzt durch eigene und die Erinnerungen älterer, auch pensionierter Kollegen standen Frau Thurmann zur Verfügung, ebenso die danach angefertigten Aufzeichnungen.

Frau Thurmann auf einem Foto von 1967.

Die von Frau Thurmann verfassten Aufzeichnungen, die von ihr beigefügten Fotos und Dokumente habe ich durch weitere „zusammengetragene“ Berichte und Foto ergänzt und dort wo es mir notwendig erschien mit Anmerkungen versehen.

Zum Verfasser:

- Geboren am 03. Februar 1939 in Frotheim, Altkreis Lübbecke
- April1954 bis September 1957 Ausbildung zum Fernmeldehandwerker in Münster und Bielefeld
- Oktober 1957 bis September 1964 Arbeit als Fernmeldehandwerker und Erwerb der Fachschulreife
- Oktober 1964 bis Juli 1967 Studium der Elektrotechnik (Abschluss Ing.grad.)
- August 1967 bis August 1969 Einführung in den gehobenen technischen Fernmeldedienst (TFIAw)
- August 1969 bis Mai 1972 Sachbearbeiter in der Planungsstelle für Linien (PlL) und bei verschiedenen Fernmeldebaubezirken des Fernmeldeamts 1 Bielefeld
- Juni 1972 bis Ende Mai 1976 Bezirksbauführer beim Fernmeldeamt 1 Bielefeld
- Juni 1976 bis Dezember 1996 freigestellter Personalrat /Betriebsrat, ab Mai 1981 Vorsitzender des Personal-bzw. Betriebsrates.

Im März 2006
Wilhelm Blase

Inhalt

Rückblick 007

Telegrafenbauämter 010

- Auflösung Telegrafenbauamt Minden 017
- Erste Kraftfahrzeuge beim Telegrafenbauamt 020
- Erste Lehrlinge beim Telegrafenbauamt 022
- Einige Bautrupps des Telegrafenbauamtes Bielefeld aus der Zeit vor 1930 .. 023
- Auflösung Telegrafenbauamt Paderborn 028

Erste Selbstanschlussämter 032

Entwicklung bis zum 2. Weltkrieg 038

Fotos aus den dreißiger Jahren 042

Im 2. Weltkrieg 050

Die Nachkriegszeit des Jahres 1945 075

- Veränderungen im Organisationsbereich 078

Die Jahre 1946 bis 1948 080

- Hochwasserkatastrophe 088
- Mangelwirtschaft 089
- Funküberwachungsstelle 091
- Leitung des Telegrafenbauamtes 091
- Erste Betriebsratswahlen 093
- Erste Nachwuchskräfte 095
- Arbeitsbedingungen 098
- Die „Die Bauamtsfamilie“ feiert 101

Das Jahr 1949 108

- Bad Oeynhausen erhält einen Baubezirk 108
- Neuer Amtsvorsteher 108
- Telegrafenbauamt wird Fernmeldebauamt 110
- Neue Vermittlungseinrichtungen 110
- Schulungen 112
- Fotos aus 1949 113
- Wiederaufbau des Verwaltungsgebäudes 120

Aus der Zeit von 1950 bis 1952 ... 121
- Änderungen in der Ausbildung ... 122
- Neues Fernamt in Bielefeld ... 123
- Einweihung des Verwaltungsgebäudes ... 126
- Aus dem Jahre 1951 ... 143
- Große „Rundfunkhörer-Werbeaktion“ ... 148
- Bautrupp Halle ... 150
- Kabellöter ... 152
- Aus dem Jahr 1952 ... 153

Das Jahr 1953 ... 167
- Fernmeldeamt Minden ... 167
- Baubezirke ab 1953 ... 168
- Erste Kabelschächte in Fertigbauweise ... 176
- Fahrt nach Norddeich-Radio ... 178

Fahrzeuge des Fernmeldebaudienstes zu Anfang der 50ger Jahre ... 179

Freileitungsbau und Kabellöter ... 184

Das Jahr 1954 ... 191
- Selbstwählferndienst ... 191
- Erste Wählsternschalter ... 196
- Einstellung von Fernmeldelehrlingen ... 199
- Fotos aus 1954 ... 201

Die Jahre 1955 bis 1957 ... 205
- Neue Fahrzeuge ... 207
- Von der Arbeit in den Baubezirken ... 210
- Amtsvorsteher Knauer gestorben ... 218
- Wechsel in der Leitung des Amtes ... 218
- Organisatorisches ... 220
- Jahnplatz Bielefeld (Untertunnelung) ... 220
- Neuorganisation der Ämter ... 221
- Abschied vom Fernmeldebauamt ... 223

Weitere Nutzung der Gebäude des Fernmeldebauamtes ... 224

Telegrafen-/Fernmeldebauamt Bielefeld

Rückblick
1849 hat Preußen als erstes Land in Europa den Staatstelegrafen für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Der neue Nachrichtenzweig nimmt bald solchen Umfang an, dass das Generaltelegrafenamt in Berlin den Bau und die Instandhaltung der erforderlichen Telegrafenleitungen nicht mehr beaufsichtigen kann, es werden besondere Mittelbehörden, die so genannten Telegrafendirektionen eingerichtet.

1876 werden Post und Telegraphie vereinigt und die Leitung des Telegrafen-Bauwesens den Oberpostdirektionen übertragen. Das Telegrafenwesen wird in so genannte Leitunsrevisionsbezirke aufgeteilt, dem ein Leitungsrevisor vorsteht.

Anhand einer "Übersicht über die Leitungs-Revisionsbezirke" (abgeschlossen Ende März 1905) kann die Organisation im Bezirk der Oberpostdirektion Minden dargestellt werden:

- Bezirk I: Ober- Telegraphen-Assistent Goslar in Minden;
- Bezirk II: Ober-Telegraphen-Assistent Hopmeier in Herford;
- Bezirk III: Telegraphen-Sekretär Schlüter in Bielefeld;
- Bezirk IV: Ober-Telegraphen-Assistent Krebs in Paderborn;
- Bezirk V: Ober-Telegraphen-Assistent Bussemeier in Warburg;
- Bezirk VI: Telegraphen-Sekretär Pannhorst in Pyrmont.

Geographisch deckt sich der Oberpostdirektionsbezirk Minden mit dem Gebiet, das man mit "Ostwestfalen“ bezeichnen kann, nämlich dem früheren Regierungsbezirk Minden, dem früheren Land Lippe und vom früheren Waldeckschen Bezirk dem Gebietsteil Bad Pyrmont (siehe nächste Seite).

Der Leitungsrevisor untersteht direkt der Oberpostdirektion und hat in seinem Bereich für die Ausführung sämtlicher Telegraphenarbeiten zu sorgen. Er hat u.a. die Linienführung und die Wegebenutzung zu ermitteln, den Bedarf an Telegrafenbauzeug und Apparaten festzustellen, den Bau der neuen Telegrafenbetriebs- und Vermittlungsstellen zu planen, Verträge mit Haus- und Grundbesitzern und Lieferern abzuschließen und schließlich die erforderlichen Arbeitskräfte einzustellen. Dem Trupp gehören in der Regel 10 bis 15 Arbeiter an, es wird jedoch anfangs nur in der „guten Jahreszeit“, von April bis Oktober, gearbeitet, in den Wintermonaten werden die Kräfte wieder entlassen bzw. in Einzelfällen im Postdienst beschäftigt. Erst nach und nach verschwindet die Saisonarbeit und die Arbeiter werden das ganze Jahr über beschäftigt. Einen "Achtstundentag" kennt man in der damaligen Zeit noch nicht, auch keine Fahrzeuge. Es werden für unsere heutigen Begriffe unvorstellbare Entfernungen "auf Schusters Rappen" zurückgelegt, das Bauzeug und Gerät wird beim Streckenbau in verschließbaren Schubkarren mitgeführt (siehe Foto übernächste Seite).

Die 6 Revisionsbezirke der Oberpostdirektion Minden. Sie bestanden bis zur Bildung der Telegrafenbauämter im Jahre 1920.

Erlaubniskarte Nr. 506.

zum Überschreiten der Kanalbrücke über die Weser

für Herrn Telegraphenarbeiter Kelle.

gültig vom 20. März 1917 bis 1 Oktober 1917

unter den umseitigen Bedingungen.

Königliches Wasserbauamt II

i. V. Lange

Die Karte ist auf jederzeitigen Widerruf ausgestellt und nicht übertragbar.

Für den Uebergang ist der gedeckte südliche Fußsteig der Brücke zu benutzen.

Als Zugang zu dem gedeckten Fußsteig ist auf dem rechten Weserufer der Fußweg zu benutzen, der zwischen der Friedrich Wilhelmstrasse und der Weser am Fuß des südlichen Kanaldammes liegt, auf dem linken Weserufer der Wirtschaftsweg, der über das Hauptpumpwerk führt.

Jedes Betreten der Kanalanlagen, insbesondere der Leinpfade und der Böschungen ist nach den Bestimmungen der Polizeiverordnung für den Rhein-Weser-Kanal verboten und wird durch Entziehung der Erlaubniskarte, sowie durch eine Geldstrafe oder entsprechende Haft geahndet. Das Radfahren in dem gedeckten Fußsteig ist ebenfalls verboten.

Vorstehende Bedingungen erkenne ich hiermit als für mich bindend an und erkläre, daß ich für den Fall, daß mir beim Ueberschreiten der Kanalbrücke ein Unfall zustoßen sollte, auf jeden Entschädigungsanspruch verzichte.

MINDEN, den 20. März 1917.

Ausweiskarte № 119.

Der Inhaber dieser Karte ist befugt, zur Vornahme von Arbeiten an den Telegraphenlinien die Grundstücke nebst den darauf befindlichen Baulichkeiten und deren Dächern zu betreten (§. 12 des Telegraphenwege-Gesetzes vom 18. Dezember 1899).

Kaiserliche Ober-Postdirection

zu Minden (Westf.)

Ausweise für den Telegrafenarbeiter Kelle, ausgestellt von der Oberpostdirektion Minden für die Zeit vom 20. März 1917 bis zum 01. Oktober 1917.

Bautrupp Halle um etwa 1920 mit seinem Vorarbeiter August Lohmann (mit Hut).

Telegrafenbauämter
Das Wachsen des Fernsprechbetriebes nach dem 1. Weltkrieg und der schnelle Zuwachs an Fernsprechlinien und Leitungen macht eine Umgestaltung des Telegrafenbaudienstes erforderlich.

Innerhalb der Oberpostdirektionen werden Telegrafenbauämter (TBÄ) gebildet, je nach Größe ihres Bezirks zwischen ein und fünf Telegrafenbauämter. Diese Ämter übernehmen nun die Planungs- und sonstigen Vorarbeiten sowie alle übrigen Bürotätigkeiten, dadurch werden die Leitungsrevisore, von jetzt ab Telegrafenoberbauführer (TOBf) genannt, wesentlich entlastet und können sich ausschließlich den bauausführenden Arbeiten widmen. Die bisherigen Leitungsrevisionsbezirke werden in Baubezirke umbenannt, die Arbeitskräfte in Bautrupps zusammengefasst und unter der Leitung von Bautruppführern dem Telegrafenoberbauführer (TOBf) unterstellt.

Die Oberpostdirektion Minden hat anfangs drei Telegrafenbauämter (TBA) und zwar:
Minden
Paderborn und
Bielefeld, dem die Telegrafenbauämter Minden (1923) und Paderborn (1932) angegliedert werden.

Im Bereich des Telegrafenbauamtes Minden (bisher Leitungsrevisionsbezirke I Minden und II Herford) werden 4 Baubezirke gebildet:
Minden unter TOBf Wachsmuth
Stadthagen unter TOBf Ohlhorst
Bünde unter TOBf Kuckuk
Herford unter TOBf Hopmeier.

Der Bereich des Telegrafenbauamtes Bielefeld (bisher Leitungsrevisionsbezirk III) wird in zwei Baubezirke aufgeteilt:
Bezirk 1unter TOBf Vorberg
Bezirk 2 unter TOBf Schulze.

Das Telegrafenbauamt Paderborn (bisher Leitungsrevisionsbezirke IV Paderborn, V Warburg und VI Bad Pyrmont) gliedert sich in fünf Baubezirke auf:
Paderborn-Stadt unter TOBf Göke
Paderorn-Land unter TOBf Krebs
Detmold unter TOBf Werkmeister
Bad Pyrmont unter TOBf Bussemeier
Warburg unter TOBf Hagemann.

Leiter der Ämter sind:

Telegrafenbauamt Bielefeld

Telegrafendirektor Beyer, Foto von 1928. Erster Leiter des Telegrafenbauamtes Bielefeld von 1920 bis 1932. Wurde nach Hamburg versetzt.

Telegrafenbauamt Minden
Telegrafendirektor Mahler leitet das Telegrafenbauamt Minden von dessen Gründung im Jahre 1920 bis zu dessen Eingliederung in das Telegrafenbauamt Bielefeld 1923.

Telegrafenbauamt Paderborn
Telegrafendirektor Litzinger ist der erste Leiter des Telegrafenbauamtes. Er wird etwa 1923 Leiter des Telegrafenbauamtes 1 Berlin und ist später nachrichtentechnischer Berater in der Türkei. Seine Nachfolger in Paderborn werden die Telegrafendirektoren Nagel (ab etwa 1923) und Zimmermann (bis zu dessen Auflösung 1932).

stdirektion Minden (Westf.), den 5. Juni 1920.

In Minden, Bielefeld und Paderborn sind am 1. Juni Minden
Telegraphenbauämter eingerichtet worden. Dem T. B. A. ist
der nördliche, dem T. B. A. Bielefeld der mittlere, dem
T. B. A. Paderborn der südliche Teil des Ober-Postdirek-
tionsbezirks Minden zugewiesen worden.

Die Grenzen sind folgende:

Zwischen T.B.A. Minden und Bielefeld:

Eine Linie, beginnend an der Bezirksgrenze im Westen nördlich
Wallenbrück, über Hückerkreux, südlich Bünde, Hiddenhausen,
Falscheide, Löhne und Bischofshagen, westlich Wittel, süd-
lich Gohfeld, Vlotho, Calldorf, Langenholzhausen und Laß-
bruch, nördlich Almena zur Bezirksgrenze im Osten.

Zwischen T. B. A. Bielefeld und Paderborn:

Eine Linie, beginnend an der Bezirksgrenze im Westen südlich
Mastholte, westlich Westenholz, Schildkrug und Lippling,
östlich Kaunitz, südöstlich Schloß - Holte, südlich Stu-
kenbrock und Augustdorf, nördlich Haustenbeck und Kohlstädt,
westlich Externstein, östlich Diestelbruch u. Vahlhausen,
über Brüntrup, westlich Cappel und Großenmarpe, südlich
Donop, nördlich Selbeck, südlich Barntrup und Grießen zur
Bezirksgrenze bei Aerzen.

Zum Geschäftskreis der T.B.A gehören u.a. Neubau,
Umbau, Instandhaltung und Bewachung sämtlicher Telegra-
phen- und Fernsprechlinien, Verhandlung über Wegebenutzung
und Auslagen von Wegeplänen, Bearbeitung von Starkstrom-
Niederspannungsprojekten.

i. V.

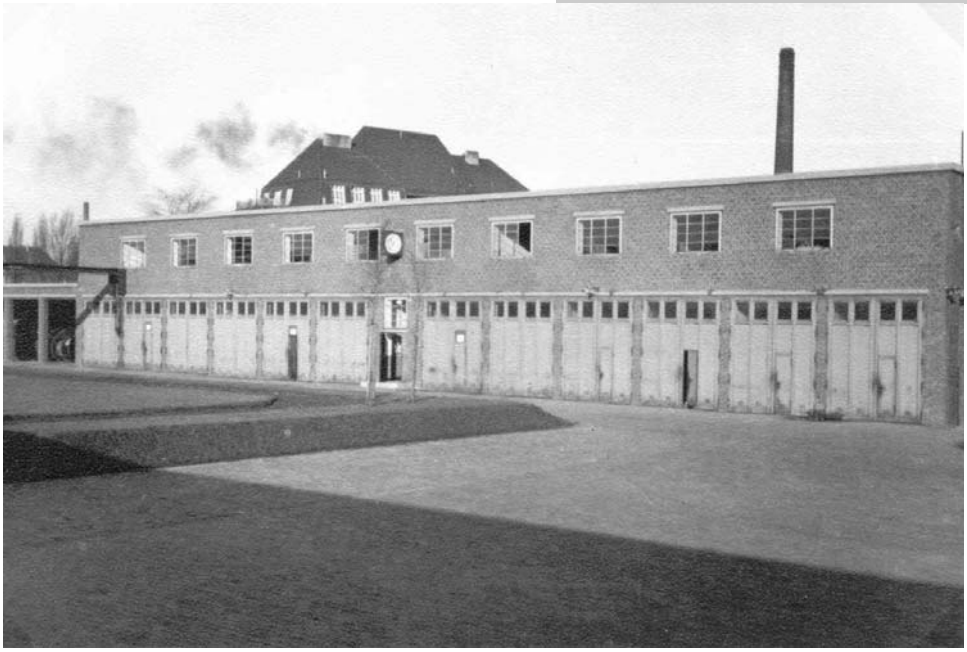
Bereiche der Telegrafenbauämter der Oberpostdirektion Minden um 1920

Bei der Gründung des Telegrafenbauamtes Bielefeld am 1. April 1920 wird der Telegrafeninspektor Zäper mit den ersten Arbeiten des Aufbaus und der Einrichtung betraut, als Mitarbeiterin erhält er vom Telegrafenamt Bielefeld Fräulein Ella Boes. Die neue Dienststelle wird zunächst im 2. Stock des Hauptpostamtsgebäudes untergebracht. Als weitere Kräfte kommen nach und nach die Herren Kuhlmann und Hartmann sowie Fräulein Weddige hinzu.

Als der Platz im Hauptpostamtsgebäude nicht mehr ausreicht, werden die Verwaltungsstellen in das Postamt 4 am Siegfriedplatz verlegt.

1927 wird mit dem Bau des Telegraphenbauamtsgebäudes in der Wiesenstraße begonnen (s. Zeitungsausschnitt).
1928 können der West- und Nordflügel bezogen werden, die Büroräume werden im Obergeschoß des Nordflügels untergebracht.
Der Südflügel und das Hauptgebäude, das eigentliche Verwaltungsgebäude, werden 1930 fertig gestellt.

Auf dem Foto aus der Zeit um 1922 sind die Herren Kuhlmann und Hartmann sowie Fräulein Weddige und Fräulein Boes zu sehen. Sie gehörten zusammen mit dem Telegrafeninspektor Zäper zur Gruppe, die mit den ersten Arbeiten zum Aufbau des Telegrafenbauamtes betraut wurde.



Der Nordflügel, fertig gestellt 1928.

Westfälische Zeitung

Das Telegraphenbauamt wird gebaut.

Die Verlegung des Telegraphenzeugamts nach Bielefeld. Keine Aussichten auf eine postalische Hauptwerkstätte für Autoreparaturen.

□ Die Post leidet wie fast alle Behörden in Bielefeld an räumlicher Beengung. Seit Jahren schon herrschen, was die Unterbringung des Telegraphenbauamts anbelangt, Zustände, die mit unhaltbar nicht mehr zu bezeichnen sind.

Man ließ während des Kriegs das Postamt am Siegfriedplatz „eingehen" und brachte in diesen Räumen das Telegraphenbauamt unter. Das Telegraphenbauamt, das eine Reihe sehr wesentlicher Aufgaben nach dem Kriege zu erfüllen hatte, mußte aber noch andere Räumlichkeiten in Anspruch nehmen, und zwar solche im Hauptpostamt, in der Thielenstraße, wo eine Lehrwerkstätte eingerichtet wurde und schließlich auch einen Teil der Autohallen an der Wiesenstraße. Daß durch eine solche Dezentralisation die Arbeit des Telegraphenbauamts erschwert und unnötiger Weise kompliziert wurde, ist leicht einzusehen. Immer drängender wurde auch der Ruf nach Wiedereröffnung des Postamts am Siegfriedplatz.

In der Zeit größter Arbeitslosigkeit drängte die Stadt bei der Oberpostdirektion auf den Bau eines Telegraphenbauamts auf dem der Post von der Stadt verkauften Grundstück an der Wiesenstraße. Es bedurfte einer nicht unerheblichen Energieentfaltung, ehe sich die Oberpostdirektion Minden bereit erklärte, bis zum ersten Juni 1927 mit dem Bau des Telegraphenbauamts zu beginnen.

Der Termin verstrich, ohne daß auch nur ein Kubikmeter Erde ausgeschachtet worden wäre. In den nächsten Tagen jedoch soll endlich mit den Vorarbeiten für den Bau wirklich begonnen werden. Die Koffer der Bauleitung sind gepackt, so daß einer Uebersiedlung von Minden nach Bielefeld nichts mehr im Wege steht.

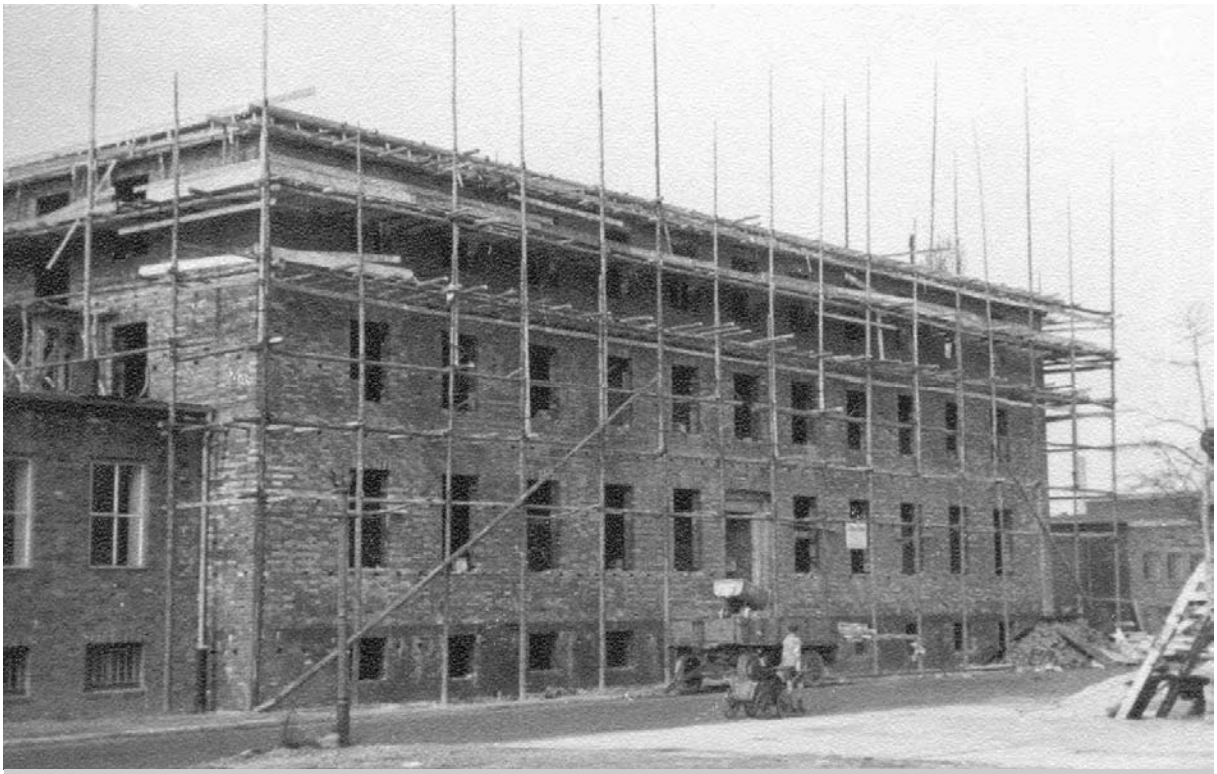
Es soll zunächst der nach der Weidenschule gelegene Teil des Gebäudes errichtet werden.

Sehr erfreulich ist es, daß mit dem Bau des neuen Telegraphenamts auch der Bau eines Telegraphenzeugamts verbunden sein wird. Nach Vollendung des Gesamtprojekts, für das bis zum 1. April des Jahres 1928 1 550 000 Mark zur Verfügung gestellt werden, wird dann das Telegraphenzeugamt von Minden nach Bielefeld verlegt werden.

Minden hat sich gegen eine solche Verlegung zunächst heftig gesträubt, scheint sich nunmehr jedoch mit dieser Verlegung abgefunden zu haben. Die Reichspostverwaltung sieht in einer Zusammenlegung des Telegraphenbauamts und des Telegraphenzeugamts mit Recht eine Vereinfachung des Verwaltungsbetriebes. Man hat mit der Kombination von Telegraphenbauämtern und Telegraphenzeugämtern in anderen Städten wie Erfurt, Oppeln, Königsberg die besten Erfahrungen gemacht. Bielefeld ist als Sitz des Telegraphenzeugamts seiner zentralen Lage wegen im Oberpostdirektionsbezirk Minden der einzig denkbare Platz. Es ist geradezu grotesk, wenn man daran denkt, daß die zum Bau des Bielefelder Telegraphenbauamts benötigten Materialien aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk an Bielefeld vorüber nach Minden und von dort zurück nach Bielefeld transportiert werden.

Die Hoffnung mit diesen Neubauten auch noch eine Hauptreparaturwerkstätte für Postautos zu verbinden, muß jedoch endgiltig aufgegeben werden. Die Hauptreparaturwerkstätte für Westdeutschland wird voraussichtlich ihren Sitz in Köln haben.

Im Zeitungsartikel vom Ende des Jahres 1927 wird über den Bau des Telegrafenamtes berichtet. Zur angesprochenen Verlegung des Telegrafenzeugamtes Minden nach Bielefeld ist es nicht gekommen.



Das Hauptgebäude im Rohbau.

Das Hauptgebäude und der Südflügel nach der Fertigstellung 1930.

Gebäudeteile des Telegrafenbauamtes an der Wiesenstraße, jetzt Werner-Bock-Straße. Oben links auf dem Foto ist, zwischen zwei Industrieschornsteinen, der Turm der Sparrenburg zu erkennen.

Nordflügel des Telegrafenbauamtes

Auflösung Telegrafenbauamt Minden

Als das Telegrafenbauamt Minden im Jahre 1923 aufgelöst wird, kommt sein Bereich zum Telegrafenbauamt Bielefeld hinzu. Es hatt jetzt 6 Baubezirke mit insgesamt 21 Bautrupps.

I	Minden	TOBf Wachsmuth (1926 Ruhestand, dann Diekmann) mit 3 BTr in Minden	
II	Stadthagen	TOBf Ohlhorst mit 1 BTr in Bückeburg 1 BTr in Stadthagen 1 BTr in Rinteln	
III	Bünde	TOBf Kuckuck mit 1 BTr in Bünde (von 1924 - 1928 ein 2. BTr) 1 BTr in Lübbecke 1 BTr in Bad Oeynhausen	
IV	Herford	TOBf Hopmeier (1935 Ruhestand, dann Knöner) mit 2 BTr in Herford 1 BTr in Bad Salzuflen	
V	Bielefeld	TOBf Vorberg (1925 Ruhestand, dann Schäfer mit 5 BTr in Bielefeld	
VI	Bielefeld	TOBf Schulze (1933 Ruhestand, dann Jacobi) mit 2 BTr in Brackwede 1 BTr in Gütersloh 1 BTr in Halle	

Zwischen 1930 und 1935 wird vorübergehend unter Änderung der Bereichsgrenzen der beiden Bielefelder BBz noch ein BBz VII in Gültersloh gebildet, den der TOBf Knöner leitete.

Ohlhorst

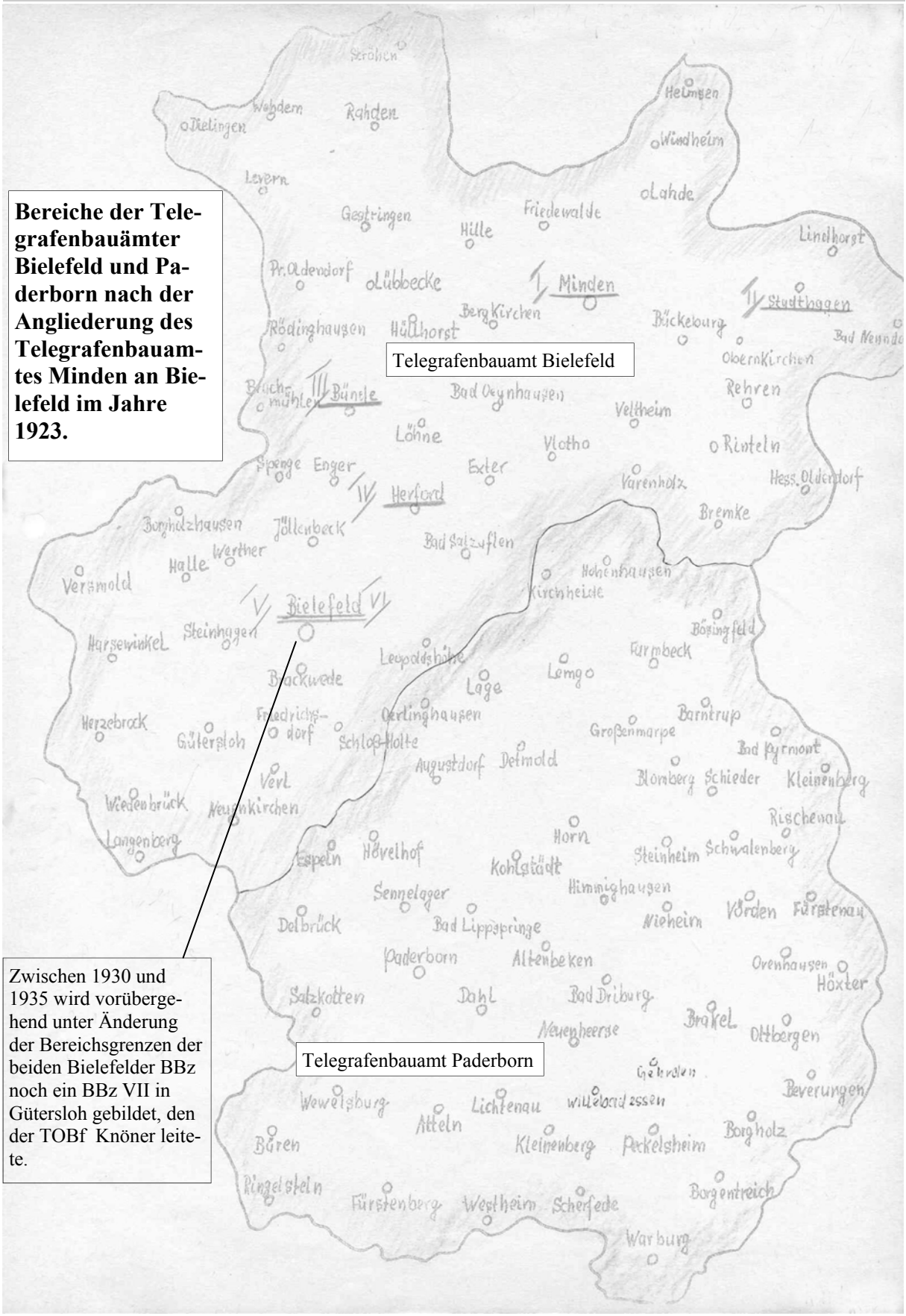
Kuckuck

Jakobi

Schäfer

Knöner

Schulze


Bereiche der Telegrafenbauämter Bielefeld und Paderborn nach der Angliederung des Telegrafenbauamtes Minden an Bielefeld im Jahre 1923.
Telegrafenbauamt Bielefeld
Telegrafenbauamt Paderborn
Zwischen 1930 und 1935 wird vorübergehend unter Änderung der Bereichsgrenzen der beiden Bielefelder BBz noch ein BBz VII in Gütersloh gebildet, den der TOBf Knöner leitete.
Minden
Bielefeld
Herford
Lübbecke
Lemgo
Paderborn
Detmold
Höxter
Warburg
Rinteln
Bad Oeynhausen
Bad Salzuflen
Bad Pyrmont
Bad Driburg
Bad Lippspringe

O. P. D. Minden (Westf.).
Grenze zwischen den TBA-Bezirken
Bielefeld und Paderborn
nach Auflösung TBA Paderborn 1923
Rahden
Kanal
Lübbecke
Minden
Weser
Wunstorf
Lindhorst
Stadthagen
Bad Nenndorf
Kirchhorsten
Rodenberg
Apelern
Bückeburg
Porta
Rehren
Hattendorf
Bernsen
Melle
Bruchmühlen
Bünde
Kirchlengern
Vennebeck
Bad Oeynhausen
Löhne
Hohfeld
Vlotho
Rinteln
Langenholzhausen
Exter
Herford
Hohenhausen
Almena
Kirchheide
Jöllenbeck
Borgholzhausen
Werther
Halle
Versmold
Salzuflen
Hameln
Brake
Heepen
Steinhagen
Bielefeld
Leopoldshöhe
Lemgo
Emmerthal
Aerzen
Reher
Brackwede
Hillegossen
Lage
Barntrup
Pyrmont
Löwense
Isselhorst
Örlinghausen
Grastenmarpe
Lügde
Detmold
Clarholz
Gütersloh
Herzebrock
Schloß Holte
Stukenbrock
Bad Meinberg
Schieder
Verl
Horn
Steinheim
Rheda
Wiedenbrück
Neuenkirchen
Hövelhof
Bergheim
Rietberg
Himmighausen
Langenberg
Lippspringe
Mastholte
Neuenbeken
Altenbeken
Driburg
Neuhaus
Buke
Paderborn
Lippstadt
Neuenheerse
Salzkotten
Geseke
Niederntudorf
Willebadessen
Borlinghausen
Büren
Bonenburg
Scherfede
Rüthen
Wrexen
Warburg
Lichtenau
Hareda
Niedermarsberg
Welda

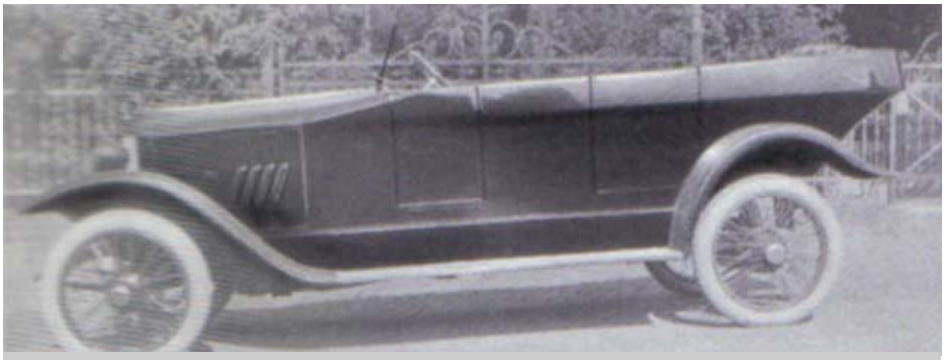
Erste Kraftfahrzeuge beim Telegrafenbauamt

Im Jahre 1924 erhält das Telegrafenbauamt Bielefeld das erste Kraftfahrzeuge Es ist ein 1 to Fahrzeug der Firma Benz mit Kettenantrieb und wird von dem Telegrafenarbeiter Westphal aus Bielefeld gefahren. Das Fahrzeug untersteht dem Telegrafenbauamt und wird den Baubezirken jeweils für schwere Lasten zugeteilt.

Weiter ist bekannt, dass der Induktionsschutzkolonne Knöner als erstem Bautrupp in den Jahren von 1927 bis 1930 ein Dürkopp-Lkw zugeteilt war.

Von dem ersten Pkw des Telegrafenbauamtes Bielefeld ist weiter nichts bekannt
- weder das Jahr seiner Indienststellung noch seine Verwendung - nur sein unrühmliches Ende wurde im Bild festgehalten.

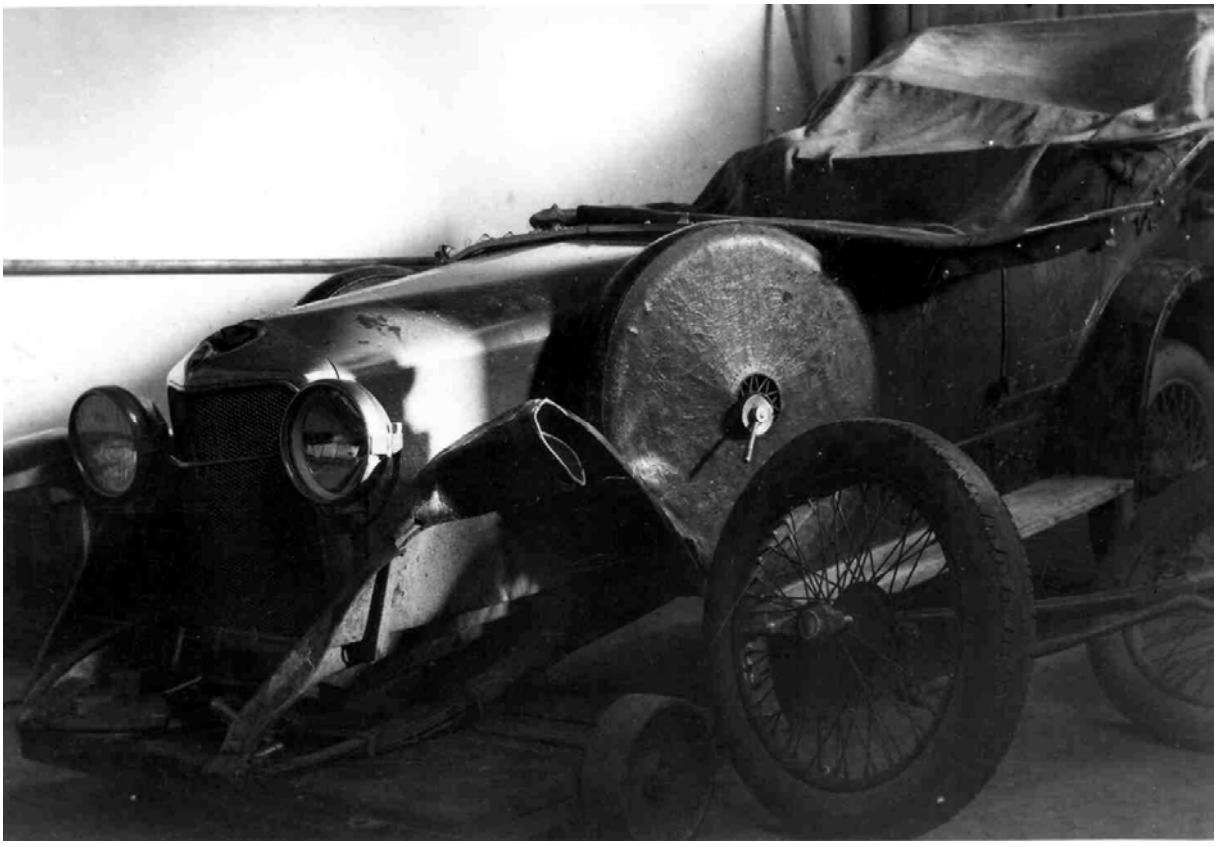
So wird das erste Lkw des Telegrafenbauamtes ausgesehen haben.....



.... und so der Pkw. Der „Schrotthaufen“ ist auf der nächsten Seite zu sehen.

Vermerk: Nach meinen Nachforschungen bei Oldtimer-Kennern handelt es sich um einen BMW-Dixi, wahrscheinlich DIXI 6/24 PS, gebaut von 1923-1928.

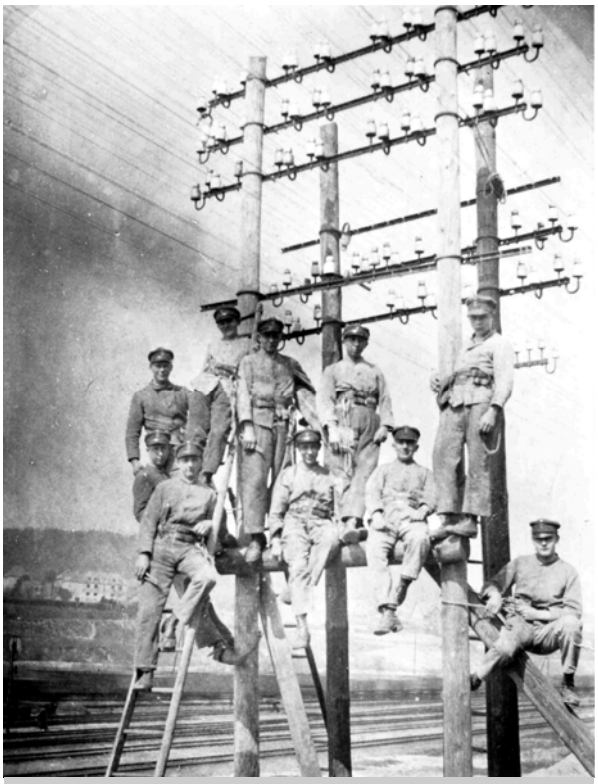
Der erste Pkw des Fernmeldebauamtes Bielefeld wurde bei einem Verkehrsunfall zerstört. Nähere Einzelheiten sind nicht bekannt.



Erste Lehrlinge beim Telegrafenbauamt

Im Jahre 1925 wird die Ausbildung zum Telegrafenbauhandwerker als Lehrberuf anerkannt. Die Telegrafenbauämter werden erstmalig ermächtigt selbst Nachwuchskräfte einzustellen und auszubilden. Beim Telegrafenbauamt Bielefeld beginnen am 01. April 1925 10 Telegrafenbaulehrlinge mit ihrer dreijährigen Ausbildung.

Diese Ausbildung zum allgemein anerkannten Facharbeiter wurde mit wechselnden Bezeichnungen (Fernmeldebauhandwerker, Fernmeldehandwerker, Kommunikationselektroniker) und immer wieder der technischen Entwicklung angepasst bis zum Jahre 2000 in Bielefeld durchgeführt. Sie bildete die Grundlage für die Weiterqualifizierung für den mittleren fernmeldetechnischen Dienst und darüber hinaus für den Aufstieg in den gehobenen Dienst. Eine nicht unerhebliche Zahl der Lehrlinge hat nach der Ausbildung, über den 2. Bildungsweg, die Qualifikation zum Studium erworben und ein Studium an Ingenieurschulen und Fachhochschulen absolviert und danach als Ingenieure im gehobenen technischen Fernmeldedienst oder in der Wirtschaft gearbeitet.



Telegrafenbaulehrlinge um 1928 bei Arbeiten an der Bahnstrecke Bielefeld -Gütersloh.

Fernmeldelehrlinge um 1970 in der Apparatewerkstatt

Ausbildung zum Kommunikationselektroniker ab 1987. Ausbilder Reinhard Rohlfing.

Siehe hierzu: „Vom Telegrafenbaulehrling zum Kommunikationselektroniker“ - Ausbildung in den gewerblich-technischen Berufen in Ostwestfalen-Lippe vom April 1925 bis Januar 2000.

Einige Bautrupps des Telegrafenbauamtes
Bielefeld aus der Zeit vor 1930

Telegrafenbautrupp Lübbecke mit seinem Bautruppführer Maschmann, ganz rechts. Daneben der Vormann und spätere Bautruppführer des Lübbecker Bautrupps Niemeier. Ganz links der Hilfsbauführer Kluge, anlässlich dessen Ausscheiden aus dem Dienst im Jahre 1920 diese Aufnahme gemacht wurde.

Telegrafenbautrupp Lange des Baubezirks Bielefeld etwa 1927. Rechts im Bild Bautruppführer Karl Lange. Zweiter von rechts ist der Vorarbeiter Nehls.

Zwei Fotos vom Bautrupp Schütte vom Baubezirk in Bielefeld (1921). Der Mann mit Hut und Schnauzbart ist wahrscheinlich Bautruppführer Schütte.

Bautrupp Halle etwa 1920. Stehend mit Hut Vorarbeiter August Lohmann.

Erster Ausbildungslehrgang Bielefeld 1925. Oben vierter von links Vorarbeiter August Lohmann vom Bautrupp Halle.

Telegrafenbautrupp Bad Driburg vor dem Bahnhof in Brakel. Foto aus dem Jahre 1927.

Von oben links nach rechts: Anton Emmerich, Bad Driburg; Josef Busse, Neuenbeken; Anton Reinhard, Paderborn; Johannes Kreilos, Altenbeken; Johannes Sasse, Benhausen; Hermann Schöne, Altenbeken; Johannes Breitenbach, Oesdorf; Franz Krollpfeifer, Brakel; Josef Lippe, Paderborn (Bautruppführer); ein Junge; Franz Wiegant, Siebenstern; Josef Berken, Brakel.

Baubezirk Stadthagen 1928 bei einem Ausflug zum Hermannsdenkmal. Der Baubezirk war bei der Bildung der Telegrafenbauämter 1920 als Baubezirk des Telegrafenbauamtes Minden eingerichtet worden. Er wurde 1932/33 mit dem Baubezirk Minden zusammengelegt. Sein Leiter, Telegrafenoberbauführer Ohlhorst, ging in den Ruhestand.

Auflösung Telegrafenbauamt Paderborn

Die Auflösung des Telegrafenbauamtes Paderborn in den Jahren 1932/33 und seine Angliederung an das Telegrafenbauamt Bielefeld bedeutet nochmals eine bedeutende Strukturänderung. Bei der Umorganisation werden die Baubezirke Minden und Stadthagen zusammengefasst (TOBf Ohlhorst Stadthagen geht in Ruhestand, der Bautrupp Rinteln wird dem Baubezirk Bünde angegliedert). Auch die beiden Paderborner Baubezirke werden zu einem vereinigt (TOBf Krebs geht in den Ruhestand). Bei der Zuruhesetzung des TOBf Bussemeier in Bad Pyrmont wird auch dieser Bereich aufgeteilt; der Bautrupp Bad Pyrmont kommt zum Baubezirk Detmold, der Bautrupp Steinheim zum Baubezirk Warburg, der Bautrupp Barntrup wird aufgelöst.

1935 geht in Herford der TOBf Hopmeier in den Ruhestand, der Baubezirk wird von dem TOBf Knöner übernommen, der vorher den Baubezirk Gütersloh geleitet hat. Der Gütersloher Bereich wird auf die beiden Bielefelder Bezirke aufgeteilt mit gleichzeitiger Änderung der Grenzen zum Herforder Bezirk. Wegen räumlicher Unterbringungsschwierigkeiten im Herforder Postamt wird der Sitz des Herforder Baubezirks nach Bielefeld verlegt

Das Telegrafenbauamt Bielefeld ist nun folgendermaßen in 8 Baubezirke aufgegliedert:

I Minden TOBf Diekmann (gefallen 03.09.39, dann Steinbrecher)
mit 3 BTr in Minden
1 BTr in Bückeburg
1 BTr in Stadthagen

11 Bünde TOBf Kuckuck (gestorben 30.11.44, dann Deerberg)
mit 1 BTr in Bünde
1 BTr in Lübbecke
1 BTr in Bad Oeynhausen
1 BTr in Rinteln

III Herford TOBf Knöner (gestorben 14.05.40 dann bis Kriegsende verwaist)
mit 2 BTr in Herford
1 BTr in Bad Salzuflen

IV Bielefeld TOBf Schäfer (Ruhest. 1939, dann bis 1944 Schütte, dann technischer TI Schürmann
mit 5 BTr in Bielefeld

V Bielefeld TOBf Jacobi (Ruhest. 1948, dann W. Suhre)
mit 2 BTr in Brackwede
1 BTr in Gütersloh
1 BTr in Halle

VI Detmold TOBf Werkmeister (Ruhest. 1945, dann Rethmeier)
mit 1 BTr in Detmold
1 BTr in Lage
1 BTr in Lemgo
1 BTr in Bad Pyrmont ,
1 BTr in Barntrup, aufgelöst 1932)

VII Paderborn TOBf Göke (Ruhestand 1938, dann Lütkebohle)
mit 2 BTr in Paderborn
1 BTr in Salzkotten
1 BTr in Büren, 1931 auf gelöst

VIII Warburg TOBf Hageman (Ruhestand 1946, dann Bischoff)
mit 1 BTr in Warburg
1 BTr in Höxter
1 BTr in Steinheim
1 BTr in Bad Driburg, 1933 aufgelöst.

Diese Aufteilung bleibt im großen und ganzen unverändert bis zum Kriege bestehen. 1939 werden vom Baubezirk V die Ortsnetze Wiedenbrück, Herzebrock, Neuenkirchen und Langenberg an das Telegrafenbauamt Münster abgegeben.

Im Jahre 1932 wird die Oberpostdirektion Minden aufgelöst, das Telegrafenbauamt Bielefeld wird der Oberpostdirektion Münster unterstellt.

Diekmann

Hagemann

Werkmeister

1932 wird der Telegrafendirektor Beyer als Oberpostrat nach Hamburg versetzt, die Amtsleitung übernimmt Postrat Stautz. 1935 erfolgt wieder ein Wechsel, Postrat Stautz wird zum Reichspostzentralamt Berlin versetzt, sein Nachfolger wird Postrat Dipl.-Ingo Schneider. Das Telegrafenbauamt hat zu der Zeit zwei Abteilungen: 1 Verwaltung Postamtmann Wietzel und 2 Bau Obertelegrafeninspektor Zäper.

Schneider, Dipl.-Ing., Oberpostrat (OPR) Amtsvorsteher Telegrafenbauamt Bielefeld von 1935 bis 1939. Wurde 1939 zum Telegrafenbauamt Dortmund versetzt.

Strautz, Postrat (PR) Amtsvorsteher Telegrafenbauamt Bielefeld von 1932 bis 1935. Wurde 1935 zum Reichspostzentralamt nach Berlin versetzt.

Obertelegrafeninspektor Zäper Leiter Abteilung 2 (Bau) des Telegrafenbauamtes.

Telegrafenbauamt Bielefeld nach der Auflösung des Telegrafenbauamtes Paderborn und der abgeschlossenen Umorganisation. Stand 1935.

Diese Aufnahme, die aus der Zeit der Umorganisation aus den Jahren zwischen 1932 und 1935 stammen muss, zeigt Postrat Stautz mit den Herren des Telegrafenbauamtes. Aufgenommen auf dem Kesselbrink in Bielefeld.

Erste Selbstanschlussämter
Am 10. Juli 1908 wurde in Hildesheim das erste „Selbstanschlussamt“ (SA-Amt), so nannte man zunächst die Vermittlungsstellen für Wählbetrieb, in Betrieb genommen.

Schon 5 Jahre später, im Jahre 1913 nahm im Bezirk der Oberpostdirektion Minden, in Hille bei Minden, ein Wählamt der Firma Siemens den Betrieb auf.

Bedingt durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre ging zu Beginn der zwanziger Jahre die Entwicklung langsam weiter. So wurden durch den Telegrafenwerkführer Langeheine, der später auch als Ausbilder der Telegraphenbaulehrlinge tätig war, die SA-Ämter Spenge 1920, Windheim 1923 und Friedewalde 1925 gebaut.

In Minden selbst, dem Sitz der Oberpostdirektion, wurde auch schon 1922 mit dem Ausbau zum Selbstanschlussbetrieb begonnen, das neue Wählamt ging am 05. Januar 1924 mit 1.500 Anschlusseinheiten (AE) in Betrieb, gleichzeitig wurde auch ein neues Fernamt eingerichtet.

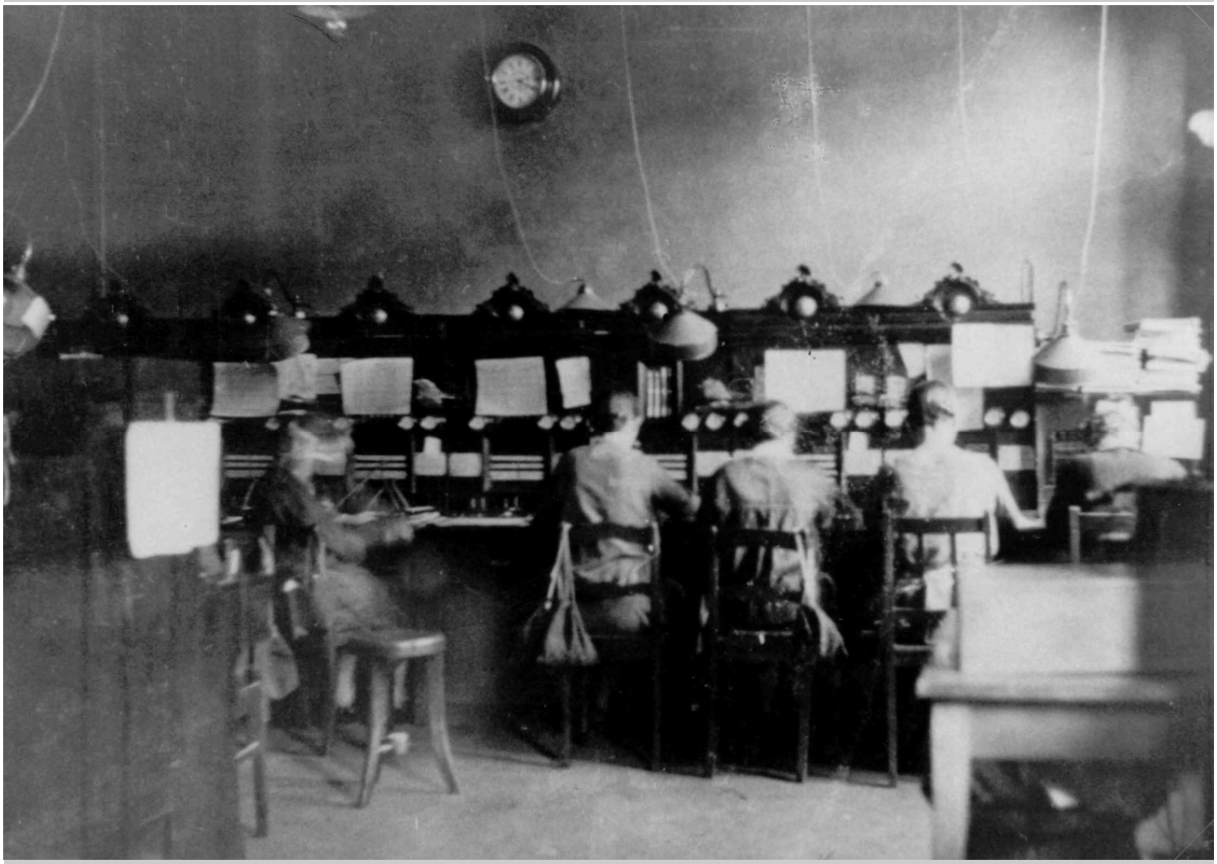
In Paderborn wurden am 05. Dezember 1925 das SA-Amt mit 1.600 AE und ein Fernamt in Betrieb genommen, in Warburg am 27. März 1926 ein Fernamt mit 6 Plätzen.

In Detmold war es 1928 so weit. Am 23. Juni waren die Arbeiten der Aufbaufirma Autofabag (Automatische Fernsprech-Anlagen-Bau A.G. Berlin) beendet. Die alten Einrichtungen des Orts- und Fernamtes mit OB-Betrieb waren durch eine neue Amtseinrichtung für den Wählbetrieb, zunächst für 1.500 Anrufeinheiten, und ein neues Fernamt ersetzt worden.(Bilder auf den nächsten Seiten).

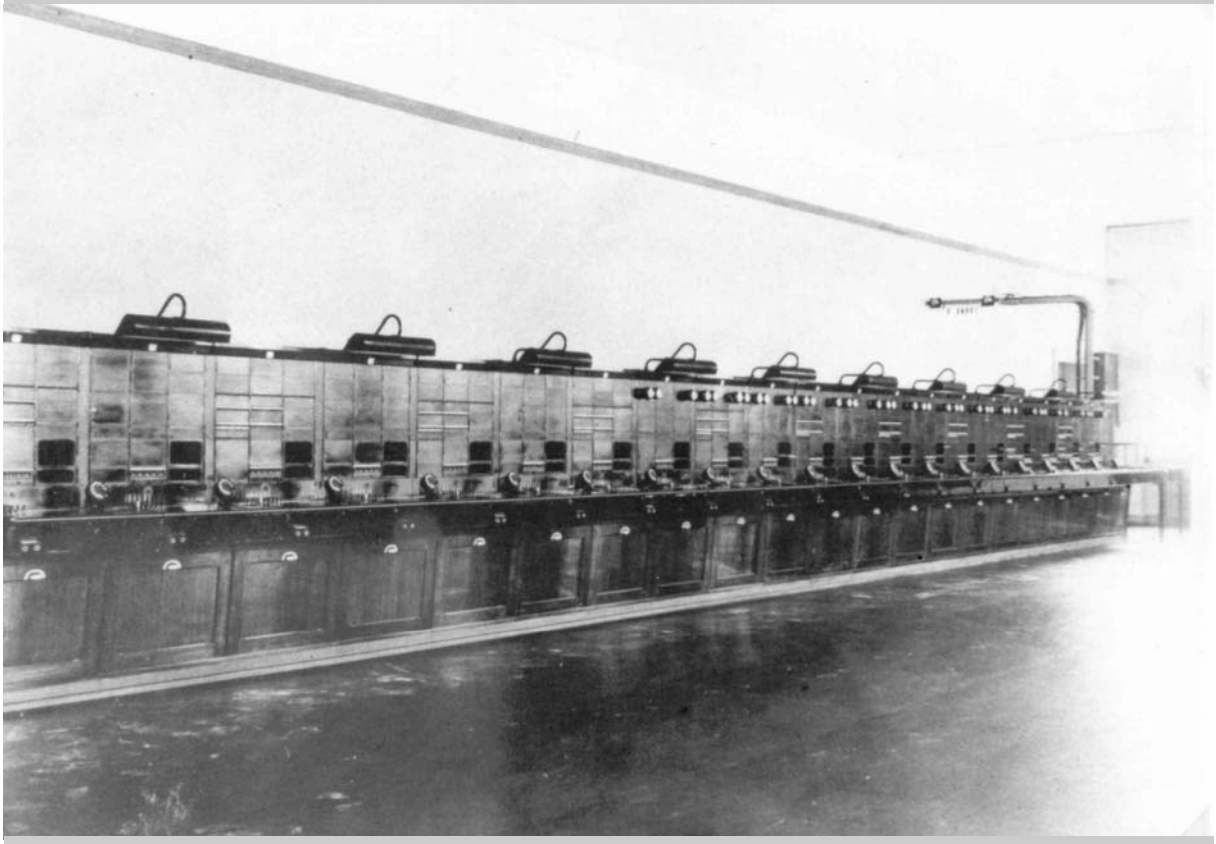
Fernamt Paderborn. Inbetriebnahme 05. Dezember 1925.

Fernamt Paderborn. Inbetriebnahme 05. Dezember 1925.

OB-Ortsamt Detmold. Außer Betrieb am 23. Juni 1928, bei Einschaltung des neu errichteten SA-Amtes.



Altes Fernamt Detmold. Außer Betrieb am 23. Juni 1928, bei Einschaltung des neuen Fernamtes.



Neues Fernamt Detmold. In Betrieb am 23. Juni 1928, bei Einschaltung des neu errichteten SA-Amtes.

Erinnerungsfoto aus Anlass des Ausbaues des Ortsnetzes Detmold zum Selbstanschlussbetrieb 1927/1928. Namen der Beteiligten siehe nächste Seite.

Werkmeister Tel.Insp.
Krull Hilfs-BzBf

Btr. Detmold		BTr Lemgo		BTr. Horn		BTr. Lage		BTr. Büren	
Richter	FBAss	Kirchhoff	Tel.Ass	Tümmermann	TOLA	Radzuweit	TBHandw	Michels	TBAss
Wieneke	TBHandw	Glattfeld	TBHandw	Reineke	TBHandw	Heitbrink	TBHandw	Willeke	TBHandw
Klebba	TFHandw	Sander	TBHandw	Uhmeier	TBHandw	Müller	TArb	Michels	TArb
Basche	TBHandw	Niere	TBHandw	Lahme	TArb	Benteler	TArb	Neumann	TArb
Krüger	TArb	Stork	TBHandw	Bruns	TArb	Wiese	TArb	Stratmann	TArb
Bergmann	TArb	Lohmeier	TArb	Schlüter	TArb	Kleinwegener	TArb	Meyer	TArb
Wieneke	TArb	Hölzenbein	TArb	Tiemann	TArb	Wistinghausen	TArb	Wieseler	TArb
Klebba	TArb	Krüger	TArb	K. Wieneke	TArb			Reineke	TBHandw
Bracht	TArb	Neermann	TArb					Suren	TBHandw
Linke	TArb	Steinmetzler	TArb					Bien	TArb
Stock	TArb							Hamacher	Kwf
Karl Haase	TArb								
Schierenberg	TArb								
Berg	TArb								
Krümer	TArb								

Namen der am Ausbau des Ortsnetzes Detmold zum Selbstanschlussamt 1927/1928 beteiligten Kräfte.
Siehe Foto Vorderseite. Bezirksbauführer Telegrafeninspektor Werkmeister. Hilfsbauführer war Herr Krull.

Neben den vielen kleineren Vermittlungsellen für Wählbetrieb, die Zug um Zug im ganzen Bereich des Telegrafenbauamtes gebaut wurden, konnte als größeres Amt am 25. Mai 1929 Gütersloh mit 1.400 Anrufeinheiten seinen Wählbetrieb aufnehmen.
Mit der Einführung des Wählbetriebes auch in den kleineren Ortsnetzen wurden diese benachbarten Ämter ohne Fernamt (WSAoF) mit Überweisungsleitungskabel (ÜL-Kabel) an die Überweisungsfernämter (ÜF) herangebracht. So wurde beispielsweise Detmold Überweisungsfernamt u.a. für die Ortsnetze Lage am 09. August 1930, Lemgo am 09. Juli 1932 und Horn am 10. Juli1935.
Bis Kriegsbeginn ist der größte Teil der Vermittlungstellen im Bereichs des Telegrafenbauamtes vom Handbetrieb auf den Wählbetrieb umgestellt. Viele weibliche Kräfte müssen "Abschied vom Handamt" nehmen, sie werden entweder von dem Postamt, dem sie ja auch personell bis dahin unterstellt waren, weiterbeschäftigt, oder in den Fernämtern, die nun den allmählich ansteigenden Verkehr zu bewältigen haben.

Ein Zeitungsausschnitt aus dem Jahre 1933, schildert den Abschied vom Handamt Oerlinghausen, er schließt mit dem Aufruf: "Nun auf zur Wahl am 30. Juli nachmittags“

Oerlinghausen wählt am 30. Juni

. . . seine Fernsprechteilnehmer selbst.

Das neue Fernsprechamt Oerlinghausen wird voraussichtlich am 30. Juni dem Betriebe übergeben. Im Februar begannen bekanntlich die umfangreichen Kabellegungsarbeiten in der Stadt, ein Kabel wurde sogar von Asemissen bis Bielefeld ausgelegt. Vor etwa 4 Wochen begann dann der eigentliche Ausbau der technischen Amtseinrichtung durch die Firma Siemens und Halske, in etwa 14 Tagen wird die große, 120 Zellen umfassende Batterie aufgestellt sein. Dann beginnt die Durchprüfung des gesamtes Amtes, jedes einzelne Teil wird vor der Einschaltung in der Fabrik untersucht und nun nach der Montage nochmals. Zur Zeit sind die Telegraphenbauhandwerker der Reichspost dabei, bei den Teilnehmern die neuen schmucken Apparate aufzustellen. Die neuen Apparate sind mit sogenannten Nummern- oder Wählerscheiben ausgerüstet. Mit Hilfe dieser Nummernscheiben wählt künftig jeder Oerlinghauser Fernsprechteilnehmer seinen „Gegner“ selbst.

Das zur Zeit noch in Betrieb befindliche Fernsprechamt ist ein sogenanntes Handamt, bei dem die Verbindungen durch geschickte Frauenhände hergestellt werden. Dreht man die Kurbel am Apparat, so fällt am Vermittlungsschrank die entsprechende Klappe, die Beamtin schaltet sich mit einer Stöpselschnur in die Leitung und verbindet mit dem gewünschten Teilnehmer, den sie vom Amt aus ruft.

Nach Schluß des Gesprächs erscheint ein optisches Zeichen, die Verbindung wird getrennt. Künftig wird keine weibliche Stimme mehr ihr melodisches „Hier A—amt“ erklingen lassen, beim Abnehmen des Fernhörers hört der Teilnehmer das sogen. Amtszeichen, ein Summerzeichen, bestehend aus einem kurzen und einem langen Summerton, dem Buchstaben A des Morsealphabets. Dieses Zeichen gibt uns die Gewißheit, daß unsere Leitung bis zum Amt in Ordnung ist. Jetzt rasch ins Fernsprechbuch gesehen, welche Nummer hat noch der und jener. Aha, 510. Wir brauchen nun bloß nacheinander die Ziffer 5 1 0 zu „wählen“, — (Gebrauchsanweisung im neuen Fernsprechbuch) — und nach der letzten Ziffer hören wir, wie das Fernsprechamt ohne Bedienung selbstätigt den anderen Teilnehmer ruft: ein regelmäßiges Tüt—tüt—tüt dringt an unser Ohr, bis der andere den Hörer abnimmt.

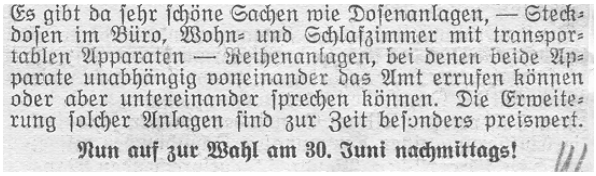
Alle beim Handamt von Beamtinnen zu erledigenden Handgriffe muß beim Selbstanschlußamt entweder der Teilnehmer mit Hilfe der Nummernscheibe erledigen oder die Maschinen und Apparate des Amtes arbeiten selbständig, sobald sie einmal angestoßen sind. Nimmt der anrufende Teilnehmer z. B. den Hörer ab, so schließt er damit den Stromkreis für eine kleine Maschine, den Vorwähler, der die Leitung des Teilnehmers zu einem zweiten Apparat, dem Gruppenwähler, durchschaltet. Von dort erhält er das Amtszeichen, das ist das Zeichen, daß er beginnen kann zu wählen. Die erste Ziffer steuert nun den Gruppenwähler, der sich einen Weg zu der Gruppe von Teilnehmern sucht, die im 5. Hundert liegen. Jetzt ist der Teilnehmer also — nach dem Wählen der ersten Ziffer — über Vorwähler und Gruppenwähler mit dem sogenannten Leitungswähler verbunden, der nun die beiden nächsten Ziffern auf sich wirken läßt und nach der letzten Ziffer Rufstrom zum Teilnehmer schickt. Nach Schluß des Gesprächs wird das Gespräch elektrisch gezählt und sämtliche Verbindungen werden wieder aufgehoben. Für alle diese Schaltmaßnahmen sind komplizierte Apparate und Maschinen kleinsten Ausmaßes erforderlich. Die technische Einrichtung muß natürlich dauernd überwacht u. gepflegt werden, ist sie doch so empfindlich, daß sogar der Feuchtigkeitsgehalt des Wählerraumes dauernd überwacht werden muß. Auch an die Kabelleitungen werden erhöhte Anforderungen gestellt, denn an den zum Teilnehmer führenden Leitungen liegt dauern eine Spannung von 60 Volt. Ein Papierdrachenschwanz oder ein Zweig verursacht also bei feuchtem Wetter Kurzschluß. Man hat daher unter Aufwendung ganz beträchtlicher Mittel große Strecken verkabelt. Ja, vielleicht ist es möglich, nahezu alle Gestänge auf den Dächern und in den Straßen der Stadt verschwinden zu lassen. Die höhere Spannung — früher beim Teilnehmer etwa 1,5 Volt! — verbessert die Verständigung natürlich ganz bedeutend. Eine weitere Verbesserung des Fernsprechbetriebes bedeutet es, daß man bei der Anmeldung eines Ferngespräches künftig nur die Nr. 0 oder 9 (für Detmold und angeschlossene Aemter — siehe neues Fernsprechbuch —) zu wählen braucht und dann gleich die Fernämter Detmold oder Bielefeld an der Strippe hat. Umgekehrt werden die Oerlinghauser Teilnehmer von den Fernämtern Bielefeld und Detmold wie deren eigene behandelt. Oerlinghausen wird also in fernsprechtechnischer Hinsicht zugleich nach Detmold und Bielefeld eingemeindet.

Störungen im Amte selbst werden jederzeit durch Alarmsignale dem Pflegebeamten angezeigt, der dann Reserveapparate einschaltet oder den gestörten Teil abschaltet, ohne daß dadurch die Leistungsfähigkeit des Amtes herabgesetzt würde. Das neue Amt ist vorerst für rd. 320 Teilnehmer ausgebaut, Kabel und technische Einrichtungen können aber die doppelte Anzahl Teilnehmer aufnehmen. Trotz der hohen Kosten für die Einrichtung des Selbstanschluß-Betriebes oder kurz SA-Betriebes, die auf etwa 100 000 RM geschätzt werden können, werden Störungen in den Anlagen der Fernsprechteilnehmer nach wie vor kostenlos durch die Reichspost beseitigt. Anruf der Störungsstelle Nr. 8.

Für Oerlinghausen bedeutet das neue Fernsprechamt die Erfüllung eines alten Wunsches. Mancher Kunde der Reichspost hat sich bei der Auswechselung seiner Apparate einen Ruck gegeben und eine kleine Erweiterung bestellt.

Fortsetzung nächste Seite

Oerlinghauser Anzeiger, Freitag, 16. Juni 1933


Es gibt da sehr schöne Sachen wie Dosenanlagen, — Steckdosen im Büro, Wohn- und Schlafzimmer mit transportablen Apparaten — Reihenanlagen, bei denen beide Apparate unabhängig voneinander das Amt errufen können oder aber untereinander sprechen können. Die Erweiterung solcher Anlagen sind zur Zeit besonders preiswert.

Nun auf zur Wahl am 30. Juni nachmittags!

Entwicklung bis zum 2. Weltkrieg

Während auch kleine Ortsnetze im Bereich des Telegrafenbauamtes Wählvermittlungsstellen erhielten, wurde in Bielefeld noch 1924 eine Handvermittlung mit Zentralbatterie aufgebaut, die 1925 den Betrieb aufnahm. Der Vertrag über diese Vermittlung wurde schon 1914 geschlossen, kam aber wegen des 1. Weltkrieges nicht mehr zur Ausführung. Nach dem Krieg wollte das Fernsprechamt Bielefeld eine Wählvermittlung haben. Ein Zurücktreten vom Vertrag war jedoch mit so großen Kosten verbunden, dass die Handvermittlung aufgebaut wurde. Sie blieb in Betrieb bis sie bei dem großen Bombenangriff auf Bielefeld (20. September 1944) völlig ausbrannte. Bielefeld erhielt erst 1947 die erste Wählvermittlungsstelle.

Obwohl die Vermittlungsstellen von Vertragsfirmen aufgebaut werden, bedeutete ihre Errichtung zugleich ein erhöhtes Arbeitsaufkommen für den Telegrafenbaudienst. Die Umstellung auf den Wählbetrieb macht eine Verkabelung der noch weitgehende oberirdisch geführten Fernsprechnetze erforderlich. So setzt zu Beginn der zwanziger Jahre ein planmäßiger Ausbau des Kabelnetzes ein. Zur Errichtung der Schaltnetze werden Linienverzweigerbereiche eingerichtet und in Kabelverzweigerbereiche aufgeteilt. Linien– und Kabelverzweiger werden aufgestellt. Auch beim Bau von Kabelschächten werden Fortschritte gemacht.

In die gleiche Zeit fällt auch der Beginn des Abbruchs der starken Dachlinien, deren Gestänge durch die Überlastung sehr viel Reparaturkosten an Dachgestühlen verursachte und dadurch zu ständigen Auseinandersetzungen mit Hauseigentümern führten.

Dachgestänge in der Obernstraße in Bielefeld. Foto Stadtarchiv Bielefeld.

In Detmold kommt es im November 1923 zu starken Störungen des gesamten Telegrafenverkehrs, als durch Packschnee sämtliche Dachgestänge umgeknickt werden. Mehrere Bautrupps benötigen 8 Wochen um die Schäden zu beheben.

Wegen des starken Zugangs an Sprechstellen, und des Mangels an Haushaltsmitteln (Inflation), beginnt man 1923 mit der Errichtung von Luftkabeln. Bei diesem neuartigen Bauzeug werden die Kosten der Erdarbeiten, gespart, und das bestehende Kabelnetz kann schnell, billig und einfach erweitert werden. Es wird ein Sonderbautrupp gebildet, der im gesamten Gebiet des Oberpostdirektions-Bezirks Minden, unter ständiger Verbesserung der Aufhängevorrichtungen, diese Luftkabel aufhängt. 1925 findet eine Dienstbesprechung in Gütersloh für alle Baubeamten des Amtes statt, auf der ein Vertreter des Reichpostministeriums erklärt, wer sich für den Luftkabelbau nicht genügend einsetzt, hat mit seiner Entlassung zu rechnen.

In den Jahren nach 1925 Jahren macht sich ein Arbeitsrückgang infolge der Wirtschaftskrise bemerkbar. In verschiedenen Baubezirken kommt es zu Entlassungen von Telegrafenarbeitern und demzufolge zur Auflösung von Bautrupps. So werden im Amtsbereich aufgelöst:
Bautrupp Bünde 1928, Büren 1931, Barntrup 1932 und Bad Driburg 19330.
Im Zuge des Arbeitsbeschaffungsprogramms beginnen 1934 wieder größere Bauvorhaben Fernleitungsnetze werden gelegt und weitere Ortsnetze in größerem Umfang unterirdisch ausgebaut.

1936 werden für die Einrichtung größerer Nebenstellenanlagen für die Wehrmacht im Paderborner Raum (Schloß Neuhaus, Paderborn, Sennelager und Muna in Ringelstein) umfangreiche Arbeiten ausgeführt. Ein Jahr später im Mindener Raum für einen vermehrten Leitungsbedarf der Focke-Wulf-Werke in Bad Eilsen.

Das Auslegen der Fernkabel über immer weitere Strecken macht den Bau von Verstärkerstellen erforderlich. So werden im Amtsbereich die Verstärkerstellen Nieheim (1937) und Barkhausen und Wiedenbrück (1938) gebaut.

Verstärkeramt Wiedenbrück (St. Viet) im April 1953. Betriebsgebäude links, Wohngebäude rechts. Aus Südosten fotografiert.

Verstärkeramt Wiedenbrück (St. Viet) im Februar 1955. Betriebsgebäude (Straßenseite).

Im Juni 1938 werden einige Kräfte zum Westwalleinsatz zum Festungspionierstab nach Offenburg in Baden abgeordnet, es sind:

- Vom Baubezirk VII, Paderborn, der Bezirksbauführer Telegrafeninspektor Lütkebohle,
- vom Baubezirk IV, Bielefeld, der Telegrafenleitungsaufseher Kleine-Benne als Schreibkraft,
- vom Baubezirk II, Bünde, der Bautrupp Bad Oeynhausen mit Bautruppführer Oberpottkamp,
- vom Baubezirk VI, Detmold, der Bautrupp Lemgo mit Bautruppführer Brinkmann und
- die Kraftwagenführer Bake und Sander von der Kraftfahrstelle.

Die Kräfte kommen im September 1938 (bzw. Telegrafeninspektor Lütkebohle im Juni 1939) von dem Einsatz zurück.

Zu Beginn des Jahres 1939 wird der Bau von Alarmnetzen für den zivilen Luftschutz in verstärktem Maß vorangetrieben.

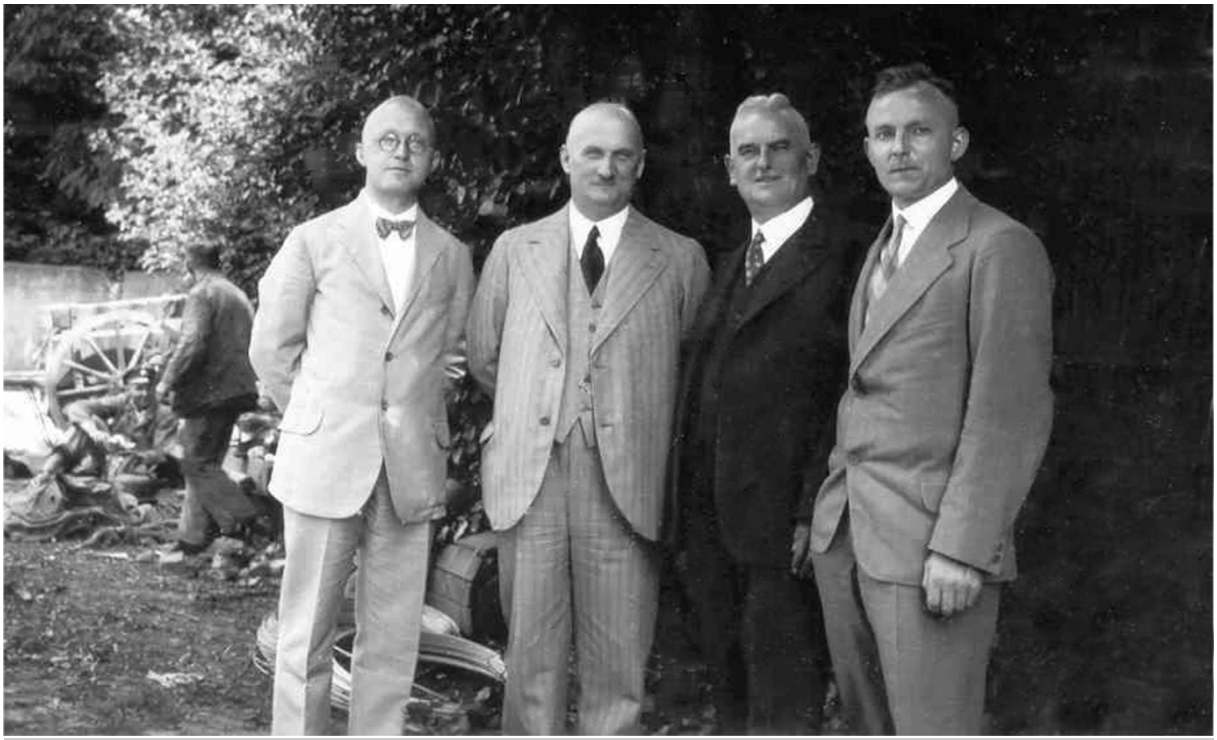
Im Juni 1939 wird der Bezirksbauführer des Baubezirks Minden, Telegrafeninspektor Diekmann, für Sonderaufgaben zur Oberpostdirektion Oppeln abgeordnet. Er fällt beim Vormarsch in Polen bei Czenstochau am 30 September 1939.

Im August 1939 werden abgeordnet:

- Vom Baubezirk I, Minden, der Bautrupp Minden mit Bautruppführer Riechmann und 13 Mann nach Breslau,
- vom BBz II, Bünde, der Bautrupp Rinteln mit Bautruppführer Hohmeier und 14 Mann nach Köslin,
- vom BBz III, Herford, der Bautrupp Herford mit Bautruppführer Kühme und 13 Mann ins Protektorat Böhmen-Mähren (Brünn und Prag),
- und ebenfalls ins Protektorat von den Baubezirkrn IV und V, Bielefeld, die Bautrupps Mohme und Nachtwey mit 13 bzw. 11 Mann, sowie der Telegrafeninspektor Steinbrecher und die Telegrafenassistenten Kleine-Benne und Beckmann.

Der kommende Krieg wirft seine Schatten voraus!

Fotos aus den dreißiger Jahren



Einschaltung des Selbstanschlussamtes Lemgo am 09. Juli 1932. Von links: Telegrafeninspektor Wilhelm Suhre, Telegrafendirektor Stautz (Leiter des Telegrafenbauamtes Bielefeld), Telegrafeninspektor Werkmeister, Postassessor Sommerfeld.

Im Juli 1937 waren sieben Frauen beim Telegrafenbauamt beschäftigt.
Von links: Schönhagen (Haushaltsstelle), Micus (Kraftfahrstelle), Kahlert (Amtszimmer), Boes (Lohnstelle), Baurichter (Schreibzimmer), Rieks (Lohnstelle), Plücker (Bezirksbauführerbüro).

25-jähriges Dienstjubiläum von Frau Boes im Oktober 1939. Von links: Frau Kuhn, Herr Kuhlmann, Frau Micus, Frau Schönhagen, Frau Boes mit ihrer Schwester und ihrer Freundin, Frau Kahlert, Frau Schreck, Frau Plücker, Herr Preuß, ????, Frau Baya, Herr Donner.

Geburtstagsfeier im Dritten Reich, am 20. April 1937, Dina Plückers.
Von links: Gotthold Schmidt, Ella Boes, Dina Plücker, Wilhelm Suhre, Käthe Rieks, Friedrich Suhre, Helene Micius, Herr Knöner, Hedwig Kahlert, Lene Schneider, Herr Lob, Herr Kuhlmann.

Telegrafenbauamt Bielefeld, Wilhelm-Bertelsmann-Straße. Im März 1933 wurden auf dem Dach des Hauses erstmalig die schwarzweißrote und die Hakenkreuzfahne gehisst.

Telegrafenbauamt Bielefeld, Wilhelm-Bertelsmann-Straße. 1933 musste die Grünfläche im Innern des Hofes dem Bau einer Halle für die Kraftfahrstelle weichen. Oben links im Bild sind ein Schornstein und rechts daneben Gebäude des Bielefelder Schlachthofes zu erkennen. Sie wurden etwa um das Jahr 2000 abgebrochen und abgesehen von dem Gebäude der „Schlachthofgaststätte“ durch Neubauten ersetzt.

31. Oktober 1937. Der letzte Sommertag des Jahres. Feier bei Mariechen Schönhagen. Wilhelm Suhre (mit Pfeife), Schiemann (Rückenansicht), Wellmann (rechts).

Text auf der Rückseite: März 1938 bei Schneiders. Jakobi, Frau Velnow, Frau Schneider, Frau Lohmann, Gehrmann, Schneider, Frau Schröder, Deerberg, Frau Sudbrack, Wilhelm Suhre, Sudbrack, Haferstroh, Frau Deerberg, Frau Gehrmann, Fräulein Kahlert, Lohmann, Lücke, Brinkmann, Frau Brinkmann, Frau Jakobi, ????, Velnow, H. Schröder, Frau Haferstroh, Fräulein Plücker, Schiemann, Friedrich Suhre, Lisa Suhre.

Text auf der Rückseite: März 1938 bei Schneiders. Velnow, Fr. S., Fr. S., Schiemann, Frau Gehrmann, Frau Schneider, Haferstroh, Frau Lohmann, Oskar Schneider, H. Schröder.

Im Kabelmessdienst 1932 in Lübbecke. Im Auto Wilhelm Schnadt.

Im Kabelmessdienst 1933 in Paderborn. In der Mitte steht Wilhelm Schnadt.

Im Kabelmessdienst 1936 bei den Externsteinen.

Im Kabelmessdienst. Zwischen Lage und Detmold 1934.
Umgestürzte Freileitungsmasten mit fünf Querträgern.

Im 2. Weltkrieg
(01. Sept. 1939 bis 08. Mai 1945)
Bei Kriegsbeginn werden 6 Bautrupps des Telegrafenbauamtes zur Wehrmacht einberufen.

Vom Baubezirk I Minden ist es der Bautrupp Stadthagen mit Bautruppführer Stille.
Vom Baubezirk II Bünde sind es die Trupps des Bautruppführers Maschmann aus Lübbecke und des Bautruppführers Oberpottkamp aus Bad Oenhausen. Sie werden zunächst einem Nachrichtenregiment zugeteilt und bauen an der holländischen Grenze Freileitungen. Später erhalten die Bautruppangehörigen Uniformen und kommen an der Westfront zum Einsatz.

Vom Baubezirk V Bielefeld wird der Bautrupp Mewert aus Halle mit 14 Mann der Wehrmacht unterstellt. Sie bauen zuerst im Inland (Mondschau-Eifel), dann im Vormarschgebiet an der Westfront für die Luftwaffe. Zwischendurch, im Januar 1940 arbeiten sie bei Husum. Ab 1941 bauen sie Leitungen in Rumänien. Von hier sind der Bautruppführer Mewert und 9 seiner Bautruppangehörigen nicht zurückgekehrt. Sie sind gefallen, an Erkrankungen gestorben oder wurden als vermisst gemeldet.

Die Fotos über den Einsatz des Haller Bautrupps Mewert, bei der Wehrmacht im 2. Weltkrieg, wurden von Werner Godt, dem Sohn des in Rumänien an der Ruhr gestorbenen Gustav Godt zur Verfügung gestellt.

Bautrupp Halle in Luxemburg am 31. 07. 1940. Von rechts: 1. Bentlage, 3. Heinrich Brune. Von links: 1. Vorarbeiter August Lohmann, 2. Gustav Goth.

Bautrupp Halle. Auf der Fahrt von Köln über Gmünd nach Monschau/Eifel am Sonnabend 18. Mai 1940.

Bautrupp Halle an der Burgruine in Monschau. Foto vom 26. Mai 1940.
3. von links. Heinrich Brune . Rechts: Gustav Goth.

Bautrupp Halle. Auf einer Fähre beim Übersetzen über die Maas im März 1940. Von links. 3. Bentlage, 4. Gustav Goth, 5. Vorarbeiter August Lohmann.

Bautrupp Halle. Ostern, 13. April 1941, in Holland. Obere Reihe von links: Gustav Goth, Bäumer, Bentlage, Neumann, Vorarbeiter August Lohmann, Reinmöller, Hassjürgen.

Bautrupp Halle in Luxemburg, Stolzenburg an der Tauer. Von rechts: 1. Vorarbeiter August Lohmann, 5. Gustav Goth, 7. Bentlage.

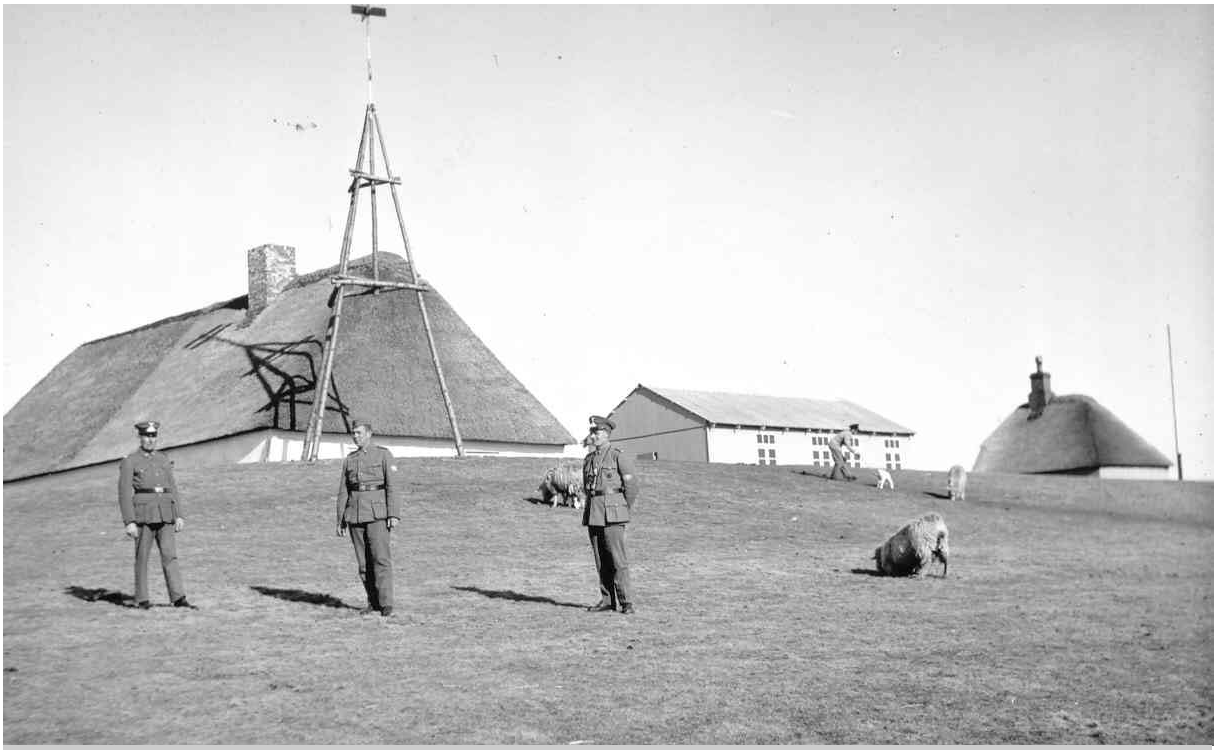
Bautrupp Halle in Luxemburg. Links: Gustav Goth. Von rechts: 1. Vorarbeiter August Lohmann, 2. Bentlage, 3. Hermann Heitmann.

Bautrupp Halle bei Husum am 14. Januar 1940.

Bautrupp Halle bei Husum am 14. Januar 1940.

Bautrupp Halle bei Husum. 06. März 1940. Die Nordsee ist zugefroren. Der Eisberg war 9 m hoch.

Bautrupp Halle in auf der Hallig Nordstrand am 01. März1940. Links Fahrer Kölling, 2. Vorarbeiter August Lohmann.



Bautrupp Halle bei Husum. Radtour zur Hamburger Hallig am 07. April 1940.

Bautrupp Halle auf der Hallig Nordstrand.

Bautrupp Halle in Rumänien. 09. Juli 1941. Fahrt durch einen flachen Fluss.

Bautrupp Halle in Rumänien. Behelfsmäßige, von deutschen Pionieren erbaute 1100 m lange Donaubrücke. Erbaut in 7 Tagen über 65 Schiffe. Foto vom 28. Mai 1941. Links Vorarbeiter August Lohmann, rechts Bentlage.

Bautrupp Halle in Rumänien.

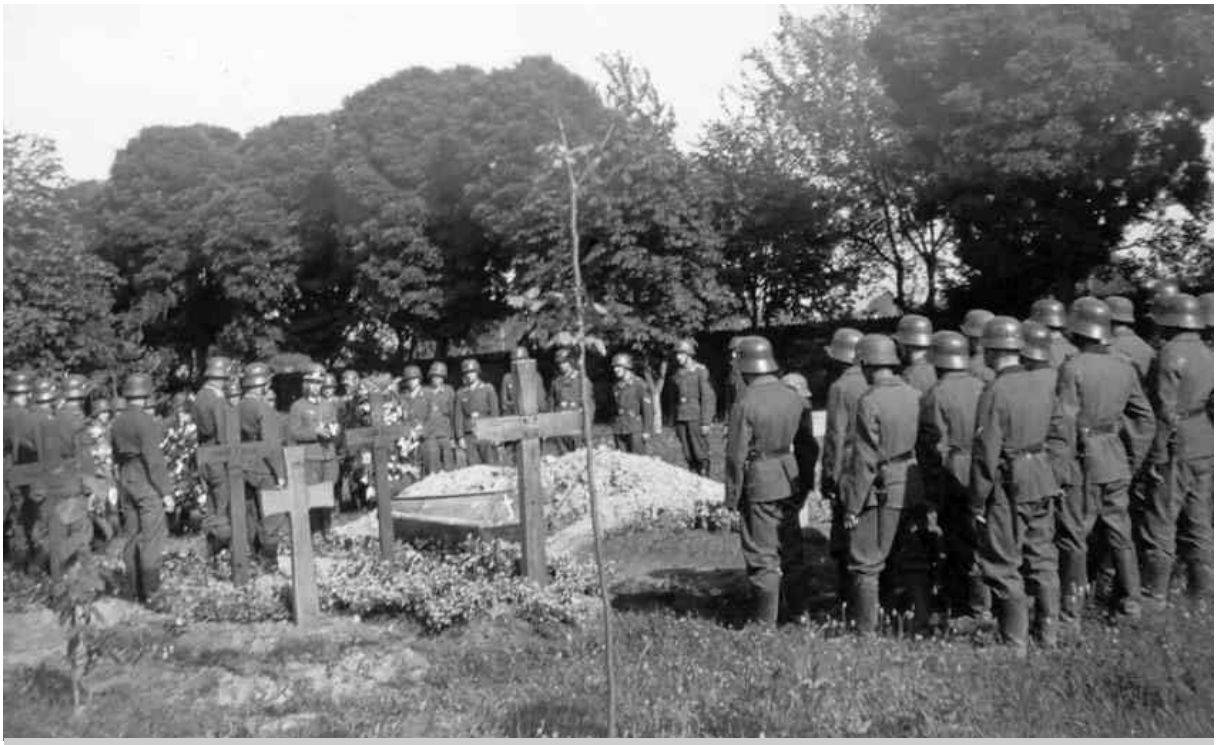
Bautrupp Halle in Rumänien. 27. Juni 1941. Bei einem rumänischen Bauern. Vorne links: Gustav Goth. Oben 2. von links Vorarbeiter August Lohmann. Hinten rechts Bentlage.

Bautrupp Halle in Rumänien. 24. Juni 1941. Bei Zigeunern.
August Lohmann (Vorarbeiter) erster Soldat von links.

Bautrupp Halle in Rumänien. 09. Juli 1941. Beim Weinbauern. Vorarbeiter August Lohmann vierter von links.

Bautrupp Halle in Rumänien. Gustav Goth.

Bautrupp Halle in Rumänien. Am Feldklappenschrank. Vorarbeiter August Lohmann zweiter von links. 18. Juni 1941.



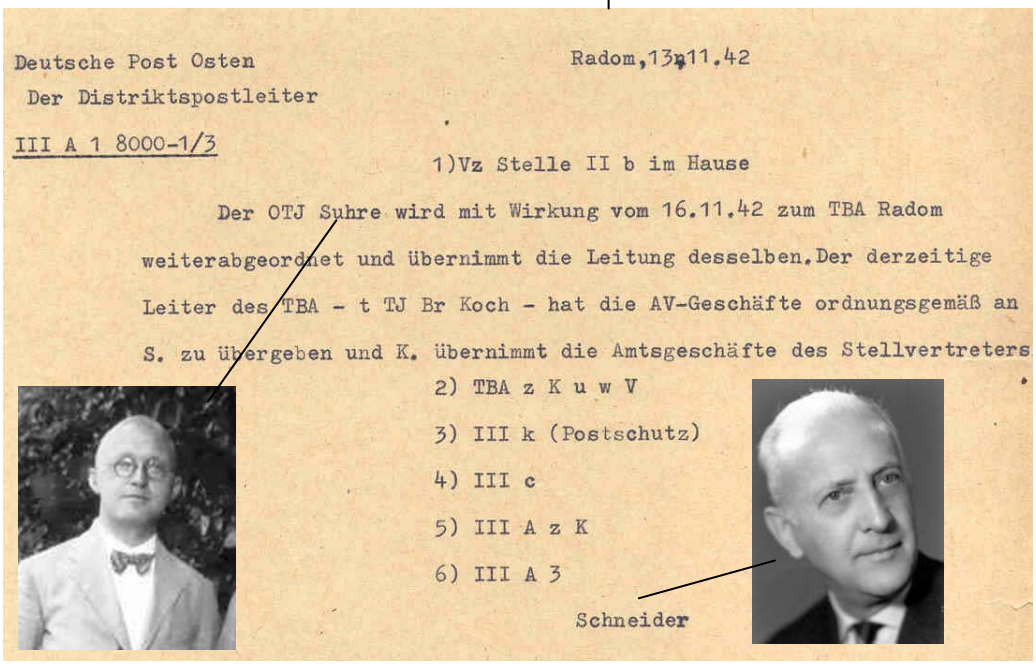
Bautrupp Halle in Rumänien. Beerdigung von Gustav Goth.

Bautrupp Halle in Rumänien. Am Grab von Gustav Goth.

Vom Baubezirk VIII Warburg wird der Bautrupp Löseke, Warburg, mit 11 Angehörigen einer Nachrichtenabteilung in Aachen zugeteilt und mit dieser eingesetzt.

Darüber hinaus werden aus den übrigen Bautrupps sowie aus den Verwaltungsdienststellen des Telegrafenbauamtes weitere Kollegen zur Wehrmacht eingezogen (insgesamt etwa 300).

Nach der Beendigung des Polenfeldzuges wird die „Deutsche Post Osten“ gebildet. Auch dort kommen Angehörige des Telegrafenbauamtes zum Einsatz. Der Amtsvorsteher des Bielefelder Amtes, Oberpostrat Dipl.-Ing. Schneider, wird im Oktober 1939 Leiter der Distriktverwaltung in



Deutsche Post Osten
Der Distriktspostleiter

Radom, 13.11.42

III A 1 8000-1/3

1)Vz Stelle II b im Hause

Der OTJ Suhre wird mit Wirkung vom 16.11.42 zum TBA Radom weiterabgeordnet und übernimmt die Leitung desselben. Der derzeitige Leiter des TBA - t TJ Br Koch - hat die AV-Geschäfte ordnungsgemäß an S. zu übergeben und K. übernimmt die Amtsgeschäfte des Stellvertreters.

2) TBA z K u w V

3) III k (Postschutz)

4) III c

5) III A z K

6) III A 3

Schneider

Radom. Einige Zeit später wird der Telegrafeninspektor Wilhelm Suhre Amtsvorsteher des dortigen Telegrafenbauamtes.

Der schon im August 1939 nach Breslau abgeordnete Bautrupp Riechmann aus Minden wird mit dem ausgetauschten Bautrupp-

Der Präs.der RPD
III A 2

Münster, 17. August 1942

An
das TBA Bielefeld

Sofort

3 Anlagen

Laut Vf des RPM vom 14. 8. 42 III 3510-0/OR soll der dort zugeordnete OTI Wilhelm Suhre beim Leiter der Deutschen Post Osten beschäftigt werden. Er soll dort den techn TI Liebhaber ablösen, der für das Vorkommando des Generalpostkommissars Kaukasien bestimmt ist.

OTI Wilhelm Suhre ist anzuweisen, am 21. August 1942 nach Krakau abzureisen und sich dort bei dem Leiter der Deutschen Post Osten zu melden.

Ihm sind mitzugeben:

1. Auf Antrag eine Reisekostenvorschuß bis zu 200 RM, der mit Lieferschein durch den Nachweis der Über- und Zuschüsse mit der OPK zu verrechnen ist.
2. Ein Ausweis mit Lichtbild (Muster M 5). Aus dem Ausweis ist zu bescheinigen, daß er dienstlich für eine Beschäftigung im Generalgouvernement abgeordnet wird. Vordruck ist beigefügt.
3. Die anliegende Dienstreisebescheinigung.
4. Die anliegende Devisenbescheinigung.
5. Die Unbedenklichkeitsbescheinigung des zuständigen Wehrmeldeamtes, die das TBA sofort für ihn zu beschaffen hat.

Der Einsatzkraft ist zu empfehlen, folgende Gegenstände mitzunehmen: Eßbesteck, Kaffeetasse, Butterdose, Schuhputzzeug, Nähzeug, Zahnbürste, Hausschuhe, ein Paar feste Zivilschuhe.

Die Ausreise erfolgt in Zivil. Die Einkleidung in feldgrauer SS Postschutzuniform und Bewaffnung wird in Krakau vorgenommen. Leibwäsche, Strümpfe, wollene Unterjacke, Handschuhe, Handtücher und 2 Schlafdecken werden ihm durch den dortigen Amtsführer des SS Postschutzes ausgehändigt werden.

Suhre hat sich bei der Kartenstelle seines Heimatortes abzumelden und die Abmeldebescheinigung und Mundvorrat für 2 Tage mitzunehmen. Auf die Vf RPD v.21.1.42 III A 2 7000-0A/8000-0A, wonach den für den Osteinsatz bereitzustellenden Kräften auf Antrag bis zu 50 RM Kosten für die Beschaffung von persönlichen Ausrüstungsgegenständen erstattet werden können, wird hingewiesen Anträge sind unter Beifügung der Rechnungen an die Dienststelle IV A 4 der RPD zu richten. Die Abordnung des OTI Wilhelm Suhre von der RPD zum TBA endet mit Ablauf des 20.August 1942.Die Vertreterfrage ist bereits geregelt.

I.V.
gez. Kühm

führer Nolte und dem Vormann Kollmann für Instandsetzungsarbeiten im Raum Kielce eingesetzt. Auch im Warschau, Litzmannstadt, Posen, Danzig und Krakau kommen Beschäftigte des Amtes zum Einsatz. Annähernd 30 Kräfte sind dort vorübergehend oder teilweise während der Dauer des Krieges als Zivilisten im eingesetzt. Auch bei der „Deutschen Post Holland“, der „Deutschen Post Italien“ und im „Generalkommissariat Ukraine“ werden Kollegen im zivilen Einsatz beschäftigt.

Wilhelm Kollmann (links) und Wilhelm Riechmann auf einem Foto vom Herbst 1949.

Betriebsberechtigungsschein Nr. 80

(Gilt nur in Verbindung mit dem Führerschein)

Herr Sander, Erich

wurde in der Zeit vom 21. November

bis 29. November 1942 durch einen

Ausbildungsberechtigten der Deutschen Post Osten

auf Holzgas-Generatoren

mit Erfolg

ausgebildet. Er ist befähigt, Holzgas-Generator-Fahrzeuge zu warten und zu fahren.

Krakau, den 10. Dezember 1942

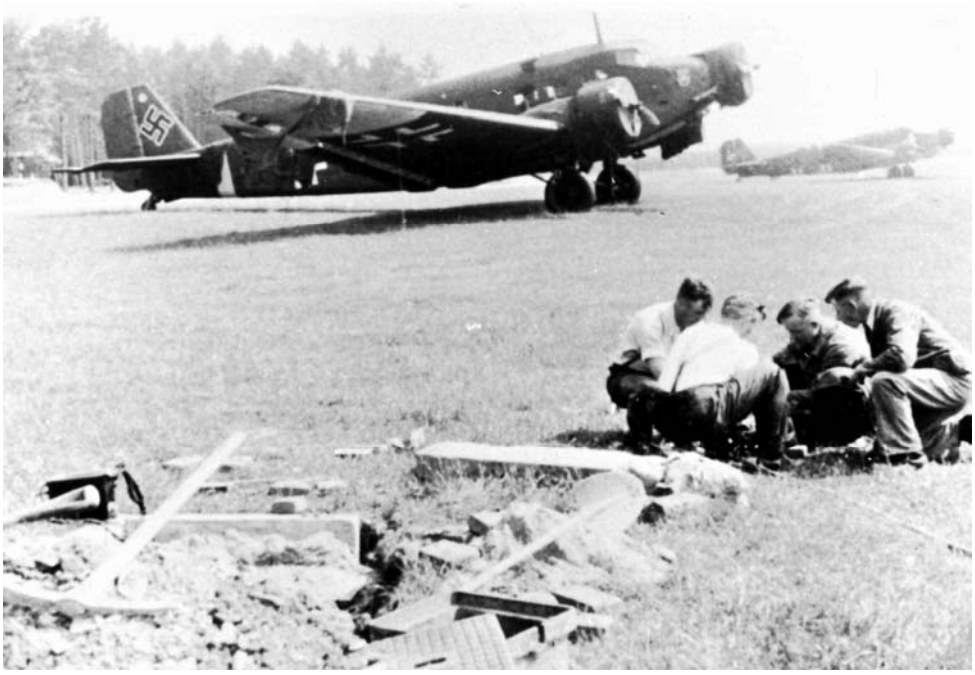
Der Leiter der Deutschen Post

(Dienststempel)

Der amtlich anerkannte Sachverständige der DEUTSCHEN POST OSTEN

Liste Nr. 80.

Bescheinigung für Erich Sander vom Telegrafenbauamt Bielefeld, eingesetzt bei der „Deutschen Post“ in Krakau.



Sommer 1941. Beseitigen eines Kabelfehlers auf dem Rollfeld des Flugplatzes Paderborn (eine Ju 52, fotografieren verboten). Von links: Ernst Tappe, Werner Theismann, Erich Reese, Kleinschmidt.

E. Tappe, 1966

W. Theismann 1966

E. Reese, 1959

Kriegswinter 1940/41. Beseitigen eines Fehlers an einem Luftkabel in Paderborn. Man musste sich zu helfen wissen! Unfallverhütungsvorschriften!!!

H. Gläsker

November 1940. Der Kabelmesswagen mit dem Messbeamten Heinrich Gläsker und den Messhelfern Hoffmann, Ernst Tappe und Werner Theismann.

November 1940. Ein umstürzender Baum hat das Kabel in Paderborn Richtung Wewer zerrissen. Messhelfer Hoffmann, Ernst Tappe und Werner Theismann.

Mit den wenigen in der Heimat verbliebenen Kräften können nur die zur Aufrechterhaltung des Betriebes unbedingt notwendigen Arbeiten ausgeführt werden. Zur Sicherung der Bevölkerung werden der Aufbau und die Einrichtung der Flugwachkommandos und der Warnzentralen und vieler Flugwachen im gesamten Bereich vorangetrieben. Dabei werden im Paderborn Bezirk 1940 die ersten französischen Kriegsgefangenen aus dem Lager Staumühle eingesetzt. 1941 russische Kriegsgefangene aus dem Lager Eselheide. Auch bei den Baubezirken Warburg und Detmold kommen1942 russische Gefangene zum Einsatz. Der bei Kriegbeginn in Lage aufgelöste Bautrupp wird 1943 mit 40 Russen wieder aufgestellt, Bautruppführer ist der Telegrafensekretär Krüger.

Anmerkung: Ich gehe im Rahmen dieser Arbeit nicht näher auf die angeführten Kriegsgefangenenlager und das Schicksal der dort eingesperrten Gefangenen ein, empfehle aber eindringlich sich in der einschlägigen Literatur zu informieren. Studien/Veröffentlichen über den Einsatz von Dienstverpflichteten, so genannten Fremdarbeitern und Kriegsgefangenen bei der Deutschen Reichspost während des 2. Weltkrieges sind mir nicht bekannt. Die Deutsche Telekom AG hat sich allerdings in die im August 2000 gebildete Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, über die noch lebende ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter entschädigt werden sollen, eingebracht.

Während in den ersten beiden Kriegsjahren nur geringe Bombenschäden zu verzeichnen sind, setzen 1942 die ersten größeren Angriffe, besonders auf den Paderborner Raum, ein. Durch vermehrte Fliegertätigkeiten im Jahre 1943 nehmen die Schäden am Freileitungs- und Kabelnetz zu. Zur Verstärkung der Bautrupps werden im Bielefelder und Mindener Raum zwangsverpflichtete Holländer, keine Fachkräfte, eingesetzt. Um der drohenden Luftgefahr der oberirdisch geführten Linien zu begegnen, werden die Fernleitungskabel, soweit sie als Luftkabel geführt sind im Bielefelder und Gütersloher Raum als Erdkabel versenkt. Außerdem werden 1943 als erste Kriegsmaßnahme die Leitungsdrähte aus Kupfer und Bronze gegen Aldreydrähte ausgewechselt.

Vermerk: Aldrey ist eine Aluminiumlegierung mit etwas Magnesium und Silizium. Drähte aus ihr hatten eine höhere Zugfestigkeit als reines Aluminium.

Im Januar 1944 setzen in Bielefeld die Luftangriffe in verstärktem Maße ein. Die Beschädigungen am Fernkanalnetz und am. Kabelnetz sind erheblich, zur Verstärkung werde Trupps aus Detmold, Paderborn und Minden eingesetzt.

Nach den Luftangriffen vom Januar 1944 in Bielefeld. Friedrich-Ebert-Straße Blickrichtung Kesselbrink. Auf der linken Seite die Einfahrt zum Postamt und dahinter erkennt man Teile der Packkammer.

Ende des Jahres 1944 erleben Gütersloh, Minden, Paderborn und Bielefeld Großangriffe. In Gütersloh werden Vermittlungsstelle und Fernamt vernichtet, desgleichen in Minden, der Kabelaufteilungskeller jedoch bleibt dort unversehrt. Der Paderborner Raum erleidet wiederholt schwere Schäden, u. a. wird der bedeutende Eisenbahn - Viadukt in Altenbeken zerstört. Die Stadt Paderborn erleidet die schwersten Luftangriffe Anfang 1945, den letzten und schwersten am 27. März 1945. Danach ist die Stadt zu 85% zerstört und die Schäden an den Fernmeldeanlagen und am Kabel– und Leitungsnetz wahren entsprechend.

Am 30. September1944 wird bei einem Großangriff auf Bielefeld das gesamte Kabelnetz völlig lahm gelegt und die, ganze Amtseinrichtung außer Betrieb gesetzt.

Vermerk: Siehe hierzu „Vom Fernmeldewesen in Bielefeld, Band 1-Fernmeldebetrieb von 1956 bis 1948“. Mit ausführlichen Berichten über die Zerstörungen und den Zustand der fernmeldetechnischen Einrichtungen.

Auch die Gebäude des Telegrafenbauamtes fallen zum größten Teil diesem Angriff zum Opfer. Der 30. September 1944 ist ein Sonnabend. Es ist gegen 14.00 Uhr, als das Hauptgebäude des Telegrafenbauamtes an der Wilhelm-Bertelsmann-Straße vier schwere Treffer erhält und nahezu völlig zerstört wird. Auch der Nord– und der Südflügel werden erheblich beschädigt. Die Bomben vernichten 48 Menschenleben. Es sind 14 Postangehörige, 5 Hausbewohner, 11 holländische Postkollegen, die während des Krieges in den Bautrupps gearbeitet haben und 18 Straßenpassanten, die im Luftschutzkeller Schutz gesucht haben. Die Namen der Bombenopfer sind:

<u>Vom Telegrafenbauamt:</u>
Donner, Ernst, PI
Dröscher Heinrich, TLA
Dröscher, Lina, Rmfr
Kahlert, Hedwig, PAssn
Kortemeier, Amanda, Rmfr
Möller, Wilhelm, PSch
Plaß, Emil, PSch
Sassenberg, Karl, TLA
Stärke, August, PSch
Stolze, Karl, TLA
Tappe, Heinrich, TLA
Wolf, Friedrich TLA

<u>Vom Fernsprechamt Bielefeld:</u>
Kaiser, Marianne, Ang

<u>Vom Postamt Bielefeld:</u>
Kienow, Wf

<u>Hausbewohner:</u>
Frau Donner
Fräulein Horstkotte
Frau Müller
Kind Peter Müller
Kind Klaus Müller

<u>Holländische Postkollegen:</u>
de Waal Malefyt, Hendrikus
Panbakker, Johann Martin
Haumersen, Dirk
Romyn, Willi
Clarys, Leonardus
de Voß, Franz
Wiese, Dirk
Brouwer, Cornelius .
v.d.Heide, Christoffel
Koevoets, Fiet .
Schapers, Cornelius.

Fotos vom zerstörten Telegrafenbauamt siehe die nächsten Seiten.

Fotos von der Wilhelm-Bertelsmann-Sraße. Auf dem oberen Foto sieht man in der Bildmitte den Haupteingang.

Foto von der Wilhelm-Bertelsmann-Sraße.

Sicht vom Hof aus. Im Hintergrund ein Magazin der Luftwaffe. Heute (2003) Nutzung durch die Fachhochschule, Am Stadtholz.

Fotos von der Hofseite.

Bei einem nachfolgenden Luftangriff wird auch der am 30. September 1944 stehen gebliebene Hauptverteiler im Postamt Bielefeld getroffen. Er brennt vollständig aus. Die wenigen noch verbliebenen Kräfte versuchen verzweifelt in Tag– und Nachtschichten die allernotwendigsten Anschlüsse der Wehrmacht, des Luftschutzes, der Polizei, der Krankenhäuser und Behörden und der Betriebe, die mit kriegswichtigen Aufgaben betraut sind, provisorisch instand zu setzen. Ständige Alarme und erneute Angriffe erschweren die Arbeiten. Bautrupps aus den benachbarten Bezirken nach Bielefeld zur Verstärkung zu holen ist kaum möglich, weil auch die umliegenden Ortsnetze, besonders Paderborn, gleich hart betroffen sind. So können nur die Bautrupps Bünde und Lage zusammen mit russischen Kriegsgefangenen zu Aufräumungsarbeiten eingesetzt werden.

Bei dem Großangriff auf Paderborn am 27. März 1945 brennt das Postamt völlig aus. Fernamt, Wählersaal und Hauptverteiler sind restlos vernichtet. Die Schäden an oberirdischen Linien sowie am Kabelkanal– und Kabelnetz sind unübersehbar. Die Bautruppangehörigen versuchen im äußersten Einsatz zu reparieren, müssen aber zwei Tage später, als die Stadt von heranrückenden Truppen beschossen wird, die Arbeit aufgeben.

Die bisher durch Bombenangriffe noch einigermaßen verschont gebliebenen Gebiete, wie Höxter und Warburg, erleiden in den letzten Kriegstagen beim Vorrücken der Front noch Schäden durch direkte Kampfhandlungen.

So sieht die erschütternde Bilanz des Telegrafenbauamtes Bielefeld nach der Kapitulation aus:

- 60 Kollegen, deren Namen auf den nächsten Seiten wiedergegeben sind, sind gefallen, während des Einsatzes gestorben, in Gefangenschaft verstorben oder vermisst
- Ein völlig zerstörtes Amtsgebäude, unter dessen Trümmern 48 Menschen den Tod gefunden haben
- Ein durch unübersehbare Zerstörungen im ganzen Bereich lahm gelegtes Fernmeldenetz und
- Ein tragisches Ende des Amtsvorsteher-Vertreters Postamtmann Mende. Herr Mende, dem 1940 kommissarisch für den abwesenden Oberpostrat Schneider die Leitung des Amtes übertragen worden war, erschießt sich beim Einmarsch der amerikanischen Truppen auf dem Sennefriedhof am Grabe seiner Frau.

Liste der Kollegen des Telegrafenbauamtes die im 2. Weltkrieg gefallen, vermisst wurden oder gestorben sind

Name	**Vorna-me**	**letzte Amtsbez.**	**Geburts-tag**	**Letzter Amtsort**	**Gefallen, vermisst, gestorben seit:**
Kraftfahrstelle					
Werkmeister	Karl	Kwf	31.01.1906	Bielefeld	vermisst
BBz I Minden					
Diekmann	Wilhelm	TI, BzBf	01.11.1897	Minden	03.09.1939
Bade	Karl	TArb	10.10.1917	Minden	16.11.1941
Niemann	Fritz	TArb	11.08.1914	Minden	18.03. 1944
Möller	Alfred	TArb	24.05.1915	Bückeburg	05.06.1940
BBz II Bünde					
Heemeier	Rudolf	TArb	03.02.1924	Bünde	15.01.1945
Schlattmeier	Ewald	TArb	13.07.1914	Bünde	1944 vermisst
Schlattmeier	Wilhelm	TArb	07.08.1912	Bünde	30.03.1943
Sudhölter	Erich	TArb	16.09.1912	Bünde	18.02.1943
Fortriede	Werner	TBHandw	27.06.1926	Lübbecke	14.02.1942
Reinker	Ernst	TArb	13.09.1919	Bünde	20.11.1943
Wullbrand	Fritz	TArb	09.02.1915	Oeynhaus.	17.06.1947 Gef.verst.
Könemann	August	Psch	05.02.1897	Rinteln	29.01.1945
Lohmann	Heinrich	Kwf	07.08.1908	Rinteln	11.02.1945
Möller	Heinrich	TArb	08.01.1915	Rinteln	30.09.1940
BBz III Herford					
Furch	Bernhard	TBHandw	24.08.1912	Herford	14.03.1944
Klostermann	Karl	PSch	?????	Herford	vermisst
Koch	Gerhard	TBHandw	06.10.1924	Herford	01.09.1944
Eggert	Walter	TBHandw	04.07.1913	Salzuflen	12.09.1945 Gef.verst.
Klocke	Fritz	TArb	29.12.1914	Salzuflen	28.01.1944 vermisst
Strunk	Fritz	TArb	28.04.1906	Salzuflen	vermisst
BBz IV Bielefeld					
Bangemann	Hans	TArb	11.07.1913	Bielefeld	21.12. 1943
Born	Karl	TArb	16.10.1919	Bielefeld	07.01.1945
Mysack	Franz	TArb	12.03.1912	Bielefeld	15.07.1943 vermisst
Strathmann	Helmuz	PSch	28.10.1904	Bielefeld	13.02.1945 vermisst
Vahlsing	Fritz	TArb	21.09.1918	Bielefeld	23.09.1943
Stellbrink	Wilhelm	TBHandw	????	????	????
Meyer	Wilhelm	TArb	????	????	????

Fortsetzung der Liste der Kollegen des Telegrafenbauamtes die im 2. Weltkrieg gefallen, vermisst wurden oder gestorben sind

Name	Vorna-me	letzte Amtsbez.	Geburts-tag	Letzter Amtsort	Gefallen, vermisst, gestorben seit:
BBz V Bielefeld					
Jöhren	Josef	TArb	15.08.1908	Bielefeld	11.10.1943
Koch	Heinrich	Kwf	16.11.1908	Bielefeld	vermisst
Zimmat	Karl	TArb	08.06.1912	Bielefeld	vermisst
Mevert	Karl	TAss Btrf	04.07.1893	Halle	vermisst
Godt	Gustav	TBHandw	29.03.1902	Halle	18.08 1941
Kölker	Adolf	TArb	06.02.1919	Halle	03.08.1944
Kollmann	Friedrich	PSch	21.09.1907	Halle	1944 vermisst
Weißenborn	Walter	TLA	13.10.1901	Halle	31.01.1945 Gef.verst.
Bentlage	Gustav	TArb	????	????	????
Blaume	????	TArb	????	????	????
Kölling	????	Kwf	????	????	????
Lindemeier	????	TArb	????	????	????
Schöning	????	TBHandw	????	????	????
BBz VI Detmold					
Grabbe	Rudolf	Tarb	04.01.1913	Detmold	Juli 1944 vermisst
Herbst	Heinrich	Tarb	01.12.1914	Detmold	28.01.1943 vermisst
Stock	Walter	Tarb	26.08.1915	Lage	09.02.1943
Finger	Erich	Tarb	05.11.1913	Lemgo	22.02.1943
Corbach	Ernst	Tarb	18.09.1913	Pyrmont	11.09.1946 Gef.verst.
Jakob	Otto	TBHandw	06.03.1914	Pyrmont	Ende 1944 Gef.verst.
Trompeter	Gerhard	TBHandw	02.11.1921	Pyrmont	15.03.1944
BBz VII Paderb.					
Schulte	Wilhelm	TArb	01.05.1916	Paderborn	18.02.1942
Volmari	Walter	TArb	12.12.1914	Paderborn	28.01.1943 vermisst
Herting	Wilhelm	TArb	14.10.1914	Salzkotten	Vermisst
Hils	Hermann	TArb	14.02.1914	Salzkotten	Dez. 1945 Gef. verst.
Kampmeier	Josef	TArb	11.02.1913	Salzkotten	17.08.1941
Pottmeier	Franz	TArb	12.11.1913	Salzkotten	vermisst
BBz VIII Warb.					
Dierkes	Hermann	TBHandw	16.01.1909	Warburg	17.04.1945
Müller	Johannes	TBHandw	10.10.1906	Warburg	15.10.1943
Wernecke	Fritz	TArb	28.02.1919	Warburg	25.02.1944
Ewen	Johannes	TArb	21.05.1913	Höxter	30.03.1942
Koch	Heinrich	TBHandw	02.10.1922	Höxter	27.11.1942 vermisst
Leffhalm	Heinrich	TArb	29.10.1914	Höxter	13.01.1945 verungl.
Bröker	Anton	TArb	09.09.1919	Steinheim	11.03.1944 vermisst

Die Nachkriegszeit des Jahres 1945
In den ersten Wochen nach dem totalen Zusammenbruch sieht alles elend und trostlos aus. Erst ganz allmählich beginnt sich das Leben wieder zu regen. Nach und nach finden sich Angehörige des Telegrafenbauamtes ein, um ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Sie kommen aus der Kriegsgefangenschaft zurück oder von ihren Einsätzen aus den Ostgebieten. Die Verwaltungsdienststellen beginnen ihre Tätigkeit zunächst in Räumen der Cecilienschule in der Elsa-Brandström-Straße Die Leitung des Amtes übernimmt vorerst der Amtsvorsteher Vertreter, Postoberamtmann Brinkmann, bis als neuer Amtsvorsteher Ende 1945 Oberpostrat Dr. Waldow eingesetzt wird. Beide Herren waren vorher beim Reichspostzentralamt in Berlin, das zu Ende des Krieges nach Bad Salzuflen verlegt worden war, als Abteilungspräsident bzw. Amtsrat tätig gewesen.

Die Bautruppangehörigen draußen bei den Baubezirken sind zunächst ganz auf sich selbst gestellt. Eine Verbindung mit dem Amt in Bielefeld besteht noch nicht, die Nachrichtenverbindungen sind zerstört, öffentliche Verkehrsmittel noch nicht wieder in Betrieb und die wenigen Bautrupp-Fahrzeuge, die den Krieg überstanden haben, sind von der Besatzungsmacht beschlagnahmt

Und so sieht es bei den einzelnen Baubezirken aus:
I Minden: Der als Nachfolger des im September 1939 gefallenen Bezirksbauführers Obertelegrafeninspektor Diekmann eingesetzte Telegrafeninspektor Steinbrecher wird im Juli 1945 wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP entlassen (er stirbt 1948 im Internierungslager Staumühle). Nach kurzer Vertretungszeit durch den Technischen Obertelegrafeninspektor Hahne übernimmt der aus Berlin gekommene Technische Obertelegrafeninspektor Karl Klopsch den Baubezirk. Die sich allmählich wieder einfindenden Bautruppangehörigen der Trupps in Minden, Bückeburg und Stadthagen werden geschlossen von der Besatzungsmacht in Anspruch genommen. Minden wird Sitz der engl. Militärregierung.
Auch in Bückeburg, Bad Eilsen und Lübbecke werden militärische Dienststellen eingerichtet, für die die Bautrupps des Telegrafenbauamtes ein eigenes Netz ausbauen müssen.

Das gesamte zivile Nachrichtenwesen wird einem Nachrichtenoffizier unterstellt
Der zivile Baudienst ruht bis Ende 1945 fast vollständig, nur ganz vereinzelt werden für besondere Sprechstellen (Ärzte usw.) Genehmigungen erteilt.

Bezirksbauführer Karl Klopsch auf einem Foto von 1949.

II Bünde: Seit dem Tode des Bezirksbauführers Kuckuck am 30.November 1944 (bei dessen Beerdigung auf dem Sennefriedhof in Bielfeld die Stadt wieder einen schweren Angriff erlebte), leitet der Technische Telegrafeninspektor Deerberg den Baubezirk II. Die Kriegseinwirkungen sind im Bereich des Baubezirks Bünde gering.

Die Bautruppangehörigen werden zunächst alle geschlossen von der Besatzungsmacht eingesetzt. Bad Oeynhausen wird Hauptquartier der britischen Rheinarmee. Sämtliche zivilen Teilnehmer werden auf Weisung der Besatzungsmacht abgeschaltet und die Apparate eingezogen. Erst Ende des Jahres 1945 wird in einem Ersatzpostamt eine Handvermittlung (OB-Klappenschrank) für deutsche Teilnehmer eingerichtet, die Anschaltung eines Anschlusses muss in jedem Einzelfall von der Besatzungsmacht erkämpft werden.

III Herford: Der im Krieg verwaiste Baubezirk III wird Ende 1945 von dem Kabelmessbeamten Obertelegrafeninspektor Heinrich Gläsker übernommen. Der Sitz des Baubezirks wird, da in dem zerstörten Telegrafenbauamts-Gebäude in Bielefeld keine Unterbringungsmöglichkeit besteht, wieder nach Herford verlegt. Das Herforder Postamt ist zwar auch durch eine Luftmine stark beschädigt, durch Selbsthilfe gelingt es aber den Baubezirksangehörigen zwei Räume für sich instand zu setzen. Durch die in seiner Eigenschaft als Kabelmessbeamter in den ersten Nachkriegswochen angeknüpften guten Beziehungen zu englischen Nachrichtenoffizieren, gelingt es dem Bezirksbauführer Gläsker "Kompensationsmaterial" zu beschaffen, und zwar Zement und Kalk. Mit dieser äußerst begehrten Mangelware werden dann Ziegelsteine, Holz, Sand und Dachziegel getauscht. Als einziges Möbelstück wird zunächst ein in Detmold organisierter alter Schreibtisch herbeigeschafft, als Schreib- und Entwurfpapier dienen die von einer Luftwaffeneinheit zurückgelassenen Meldeblocks.
Der zivile Fernsprechverkehr ruht auch im Herforder Bereich fast völlig. Die Besatzungsmacht lässt alle Teilnehmer abschalten und in den Ortsnetzen Herford und Bad Salzuflen sogar die Apparate einsammeln.

IV Bielefeld: Am 16. September 1945 wird dem aus amerikanischer Gefangenschaft zurückgekehrte Obertelegrafeninspektor Rosemeier die Leitung des Baubezirks IV übertragen. Er war vor dem Krieg in den Planungsstellen für Orts- und Fernleitungskabel beim Telegrafenbauamt tätig gewesen, und ihm wird beim Wiederaufbau des Fernsprechnetzes ziemlich freie Hand gelassen. Außer dem total ausgebrannten Vermittlungsamt in der Hauptpost sind im Bielefelder Kabelnetz 12 km Kanäle und etwa 35 km Kabel aller Größenordnungen zerstört, unzählige Linien- und Kabelverzweiger vernichtet oder so stark beschädigt, dass eine Instandsetzung unmöglich, ist. Bei den Stadtwerken ist das gesamte Hochspannungsnetz zerstört und ein großer Teil der Versorgungskabel, desgleichen bei den Wasserwerken die Trinkwasserleitungen. Der gesamte Wiederaufbau beginnt mit der Beseitigung von 1 500 000 cbm Schutt, an der sich die gesamte Bevölkerung beteiligt.

Nicht nur in Bielefeld, sondern auch insbesondere in Paderborn, Minden und Herford, wurde die Bevölkerung zur Schutträumung aufgerufen. Foto: In Bielefeld geht Oberbürgermeister Ladebeck mit gutem Beispiel voran.

Von den 75 Mann Stammpersonal des Baubezirks IV Bielefeld wird der größte Teil von der Besatzungsmacht abgezogen und im Raum Minden-Bad Oeynhausen-Lübbecke zum Ausbau des eigenen Netzes verwendet, lediglich 2 Bautrupps mit 17 Mann verbleiben in Bielefeld. Ende 1945 bekommt der Baubezirk eine provisorische Unterkunft in einem Raum des noch leidlich erhalten gebliebenen Südflügels des Telegrafenbauamts Gebäudes.

V Brackwede: Bezirksbauführer ist noch der Telegrafeninspektor Jakobi. In seinem Bereich sind, außer in Gütersloh, nur in geringem Maße Schäden durch Kriegseinwirkungen an den Fernmeldeeinrichtungen entstanden. Das gesamte zivile Nachrichtenwesen ist der Besatzungsmacht unterstellt. Ende des Jahres wird ein Teilbetrieb mit wenigen, von dem englischen Nachrichtenoffizier ausgewählten Teilnehmern (Ärzte, Polizei, Feuerwehr, Hebammen) aufgenommen.

VI Detmold: Obertelegrafeninspektor Werkmeister macht nach dem Zusammenbruch noch kurze Zeit Dient, sein Nachfolger wird dann im August 1945 der Technische Telegrafeninspektor Rethmeier. Detmold und das umliegende Lipperland sind im Kriege wenig zerstört. In den Dörfern des Lipperlandes sind in Scheunen erhebliche Mengen Nachrichtenmaterials von deutschen Truppen zurückgelassen worden.
Im Bereich des Baubezirks VI werden in den ersten Nachkriegswochen Kabel und Fernsprechapparate im Wert von rund 4 000 000 RM geborgen. Dieses Beutegut wird im ganzen Telegrafenbauamts-Bereich verwendet, es bildet den Grundstein für die Instandsetzungs- und Wiederaufbauarbeiten, denn an Materiallieferungen ist 1945 noch nicht zu denken.

VII Paderborn: Bezirksbauführer in Paderborn ist weiterhin Telegrafeninspektor Lütkebohle. In die völlig ausgebombte Stadt kommt erst ganz allmählich wieder Leben. Zunächst werden von den Truppangehörigen wochenlang Aufräumungsarbeiten durchgeführt. Ein Teil der Kräfte wird von der Besetzungsmacht zu Leitungsschaltungen eingesetzt.

Nachdem ein OB Klappenschrank für 10 Anschlüsse irgendwo aufgefunden worden ist, werden die ersten zivilen Anschlüsse durch die Besatzungsmacht genehmig: Kreisdirektor, Bürgermeister, Polizei, ein Krankenhaus und einige Ärzte. Ende 1945 wird ein aus einem Befehlsbunker geborgener OB Klappenschrank für 100 Anschlüsse instand gesetzt und in Dienst gestellt.

Die Zahl der Anschlüsse im Ortsnetz Paderborn (am 27. März1945 gleich 0) steigt von 21 am 01. Oktober 1945 auf 126 bis zum Jahresende 1945.

VIII Warburg: Bezirksbauführer ist noch immer Obertelegrafeninspektor Hagemann, er hat zwar das Pensionierungsalter schon erreicht., bleibt aber wegen der schwierigen Personallage nach dem Krieg, zunächst noch im Dienst. Die vorwiegend ländlichen Gebiete des Raumes Warburg-Höxter haben verhältnismäßig wenig Kriegsschäden erlitten, so dass bis Ende 1945 die Linien und Vermittlungsstellen zum größten Teil wieder betriebsfähig sind. Durch die Bi1dung der alliierten Besatzungszonen und durch den Trennungsverlauf zwischen der britischen und amerikanischen Zone innerhalb des Amtsbereichs müssen vorübergehend einige Grenzorte im Scherfeder und Warburger Raum umgeschaltet werden. Sie werden auf das zu Kassel gehörende Ortsnetz Arolsen abgestützt.

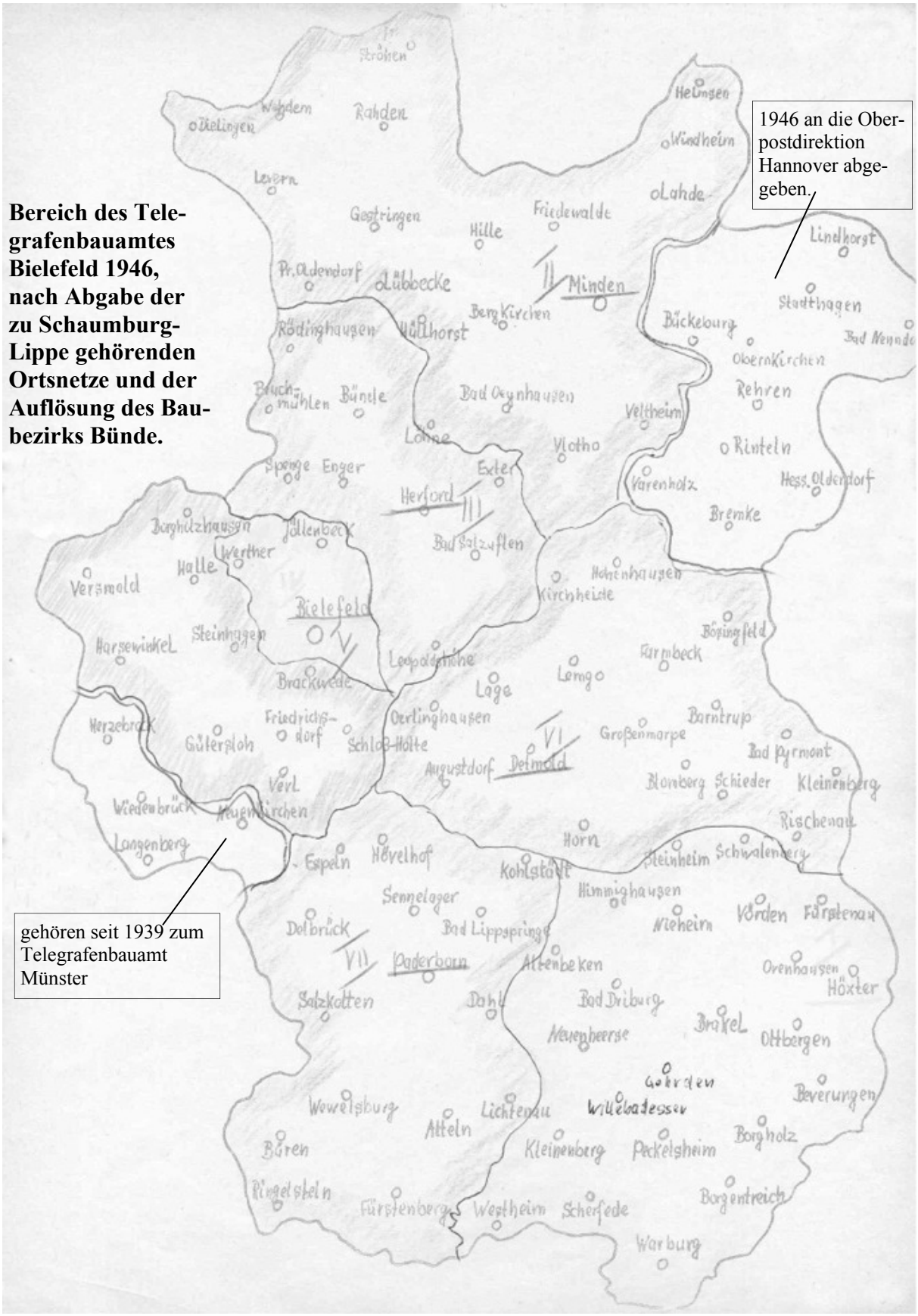
Weihnachten 1945. Das zerstörte Fernsprechhäuschen in Brackwede dient als Christbaumständer. Daneben steht ein Volkswagen der Besatzungsmacht.

Veränderungen im Organisationsbereich

Das Jahr 1946 bringt für den nordöstlichen Teil des Amtsbereiches eine Veränderung. Die zu Schaumburg-Lippe gehörenden Gebiete werden dem Land Niedersachsen angegliedert. Somit gehen die Bautrupps Bückeburg, Stadthagen und Rinteln mit den dazu gehörenden Ortsnetzen an die Oberpostdirektion Hannover über.

Die Baubezirke Minden und Bünde werden vereinigt, der Sitz des Baubezirks Bünde wird aufgelöst. Die Bautrupps Lübbecke und Bad Oeynhausen werden vom Baubezirk Minden übernommen, der Bautrupp Bünde wird an den Baubezirk Herford angeschlossen. Der Baubezirk Minden (bisher I) übernimmt die Bezeichnung II des aufgelösten Baubezirks Bünde. Baubezirk I wird der bisherige Baubezirk VIII, Warburg, dessen Dienstsitz nach der Zurruhesetzung des Bezirksbauführers, Obertelegrafeninspektor Hagemann, vorübergehend nach Brakel verlegt wird, bei gleichzeitiger Bildung eines Bautrupps in Brakel. Wegen räumlicher Schwierigkeiten erhält der Baubezirk ein halbes Jahr später seinen endgültigen Sitz in Höxter (siehe Karte auf der nächsten Seite).

Bereich des Telegrafenbauamtes Bielefeld 1946, nach Abgabe der zu Schaumburg-Lippe gehörenden Ortsnetze und der Auflösung des Baubezirks Bünde.



Wie vorstehend beschrieben und auf der Karte dargestellt hat das Telegrafenbauamt Bielefeld seit 1946 die folgenden 7 Baubezirke:

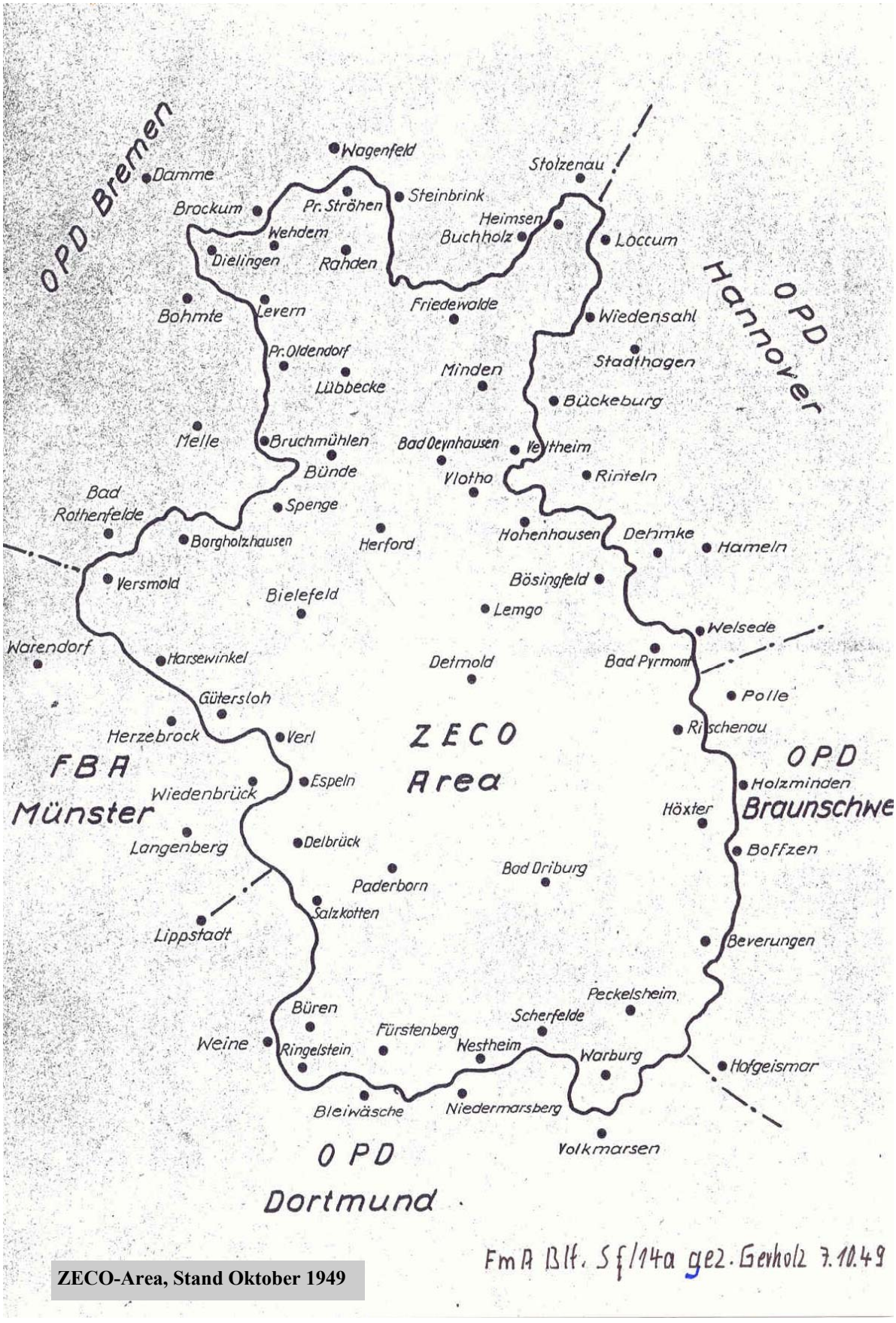
I Höxter	BzBf TTI Bischoff mit 1 Bautrupp in Warburg 1 Bautrupp in Höxter 1 Bautrupp in Steinheim 1 Bautrupp in Brakel
II Minden	BzBf TOTI Klopsch mit 3 Bautrupps in Minden 1 Bautrupp in Lübbecke 1 Bautrupp in Bad Oeynhausen
III Herford	BzBf OTI Gläsker mit 2 Bautrupps in Herford 1 Bautrupp in Bad Salzuflen 1 Bautrupp in Bünde
IV Bielefeld	BzBf OTI Rosemeier mit 4 Bautrupps in Bielefeld
V Brackwede	BzBf OTI Jakobi, Ruhestand 1948, dann OTI W. Suhre mit 2 Bautrupps in Brackwede 1 Bautrupp in Gütersloh 1 Bautrupp in Halle
VI Detmold	BzBf TI Rethmeier (bis 1953, dann TTI Schweppe mit 1 Bautrupp in Detmold 1 Bautrupp in Lage 1 Bautrupp in Lemgo 1 Bautrupp in Bad Pyrmont
VII Paderborn	BzBf OTI Lütkebohle mit 2 Bautrupps in Paderborn 1 Bautrupp in Salzkotten 1 Bautrupp in Büren (ab 01.07.1946)

Die Jahre 1946 bis 1948

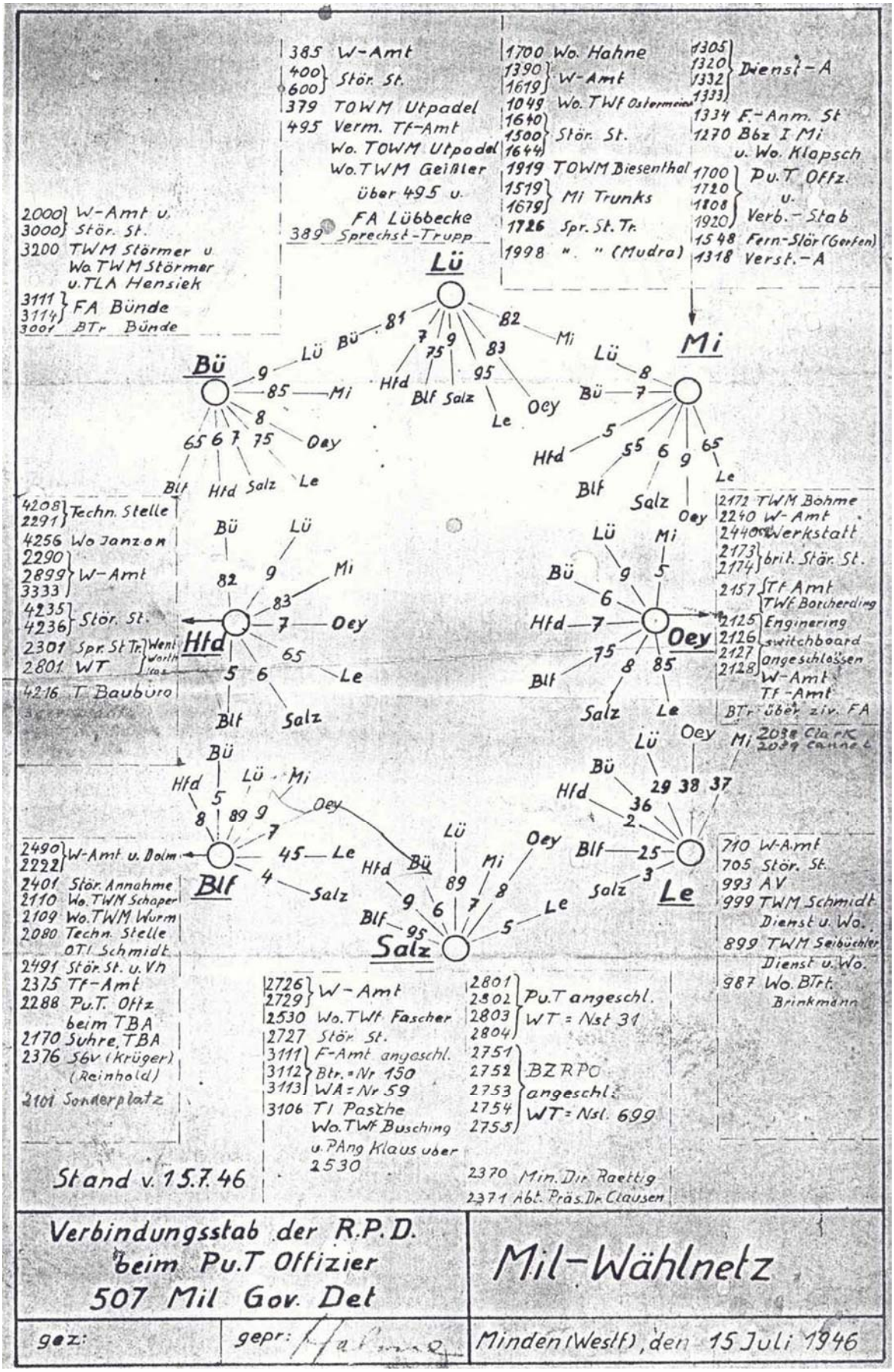
Schon im Zuge der militärischen Besetzung hatten die Stäbe der britischen Rhein-Armee ihre Quartiere im Raum Minden Ravensberg genommen. Die britischen Dienststellen waren im wesentlichen auf die Städte Minden, Lübbecke, Bünde, Herford, Bielefeld, Detmold, Lemgo, Bad Salzuflen und Bad Oeynhausen konzentriert. Diesen Raum nannte man auch „ZECO-Area“ (Zonal Exekutiv Control Offices Area). Karte hierzu siehe nächste Seite.

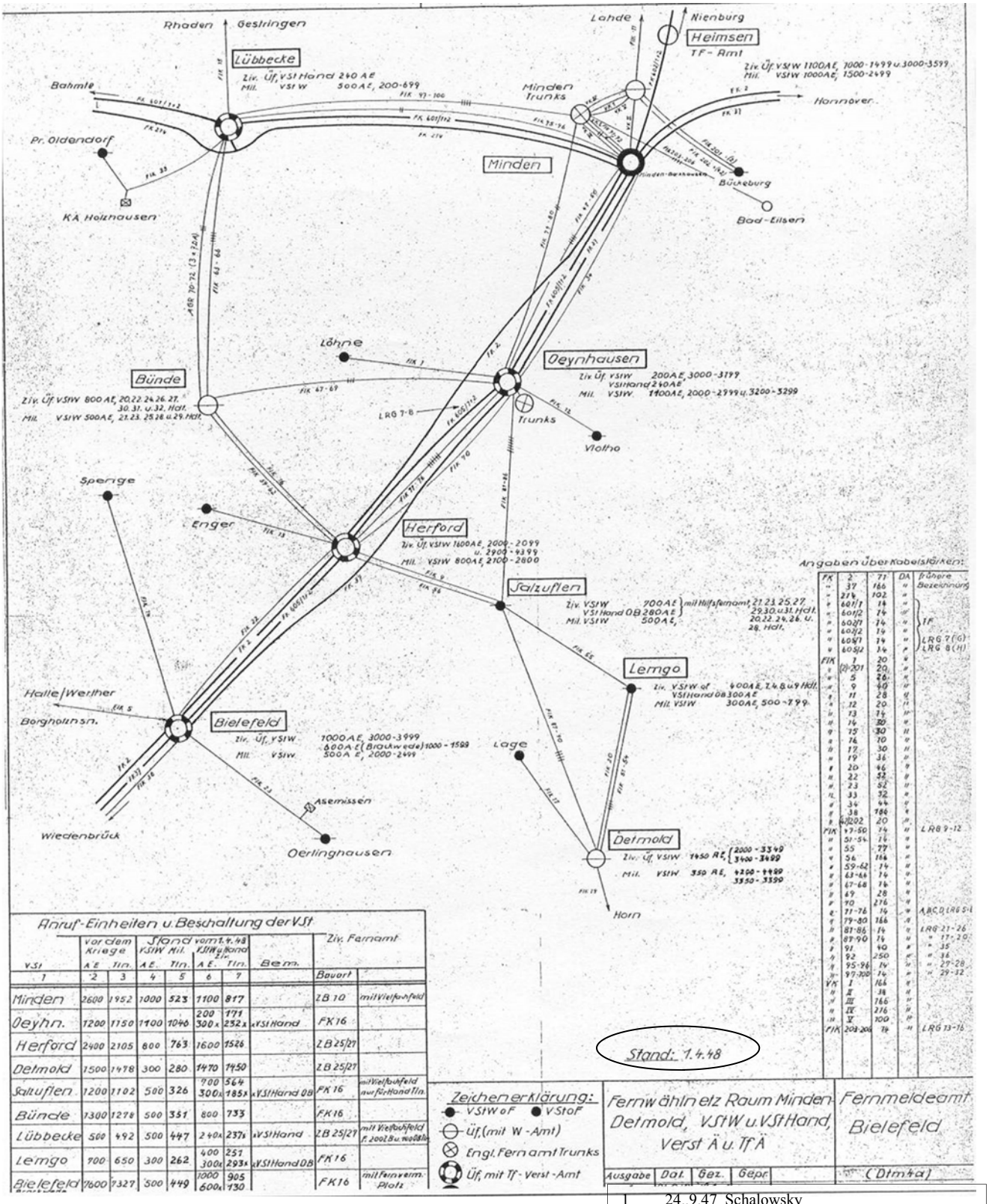
In diesem Gebiet beschlagnahmte die Militärregierung schon in einer frühen Phase die fernmeldetechnischen Einrichtungen der Reichspost und entzog sie damit einer zivilen Nutzung. Im ZECO-Gebiet wurde zunächst von britischen Nachrichtenregimentern (bis etwa Anfang 1946) und dann immer zunehmend von den Kräften der Post ein immer dichteres, mit damals modernen technischen Einrichtungen versehenes Fernmeldenetz ausgebaut. Zwischen der Post und den P&T-Offizieren der Militärregierung war in Minden ein Verbindungsstab (Hahne) eingesetzt.

Anmerkung: Den Reichspostdirektionen (RPDn) waren P. u. T. Offiziere zugeteilt. Sie unterstanden unmittelbar der Control-Commission for Germany (CCG), Internal Affairs and Communications Division, P. u. T. Branch. Sie waren verantwortlich für die Durchführung der Politik der Kontroll-Kommission und deren Anweisungen über die Handhabung aller Reichspost-Dienstzweige, mit denen sich die P. u. T. Branch zu befassen hatte. Im Oktober 1949 wurde beim Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld ein eigener P. u. T. Verbindungsstab eingerichtet. Dieser Stab nahm im wesentlichen die Aufgabe einer Besatzungs-Fernsprechanmeldestelle wahr.



ZECO-Area, Stand Oktober 1949


385 W-Amt
400 600 Stör. St.
379 TOWM Utpadel
495 Verm. Tf-Amt
Wo. TOWM Utpadel
Wo. TWM Geißler
über 495 u.
FA Lübbecke
389 Sprechst-Trupp
1700 Wo. Hahne
1390 1619 W-Amt
1049 Wo. TWf Ostermeier
1640 1500 1644 Stör. St.
1919 TOWM Biesenthal
1519 1679 Mi Trunks
1726 Spr. St. Tr.
1998 " " (Mudra)
1305 1320 1332 1333 Dienst-A
1334 F.-Anm. St
1270 Bbz I Mi
u. Wo. Klapsch
1700 1720 1808 1920 Pu.T Offz. u. Verb.-Stab
1548 Fern-Stör (Gerfen)
1318 Verst.-A
2000 3000 W-Amt u. Stör. St.
3200 TWM Störmer u. Wo. TWM Störmer u. TLA Hensiek
3111 3114 FA Bünde
3001 BTr Bünde
Lü
Bü
Mi
Hfd
Oey
Blf
Salz
Le
4208 2291 Techn. Stelle
4256 Wo Janzon
2290 2899 3333 W-Amt
4235 4236 Stör. St.
2301 Spr. St Tr. Went Worth Kas
2801 WT
4216 T. Baubüro
2172 TWM Bohme
2240 W-Amt
2440 Werkstatt
2173 2174 brit. Stör. St.
2157 Tf Amt TWf Borcherding
2125 2126 2127 2128 Enginering switchboard angeschlossen
W-Amt
Tf-Amt
BTr über ziv. FA
2038 Clark
2039 Cannel
2490 2222 W-Amt u. Dolm
2401 Stör. Annahme
2110 Wo. TWM Schaper
2109 Wo. TWM Wurm
2080 Techn. Stelle
OTI Schmidt
2491 Stör. St. u. Vh
2375 Tf-Amt
2288 Pu.T. Offz beim TBA
2170 Suhre, TBA
2376 Sbv (Krüger) (Reinhold)
2101 Sonderplatz
710 W-Amt
705 Stör. St.
993 AV
999 TWM Schmidt Dienst u. Wo.
899 TWM Seibüchler Dienst u. Wo.
987 Wo. BTrt. Brinkmann
2726 2729 W-Amt
2530 Wo. TWf Fascher
2727 Stör. St.
3111 3112 3113 F-Amt angeschl. Btr. = Nr 150 WA = Nr 59
3106 TI Pasche
Wo. TWf Busching u. PAng Klaus über 2530
2801 2802 2803 2804 Pu.T angeschl. WT = Nst 31
2751 2752 2753 2754 2755 BZRPO angeschl. WT = Nsl. 699
2370 Min. Dir. Raettig
2371 Abt. Präs. Dr. Clausen
Stand v. 15.7.46
Verbindungsstab der R.P.D. beim Pu.T Offizier 507 Mil Gov. Det
Mil-Wählnetz
gez:
gepr:
Minden (Westf), den 15 Juli 1946



Angaben über Kabelstärken:

FK	2	71	DA	frühere Bezeichnung
"	37	166	"	
"	274	102	"	
"	601/1	14	"	
"	601/2	14	"	Tf.
"	602/1	14	"	
"	602/2	14	"	LRG 7(G)
"	604/1	14	"	LRG 8(H)
"	604/2	14	"	
FK	1	20	"	
"	201	20	"	
"	5	26	"	
"	9	40	"	
"	11	28	"	
"	12	20	"	
"	13	14	"	
"	14	30	"	
"	15	30	"	
"	16	10	"	
"	17	30	"	
"	19	36	"	
"	20	46	"	
"	22	52	"	
"	23	52	"	
"	33	32	"	
"	34	44	"	
"	38	186	"	
"	202	20	"	
FK	47-50	14	"	LRG 9-12
"	51-54	14	"	
"	55	77	"	
"	56	166	"	
"	59-62	14	"	
"	63-66	14	"	
"	67-68	14	"	
"	69	28	"	
"	70	276	"	
"	71-76	14	"	A,B,C,D,LRG 5-1
"	79-80	166	"	
"	81-86	14	"	LRG 21-26
"	87-90	14	"	" 17-20
"	91	40	"	" 35
"	92	250	"	" 36
"	95-96	14	"	" 29-28
"	97-100	14	"	" 29-32
VK	I	166	"	
"	II	38	"	
"	III	166	"	
"	IV	276	"	
"	V	100	"	
FK	203-206	14	"	LRG 13-16

Anruf-Einheiten u. Beschaltung der VSt

VSt	vor dem Krieg AE	vor dem Krieg Tln.	Stand vom 1.4.48 VStW Mil. AE.	VStW Mil. Tln.	VStW u. VSt Hand Ziv. AE.	VStW u. VSt Hand Ziv. Tln.	Bem.	Ziv. Fernamt Bauart	Ziv. Fernamt
1	2	3	4	5	6	7		Bauart	
Minden	2600	1952	1000	523	1100	817		ZB 10	mit Vielfachfeld
Oeyhn.	1200	1150	1100	1046	200 300x	171 232x	x VSt Hand	FK 16	
Herford	2400	2105	800	763	1600	1526		ZB 25/27	
Detmold	1500	1478	300	280	1470	1450		ZB 25/27	
Salzuflen	1200	1102	500	326	700 300x	564 185x	x VSt Hand OB	FK 16	mit Vielfachfeld auf Fernamt Tln.
Bünde	1300	1278	500	351	800	733		FK 16	
Lübbecke	500	492	500	447	240x	237x	x VSt Hand	ZB 25/27	mit Vielfachfeld f. 200 Z.B. u. Wählb.
Lemgo	700	650	300	262	400 300x	251 293x	x VSt Hand OB	FK 16	
Bielefeld	7600	7327	500	449	1000 600x	905 730		FK 16	mit Fernverm. Platz

Zeichenerklärung:
- VStW oF
- VStoF
- üf. (mit W-Amt)
- Engl. Fernamt Trunks
- Üf. mit Tf-Verst-Amt

Fernwählnetz Raum Minden Detmold, VStW u. VSt Hand, Verst Ä u. Tf Ä

Fernmeldeamt Bielefeld

Stand: 1.4.48

Ausgabe	Dat.	Bez.	Gepr.
1	24..9.47	Schalowsky	
2	01.4.48	Gerholz	

(Dtm4a)

Die Tabellen „Anruf-Einheiten u. Beschaltung der VSt“ und „Angaben über Kabelstärken“ sind auf der nächsten Seite vergrößert dargestellt.

Anruf-Einheiten u. Beschaltung der VSt

VSt	vor dem Krieg AE	vor dem Krieg Tln.	Stand vom 1.4.48 VSt W Mil. AE.	VSt W Mil. Tln.	VSt W u. Land Ziv. AE.	VSt W u. Land Ziv. Tln.	Bem.	Ziv. Fernamt Bauart	Ziv. Fernamt
1	2	3	4	5	6	7		Bauart	
Minden	2600	1952	1000	523	1100	817		ZB 10	mit Vielfachfeld
Oeynh.	1200	1150	1100	1046	200 300 x	171 232 x	x VSt Hand	FK 16	
Herford	2400	2105	800	763	1600	1526		ZB 25/27	
Detmold	1500	1478	300	280	1470	1450		ZB 25/27	
Salzuflen	1200	1102	500	326	700 300 x	564 185 x	x VSt Hand 08	FK 16	mit Vielfachfeld nur für Hand Tln.
Bünde	1300	1278	500	351	800	733		FK 16	
Lübbecke	500	492	500	447	240 x	237 x	x VSt Hand	ZB 25/27	mit Vielfachfeld f. 200 Z B u. 100 08 Ltg.
Lemgo	700	650	300	262	400 300 x	251 293 x	x VSt Hand 08	FK 16	
Bielefeld/ Brackwede	7600	7327	500	449	1000 600 x	905 130		FK 16	mit Fernverm. Platz

FK	2	71	DA	frühere Bezeichnung
"	37	166	"	
"	214	102	"	
"	601/1	14	"	
"	601/2	14	"	
"	602/1	14	"	TF
"	602/2	14	"	
"	605/1	14	"	LRG 7 (=G)
"	605/2	14	"	LRG 8 (H)
FIK	1	20	"	
"	(2)-201	20	"	
"	5	26	"	
"	9	40	"	
"	11	28	"	
"	12	20	"	
"	13	14	"	
"	14	30	"	
"	15	30	"	
"	16	10	"	
"	17	30	"	
"	19	36	"	
"	20	46	"	
"	22	52	"	
"	23	52	"	
"	33	32	"	
"	34	44	"	
"	38	186	"	
"	(2)202	20	"	

Diese beiden Tabellen enthalten Angaben über die Anzahl der Doppeladern (Leitungen) in den Fernkabeln.

FIK	47-50	14	"	LRG 9-12
"	51-54	14	"	
"	55	77	"	
"	56	166	"	
"	59-62	14	"	
"	63-66	14	"	
"	67-68	14	"	
"	69	28	"	
"	70	276	"	
"	71-76	14	"	A B C D LRG 5-6
"	79-80	166	"	
"	81-86	14	"	LRG 21-26
"	87-90	14	"	" 17-20
"	91	40	"	" 35
"	92	250	"	" 36
"	95-96	14	"	" 27-28
"	97-100	14	"	" 29-32
VK	I	166	"	
"	II	38	"	
"	III	166	"	
"	IV	276	"	
"	V	100	"	
FIK	203-206	14	"	LRG 13-16

Vergrößerte Darstellung der Tabellen von der Vorderseite.

Die beim Verbindungsstab tätigen Kräfte (zuerst Obertelegrafeninspektor Hahne, dann Obertelegrafeninspektor Schallerer und später Obertelegrafeninspektor Friedrich Suhre mit ihren Mitarbeitern) sind direkt einem Referat der Oberpostdirektion unterstellt. Der Einsatz der Hausdienstkräfte, der Ämterpfleger und Entstörer des Telegrafenbauamtes wird ausschließlich über diese P&T-Verbindungsstelle von der Besatzungsmacht bestimmt und erstreckt sich zum größten Teil auf deren Belange.

So wird in Minden im Kreissparkassengebäude ein englisches Fernamt eingerichtet (Minden Trunks). Es wird über mehrere, Ortsverbindungskabel mit dem deutschen Fernamt, der Vermittlungsstelle Minden und der Verstärkerstelle Barkhausen verbunden, außerdem muss dafür ein Kabelkanal gelegt werden. Für den neu gebildeten "Wirtschaftsrat bei der Kontrollkommission", der seinen Sitz im Melitta-Haus in Minden hat wird eine Nebenstellenanlage mit 400 Anschlusseinheiten eingerichtet. Außerdem weitere militärische Nebenstellenanlagen in Minden, Lübbecke und Bad Oeynhausen, das Sitz des Hauptquartiers der britischen Rheinarmee ist, aufgebaut. Große Schwierigkeiten bereitet u.a. überall das von der Besatzungsmacht verlangte Einrichten von Nebenstellen in den abgelegenen Wohnunterkünften. So werden in Bielefeld von der englischen Nebenstellenanlage in der Kaserne an der Detmolder Straße Fernsprechanschlüsse in Gegenden von Bielefeld verlangt, die kabelmässig noch gar nicht wieder zu erreichen sind. Namentlich das Johannistal ist ein bevorzugte Wohngegend englischer Offiziere. Es kann nur unter großen Mühen und mit Hilfe von Feldkabeln geschafft werden dorthin Anschlüsse zu legen. In vielen Orten wird die Abschaltung ganzer Ortsnetze verlangt. U.a. muss die ganze Vermittlungsstelle Lemgo von deutschen Teilnehmern frei geschaltet werden und der Besatzungsmacht für ihre Dienststellen und Privatwohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Im Paderborner Raum haben die Kräfte des Telegrafenamtes den gesamten Bereich des Truppenübungsgeländes einschließlich der militärischen Nebenstellenanlagen in Sennelager, Schloß Neuhaus, Paderborn Panzer- und Infantriekaserne, desgleichen die beiden eingerichteten englischen Fernämter in Sennelager und Bad Lippspringe zu betreuen. Auch hier sind umfangreiche Kabelverlegungen durchzuführen.

Der Baubezirk Paderborn übernimmt im Sommer 1946 die Kräfte der ehemaligen Nachrichtenkommandantur des Truppenübungsplatzes Sennelager, die von der Besatzungsmacht seit 1945 dienstverpflichtet sind. Es werden zwei zusätzliche Bautrupps gebildet und nur dort zum Einsatz gebracht.

Auch im Herforder Bereich verlangt die Besatzungsmacht einen starken Einsatz , so dass in Herford und Bad Salzuflen je ein Teilsonderbautrupp gebildet werden muss.

Im Mindener Raum werden 1947 die Arbeiten für die Besatzungsmacht immer umfangreicher, es werden zwei weitere Bautrupps eingerichtet und 1948 werden im Sperrgebiet Bad Oeynhausen, die Anforderungen der Besatzungsmacht so hoch, dass auch dort ein weiterer Trupp aufgestellt werden muss. Für die Betreuung der zahlreichen militärischen Nebenstellenanlagen der Besatzungsmacht werden ältere, erfahrene Kräfte aus den Bautrupps eingesetzt, so dass die Trupps durch Neueinstellungen aufgefüllt werden müssen. Auf dem Arbeitsmarkt ist leider keine große Auswahl an geeigneten Fachkräften vorhanden. Der Arbeitsplatz beider Post ist auch wegen der fehlenden "Kompensationsgüter" wenig gefragt, so dass sich ein empfindlicher Arbeitskräftemangel bemerkbar macht.

Die Aufnahme auf der nächsten Seite wurde zum Abschluss des Sonderbauvorhabens "Bad Oeynhausen" im Dezember 1947 gemacht. Sie zeigt alle an diesem Bauvorhaben beteiligten Kräfte der beiden Bielefelder Ämter (Fernmeldeamt (FmA) und Telegrafenbauamt (TBA). Diese Sondergruppe, unter Leitung des Postrates Nordhusen, von der Reichspostdirektion Bremen, war im Herbst 1945 auf Veranlassung der alliierten Streitkräfte gebildet worden.

Ihre Aufgabe war es, in kürzester Zeit für das Hauptquartier der Besatzungsmacht in Bad Oeynhausen und Umgebung (ZECO-Gebiet) ausreichende Fernsprechverhältnisse zu schaffen. Zentren des Fernmeldeverkehrs im ZECO-Gebiet waren in erster Linie ein großes Fernamt („Minden Trunks“) und ein Telegrafenamt („CTO-Herford“).

Der Netzknoten für die zahlreichen trägerfrequent genutzten Fernleitungen befand sich in der militärisch streng abgesicherten Verstärkerstelle Minden-Barkhausen, an der Edelweißstraße. Wie auch die im Wesentlichen identische Verstärkerstelle in St. Viet bei Wiedenbrück, befand sie sich in einem über 10m tief in die Erde gebauten Betonbunker. An der strategisch wichtigen Ost–West-Trasse Berlin-Köln mit den Fernkabeln FK 2 und FK 37 waren sie 1938 errichtet worden und zur Tarnung mit großen landestypischen Fachwerkhäusern überbaut (siehe auch die Fotos vom Verstärkeramt Wiedenbrück/St. Viet) weiter vorne).

Im Verstärkeramt Barkhausen. Foto (privat) von 1946.

Erste Reihe: Postrat Nordhusen, Frau Gruber, Friedrich Suhre, Borggräfe (Amtsvorsteher TBA Bielefeld), Beckmann, Wilhelm Suhre, Thiesmeier, Frau Sundermeier, Wabersiek, Lindemann, Schütte (schräg rechts hinter Lindemann), Naujack (rechts neben Schütte), davor Schunk und ganz rechts Reinhold. Hinten: Krüger, Wolff (Leiter Abt. III, Technik, FmA Bielefeld), Kemper, der Weihnachtsbaum, Ströhl, Frowe (Firma Siemens & Halske), Wahl.

Hochwasserkatastrophe

Während alle verfügbaren Kräfte, die nicht bei der Besatzungsmacht eingesetzt sind, damit beschäftigt sind, die Kriegschäden zu beseitigen, tritt im Frühjahr 1946 eine neue Katastrophe ein: Ein Hochwasser, wie es bisher an Höhe noch nicht da gewesen ist. Die Kellerfenster der Postämter Herford und Bad Salzuflen werden durch die Fluten der Werre bzw. Salze eingedrückt, so dass in kurzer Zeit sämtliche Kellerräume bis in Deckenhöhe unter Wasser stehen. Dem Bautruppführer Kühme, der glaubte, sich am Fenster des Aufteilungskellers dem Druck der Wassermassen entgegenstemmen zu können, gelang es nur unter größter Anstrengung, sich durch die Flucht der vernichtenden Wucht des Wassers zu entziehen. Da die Aufteilungsmuffen in Herford auf Anordnung englischer Nachrichtenoffiziere zur Durchführung von Sonderschaltungen geöffnet worden waren, hatte das Wasser Zutritt zu allen hochpaarigen Kabeln. Im gesamten Ortsnetz Herford gab es keine trockne Kabelader mehr, alle Anschlüsse waren außer Betrieb. Bevor die Feuerwehr nach dem Absinken des Hochwassers mit dem Auspumpen der Kellerräume im Postamt begann, musste im Fernamt eine Notvermittlung (OB-Klappenschrank) eingerichtet werden, um dem englischen Stadtkommandanten, dem Oberbürgermeister, dem Landrat, den Krankenhäusern, der Polizei, einigen Ärzten und englischen Dienststellen, mittels englischer Gummikabel, Sprechmöglichkeiten zu geben.

Inzwischen war es dem Amtsvorsteher des Telegrafenbauamtes Bielefeld, Oberpostrat Dr. Waldow, gelungen, mit seinem Pkw durch die Wassermassen hindurch, auf den Posthof zu gelangen. Wie alle seine Mitarbeiter war auch er bis an den Bauchnabel durchnässt. Nach Inbetriebnahme je einer Fernleitung nach Bielefeld und Minden wurden telegraphisch Spezialbautrupps (Kabellöter- und Kabeleinziehtrupps) von Hamburg angefordert. Es gelang dem Chef

Hochwasser in Bad Salzuflen im Frühjahr 1946. Wassermassen in der Nähe des Postamtes.

Hochwasser in Bad Salzuflen im Frühjahr 1946. Wassermassen in der Nähe des Postamtes.

des Telegrafenbauamtes auch auf Umwegen Verbindung mit dem Zentralzeugamt Göttingen zu bekommen, um Bestellungen für Material aufgeben zu können. Der Vorschlag des Bezirksbauführers Heinrich Gläsker, aus den Ortsnetz Bielefeld z.Zt. noch nicht beschaltete hochpaarige Kabel auszuziehen, um die durch eingedrungenes Wasser unbrauchbar gewordenen hochpaarigen Röhrenkabel des Ortsnetzes Herford zu ersetzen, wurde gebilligt. Die englischen Nachrichtenoffiziere waren anfangs skeptisch, sie witterten Sabotage. Nach einigen Verhören wurden sie von der Haltlosigkeit ihrer Vermutungen überzeugt. Sie erklärten sich bereit, zwei LKW mit Kabelanhängern zum Ausziehen der Kabel zur Verfügung zu stellen. Nachdem die Kabellöter der Hamburger Bautrupps bei Bauern untergebracht worden waren, denen die Wiedereinrichtung ihres Anschlusses in nächster Zeit in Aussicht gestellt wurde, konnte mit dem Wiederaufbau begonnen werden.

Auch in Detmold tritt eine Überschwemmung ein, wie sie seit Menschengedenken nicht verzeichnet worden ist. In den Abendstunden des 9. Februar 1946 muss der gesamte Fernsprechdienst eingestellt werden, weil die im Kellergeschoß befindlichen Batterie-, Gleichrichter- und Hauptverteilerräume überflutet sind und zwar durch Wassermassen die aus dem unterirdischen Kabelkanalnetz hochsteigen. Der Gleichrichter ist durch Nasswerden der Wickelungen beschädigt und muss durch eine Spezialfirma instand gesetzt werden.

<u>Mangelwirtschaft</u>

Der Aufbau des zivilen Fernsprechnetzes vollzieht sich nur sehr zaghaft. Die Zerstörungen in den Vermittlungsstellen, an den Kabeln und Linien und Leitungen sind umfangreich und unübersehbar, dazu fehlt es überall an Material, Schutzkleidung, Schuhzeug, Fahrradbereifung, an Kraftfahrzeuge ist zunächst noch gar nicht zu denken.

Mangelhafte Ernährung wirkt sich zusätzlich erschwerend auf den Dienst auf der Strecke aus. Es muss in den ersten Nachkriegsjahren bis zur Währungsreform im Jahre 1948 nur immer improvisiert und ausschließlich behelfsmäßig gebaut werden. Mit Hilfe von aus Wehrmachtsbeständen übernommenen Feldkabeln wird überall versucht für den dringenden Bedarf Sprechmöglichkeiten zu schaffen. Dieser "Strippenbau" findet zwar nicht immer die volle Zustimmung aller Beteiligten; man sieht aber ein, dass die Tatsache, überhaupt wieder in Gang zu kommen, entscheidender ist, als die nüchterne Art der Bauweise.

Die Beschaffung von Masten ist auch außerordentlich schwierig. Um Maste zu gewinnen, werden Luftkabel in das Erdreich versenkt, die dadurch frei werdenden Maste werden, so weit sie noch brauchbar sind, für Instandsetzungsarbeiten an Orts- und Fernlinien verwandt. In der Zeit bis 1948 werden auch ungetränkte Maste, die von Sägewerken erworben werden können, eingesetzt.

Dem Mangel an Lötzinn kann nur dadurch begegnet werden, dass die Industriebetriebe mit kleinen Mengen aushelfen. Besonders die Bielefelder Ankerwerke, denen an der Instandsetzung ihrer Fernsprechleitungen sehr gelegen ist, treten als Helfer in der Belieferung von Lötzinn auf. Es kommt vor, dass Anschlusssucher geringe Mengen Lötzinn mitbringen, um dadurch die Herstellung ihres Fernsprechanschlusses zu beschleunigen. Auch sonst müssen in den Jahren viele Anschlusssuchende zur Selbsthilfe schreiten. Bei Erdarbeiten, die der Unternehmer für Kabelverlegungsarbeiten auszuführen hat, wird wegen des Kräftemangels oft mit Erfolg versucht, diese Arbeiten von den Anschlusssuchenden ausführen zu lassen. Große Schwierigkeiten bereitet auch das Beschaffen der Fernsprechapparate. Der Bestand beim Telegraphenzeugamt in Münster ist so gering, dass nur für besonders wichtige und lebensnotwendige Sprechstellen die Apparate freigegeben werden. Bei der Überprüfung der Anträge wird ein sehr strenger Maßstab angelegt. Betriebe müssen eine Dringlichkeitsbescheinigung der Industrie- und Handelskammer beifügen Wenn ein Anschlusssucher im Besitz eines Fernsprechapparates ist, dessen Herkunft er nicht einwandfrei belegen kann, ist bei der Herstellung des Anschlusses besondere Zurückhaltung geboten, um dem Schwarzhandel mit Fernsprechapparaten nicht Vorschub zu leisten.

Der Andrang zum Fernsprecher ist überall sehr groß. Aus Mangel an Material, wegen fehlender technischer Einrichtungen und weil Einrichtungen für die Besatzungsmacht Vorrang haben, können nur wenige Antragsteller berücksichtigt werden. So sind Zeitungsanzeigen wie diese:

- „500 RM Abfindung für die Überlassung von Telefonanschluss geboten A 3637 WZ Bielefeld“

nicht selten.

Um die sehr starken Nachfragen nach Telefonanschlüssen aus Kreisen der Bielefelder Ärzte und Kohlenhändler einigermaßen zu befriedigen, wird im Benehmen mit der Bielefelder Industrie– und Handelskammer eine so genannte „Kohlen– und Ärzte-Vermittlung“ eingerichtet, weil die vorhandene Notvermittlung im Hauptpostamt nicht mehr aufnahmefähig ist. In einem Privathaus an der Stresemannstraße werden Feldklappenschränke aufgestellt und die Fernsprechanschlüsse zum großen Teil mit Feldkabelstrippen gebaut. Das Bedienungspersonal wird von Kriegsbeschädigten gestellt und von den Teilnehmern, neben den aufkommenden Gebühren, bezahlt. 1947 sind 270 Teilnehmer an diese Vermittlung, die bis zur Währungsreform besteht, angeschlossen.
Die Währungsreform am 20. Juni 1948 bringt zunächst einen Stillstand in der Periode der Aufwärtsentwicklung. Doch schon zum Jahresende beginnt wieder ein langsamer Anstieg.

Funküberwachungsstelle

Im Oktober 1947 wird auf dem „Mönkeberg“ bei Detmold eine „Funküberwachungsstelle“ eingerichtet. Nach Umbauten und Instandsetzungen am Betriebsgebäude (an gleicher Stelle befand sich von 1937 bis Kriegsende eine Funkwarnzentrale der Luftwaffe) und dem Einbau der funktechnischen anlagen, wird behelfsmäßig der „Funkbeobachtungsdienst“ bereits Ende Oktober aufgenommen. Betrieblich ist diese Dienststelle dem Fernmeldetechnischen Zentralamt Darmstadt unterstellt, personell - zwischen 15 und 20 Bedienstete - dem Telegrafenbauamt Bielefeld.

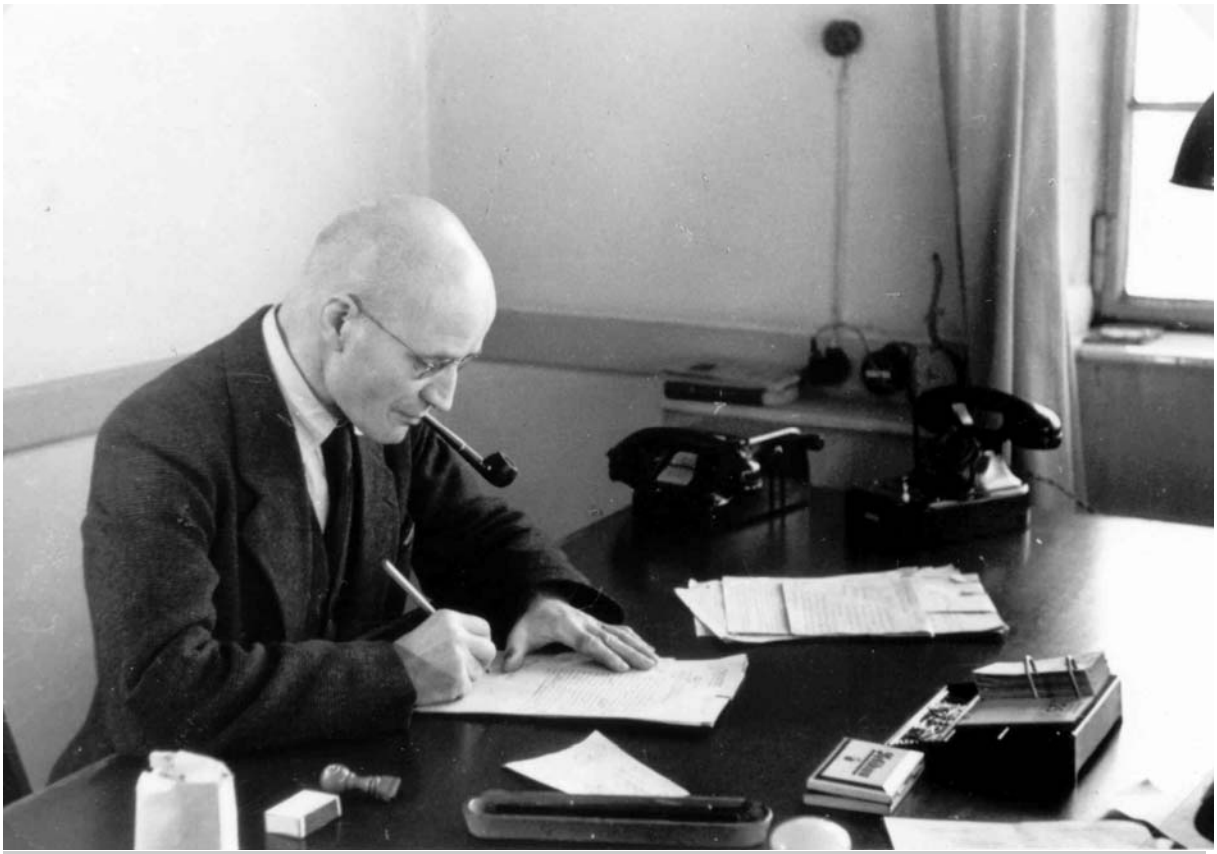
Leitung des Telegrafenbauamtes

Die Amtszeit des 1945 eingesetzten Amtsvorstehers Oberpostrat Dr. Waldow, währt nicht lange. Er verunglückt am 03. Juni1946 tödlich bei einem Autounfall. Sein Nachfolger wird Oberpostrat Dipl.-Ing. Borggräfe.

Oberpostrat Dipl.-Ing. Borggräfe. Leiter des Telegrafenbauamtes Bielefeld von 1946 bis 1949.

Ihm zur Seite stehen zwei Abteilungsleiter, sein Vertreter, Oberpostamtmann Brinkmann für die Abteilung I und Postamtmann Kapp, der nach dem Krieg aus Münster nach Bielefeld versetzt wurde, für die Abteilung II.

Abteilungsleiter I, zugleich Vertreter des Amtsvorstehers, Oberpostamtmann Brinkmann, im Büro im Nordflügel des Telegrafenbauamtes.



Abteilungsleiter II, Postamtmann Kapp im Büro im Nordflügel des Telegrafenbauamtes.

Die Abteilungsleiter II (links) und I des Telegrafenbauamtes Bielefeld etwa 1948 in ihrem gemeinsamen Büro im notdürftig wieder hergestellten Nordflügel.

Dem AV direkt unterstellt sind:
die Personalstelle (Pe)
die Hausverwaltung (Hv)
das Amtszimmer (Az)

Zur Abt I (Technik) gehören die:

Technische Stelle	(Te)
Abnahmestelle private Nebenstelle	(Npr)
Abnahmestelle posteigene Nebenst.	(Npo)
Haushaltsstelle	(Hh)
Abrechnungsstelle	(Abr)
Anweisungsstelle	(Anw)
Lohnstelle	(Lo)
Kraftfahrstelle	(Kr)
Baubedarfsstelle	(Bb)
Linienstelle	(Li)

Zur Abt 11 (Bau) gehören die:

Baubezirke I bis VIII	(BBz)
Planungsstelle	(Pl)
Baustelle für Anschlüsse	(Ba)
Baustelle oberirdisch	(Bo)
Baustelle unterirdisch	(Bu)
Starkstromstelle	(St)
Fernkabelmessstelle	(FKM)
Kabelmessstelle	(KM)

Von den Stellenvorstehern und Mitarbeitern sind nach dem Kriege zunächst einige Kräfte wegen ihrer Zugehörigkeit zu nationalsozialistischen Organisationen ihres Amtes enthoben, werden aber dann nach abgeschlossener Entnazifizierung zum größten Teil nach und nach wieder eingesetzt.

Aus den Gebieten jenseits von Oder und Neiße sowie aus Mitteldeutschland und Berlin melden sich in den Jahren 1945/46und auch noch 1947 viele Flüchtlinge und Vertriebene zur Arbeitsaufnahme beim Telegrafenbauamt Bielefeld. Ihre Heimatämter waren u.a. die Telegrafenbauämter Königsberg, Gumbinnen, Frankfurt/Oder, Breslau, Oppeln und Kattowitz. Sie werden nun hier in den Arbeitsprozess eingereiht und helfen mit am Wiederaufbau ihrer neuen Heimat.

Erste Betriebsratswahlen

Im Jahre 1946 wird das Betriebsrätegesetz erlassen. In allen Betrieben und Verwaltungen, so auch in den Ämtern des öffentlichen Dienstes, wählt das gesamte Personal ihre über Listen aufgestellten Vertreter in den Betriebsrat. Beim Telegrafenbauamt Bielefeld werden entsprechend der Anzahl der wahlberechtigten Bediensteten mehrere Kräfte gewählt, die dann aus ihrer Reihe den Bautruppführer Hermann Schlötel aus Minden zum Betriebsratsvorsitzenden wählen.

Hermann Schlötel, erster Betriebsratsvorsitzender beim Telegrafenbauamt nach 1945.

Hermann Schlötel, geb. 16. Oktober 1898, trat, 16 Jahre alt, 1914 seiner Berufsorganisation bei.1945, bei der Neugründung der Betriebsrats- und Gewerkschaftsarbeit gehörte er zu den Männern der ersten Stunde. Er war der erste Vorsitzende der Ortsverwaltung Minden. In dieser Funktion war er auch für die örtliche Organisation des für die Entstehung der eigenständigen Deutschen Postgewerkschaft entscheidenden 2. Verbandstages der „Fachschaft Post" in der Gewerkschaft Öffentliche Dienste Transport und Verkehr, in Minden, vom 16. bis 18. September 1948, zuständig, an dem er auch als Delegierter teilnahm.

Die Funktion des Betriebsratsvorsitzenden beim Telegrafenbauamt übte er bis zu seinem Unfalltod im August 1957 aus. Nachgewiesen ist auch, dass er, nachdem die Wahlen zu den örtlichen Betriebsräten durchgeführt waren, 1950 in den Bezirksbetriebsrat bei der Oberpostdirektion Münster gewählt worden ist. Auch dem ersten

Bezirkspersonalrat, der im März 1956 nach dem Bundespersonalvertretungsgesetz gewählt worden war, gehörte er als Vertreter der Gruppe Beamte an.

Der Gewerkschafter Hermann Schlötel arbeitete auch in bezirklichen Gremien der Deutschen Postgewerkschaft. Nachgewiesen ist er als Mitglied im bezirklichen „Techniker Ausschuss", nach dem 4. Bezirkstag, vom 27. und 28. Juni 1953. Vorsitzender dieses Ausschusses war der Bezirksbauführer des Fernmeldebaubezirkes Minden, Karl Klopsch. Spätestens auf dem 6. Bezirkstag vom 02. und 03. April 1955 wurde er als Beisitzer auch in den Bezirksvorstand gewählt. Durch einen Unfall endete sein Leben am 14. August 1957. Seine Gewerkschaft widmete ihm in der „Bezirkspost" vom August 1957 einen Nachruf.

HERMANN SCHLÖTEL †

Am 14. August 1957 verloren wir in unserem Kollegen Telegraphensekretär Hermann Schlötel, Minden, einen treuen Freund und Mitarbeiter unserer Gewerkschaft. Ein tragischer Unglücksfall setzte seinem Wirken im 59. Lebensjahr ein jähes Ende.

Mit dem Kollegen Schlötel ist einer der treuesten Mitarbeiter unserer Gewerkschaftsbewegung und der Personalvertretungen von uns gegangen. Schon in jungen Jahren trat Kollege Schlötel im Jahre 1914 seiner Berufsorganisation bei. Über mehrere Jahrzehnte widmete er sich uneigennützig und mit großer Hingabe den Ämtern und Aufgaben, die ihm das Vertrauen seiner Berufskollegen angetragen hatten.

Seine soziale Einstellung führte ihn bereits im November 1945 erneut in die Reihen der aktiven Gewerkschaftsmitglieder. Das Vertrauen seiner Berufskollegen berief ihn als Vorsitzenden an die Spitze unserer Ortsverwaltung Minden, die er in steter Einsatzbereitschaft auf einen Mitgliederstand von 430 entwickelte.

Als Mitglied des Bezirksvorstandes Münster unserer DPG und des Bezirkspersonalrats bei der OPD Münster fand Kollege Schlötel ein weites Feld gewerkschaftlicher und sozialer Tätigkeit, auf dem er in kollegialer Einstellung der beruflichen Gemeinschaft diente. Vielen seiner Kollegen war er als sozialer Mensch Berater und Helfer. Der Gewerkschaftssache ist er über vier Jahrzehnte treu geblieben, bis ihn ein plötzlicher Tod, für uns alle unerwartet, aus unserer Mitte nahm.

Wir haben Abschied nehmen müssen von einem lieben Kollegen und Freund, den wir nicht vergessen und stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Erste Nachwuchskräfte

Mit der Einstellung von Nachwuchskräften wird nach dem Kriege beim Telegrafenbauamt Bielefeld wieder 1946 begonnen. Am 01. September 1946 werden erstmalig vier „Lehrpraktikanten für den gehobenen technischen Fernmeldedienst“ eingestellt, es sind:

Karlheinz Fieseler

Karlheinz Fieseler arbeitete als Sachbearbeiter, Stellenvorsteher und Abteilungsleiter bei den Fernmeldeämtern 1 und 2 Bielefeld und der Oberpostdirektion Münster. Foto von 1955 als Unterrichtsbeamter in Bielefeld.

Hans Koltermann

Hans Koltermann 1970 Beratungsbeamter (Br) beim Fernmeldeamt 2 Bielefeld. Dort ab März 1972 in Detmold und ab Mai 1975 Fernmeldebezirksleiter in Gütersloh. Wurde im Juli1980 Stellenvorsteher der Fernsprechvermittlungstechnik (FeV) des Fernmeldeamtes 2 Bielefeld. Foto aus den 80er Jahren.

Werner Potthoff

Werner Potthoff . Foto aus den 60er Jahren. Hat später promoviert. War im Bereich der Ausbildung, u.a. bei der Führungsakademie der Deutschen Bundespost in Bad Honnef tätig.

Hans Suhre

Hans Suhre arbeitete als Sachbearbeiter, Stellenvorsteher und Abteilungsleiter beim Fernmeldeamt Minden und den Fernmeldeämtern 1 und 2 Bielefeld. Foto von 1957.

Im Herbst 1947 kommen hinzu:

Heinz-Friedel Sprick

Heinz-Friedel Sprick als Bezirksbauführer in Höxter. Foto: Dezember 1990.

Rudi Walter, Eberhard Schulze und Helmut Lübs.

Die Angaben zu den Personen sind unvollständig.

Rudi Walter, Eberhard Schulze und Helmut Lübs 1949 als Ingenieurstudenten im 1. Semester auf dem Technikum in Lage/Lippe.
Alle drei haben später bei den Fernmeldeämtern in Bielefeld, Münster und der Oberpostdirektion als Sachbearbeiter und Stellenvorsteher gearbeitet und sind aus der Spitzenstellung des gehobenen fernmeldetechnischen Dienstes in den Ruhestand verabschiedet worden.

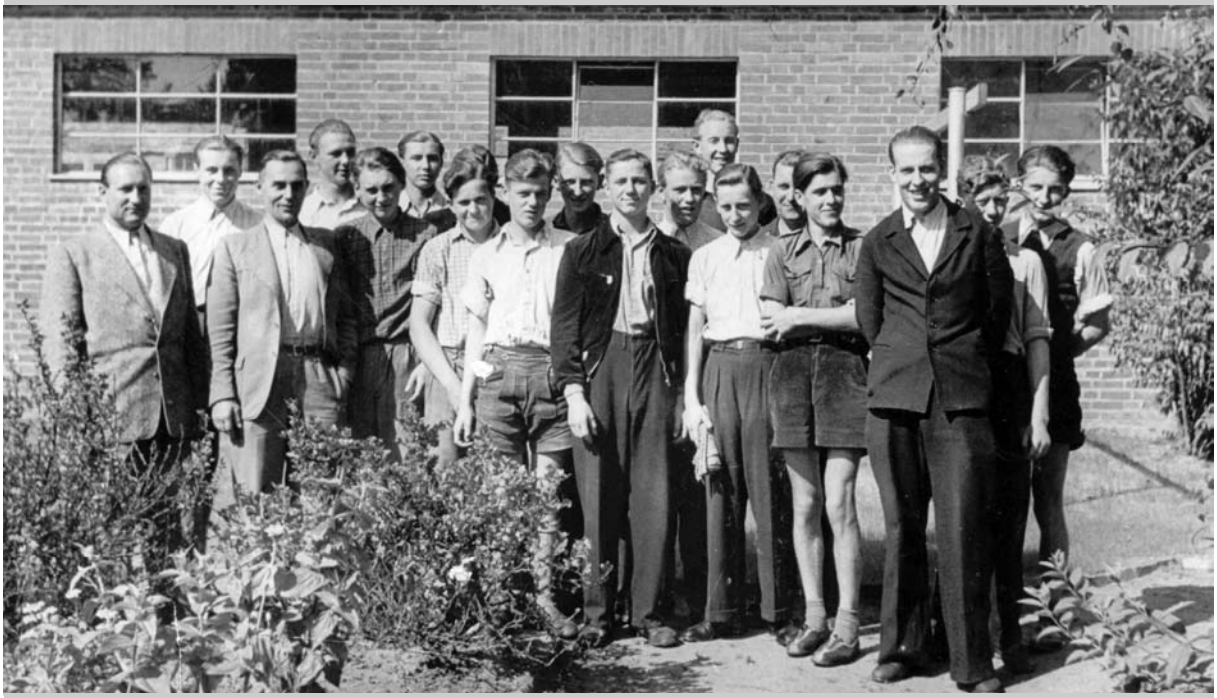
Die Ausbildung der Lehrpraktikanten dauert 2 Jahre. Davon wird das erste Jahr in allen Zweigen des praktischen Fernmeldebaudienstes beim Telegrafenbauamt abgeleistet, das zweite Jahr dann in einem Industriebetrieb. Danach erfolgt ein Studium an einer Ingenieurschule und nach zweijähriger Vorbereitungszeit und der abschließenden Verwaltungsprüfung ist aus dem Lehrpraktikanten ein Beamter des gehobenen fernmeldetechnischen Dienstes geworden.
-Weitere Praktikanten werden in den folgenden Jahren nicht eingestellt.

Wieder beginnend 1947 erfolgt jedes Jahr zum 01. April eine Einstellung von Telegraphenbaulehrlingen, am 01. April 1947 sind es 11 Lehrlinge. Sie sind bei den Baubezirken Minden, Herford und Bielefeld in Lehrbautrupps zusammengefasst. Die Lehrzeit beträgt drei Jahre und schließt mit der Fernmeldebauhandwerkerprüfung ab.

Zur Einstellung und Ausbildung von Telegrafenbaulehrlingen siehe auch die Ausführungen unter der Überschrift:
„Erste Lehrlinge beim Telegrafenbauamt“

Fotos von den ersten Lehrlingen die ab 1947 eingestellt worden sind befinden sich auf der nächsten Seite.

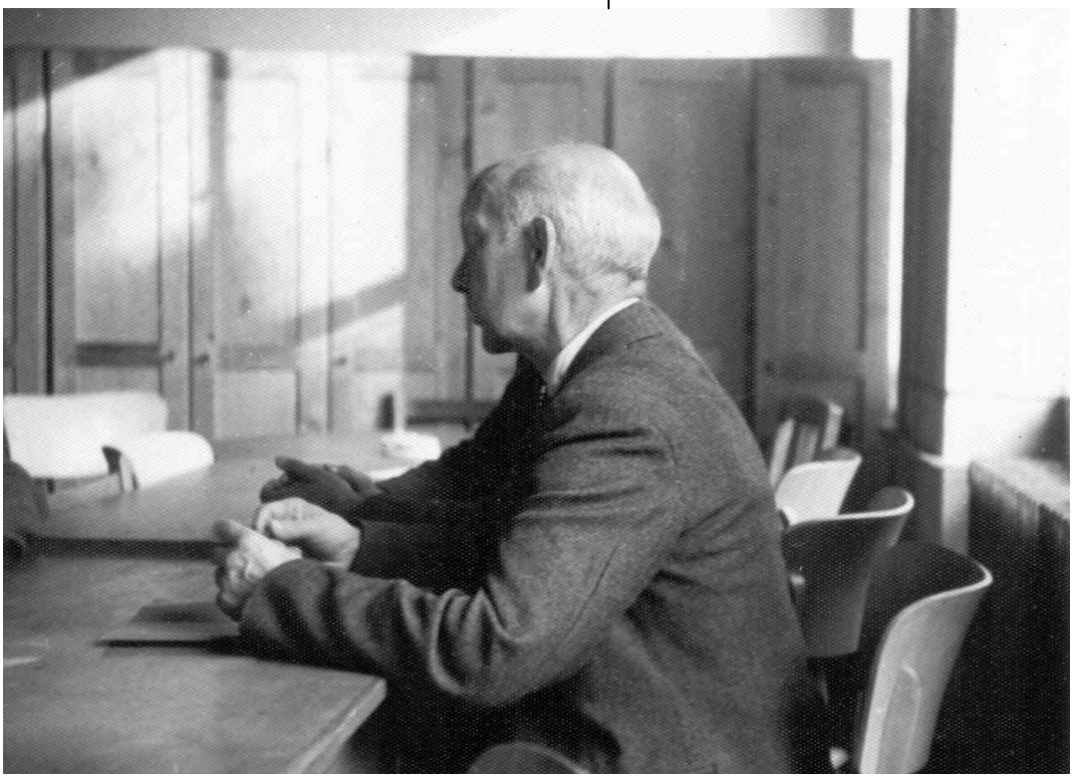
Januar 1949, Fröbelschule Bielefeld. Von links: Lehrer Schelkmann, Heinz Rudolf, Werner Bußmann, Joachim Nipsch. Ganz rechts: Günter Sander, links dahinter Hubert Sagemüller und dahinter Hans Wagner. Hintere Reihe: 3. v. links Karl-Heinz Plöger. Bußmann, Sagemüller und Rudolf gehören zum Einstelljahrgang 1948, die anderen genannten Lehrlinge zum Einstelljahrgang 1947.



Telegrafenbaulehrlinge aus den Einstelljahrgängen 1949 und 1950. Von links: 1. Waldemar Dzulko (Ausbilder, später Bautruppführer), 3. Hermann Gerisch, ging zum April 1954 zur Ausbildungsstelle des Fernmeldebauamtes Münster nach Münster. Von rechts: 2. Siegfried Skibba (Einstelljahrgang 1949), 3. Martin Möller (Ausbilder, später Bezirksbauführer beim Fernmeldeamt Recklinghausen).

Arbeitsbedingungen

Die räumliche Unterbringung der Verwaltungsstellen Amtes sind denkbar ungünstig. In den notdürftig wieder hergestelten Seitenflügeln (Nord- und Südflügel) müssen sich die Kräfte auf engstem Raum behelfen. Es sind jeweils mehrere Dienststellen in einem Raum untergebracht, vielfach durch Schrankwände voneinander getrennt. Auch die Einrichtung und Ausstattung ist noch sehr kahl, wie die unten stehende Aufnahme zeigt, auf der Herr Koltermann bei einer Besprechung zu sehen ist.



Herr Koltermann bei einer Besprechung.

Die Amtszimmerbeamtin, Fräulein Plücker, hat ihr Büro mit einer Blume geschmückt.

Telegrafenbauamt Bielefeld, etwa 1948. Dienststelle Npr (Abnahmestelle für private Nebenstellenanlagen), Friedrich Suhre und Herr Schlifka.

Telegrafenbauamt Bielefeld, etwa 1948. Dienststelle Bu (Baustelle unterirdisch) Herr Sudbrak. Im gleichen Raum befanden sich noch weitere Arbeitsplätze von Kolleginnen und Kollegen.

Links im Bild der schon 1946 notdürftig wieder hergestellte Nordflügel des Telegrafenbauamtes. Die Brücke mit dem Kran davor wurde zum Verladen von Kabeltrommeln benutzt. Das Hauptgebäude war erst im Dezember 1950 wieder aufgebaut (Baubeginn Herbst 1948). Aufnahme 1948.

Blick von der Wiesenstraße (jetzt Werner-Bock-Straße) auf das Gelände des Telegrafenbauamtes. Im Hintergrund der Nordflügel. Rechts Gebäude der Kraftfahrstelle. Aufnahme 1948.

Doch dass die Bediensteten diese räumlichen Unzulänglichkeiten und, auf der Suche. nach den besten Unterbringungsmöglichkeiten, auch das ständige Umziehen mit Humor tragen, beweist eine "Nachricht" in der Festschrift zum Winterfest des Telegrafenbauamtes am 04. Februar 1949.
Dort heißt es:
"Um den Dienstbetrieb abwechslungsreicher zu gestalten und die jugendliche Elastizität des Personalkörpers zu erhalten, erscheint es dringend erforderlich, die Diensträume in kürzeren Abständen zu wechseln. Mitarbeiter, die in dem einen oder anderen Zimmer noch nicht gesessen haben, wollen dies umgehend der Hausverwaltung mitteilen. Das Ziel muss sein: Jeder einmal in jedes Zimmer.
Wie von unserem Pu.Sche. zu hören ist, gibt es sogar innerhalb desselben Raumes zahlreiche Umzugsmöglichkeiten.
(Die Abkürzung "Pu.Sche" bedeutet "Pulle Schenk" und ist der Spitzname des Stellenvorstehers der Hausverwaltung, Herrn Schenk).

Die „Bauamtsfamilie“ feiert
In den schweren Nachkriegsjahren sind die Angehörigen des Telegrafenbauamtes zu einer großen Familie zusammengewachsen. Gemeinsam wird versucht, Wohnungsnot und Lebensmittelknappheit zu meistern, unzählbar sind die Beispiele uneigennütziger kollegialer Hilfsbereitschaft in dieser Notzeit.

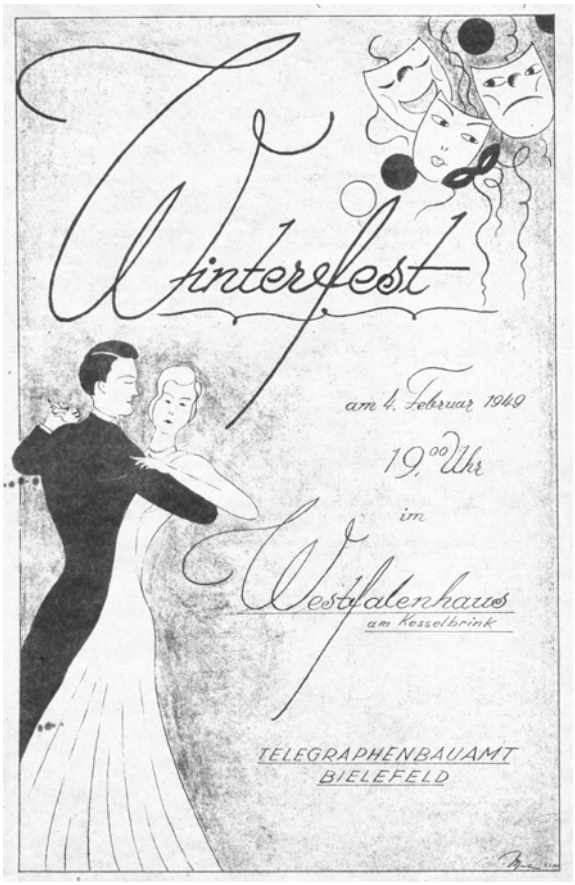
Die Bilder auf den nächsten Seiten geben einen Einblick in das Zusammengehörigkeitsgefühl der "Bauamtsfamilie“.

Fernmeldebauamt. Als erster Schritt zum Wiederaufbau wird im Herbst 1948 der Anbau, Zeichensaal der Linienstelle, wieder hergestellt. Blick von der Kreuzung Wiesenstraße (jetzt Werner-Bock-Straße)/ Wilhelm-Bertelsmann-Straße.

Weihnachtsfeier 1948 des Telegrafenbauamtes im wieder aufgebauten Zeichensaal der Linienstelle. Bei weihnachtlicher Musik gibt es Kaffee und Kuchen.

Weihnachtsfeier 1948 des Telegrafenbauamtes im wieder aufgebauten Zeichensaal der Linienstelle. Der Weihnachtsmann kommt zu den "Bauamtskindern".

Weihnachtsfeier 1948 des Telegrafenbauamtes im wieder aufgebauten Zeichensaal der Linienstelle. Für jeden eine Überraschungstüte. Fräulein Sander, Fräulein Deppe, Fräulein Usselmann und Wilhelm Suhre beobachten gespannt, was Abteilungsleiter Kapp in seiner Tüte hat.



Auch zu Karnevalsveranstaltungen, wie am 04. Februar 1949 im Westfalenhaus am Kesselbrink (hier steht jetzt das Parkhaus der Telekom) treffen sich die Angehörigen des Telegrafenbauamtes.

Auszug aus der „Festschrift“:

Ein Tag beim TBA
Halb acht ist's, und in tiefer Ruh
- die Tore (soweit vorhanden) alle noch zu -
liegt friedlich unser TBA.
Nur dir Bautrupps von IV und V sind schon da.
Um acht wird's erste Fenster helle,
so pünktlich ist nur die Personalstelle.
Doch kurz danach sieht von allen Seiten
man die Beamten zum Amt hinschreiten.
Die Kraftwagenwerkstatt, wie jeden Tag,
schiebt auf die Tore, mit lautem Krach,
und dann sieht auf den Hof man rollen
die Wagen, die sie reparieren sie sollen.

(Doch braucht Ihr keine Angst zu haben,
wir haben auch noch ein paar ganze Wagen!)
unter einem lugt nur ein Paar Beine noch vor:
Freund Sieber repariert den Motor.
Herr Schilling schleppt Holz ran: "Vor allen Dingen muss den Holzgaser erst in Gang ich bringen."
Mit diesem fährt ein jeder gern;
ja, das TBA wird langsam modern!
Herr Putze und auch Herr Wistinghausen
sieht geschäftig man auf dem Hof rumsausen.
Herr Höhner tankt 'nen Volkswagen auf.
Da kommt auch schon Ihne in schnellem Lauf.
Proviant hat er bis abends um acht,
weil er mit Herrn Schürmann 'ne Dienstreise macht.
Da kommt er schon an, den Schirm überm Arm:
"Mensch, ganz eil'ge Sache! Großalarm!
Wir müssen über Lippspringe nach Exter,
dann Paderborn, Detmold, Minden und Höxter,
zu Mittag wolln wir in Sundern sein.
Vielleicht lädt man dort uns zum Essen ein!"
Schon braust er ab in großer Eile,
im Bauamt hat man mittlerweile
auch mit dem Arbeiten begonnen
und die ersten Akten zur Hand genommen.
Die Tür von Zimmer 1 geht auf,
heraus kommt in geschwindem Lauf
Herr Valk, seine Brille auf die Stirn geschoben,
(ich frag mich, was soll die blos da oben?)
viel Akten unterm Arm, das Gesicht voller Sorgen:
"Ach sieh, Herr Schlifka, Guten Morgen, morgen!"
Gegen 10 Uhr erfährt man per Telefon:
"Ins Amtszimmer kommen, das Wasser kocht schon!"
Auf der Beamtenlaufbahn - so wird sie genannt -
kommt mit der Tasse in der Hand
fast alles daraufhin angerannt.
Und wenig später durch die Ritzen
riecht man, wie sie beim Kaffee sitzen.
Hinten bei "Bu" - man hört es schon -
leitet die politische Diskussion
gewandt Herr Heck,
er zög aus dem Dreck,
wenn man ihn nur ließe, die ganze Karre!
Hein Deerberg saugt stumm an seiner Zigarre!
Derweil mit unermüdlichem Fleiß
ein Rechenschieber langsam läuft heiß.
Herr Schröder schwebt stets in höheren Regionen
von komplexen Zahlen und Integrationen.
Wenn‘s zehn vor eins, fährt Herr Brinkmann dann.
Da stürzen Frl. Deppe und Usselmann
sofort hinterher, wie jeden Tag;
und bald fährt die "Haremskutsche" auch ab.
Wer über Mittag bleibt im Haus,
holt seinen Henkelmann aus dem Kasten raus.
Nur muss man dabei auf-sehr-passen,
sonst kriegt man den falschen Pott zu fassen,
wie's einmal unserem Schweppe passierte,
statt Schweinebraten hat er Gemüse.
Nachmittags geht der Betrieb wieder los,
was ist nur mit Bubi Gehrmann los?
Geschäftig eilt, er von Stelle zu Stelle
und, erzählt - seine Augen glänzen helle -
„Der erste Erfolg der Stelle "Sozial"!
man hat mir das erste Fahradpedal
zur Verteilung überwiesen heute!
Hat niemand was zu rauchen, Ihr Leute?"
Herr Kapp unterbricht den ganzen Rummel,
im Munde den unvermeidlichen Stummel,
seit einer Stunde bereits ist er kalt,
(warum raucht er nie ganze Zigarren bei dem Gehalt?)
er geht zu Herrn Schenk, denn für seine Sachen soll der Tischler einen Kasten ihm machen.
Der zuckt die Schultern bösen Gesichts:
"Ohne Vorgang, Herr Kapp, bearbeit ich nichts!"
Was ist nur los im Amtszimmer?
Man hört von dort ein kläglich Gewimmer:
Vor Frl. Plücker liegt Frl. Hoff auf dem

Knie:"Oh süße Dinah, ich bitte Sie,
mir hundert Büroklammern ergebenst zu geben."
"Na ja, so lässt sich schon eher mit mir reden!
20 Stück!" sagt sie mit hartem Gesicht,
"Füllertinte? haben wir nicht!
Nimm Tintenpulver, die Tinte ist rar,
dafür sind keine Mittel mehr da."
Auf fünf der Zeiger langsam rückt.
Die Akten werden zugedrückt,
genug hat man für heut getan
und leer wird die "Beamtenlaufbahn".
Bald liegt's TBA wieder in süßer Ruh
und schlummert dem kommenden Morgen zu.

Karnevalsfeier 1949 im Westfalenhaus am Kesselbrink.

Oben: Kostümierte Kapelle. Von links: Herr Schlifka, Frau Steiner, Herr Schulze, Fräulein Wolk, Herr Krüger, Fräulein Sander, Herr Kempmann.

Unten: Frau Steiner und Fräulein Hoff im „Düsenjäger".

Das Jahr 1949

Bad Oeynhausen erhält einen Baubezirk

Die Fernmeldebauarbeiten im Sperrgebiet Bad Oeynhausen nehmen mehr und mehr zu, so dass im Jahre 1949 ein weiterer Bautrupp gebildet werden muss. Es ist der 9. Bautrupp im Baubezirk Minden, so dass sich die Notwendigkeit ergibt, den Baubezirk aufzuteilen. Am 01. Februar 1949 wird die Einrichtung des Baubezirks Bad Oeynhausen genehmigt. Die Leitung des neuen Baubezirks, der die Nummer VIII erhält, wird zunächst vertretungsweise, dem Technischen Telegrafeninspektor Schwoch übertragen. Am 01. Oktober 1949 wird der technische Obertelegrafeninspektor Hilgermann dort als Bezirksbauführer eingesetzt. Der neu gebildete Baubezirk VIII übernimmt vom Baubezirk Minden die Ortsnetze Hülhorst, Bergkirchen, Bad Oeynhausen, Löhne und Vlotho und vom Baubezirk III Herford die Ortsnetze Rödinghausen, Bruchmühlen und Bünde. Herford übernimmt dafür vom Baubezirk VI Detmold das Ortsnetz Kirchheide. Zwischen den beiden Bielefelder Baubezirken erfolgt die Abgabe des Ortsnetzes Werther vom Baubezirk IV an den Baubezirk V (siehe Karte nächste Seite).

Neuer Amtsvorsteher

Am 01. April 1949 erfolgt ein Wechsel in der Amtsleitung. Oberpostrat Dipl.-Ing. Borggräfe wird zum Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld versetzt, sein Nachfolger wird Oberpostrat Dipl.-Ing. Knauer, der vorher Amtsvorsteher des Telegrafenbauamtes Göttingen gewesen war.

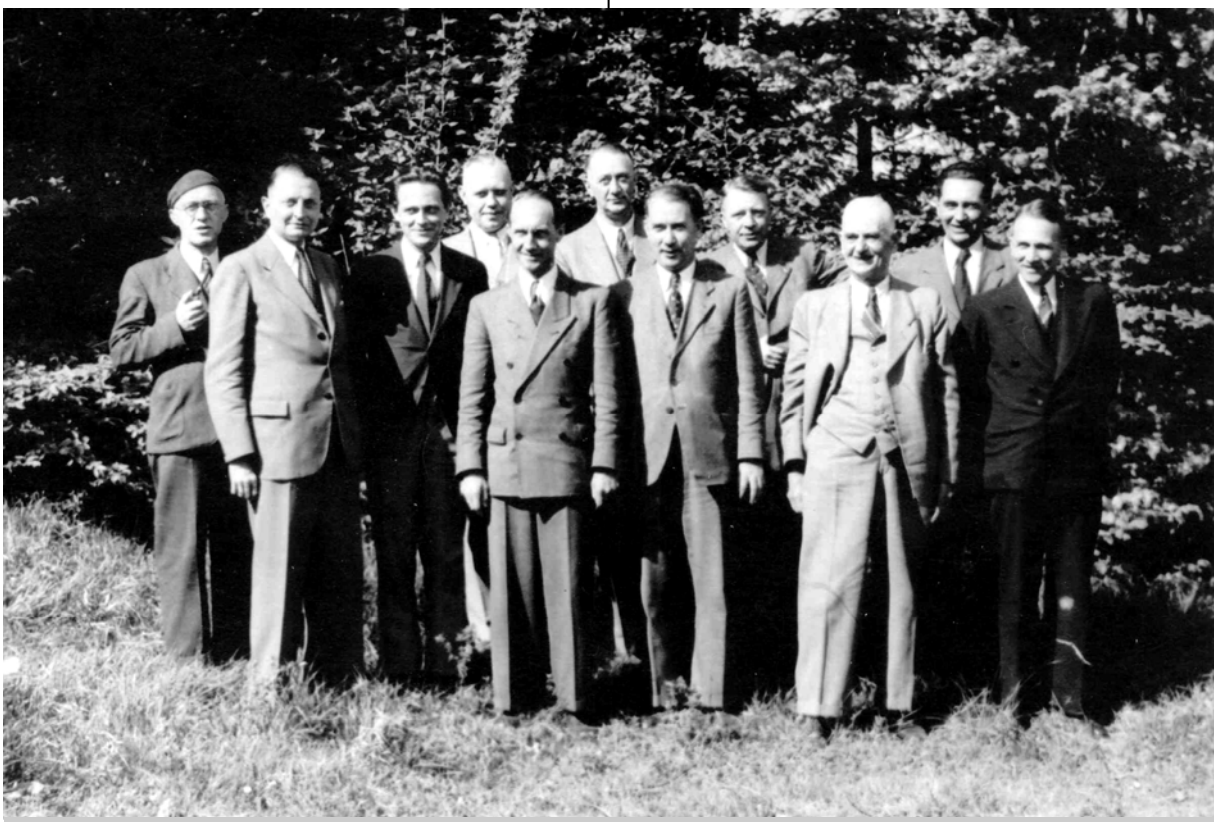
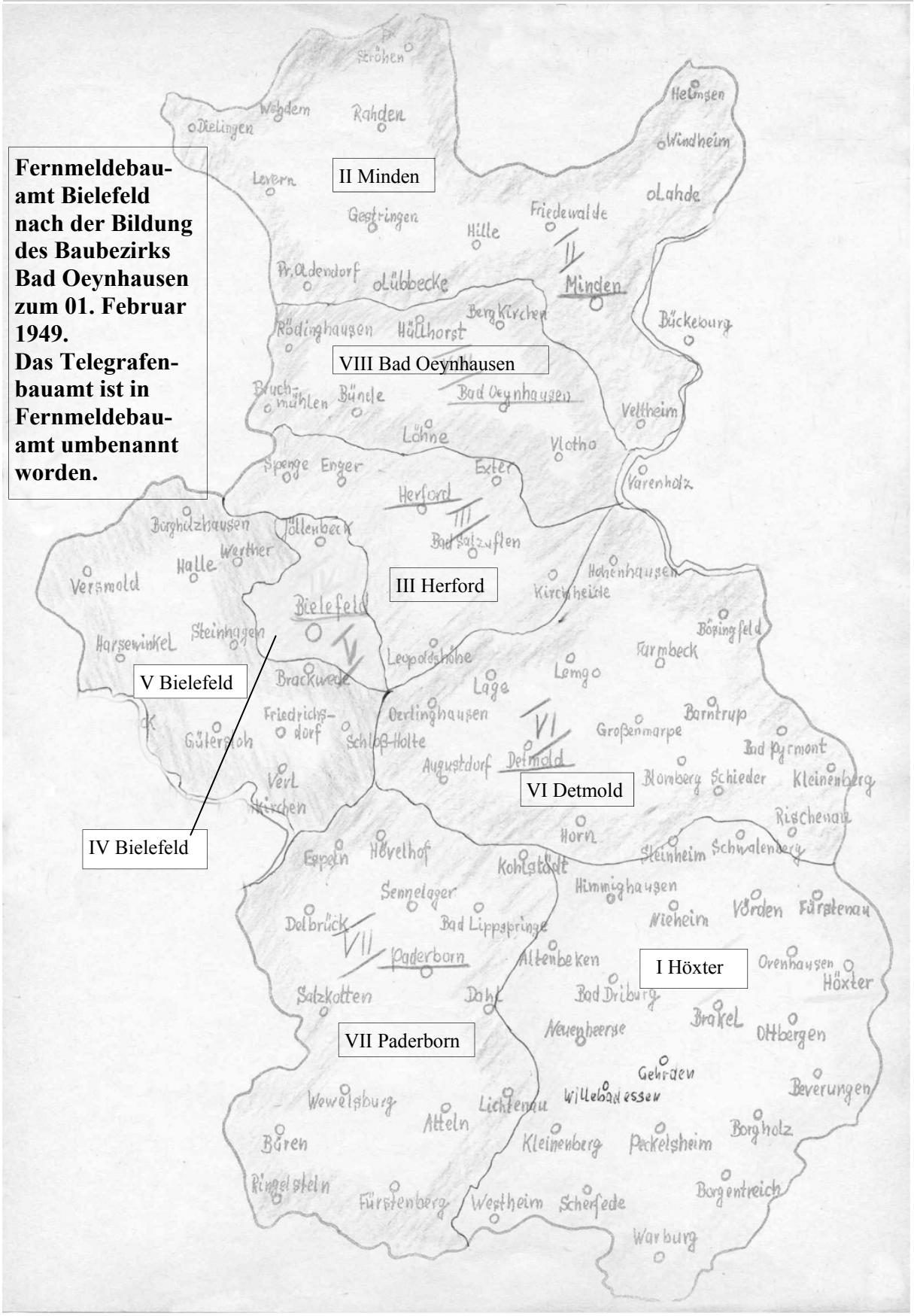


Foto von 1949. Amtsvorsteherwechsel beim Fernmeldebauamt Bielefeld. Oberpostrat Dipl.-Ing. Borggräfe wird zum Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld versetzt. Sein Nachfolger wird Oberpostrat Dipl.-Ing. Knauer, vorher Amtsvorsteher Fernmeldebauamt Göttingen. Anlass für ein Foto mit den Bezirksbauführern. Von links: OTI Wilhelm Suhre (BzBf V Bielefeld); Knauer, TTI Schwoch (BzBf VIII Bad Oenhausen, vom 01.02.1949 bis Ende September 1949, Vorgänger von BzBf Hilgermeier, ab 01.10.1949); OTI Heinrich Gläsker (BzBf III Herford); Borggräfe; OTI Lütkebohle (BzBf VII Paderborn); TTI Bischoff (BzBf I Höxter); OTI Rosemeier (BzBf IV Bielefeld); OTI a.D. Werkmeister, (pensionierter BzBf VI Detmold); TOTI Karl Klopsch (BzBf II Minden); TI Rethmeier (BzBf VI Detmold).


Fernmeldebau-
amt Bielefeld
nach der Bildung
des Baubezirks
Bad Oeynhausen
zum 01. Februar
1949.
Das Telegrafen-
bauamt ist in
Fernmeldebau-
amt umbenannt
worden.
II Minden
VIII Bad Oeynhausen
III Herford
V Bielefeld
IV Bielefeld
VI Detmold
I Höxter
VII Paderborn
Strohen
Wehdem
Rahden
Dielingen
Levern
Gestringen
Hille
Friedewalde
Helmsen
Windheim
Lahde
Minden
Pr. Oldendorf
Lübbecke
Bergkirchen
Rödinghausen
Hüllhorst
Bückeburg
Bruchmühlen
Bünde
Bad Oeynhausen
Veltheim
Löhne
Vlotho
Spenge
Enger
Exter
Varenholz
Herford
Borgholzhausen
Jöllenbeck
Bad Salzuflen
Werther
Halle
Versmold
Hohenhausen
Kirchheide
Bielefeld
Bösingfeld
Harsewinkel
Steinhagen
Leopoldshöhe
Farmbeck
Brackwede
Lemgo
Lage
Friedrichsdorf
Oerlinghausen
Barntrup
Gütersloh
Schloß-Holte
Großenmarpe
Bad Pyrmont
Augustdorf
Detmold
Blomberg
Schieder
Kleinenberg
Verl
Kirchen
Rischenau
Horn
Espeln
Hövelhof
Kohlstädt
Steinheim
Schwalenberg
Himmighausen
Sennelager
Nieheim
Vörden
Fürstenau
Delbrück
Bad Lippspringe
Paderborn
Altenbeken
Ovenhausen
Höxter
Salzkotten
Dahl
Bad Driburg
Brakel
Neuenheerse
Ottbergen
Gehrden
Beverungen
Wewelsburg
Lichtenau
Willebadessen
Atteln
Borgholz
Büren
Kleinenberg
Peckelsheim
Ringelstein
Fürstenberg
Westheim
Scherfede
Borgentreich
Warburg

Telegrafenbauamt wird Fernmeldebauamt
Zum 01. Februar 1949 werden die Telegrafenbauämter in Fernmeldebauämter umbenannt. Damit ändern sich auch die Dienst– und Amtsbezeichnungen. Aus dem Telegrafenbauhandwerker wird ein Fernmeldebauhandwerker usw..

Neue Vermittlungseinrichtungen
Am 22. Januar 1949 wird in Paderborn das neue Fernamt mit 28 FK 16 Schränken in Betrieb genommen und am 8. März um weitere 8 auf 36 erhöht. Am 26. Februar des gleichen Jahres wird die neue Vermittlungsstelle Paderborn mit 1 200 Anrufeinheiten eingeschaltet.

Im Herbst 1948 sollte mit dem Aufbau des neuen Wählamtes in Bielefeld begonnen werden. Durch die Schwierigkeiten des Transports über die Luftbrücke aus dem blockierten Berlin treffen die ersten Teile jedoch erst im Januar 1949 ein. Unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte und unter Heranziehung benachbarter Bautrupps wird mit Hochdruck an den Kabelverlegungen gearbeitet. Am 5. November 1949 wird das neue Wählamt in Betrieb genommen.

Bielefeld bekommt das modernste Fernsprechamt

1000 Anschlüsse wurden in Betrieb gesetzt — Millionen-Investierungen der Post

In der Bielefelder Hauptpost waren am Sonnabend eine Anzahl Leute versammelt, die in offiziellen Reden bekundeten, sie hätten sich in der Vergangenheit nicht aus ihren vier Wänden getraut aus Furcht vor allzu massiven Bedrohungen. Das war dick aufgetragen, aber in dieser launigen Uebereinstimmung erkannte man das allgemeine Aufatmen, daß die Sorgen um Bielefelds Fernsprechwesen in dieser Stunde verringert wurden. Es war eine gehobene Stimmung im Telegraphenamt, als mit einem feierlichen Akt der erste Teil des neuen Ortswählamtes in Betrieb genommen wurde.

Um 17.30 Uhr schraubte Ratsherr Hinnendahl die letzten drei Sicherungen ein. Damit war die Anlage unter Strom gesetzt. Im gleichen Augenblick verkündeten schnarrende und krächzende Geräusche an allen Stellen dieses verwirrenden technischen Irrgartens, daß die kleinen elektromechanischen Maschinen in Tätigkeit traten. Von dieser Sekunde an verstummte die Wähleranlage nicht mehr. Unaufhörlich übertönte sie wie das Gekreische von hundert heiseren Papageien alle Reden, die des Ereignisses wegen gewechselt wurden.

Telefonnotstand Nr. 1

Zwei eng Beteiligten merkte man die Erleichterung angesichts des prompt eingehaltenen Einschalttermins besonders an, als sie ihren kleinen Gästekreis in dem betriebsfertigen Amt begrüßten: Oberpostdirektor Borggräfe und Montageleiter Katzsch als Vertreter der De Te We (Deutsche Telefonwerke und Kabelindustrie AG). Auch der Chor der Postbeamten verkündete, hinter der Kulisse der Wählerschränke verborgen, im Lied die allgemeine Freude, daß ein erster Schritt zur Behebung unserer Telefonnöte getan ist.

Namens der Oberpostdirektion Münster und ihres Präsidenten übermittelte Ministerialrat Zschische Grüße und Dank mit dem offenherzigen Geständnis, daß er sich nun eher wieder nach Bielefeld getraue. Sowohl bei der OPD als auch bei der Frankfurter Hauptverwaltung habe man Bielefelds Telefonnotstand längst die Rangfolge Nr. 1 gegeben. Es seien jedoch große Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. So mußte das gesamte Material auf dem Luftwege aus Berlin herangeschafft werden.

Ministerialrat Zschische dankte auch der Bevölkerung für das weitgehende Verständnis, mit dem sie die Schwierigkeiten im Telefonverkehr ertragen habe. Zwar könne über die weiteren Pläne noch nichts Verbindliches gesagt werden, doch sei ein neues Fernamt im Bau, das binnen Jahresfrist fertig werde. Außerdem sei ein neues Fernsprechkabel zwischen Bielefeld—Lage—Detmold—Steinheim mit einem Kostenaufwand von rund einer Million Mark soeben genehmigt worden. Der Hinweis des Redners, daß im neuen Ortswählamt Platz für 8000 Anschlüsse vorhanden ist, deutete auf die Entwicklungsmöglichkeiten im Ortsverkehr hin.

Erster Neubau nach 1945

Von der unangenehmen Lage des Ausschusses, der im Februar 1948 gebildet werden mußte, um die 4000 Anträge auf Fernsprechanschlüsse zu sieben, berichtete Ratsherr Hinnendahl. 157 Antragsteller konnten zunächst befriedigt werden, alle anderen schimpften, drohten, verdächtigten. Der Ratsherr benutzte die Gelegenheit, dem Vertreter der OPD die baldige Wiederherstellung der Telefonzellen in der Stadt nahezulegen.

Bielefelds neues Ortswählamt ist das erste, das nach dem Kriege mit fabrikneuen Anlagen errichtet wurde. Diese Mitteilung des Chefingenieurs Wiczoreck bestätigte, daß die Dringlichkeit der Bielefelder Anlage allseitig anerkannt ist. Mancher Unwille wäre in der Vergangenheit vielleicht erstickt worden, wenn schon früher bekannt geworden wäre, daß die gesamte Anlage zum größten Teil in Nachtarbeit entstand.

Handwerkskammerpräsident Heringhaus und Handelskammersyndikus Dr. Wilms kargten denn auch nicht mit der Anerkennung der heimischen Wirtschaft. Das große Firmenschild der De Te We, von den Montagearbeitern scherzweise „Des Teufels Werk“ übersetzt, wandelte Dr. Wilms in heiterem Wortspiel in De Te Wu um, „Der Technik Wunder“. „So sehr die Bielefelder bis jetzt Geduld geübt haben, so zäh werden sie aber auch in Zukunft ihren Wunsch nach baldigen weiteren Verbesserungen verfolgen“, mahnte er.

12 000 Kilometer Draht

850 Teilnehmer wurden am Sonnabend an das neue Amt angeschlossen, das für 1000 Anschlüsse ausreicht. Die nächsten 1000 Anschlüsse sollen im Januar und weitere 1000 bis zum März in Betrieb genommen werden.

Wichtige Vorarbeiten sind bereits geleistet. 15 000 Meter Kabel mußten allein innerhalb des Amtes verlegt werden, das sind rund eine Million Meter Leitungsdraht. Bei der Montage der Wähleranlage waren 210 000 Lötstellen auszuführen, 1 100 000 Lötstellen an den einzelnen Geräten waren schon vorher gemacht worden.

Wie oft ist in den letzten Jahren über unsere Telefonnot geschimpft worden, aber nur Fachleute übersahen, welche Unsumme von Arbeit zu leisten war, um das zu 60 Prozent zerstörte Telefonnetz wieder herzustellen. Zur Heranführung der Teil-

Westfalen-Zeitung Bielefeld
Montag, 07. November 1949

nehmerleitungen mußten 15 Kilometer hochpaarige Ortsnetzkabel mit 12 000 Kilometer Leitungsdraht gelegt werden. 50 Kilometer Sprechstellen- und Verteilerkabel waren außerdem anzuschließen. Dazu kamen unzählige Leitungsfehler, die in zerbombten Stadtbezirken beseitigt werden mußten.

Das neue Ortswählamt ist die modernste deutsche Anlage dieser Art. 4340 elektromechanische kleine Wähler gestatten einen „Gleichzeitigkeitsverkehr" von 360 Teilnehmern. Sonst ist der Prozentsatz weit geringer. Sechs Wähler treten in Betrieb, wenn eine Verbindung hergestellt wird. Zugleich werden dabei 190 Relaiskontaktsätze mit 430 Kontaktfedern betätigt. Gesambestand: 52 000 Kontaktsätze mit 130 000 Kontaktfedern.

Störungen werden durch verschiedenartige Lampen- und Weckersignale angezeigt. Plombierte Zähler registrieren jedes Gespräch.

1,3 Millionen Baukosten

Zwar sind die Baukosten für das neue Ortswählamt mit 800 000 Mark recht hoch, doch wird bei den Betriebskosten viel eingespart. Ein Handamt gleicher Größe beansprucht

35 Telefonistinnen, während das Wählamt neben dem technischen Personal nur vier weibliche Kräfte erfordert. Für die Instandsetzung des Kabelnetzes und die Einrichtung der Teilnehmeranschlüsse wurden rund 500 000 Mark aufgewandt. Etwa 900 000 Mark wird das im Bau befindliche Fernamt kosten.

Vorgesorgt

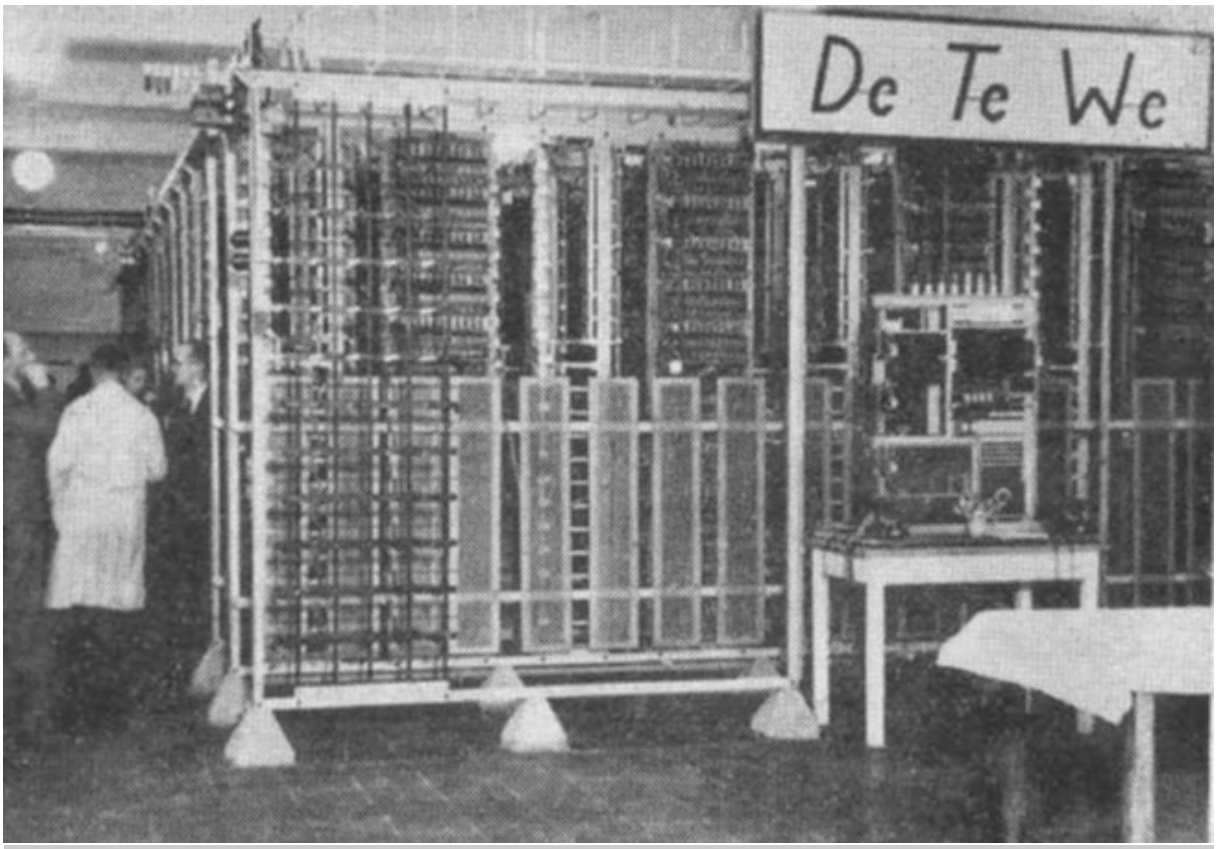
Die Deutsche Post hat bereits die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß mit einem über den Vorkriegsstand hinausgehenden Fernsprechbedürfnis Schritt gehalten werden kann. Der Uebergang zu fünfstelligen Rufnummern ist eine der bautechnischen Vorbedingungen.

Mit den bisher vorhandenen Anlagen ist ein Fernsprechverkehr bewältigt worden, der das Dreifache einer normalen Beanspruchung beträgt. Täglich konnten bis 15 000 Gespräche, d. h. in der Hauptverkehrszeit stündlich 1000 bis 1300 Gesprüche vermittelt werden. Das Sprechbedürfnis aber war viel größer.

Das neue Fernamt wird für 80 Vermittlungsplätze eingerichtet. Es wird das modernste Deutschlands. Das alte Fernamt hat 60 Plätze und vermittelt pro Sunde etwa 200 Gespräche. 2000 Fernverbindungen in der Stunde wird man herstellen können, sobald die neue Anlage in Betrieb ist.

Neben den Bauarbeiten finden ständig Versuche statt, die zu klären haben, wie der Fernsprechbetrieb in Zukunft am zweckmäßigsten gestaltet wird. Sie befassen sich auch mit der Frage, ob im Nahverkehr des Fernamtes Selbstwählbetrieb eingerichtet werden kann. Wir erfuhren jedoch von Technikern, daß die technischen Anlagen für die Registrierung solcher Gespräche eine erhebliche Verteuerung bedeuten. Unabhängig von der Bedürfnisfrage und den technischen Möglichkeiten dürfte also die Finanzlage entscheidend dafür sein, welche Entschlüsse man faßt.

Fortsetzung des Artikels von der Vorderseite



Die erste „Dreitausendergruppe".— Ein „Kopf", der in Bruchteilen von Sekunden „denkt" und verbindet.

Schulungen

Von 1948 ab finden regelmäßig Bezirksbauführerbesprechungen beim Fernmeldebauamt Bielefeld statt, an der auch gelegentlich Vertreter der Oberpostdirektion teilnehmen. Auch die Bezirksbauführer führen innerhalb ihres Baubezirks regelmäßig Schulungen zur Fortbildung ihres Personals durch.
Die Aufnahme zeigt die Angehörigen des Baubezirks V Bielefeld anlässlich einer Schulung in Schloß Holte im Februar 1949.

Baubezirk V Bielefeld 1949 anlässlich einer Schulung in Schloß Holte. Bezirksbauführer war seit dem 01. Juli 1948 der Obertelegrafeninspektor Wilhelm Suhre (rechts der Mann mit Hut).

Betriebsausflug Baubezirks V Oktober 1949 zu den Externsteinen. In der Mitte mit Baskenmütze Bezirksbauführer Wilhelm Suhre.

Fotos aus 1949

Kabellagerplatz. Vermutlich in Bielefeld. Foto: 1949.

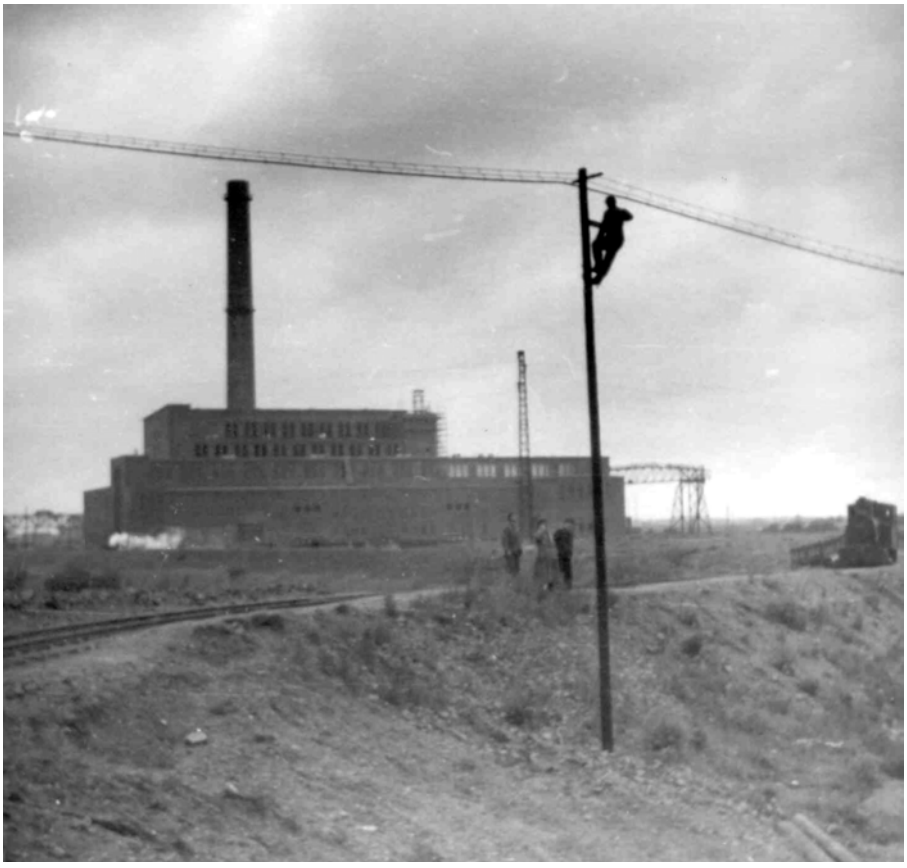
Instandsetzungsarbeiten an hochpaarigen Kabel in Bielefeld. 1949.

Instandsetzungsarbeiten an hochpaarigen Kabel in Bielefeld. 1949.

Einsatz des Druckluftprüfgerätes, um festzustellen ob das Kabel dicht ist (frei von Löchern im Bleimantel durch das Feuchtigkeit eindringen könnte). Das war in einer Zeit, in der vorhandene Kabel ausgegraben bzw. aus den Kabelkanälen ausgezogen wurden, um sie an einer anderen Stelle wieder zu verwenden, besonders wichtig.

Einsatz des Stoßbohrgerätes an der Steinhäger Str. in Quelle im April 1949.
Oberes Foto von links: Nabereit, Werner Zimmat, Husemann und Edmund Seidel.

Einsatz des Stoßbohrgerätes an der Steinhäger Str. in Quelle im April 1949.



Baubezirk II Minden.

Bautruppführer Willi Kollmann. Vorarbeiter Heinrich Gieseking.

1949 beim Bau einer Luftkabelverbindung über die Weser am Kraftwerk in Lahde.

Baubezirk II Minden.
Bautruppführer Willi Kollmann. Vorarbeiter Heinrich Gieseking.
1949 beim Bau einer Luftkabelverbindung über die Weser am Kraftwerk in Lahde.

Vordere Reihe von links:
Hermann Schlötel jn., Rudi Rumke, Fritz Emme, Josef Führich, Heinrich Gieseking, Karl Tegtmeier (Fahrer).

Hintere Reihe von links: Wolfgang Löchner, Fritz Steinke, Fritz Puls, Heinz Seelhorst, Erich Klose, Fritz Kelle.

Wiederaufbau des Verwaltungsgebäudes

Im Herbst 1949 beginnt der Wiederaufbau des Verwaltungsgebäudes des Fernmeldebauamtes, für den vom Ministerium 330 000 DM bereitgestellt werden. Das neue Amtsgebäude wird, abgesehen vom Dachstuhl, in der gleichen Form wie das im September 1944 durch Bomben vernichtete Gebäude wieder aufgebaut. Es soll 26 Diensträume mit den dazugehörigen Nebenräumen und 3 Dienstwohnungen, die u.a. für den Amtsvorsteher (der Amtsvorsteher war verpflichtet im Dienstgebäude zu wohnen, „Residenzpflicht“) und den Hausmeister vorgesehen sind, erhalten. Die Bauzeit beträgt gut ein Jahr.

Fernmeldebauamt Bielefeld, Wilhelm-Bertelsmann-Straße. Im Herbst 1949 begann der Wiederaufbau des Verwaltungsgebäudes.

Bild oben: Blick aus Richtung Kreuzung Werner-Bock-Straße/Wilhelm-Bertelsmann-Straße. Im Hintergrund der Gasometer und Schornsteine der Stadtwerke Bielefeld.

Bild unten: Blick vom Hof aus.

Im Reich der Drähte, Kabel und Masten

Das Fernmeldebauamt Bielefeld — 37 Bautrupps unterwegs — 44000 Kilometer Draht an 100000 Masten

Über den gesamten Regierungsbezirk und den westlichen Teil des Kreises Hameln—Pyrmont erstreckt sich das Aufgabengebiet des Fernmeldebauamtes Bielefeld. Das sagt sich so leicht hin, wird aber schnell zu einer plastischen Vorstellung, wenn einige Zahlen genannt werden: Um den allgemeinen Verkehr von Ort zu Ort zu bewältigen, sind im Bereich des Amtes 1 200 Kilometer oberirdische Linien mit rund 15 000 Kilometern Einzeldrähten nötig, 48 Kilometer Luftkabel gehören dazu und mehr als 100 000 Masten sorgen dafür, daß diese wahrhaft „lange Leitung" nicht reißt. Und doch ist das nur ein Bruchteil der Leitungen, denn 1 500 Kilometer liegen unterirdisch und sind dem Auge der Öffentlichkeit entzogen. Kabel, die bis zu 700 Doppeladern haben!

Für den reinen Fernverkehr stehen weitere 284 km Kabellinien mit 670 Kabelschächten zur Verfügung. Rechnet man schließlich den Ortsverkehr mit 3 200 km oberirdischer Linie, 300 km Luftkabel und 1 400 km unterirdischer Kabel hinzu, dann ergeben sich astronomische Kilometerzahlen der in diesen Linien liegenden Drähte, mit denen der Laie kaum noch etwas anzufangen vermag. 44 000 km Drähte liegen oberirdisch, damit könnte man eine Leitung um den Äquator legen. Unter der Erde liegt das Vielfache.

Das ist aber nicht der Sinn der Sache. Und den Männern des Amtes, angefangen von seinem Leiter bis zum Fernmeldebauarbeiter an den Baustellen, kommt es auf etwas ganz anderes an. Ihre Aufgabe ist es, sämtliche Leitungen des Fernmeldewesens instandzuhalten, Störungen zu beseitigen, neue Anlagen zu planen und einzurichten, Teilnehmersprechstellen neu zu schaffen, zu verlegen oder Nebenanschlüsse herzustellen. Kleinere Fernsprechämter werden vom Amt selbst aufgebaut, größere von Spezialfirmen.

Um diese Fülle von Arbeit — es handelt sich um rund 30 000 Haupt- und 9000 Nebenanschlüsse — schnell und präzise bewältigen zu können, ist eine straffe und klare Organisation notwendig.

So ist der Bereich des Amtes aufgegliedert in acht Baubezirke, denen jeweils 4 bis 5 Bautrupps zur Verfügung stehen, die an verschiedenen Orten stationiert sind. Dazu kommen zwei technische Trupps in Bielefeld für Spezialaufgaben.

Ein solcher Trupp ist 12 Mann stark und besteht aus einem Truppführer, einem Vorarbeiter und gelernten oder inzwischen angelernten Kräften. Spezialfahrzeuge, die mit allen neuzeitlichen Geräten ausgestattet sind, z. B. Stoßbohrgeräten und Kabeltransportwagen usw., sorgen dafür, daß schnellster und wirksamster Einsatz möglich ist. Auch die drei Fernkabel- und vier Ortskabel-Meßtrupps sind voll motorisiert. Ihre Ausrüstung gibt die Möglichkeit, Störungsstellen mit Genauigkeit bis auf einige Meter einzumessen. Laufend durchgeführte Messungen machen auf beginnende Störungen aufmerksam, so daß durch vorbeugende Maßnahmen Unterbrechungen vermieden werden können. Besonders hochwertige Kabel werden sogar täglich kontrolliert, um aufkommende Fehler im Entstehen festzustellen.

Mit rd. 800 Mann Personal ist das Bielefelder Amt das größte von den drei Ämtern im Bereich der Oberpostdirektion Münster. Über 200 Kraftfahrzeuge, von denen etwa die Hälfte in Bielefeld stationiert ist, gehören zum Fahrzeugpark des Fernmeldebauamtes und werden in einer eigenen Werkstatt repariert und instandgehalten.

Leider läßt die Belieferung mit dem Material für die dringend nötige Erweiterung des Fernsprechnetzes noch zu wünschen übrig, denn der Bedarf an Anschlüssen steigt von Tag zu Tag.

Umso verantwortungsvoller und schwerer ist die Arbeit des Entstörungsdienstes und des Ämterpflegedienstes, für die besonders geschulte und routinierte Kräfte eingesetzt werden. So kommt es, daß in diesem Fall selbst die „lange Leitung" noch zu kurz ist. Ein Glück, daß das Fernmeldebauamt und seine Männer nicht nur mit den Drähten zu tun haben, sondern auch selbst immer „auf Draht" sind.

Westfälische Zeitung Bielefeld vom 16. Dezember 1949.

Aus der Zeit von 1950 bis 1952

Das Jahr 1950 bringt allgemein einen Aufstieg in der Entwicklung nach dem Kriege. Es setzt allmählich eine bessere Belieferung mit Sprechstellenkabeln ein, so dass mit dem Abbau der Feldkabel begonnen werden kann. Weiterhin werden noch vorhandene Luftkabel in die Erde gelegt. Auch im Sprechstellenbau ist ein lebhafter Zugang zu verzeichnen, so dass in Bielefeld erstmalig Privatfirmen zu Sprechstellenarbeiten herangezogen werden, und zwar in der Form, dass die Firmen entbehrliches Personal, gelernte Elektriker, zu den geltenden Stundenlohnsätzen an das Fernmeldebauamt abgeben.

Am 24. März 1950 wird die Vermittlungsstelle Borgholz mit 100 Anrufeinheiten auf den Wählbetrieb umgestellt. Das Fernamt Detmold wird am 3. August 1950 um weitere 5 Plätze auf 25 erweitert.

Im Raum Sennelager-Paderborn-Bad Driburg sind im Frühjahr und Herbst 1950 große Manöver der Besatzungstruppen, für die Bautrupps des Fernmeldebauamtes Arbeiten in erheblichem Maße auszuführen haben.

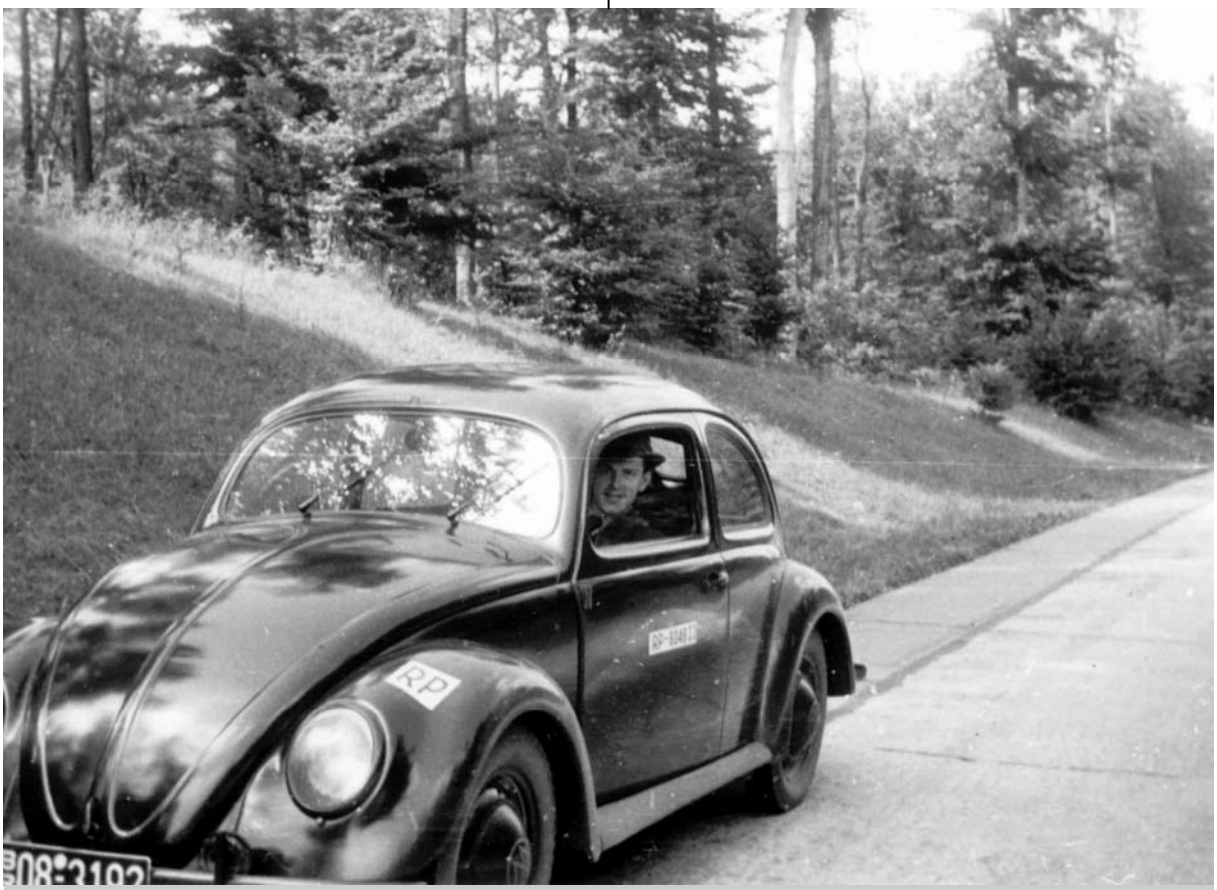
In Minden wird das englische Fernamt (Minden Trunks) aufgehoben, das beschlagnahmte Gebäude (Sparkasse) zurückgegeben und die Nebenstellenanlage in die Kaserne verlegt, auch dafür sind die Kabelverlegungsarbeiten sehr umfassend.

In Espelkamp-Mittwald bei Lübbecke (frühere Munitionsanstalt) wird vom evangelischen Hilfswerk in Verbindung mit

dem Land Nordrhein-Westfalen eine Stadt für Flüchtlinge einschließlich der lebensnotwendigen Industrie- und Handwerksbetriebe angesiedelt. Für die Betriebe werden dringend Anschlüsse benötigt. Umfangreiche Kabelverlegungen sind erforderlich. Zunächst wird eine Handvermittlung mit zwei FK-16-Schränken mit 100 Anrufeinheiten eingerichtet..

Änderung in der Ausbildung

In der Lehrlingsausbildung tritt ab Einstellungsjahr 1950 eine Änderung ein. Das Fortschreiten der technischen Entwicklung im Fernmeldewesen. macht eine weitere Spezialausbildung erforderlich. Um gute Fachkräfte für den mittleren fernmeldetechnischen Dienst (Betriebsdienst in den Vermittlungsstelle, Verstärkerstellen usw.) heranzubilden, wird die Lehrzeit um ein weiteres Jahr verlängert, und zwar für die Lehrlinge, die sich nach Beendigung des 1. Lehrjahres, sofern die Eignung dafür festgestellt wird, für eine verlängerte 4-jährige Lehrzeit entscheiden. Ihr Abschluss bildet nach 4 Jahren die Fernmeldehandwerkerprüfung, mit der diese Kräfte sofort auf Dienstposten des mittleren technischen Dienstes eingesetzt werden. Die daneben verbleibende 3-jährige Ausbildungszeit endet mit der Fernmeldebauhandwerkerprüfung, der dann wie bisher zunächst einige Jahre Einsatz im praktischen Baudienst folgen müssen. Die 15 am 1. April 1950 eingestellten Lehrlinge leisten das 1. Lehrjahr beim Fernmeldebauamt Münster gemeinsam mit den dort eingestellten Lehrlingen ab. Vom 2. Lehrjahr an werden sie bei der Unterrichtsstelle des Fernmeldebauamtes Bielefeld ausgebildet.



1950 erhielt die Dienststelle Npr (Abnahmestelle für private Nebenstellenanlagen) einen Volkswagen. Auf dem Bild Herr Schliffka.

Neues Fernamt in Bielefeld

Am 11. November geht das modernste Amt in Ostwestfalen und Lippe, das neue Fernamt Bielefeld, in Betrieb. Zu der Feierstunde sind auch einige Herren des Fernmeldebauamtes eingeladen.

Nach mehr als einjähriger Bauzeit wollen wir am 11. November 1950 in einer kleinen Feierstunde das modernste Amt in Ostwestfalen und Lippe für den Nah- und Weitverkehr,

das neue Fernamt Bielefeld

einschalten und dem Betrieb übergeben.

Wir erlauben uns, Sie hierzu einzuladen und bitten Sie, sich an diesem Tage um 16.45 Uhr im Hauptpostgebäude, Eingang Herforder Straße, I. Obergeschoß, Zimmer 150 (Amtszimmer) einzufinden.

Fernmeldeamt Bielefeld
Dipl.-Ing. Borggräfe
Oberpostdirektor

Bielefeld bekam das modernste Fernamt des Bundesgebietes

80 Vermittlungsplätze mit 350 Fernleitungen
— Verbesserung des Schnell-Verkehrs
– Auch Ortsamt wird erweitert

Das neue Fernamt Bielefeld. Am 11. November 1950 wurde im Postamt, Herforder Str. Ecke Friedrich-Ebert-Str. ein neues Fernamt in Betrieb genommen. Mit dem Aufbau hatte die Firma Siemens & Halske am 24. Oktober 1949 begonnen. Es befand sich im Westflügel, im 2. Stock. Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Dr. Kirchner übergab das Amt seiner Bestimmung (4. von links). Rechts neben ihm Richard Finke, damals Oberaufsicht im Fernamt.

Westfalen-Blatt Bielefeld
Montag, 13. November 1950.

Fortsetzung auf den nächsten Seiten.

Fortsetzung von der Vorderseite.

Um 17.22 Uhr wurde am Sonnabend das neue Fernamt Bielefeld dem Verkehr übergeben. Es ist in mehr als einjähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von rund 1,1 Millionen Mark errichtet worden und mit seiner neuzeitlichen Technik das modernste Fernamt, über das zur Zeit das Bundespostministerium verfügt. Das Amt umfaßt 80 Vermittlungsplätze, 6 Meldeplätze und rund 350 Fernleitungen.

Der Einweihung wohnten Ministerialdirektor Dr. Kirchner vom Bundespostministerium, Bundestagsabgeordnete Frau Dr. Steinbiß, Oberbürgermeister Ladebeck, Landrat Specht und zahlreiche andere Vertreter der Behörden und der Wirtschaft bei, die Oberpostdirektor Dipl.-Ing. Borggräfe zunächst durch das alte Fernamt und dann in den kurz zuvor fertiggestellten Vermittlungsraum führte. Er dankte in einer kurzen Ansprache dafür, daß die Fernsprechteilnehmer den Schwierigkeiten des bisher lediglich mit alten Feldklappenschränken des Weltkriegsjahres 1916 ausgestatteten Amtes großes Verständnis entgegengebracht hätten.

Direktor Bau von der Firma Siemens & Halske übergab die neue Anlage dem Vertreter des Bundespostministeriums, Dr. Kirchner, der sie übernahm und die Arbeit der Firma in der Gegenwart und Vergangenheit würdigte. Ministerialdirektor Dr. Kirchner dankte dem Bielefelder Personal für seine Arbeit unter bisher so erschwerten Bedingungen und übergab das Amt dann an die Oberpostdirektion Münster bzw. den Bielefelder Amtsvorstand.

Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Dr. Kirchner übergab das Amt seiner Bestimmung. (Foto: Lohne)

Namens des Betriebspersonals dankte Oberinspektor Finke und bekundete das Bestreben des Fernamtes, alle Wünsche schnell, exakt und höflich zu erfüllen. Er gab dann das Zeichen für die Besetzung der Vermittlungsschränke, an denen schon überall die Rufzeichen aufleuchteten.

Gesprächspartner auf See

Die ersten Gespräche wurden um 17.22 vermittelt, und zwar auf nahezu allen Nah- und Fernleitungen. Kurze Zeit nach der Inbetriebnahme kam ein drahtloser Fernspruch mit dem Fischereischutzboot „Friedjoff" zustande, das seinen Standort etwa 60 bis 80 Seemeilen nordöstlich des Kanalausgangs hatte und eine ausgezeichnete Verständigungsmöglichkeit bestätigte. Die Gäste des Einweihungsaktes hatten Gelegenheit, das auf einen Lautsprecher geschaltete Gespräch mitzuhören.

Glückwunsch-Fernsprüche und Telegramme von größeren Aemtern des Bundesgebietes und sonstigen Postdienststellen trafen ein. Grüße und Glückwünsche aus dem Südatlantik übermittelte auch das Walfang-Mutterschiff „Olympic Shelland", das mit einer Besatzung von 500 Mann und 12 Fangbooten unterwegs ist und guten Verlauf seiner Fahrt und das Wohlbefinden der Schiffsbesatzungen meldete.

Für die Fernsprechkunden sprachen Handelskammer-Syndikus Dr. Wilms und Kreishandwerksmeister Heringhaus, die den Dank der Oeffentlichkeit für die Verbesserung der Fernsprechverhältnisse zum Ausdruck brachten.

Die Notbehelfe der Vergangenheit

Während das alte Fernamt vor der Zerstörung mit 64 Fernplätzen und rund 280 Fernleitungen betrieben wurde, stand nach zunächst stark eingeschränktem Notbetrieb im Oktober 1946 ein Behelfsfernamt mit 26 Fernplätzen und rund 160 Fernleitungen zur Verfügung.

Das war für Bielefeld gewiß ein sehr mäßiger Umfang. In der Bombennacht im September 1944 war nicht nur das Fernamt, sondern auch das Ortsamt vernichtet worden, und bis Oktober 1946 konnten auch in Bielefeld-Ort nur 500 Fernsprechteilnehmer das Fernamt in Anspruch nehmen. Im Februar 1947 konnte ein anderes Fernamt mit 38 Fernplätzen und rund 190 Fernleitungen dem Verkehr übergeben werden. Es war ein Amt, dessen Plätze aus Beständen der früheren Wehrmacht herrührten. Das alte Fernamt wurde erstmals im September 1949 und dann im Januar 1950 das zweite Mal erweitert.

Das Fernamt bestand aber bisher immer noch aus alten Wehrmachtsplätzen. Deren Betriebsweise war für die „Damen vom Amt" ungewöhnlich erschwerend und ermüdend. Manche unverschuldeten und auch unberechtigten Vorwürfe mußten sie trotz besten Willens einstecken.

60 000 Monteurstunden

Das nunmehr eröffnete neue Fernamt wird für die Zukunft ständig bessere Betriebsbedingungen gewährleisten.

In den Fernplätzen sind rund 1 500 000 Meter Kabeladern verlegt und dafür rund 800 000 Lötstellen gemacht worden; ferner wurden für die Beschaltungen der verschiedenen Verteiler rund 80 000 Meter Schaltdraht benötigt. 30 000 durch Elektromagnete betätigte Schauzeichen und 6000 Fernsprechglühlampen dienen dem Betrieb. Tasten, Klinken- und Lampenstreifen sind in verwirrender Fülle über die 80 Plätze verteilt.

In der einjährigen Aufbauzeit wurden etwa 60 000 Monteurstunden geleistet.

Decke schluckt Schall

Das Fernmeldeamt unter Leitung der Oberpostdirektion Münster hat aber auch sonst für neuzeitlichste Bedingungen gesorgt. So sind die Decke des Fernsaales und die Stirnwände mit Schallschlucksystemen belegt, um das Saalgeräusch und jeglichen störenden Nachhall oder alle Echoerscheinungen zu unterdrücken. Ferner wurden modernste Beleuchtungsmethoden angewandt; Leuchtstofflampenreihen strahlen durch besondere Rastersysteme und gewährleisten jederzeit in Art und Lichtmischung strahlende Tageshelligkeit. Eine besondere Klimaanlage ist vorgesehen, die die Arbeitsbedingungen für das zahlreiche Personal verbessert; dabei kann im Winter warme Luft und im Sommer gekühlte Luft eingeblasen werden und stets gleichbleibende Temperatur gewährleistet werden. Ueberdies ist zur Beschleunigung des gesamten Verkehrs noch eine Bandförderanlage und eine umfangreiche Zettelrohrpostanlage vorgesehen, die die einzelnen Plätze mit einer Leitstelle und untereinander verbindet.

Mit der Inbetriebnahme dieses neuen und modernen Amtes hat ein neuer Abschnitt der Fernverkehrsbeziehungen für Ostwestfalen und das Lippe Land begonnen. Die Vorzüge des neuen Amtes werden die Teilnehmer bald selbst verspüren.

80 Vermittlungsplätze des neuen Fernamtes sind seit Sonnabend in Betrieb, eine wesentliche Verbesserung des Fernsprechverkehrs ist gewährleistet. (Foto: Hergeröder)

Vorerst ist für die Bielefelder Teilnehmer folgendes zu beachten:

Der beschleunigte Ferndienst, der sich bisher auf die Orte Borgholzhausen, Enger, Friedrichsdorf, Halle (Westf.), Jöllenbeck, Lage, Lemgo, Leopoldshöhe, Oerlinghausen, Schloß Holte, Spenge, Versmold und Werther sowie auf Bünde und Detmold erstreckte, wird auf folgende Orte ausgedehnt: Bad Oeynhausen, Bad Rothenfelde, Bad Salzuflen, Bruchmühlen, Gütersloh, Herford, Lübbecke, Minden und Rinteln. Wer ein Gespräch nach einem dieser Orte wünscht, meldet es über 09 an (nicht über 00) und wird — freie Leitungen vorausgesetzt — sofort verbunden. Falls der gewünschte Teilnehmer oder alle Leitungen besetzt sind, braucht der Anmelder nicht neu anzumelden; vielmehr wird ihm das Gespräch nach einigen Minuten vom Fernamt gebracht. Es erübrigt sich mithin, das Gespräch bereits nach ein oder zwei Minuten anzumahnen oder neu anzumelden, weil dadurch die Betriebsabwicklung erschwert wird (Rückfragen, Sucharbeit, Doppelverbindungen usw.).

Es wird ferner interessieren, daß das Ortsamt Bielefeld gegenwärtig um 2000 Anschlüsse erweitert wird; Anmeldungen auf neue Anschlüsse können noch entgegengenommen werden.

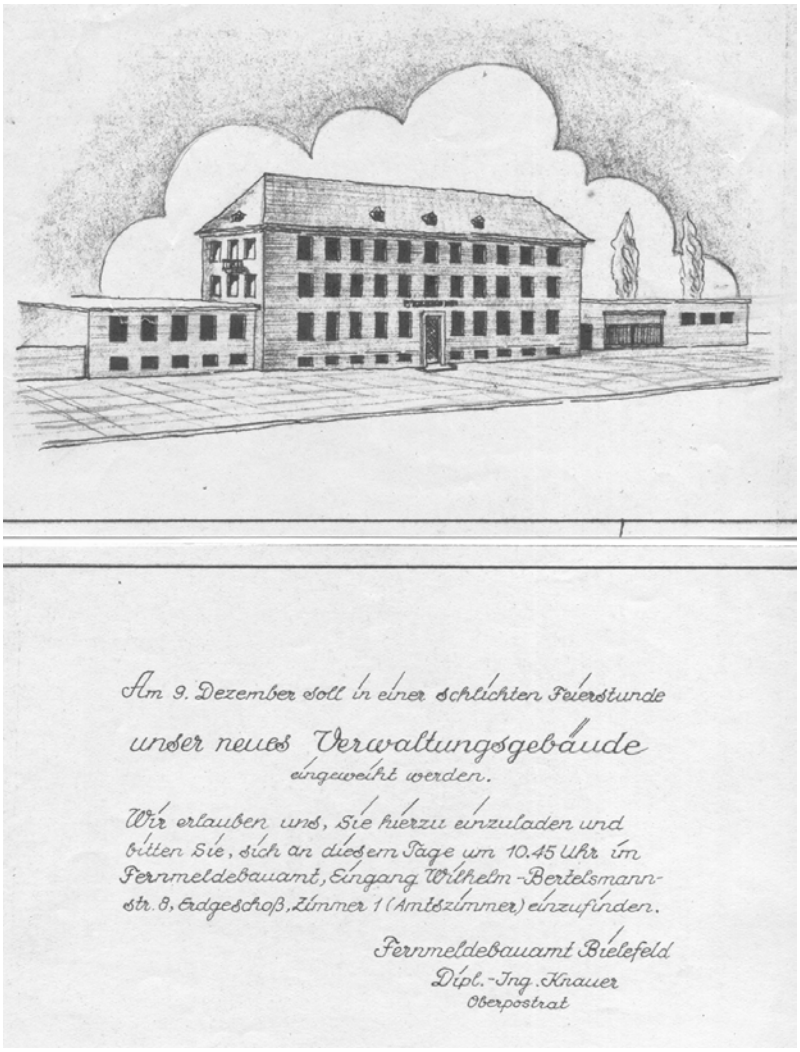
Schnellferndienst erweitert

Für die Bielefelder Fernsprechteilnehmer ist im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme des neuen Fernmeldeamtes folgendes wichtig: Der beschleunigte Ferndienst, der sich bisher auf die Orte Borgholzhausen, Enger, Friedrichsdorf, Halle (Westf.), Jöllenbeck, Lage, Lemgo, Leopoldshöhe, Oerlinghausen, Schloß Holte, Spenge, Versmold, Werther, Bünde und Detmold erstreckte, ist seit Sonntag auf folgende Orte ausgedehnt: Bad Oeynhausen, Bad Rothenfelde, Bad Salzuflen, Bruchmühlen, Gütersloh, Herford, Lübbecke, Minden und Rinteln. Wer ein Gespräch nach einem dieser Orte wünscht, meldet es über 09 (nicht über 00) an und wird — freie Leitung vorausgesetzt — sofort verbunden. Falls der gewünschte Teilnehmer oder die Leitungen besetzt sind, braucht der Anmelder nicht neu anzumelden; das Gespräch wird nach einigen Minuten vom Fernamt gebracht. — Es wird ferner interessieren, daß das Ortsamt Bielefeld um 2000 Anschlüsse erweitert wird. Anmeldungen auf neue Anschlüsse können noch entgegengenommen werden.

Fortsetzung von der Vorderseite.

Einweihung des Verwaltungsgebäudes

Die Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes des Fernmeldebauamtes findet am 9. Dezember 1950 in einer schlichten Feierstunde in dem großen Verbindungsraum zwischen Hauptgebäude und Südflügel, dem Zeichensaal der Dienststelle Li, statt. Der Amtsvorsteher kann die Vertreter der Oberpostdirektion, der Stadt Bielefeld, der Presse und aller an dem Bau beteiligten Firmen sowie die Amtsvorsteher des Fernmeldeamtes und des Postamtes Bielefeld zu dieser Feierstunde, die von musikalischen Darbietungen eines Streichquartetts eingerahmt wird, begrüßen.



Am 9. Dezember soll in einer schlichten Feierstunde
unser neues Verwaltungsgebäude
eingeweiht werden.

Wir erlauben uns, Sie hierzu einzuladen und bitten Sie, sich an diesem Tage um 10.45 Uhr im Fernmeldebauamt, Eingang Wilhelm-Bertelsmann-str. 8, Erdgeschoß, Zimmer 1 (Amtszimmer) einzufinden.

Fernmeldebauamt Bielefeld
Dipl.-Ing. Knauer
Oberpostrat

— EINLADUNG —

ZUR EINWEIHUNGSFEIER
DES FERNMELDEBAUAMTS BIELEFELD
AM 24. NOV. 1950, BEGINN 18 UHR MILSER KRUG
LADEN WIR SIE HERZLICHST EIN.

DER FESTAUSSCHUSS

BIELEFELD, 18. NOV. 1950

Einige Tage vor der offiziellen Einweihung fand im Milser Krug schon eine „interne“ Feier statt.

Der Amtsvorsteher des Fernmeldebauamtes, Oberpostrat Dipl.-Ing. Knauer bei der Festansprache.

Auszug aus der Festansprache des Amtsvorstehers:
„Nach diesem historischen Rückblick nun aber zum Fernmeldebauamt Bielefeld, seinem Umfang und seiner Unterbringung.
Unser Aufgabengebiet erstreckt sich flächenmäßig etwa auf das Gebiet, das wir mit Ostwestfalen bezeichnen können, nämlich den früheren Regierungsbezirk Minden und das frühere Land Lippe, also den jetzigen Regierungsbezirk Detmold, sowie vom früheren Waldeck‘schen Gebiet den Gebietsteil Bad Pyrmont. In fachlicher Beziehung obliegen uns der Bau und die Instandhaltung von oberirdischen und unterirdischen Linien und Leitungen, der Bau von Teilnehmer-Sprechstellen und Fernschreibstellen, der Bau von Fernsprechvermittlungen bis zu einer bestimmten Größe und schließlich die Betreuung von Verstärkerämtern und Funkstellen, sowie die Wahrnehmung des Rundfunk-Entstörungsdienstes.

Im Bereich des Fernmeldebauamtes sind vorhanden:

Für den Verkehr von Ort zu Ort
rund 1.200 km oberirdische Linien mit
rund 15.000 km Einzeldrähten,
ferner 284 km Fernkabellinien mit
670 Kabelschächten und
480 km Fernkabel.

Für den Ortsverkehr
3.000 km oberirdische Linien mit
rund 30.000 km Einzeldrähten
sodann rund 3.000 km Erd– Röhren– und Luftkabel
100 km Kabelkanäle mit
1500 Kabelschächten,
ferner Tausende Verzweigereinrichtungen (Linienverzweiger, Kabelverzweiger, Endverzweiger und Kabelaufführungen).

Die Gesamtlänge aller genannten ober– und unterirdischen Leitungen für den Fern– und Ortsverkehr in unserem Bauamtsbereich entspricht etwa dem 10 fachen Erdumfang.
In den oberirdischen Linien haben wir rund 100.000 Maste stehen. Unser Fuhrpark umfasst z. Zt. rund 200 Kraftfahrzeuge. In 105 verschiedenen, den ganzen Bauamtsbereich überdeckenden Ortsnetzen haben wir z. Zt. rund 38.000 Sprechstellen zu betreuen, ferner das Verstärkeramt Nieheim und die Funküberwachungsstelle auf dem Mönkeberg unweit Horn.

Nun aber zu den wichtigsten, den Menschen! das Gesamtpersonal umfasst z. Zt. rund 900 Beamte, Angestellt und Arbeiter und zwar haben wir etwa 45 % Beamte, 51 % Arbeiter

und 4 % Angestellte. Der Anteil der Flüchtlinge unter ihnen beträgt 18 %.

Im Verwaltungsgebäude - hier im Neubau - sind wenig Leute beschäftigt. Die übrigen sind aufgeteilt auf 8 Baubezirke mit dem Sitz in Minden, Bad Oeynhausen, Herford, Bielefeld, Gütersloh, Detmold, Höxter und Paderborn. Jeder Baubezirk verfügt über 4 bis 5 Bautrupps, von denen wir 42 Stück an 22 verschiedenen Einsatz– bzw. Unterkunftsorten haben.

Es wird unsere verehrten Gäste vielleicht interessieren, das wir den Nachwuchs unseres Baupersonals zum großen teil selbst ausbilden. Jungen mit Volksschulbildung, die Neigung zum Fernmeldebaudienst haben, unterziehen sich beim Arbeitsamt einer psychotechnischen Ausleseprüfung und können dann bei uns als Fernmeldebaulehrlinge eintreten. Während der dreijährigen Lehrzeit erfolgt zunächst eine gründliche Ausbildung in der Metall– und Holzbearbeitung. Später kommen die fachkundlichen Fächer hinzu, also Instandsetzen von Apparaten, Bau von ober– und unterirdischen Leitungen, Einrichtung von Sprechstellen und Aufbau kleiner Vermittlungseinrichtungen. Parallel dazu läuft der theoretische Unterricht: Grundzüge der Elektrotechnik, Lesen von Stromläufen, Vorschriften der Fernmeldebauordnung, Unfallverhütungsvorschriften usw. Nach dieser gründlichen dreijährigen Ausbildung, die im ersten Lehrjahr in unseren Lehrwerkstätten in Münster erfolgt - die Jungen sind während dieser Zeit in unserem sehr schönen Lehrlingsheim in Telgte untergebracht - wird die Gesellenprüfung vor einem Prüfungsausschuss abgelegt, dem u. a. ein Vertreter der Handwerkskammer und ein Elektromeister als Vertreter der Berufsschule angehören.

Nun zur Unterbringung.
Die Fernmeldebautrupps sind an ihren Einsatzorten im allgemeinen in Räumen der Postämter untergebracht. Die hiesigen Verwaltungsdiensstellen bezogen bei der Gründung des Bauamtes im Jahre 1920 Räume im 2. Stock des Hauptpostamtes, siedelten aber schon 3 Jahre später in das Postamt am Siegfriedplatz über. Dann wurde dieses Gelände für den Bau eines Bauamtes angekauft. Zunächst wurden 1928 der West– und der Nordflügel fertig gestellt und bezogen, also die Garagen und im Obergeschoss des Nordflügels die Büroräume. Im Sommer 1930 war dann endlich der Südflügel fertig gestellt, in dessen einem Raum wir uns jetzt befinden und das Hauptgebäude, das eigentliche Verwaltungsgebäude. Damit konnten die Räume im Obergeschoß des Nordflügels für die hiesigen Bautrupps freigemacht werden.

Leider stand das stolze Hauptgebäude nur 14 Jahre; wie so viele andere Gebäude Bielefelds fiel es den Bombenangriffen zum Opfer. Am 30. September 1944, in der Mittagsstunde eines Sonnabends, zerstörten mehrere Volltreffer das Hauptgebäude nahezu völlig und beschädigten den Nord– und Südflügel erheblich. Aber darüber hinaus vernichteten die Bomben 48 blühende Menschenleben, und zwar 14 Postangehörige, 5 Hausbewohner, 11 holländische Postkameraden, die während des Krieges unsere Bautrupps verstärkten, sowie 18 Straßenpassanten, die in unserem Luftschutzkeller Zuflucht gesucht hatten.

- Totenehrung

Nach der Zerstörung des Hauptgebäudes und der Beschädigung der Nebengebäude wurde der Verwaltungsdienst in die Cecilienschule verlegt. Nach Beendigung der Feindseligkeiten wurde mit dem Aufräumen unseres Grundstückes und der Instandsetzung des Nord– und Südflügels begonnen. Im Januar 1946 konnten die Bürodienststellen wieder in das Obergeschoss des Nordflügels verlegt werden, wo der Betrieb unter denkbar ungünstigen Verhältnissen bis vor kurzem durchgeführt werden musste.

Vor gut Jahresfrist begann dann, nachdem

von unserem Ministerium die nötigen Mittel in Höhe von 300.000 DM bereitgestellt waren der Wiederaufbau unseres Verwaltungsgebäudes, dessen Einweihung wir heute feiern können.

In den äußeren Abmessungen gleicht es - abgesehen vom Dachstuhl - fast völlig dem früheren Gebäude. Im Innern sind 26 schöne Diensträume nebst zugehörigen Nebenräumen und als Besonderheit ein geräumiger Funkraum untergebracht, den Sie nachher noch selbst kennen lernen werden.

Wir, die wir in diesen Räumen arbeiten dürfen, sind froh und dankbar, nun wieder so gute Arbeitsbedingungen zur Verfügung zu haben. Es ist mir ein Bedürfnis, allen denen, die dazu beigetragen haben, dass wir heute diesen Bau einweihen können, im Namen aller Bauamtsangehörigen von Herzen zu danken. Ich nenne vor allem unseren Präsidenten, Herrn Oberpostrat Hannemann, der die Inangriffnahme dieses Baues dem Ministerium gegenüber so warm befürwortet hat, weiter Herrn Präsident Zaubitzer, der sich damals im Ministerium sehr für uns eingesetzt hat, sodann Herrn Oberpostbaurat von Bandel und seinen Mitarbeiterstab bei der Oberpostdirektion Münster, ferner den örtlichen Bauleiter, Herrn Postbauinspektor Schmidt und seine Mitarbeiterinnen. Nicht zuletzt aber gilt unser Dank allen Unternehmern, Handwerksmeistern und ihren Arbeitern, die diesen Bau errichtet und ausgestattet haben.

Ich glaube im Sinne aller anwesenden zu sprechen, wenn ich den Wunsch und die Hoffnung ausspreche, dass dieser Bau eines natürlichen Alterstodes sterben möge. Sein Vorgänger hat nur ein kurzes Leben gehabt. Wir wissen nicht, ob die zerstörenden Bomben dem Telegrafenbauamt oder dem nahen Proviantamt der Luftwaffe gegolten haben. Eines aber sollten und wollen wir uns immer vor Augen halten; das sind die Worte des 127. Psalms: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen“ und „Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst.“

Wir kennen die Wege des Herren nicht, aber wer ehrlich ist wird zugeben müssen, dass in der Vergangenheit, besonders in den Jahren nach 1933, hier häufig ein Geist geherrscht hat, der Gott entthronte und andere Götzen an seine Stelle setzte. Vielleicht war auch die Zerstörung unseres Verwaltungsgebäudes ein warnendes Zeichen dafür, dass Gott sich nicht spotten lässt. Darum geht meine Bitte heute dahin, dass der Herrgott uns Einsicht und Kraft geben möge, ihn jederzeit als Bauherrn und Wächter unseres Neubaus anzusehen und zu ehren.

Meine sehr verehrten Anwesenden! Abschließend darf ich noch darauf hinweisen, dass das Fernmeldebauamt Bielefeld noch zahlreichen dringenden Aufgaben gegenübersteht.

Die Unterhaltungs– und Instandsetzungsarbeiten, vor allem an unserem oberirdischen Leitungsnetz, wurden in der Kriegszeit notgedrungen arg vernachlässigt. In der Nachkriegszeit konnten die Mängel auf diesem Gebiet leider erst zum Teil behoben werden, nicht zuletzt deswegen, weil die Besatzungsmacht gerade unsere Arbeitskräfte umso mehr beanspruchte, als sich in unserem Bezirk das englische Hauptquartier und die maßgeblichen CCG-Dienststellen befinden. Sie wissen ferner, dass der Bedarf an Fernsprechanschlüssen ungeheuer groß war und vielerorts noch ist. Das bedingt die Erweiterung der Fernsprechvermittlungen und der unter– und oberirdischen Leitungsnetze. Allein der Ausbau des zu 60% zerstörten Leitungsnetzes hier in Bielefeld, wo wir innerhalb Jahresfrist fast 6.000 neue Anschlüsse hergestellt haben, verlangte eine ganz erhebliche Arbeitsleistung von uns und den Einsatz zahlreicher auswärtiger Bautrupps.

Hinzu kommt, das wir Aufgaben über-

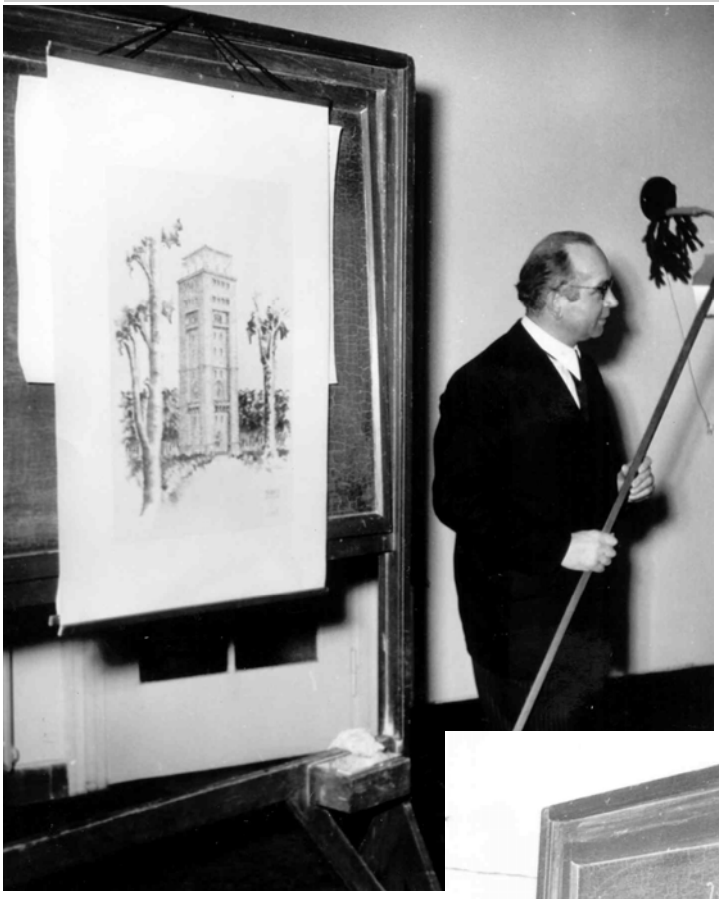
nehmen mussten, die früher von der Deutschen Fernkabelgesellschaft wahrgenommen wurden. So haben wir im vergangenen Jahr ein Fernleitungskabel, das während des Krieges zwischen Paderborn und Nieheim verlegt war, aber nicht mehr in Betrieb gekommen war, aufgenommen und auf der Strecke Bielefeld-Lage-Detmold-Horn-Steinheim neu verlegt und dem Betrieb zur Verfügung stellen können. Ein weiteres Kabel auf der Strecke Herford-Bielefeld-Gütersloh-Wiedenbrück wird folgen.

Weitere große Aufgaben stellt uns die stürmische Entwicklung der Hochfrequenztechnik vor allem auf dem Gebiete der Dezimeter– und Ultrakurzwellen. Aber darüber wird Ihnen mein Kollege, Herr Postrat Thörner von der Oberpostdirektion Münster noch kurze Ausführungen machen.“

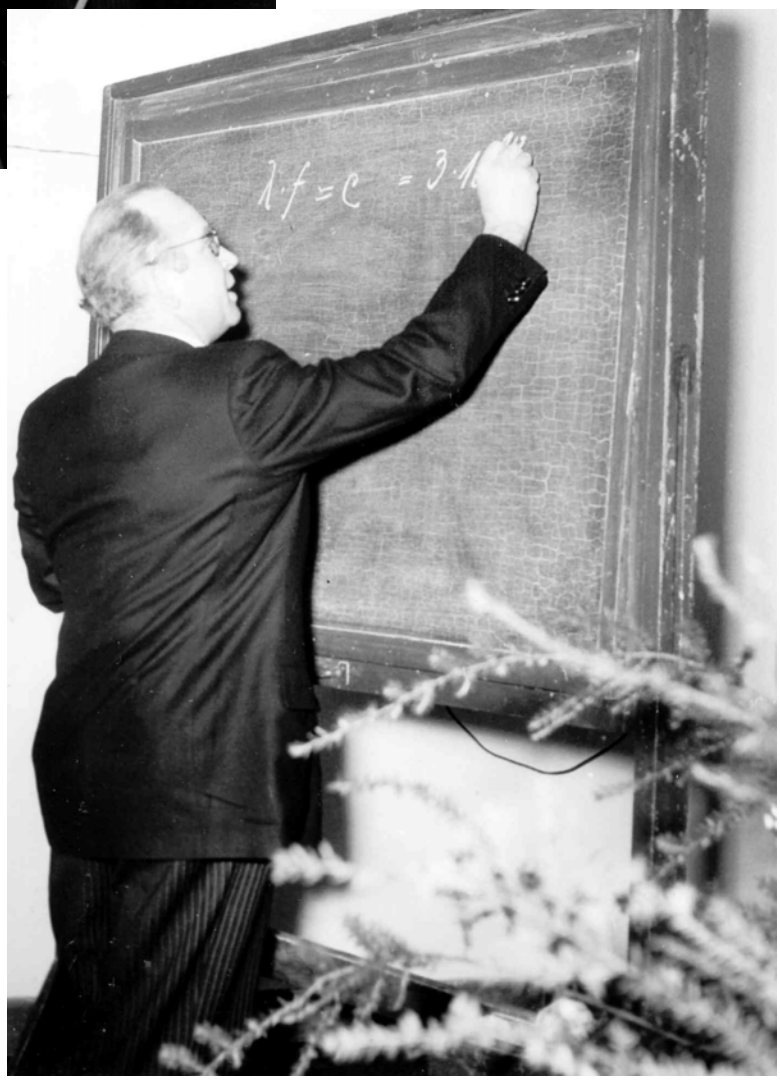
Die Einweihungsfeier wurde durch Darbietungen eines Streichquartetts eingerahmt.

Gäste und Angehörige des Amtes bei der Einweihungsfeier.

Ministerialrat Dipl.-Ing. Zsiesche, Leiter der Abteilung II (Fernmeldewesen) der Oberpostdirektion Münster.



Oberpostrat Thörner, vom Funkreferat der Oberpostdirektion Münster berichtet über die Pläne auf der Hünenburg eine Fernseh-Relaisstation zu errichten (siehe nachfolgende Zeitungsartikel).



Fernmeldebauamt Bielefeld, Hauptgebäude an der Wilhelm-Bertelsmsnn-Straße nach dem Wiederaufbau 1950.

Fernmeldebauamt Bielefeld, Hauptgebäude und Südflügel an der Wilhelm-Bertelsmsmann-Straße nach dem Wiederaufbau 1950. Foto unten: Hauptgebäude mit Einfahrtstor zum Hof .

Fernmeldebauamt Bielefeld, Hauptgebäude an der Wilhelm-Bertelsmsmann-Straße nach dem Wiederaufbau 1950.
Foto unten: Hauptgebäude von der Hofseite.

Fernmeldebauamt bekam neues Verwaltungsgebäude

Am Samstag eingeweiht — Große Aufgaben sind noch zu bewältigen

Im Rahmen einer schlichten Feierstunde wurde am Samstagmorgen das Verwaltungsgebäude des Fernmeldebauamtes seiner Bestimmung übergeben, das innerhalb eines Jahres mit einem Kostenaufwand von 330 000 Mark an alter Stelle wiederaufgebaut wurde.

Der Einweihung wohnten Ministerialrat Dipl.-Ing. Zschiesche und Funkreferent Dipl.-Ing. Thörner von der Oberpostdirektion Münster, Stadtbaurat Petri und zahlreiche andere Vertreter der Behörden und der Wirtschaft bei. Als Leiter des Fernmeldebauamtes dankte Oberpostrat Dipl.-Ing. Knauer in seiner Begrüßungsansprache für die tatkräftige Hilfe aller Mitarbeiter und umriß rückschauend Werdegang und Aufgabenbereich seiner Dienststelle.

Funkraum — einzig im Bundesgebiet

Das Hauptgebäude des Fernmeldebauamtes an der Wilhelm-Bertelsmann-Straße wurde im Jahre 1930 erbaut. Am 30. September 1944 wurde es durch mehrere Volltreffer bis auf die Grundmauern zerstört. Nord- und Südflügel wurden ebenfalls sehr schwer getroffen. 48 Menschen, darunter 14 Postangehörige, kamen beim Angriff ums Leben.

Nach provisorischen Zwischenlösungen in der Cecilienschule und im wiederaufgebauten Nordflügel kann jetzt der Verwaltungsbetrieb im neu errichteten Gebäude in vollem Umfang wieder aufgenommen werden. In den drei Geschossen sind 26 Diensträume und 3 Wohnungen geschaffen worden. Im Keller wurde eine moderne Warmwasser-Heizungsanlage eingebaut. Außerdem befindet sich im Dachgeschoß ein neuzeitlicher Funkraum, der mit seinen technischen Anlagen einmalig im Bundesgebiet ist. Ressortleiter ist Postamtsrat Brinkmann, ein „old man" auf dem Gebiet der Telegrafie.

Gesamtleitungen = zehnfacher Erdumfang

Der Bereich des Fernmeldebauamtes erstreckt sich über ganz Ostwestfalen. Seine Aufgaben sind der Bau und die Instandhaltung von ober- und unterirdischen Leitungen, der Bau von Teilnehmer-Sprechstellen, Fernschreibestellen und Fernsprechvermittlungen, die Wahrnehmung des Funk- und Entstörungsdienstes und die Betreuung von Verstärkerämtern und Funkstellen. Wenn man bedenkt, daß es im Amtsbereich für den Fernverkehr allein 1200 Kilometer oberirdische Linien mit 15 000 Kilometer Einzeldrähten gibt, dazu 284 Kilometer Fernkabellinien mit 670 Kabelschächten und im Ortsverkehr 3 000 Kilometer oberirdische Linien mit 30 000 Kilometer Einzeldrähten, sowie 1 000 Kilometer Kabelkanäle mit 1 500 Kabelschächten und außerdem in 105 verschiedenen Ortsnetzen rund 38 000 Sprechzellen zu betreuen sind, dann weiß man ungefähr, wieviel Arbeit hier zu leisten ist. Die Gesamtlänge aller ober- und unterirdischen Leitungen entspricht etwa dem zehnfachen Erdumfang.

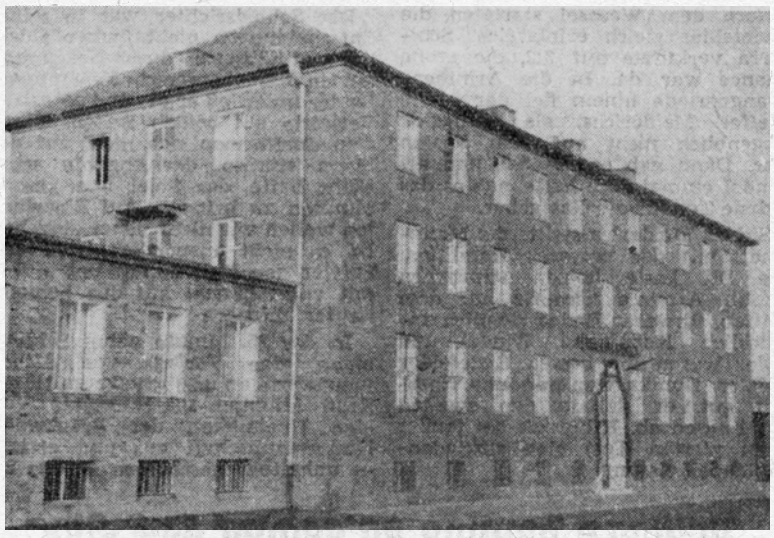
Gründliche Nachwuchsausbildung

Das Fernmeldebauamt beschäftigt zur Zeit rund 900 Beamte, Angestellte und Arbeiter, davon sind etwa 100 Mann im Verwaltungsbebäude an der Wilhelm-Bertelsmann-Straße tätig. Der Rest verteilt sich auf 42 Bautrupps, die in den 22 Einsatzorten der 8 Baubezirke stationiert sind. 200 Kraftfahrzeuge stehen zum schnellen Einsatz bereit.

Fernmeldebaulehrlinge erhalten in drei Jahren zunächst eine gründliche Ausbildung in der Metall- und Holzbearbeitung, später kommt eine fachkundige Schulung hinzu. Im ersten Jahr stehen dem Nachwuchs eigene Lehrwerkstätten in Münster zur Verfügung.

Das Personal des Fernmeldebauamtes kann sich über mangelnde Arbeit nicht beklagen. Die Instandsetzung des Oberleitungsnetzes konnte auch in den Nachkriegsjahren nicht planmäßig durchgeführt werden, da ein Großteil der Arbeitskräfte in dieser Zeit von der Besatzungsmacht beansprucht wurde. Jetzt gilt es zunächst, die Vermittlungen und das Leitungsnetz zu erweitern. 6 000 neue Anschlüsse wurden zwar im vergangenen Jahr allein in Bielefeld verlegt, aber immer noch warten Tausende.

Darüber hinaus sorgt die stetige Entwicklung der Hochfrequenztechnik vor allem auf den Gebieten der Dezimeter- und Ultrakurzwellen, daß die Arbeit des Fernmeldebauamtes nicht zum Stillstand kommt.



Nach sechsjähriger Unterbrechung sind die Dienststellen des Fernmeldebauamtes wieder in diesem wuchtigen Klinkerbau an der Wilhelm-Bertelsmann-Straße zentralisiert.

Westfalen-Blatt Bielefeld Nr. 287 vom 11. Dezember 1950.

Das Fernmeldebauamt ist wiedererstanden

Repräsentativer Klinkerbau an der Wilhelm-Bertelsmann-Straße / Er stand schon einmal an dieser Stelle

„Es ist recht erfreulich, daß in diesem baulich etwas vernachlässigten Stadtviertel wieder ein repräsentatives Bauwerk steht", sagte Oberbaurat Petri, als er die Glückwünsche der Stadt anläßlich des Wiederaufbaus des Telegrafenbauamtes im Rahmen einer kleinen Feierstunde übermittelte. In neuer Schönheit erhebt sich der klar gegliederte Klinkerbau wieder, nach dem ersten Bauplan durchgeführt, nur mit leicht verändertem Dach. Der Chronist erinnert sich leider nur zu genau jenes Sonntagmorgens, als er nach dem furchtbaren Angriff auf Bielefeld hier vorbeikam. Das am Vortag noch stolze Bauwerk lag als flach zermalmte Ruine am Boden, und überall suchten Männer der Nothilfe in weißen Drillich-Anzügen mit Preßlufthämmern in das Gewirr von Beton und Eisengeflecht einzudringen, unter dem 48 Menschen lagen.

Als das Streichquartett am Sonnabend das Lied vom guten Kameraden spielte und die Angehörigen des Telegraphenbauamtes sowie die Gäste sich zu Ehren der Toten von den Plätzen erhoben hatten, wurde diese Stunde wieder lebendig. Schweigend hörte man noch einmal die Namen der Toten an, und doppelt stark wurde deshalb der Glückwunsch zu Ende der Feier empfunden, daß dies

Gebäude einst dem natürlichen Verfall erst erliegen möge.

Oberpostrat Dipl.-Ing. Knauer ging in seiner Festrede noch einmal zurück auf das Entstehen der Telegraphenbauämter, von denen auch der Bielefelder Zweig sein 30jähriges Bestehen feiern kann. Sein Aufgabengebiet erstreckt sich etwa auf das Gebiet von Ostwestfalen mit Lippe und Pyrmont. 900 Personen werden von ihm in Brot gesetzt, wenn auch im Verwaltungsdienst des Gebäudes nur verhältnismäßig wenig Beamte beschäftigt sind. Die andern sind auf die 8 Baubezirke verteilt. (Wir kommen auf Einzelheiten noch näher zurück). Abschließend dankte der Redner allen beteiligten Dienststellen und vor allem den fleißigen Erbauern des Hauses.

Den Glückwünschen schloß sich an Ministerialrat Dipl.-Ing. Zsiesche als Leiter der Fernmeldestelle bei der OPD Münster, der die tadellose Arbeit lobte, die bisher in Bielefeld trotz der räumlichen Unzuträglichkeiten in Behelfsquartieren geleistet worden sei. Möge das neue Haus hier grundlegende Abhilfe bringen. Oberpostrat Thörner als Funkreferent bei der OPD Münster ging ausführlicher auf diesen Zweig des Fernmeldewesens ein und gedachte der Pionierarbeit des anwesenden „old man" Amtsrat Brinkmann.

Die anschließende Besichtigung bewies, daß man hier in schlichter Zweckmäßigkeit einen Bau erstellt hat, der den Anforderungen des Fernmeldebauamtes wohl für die nächsten Jahrzehnte genügen wird. L.

„Freie Presse" Bielefeld Nr. 289 vom 11. Dezember 1950.

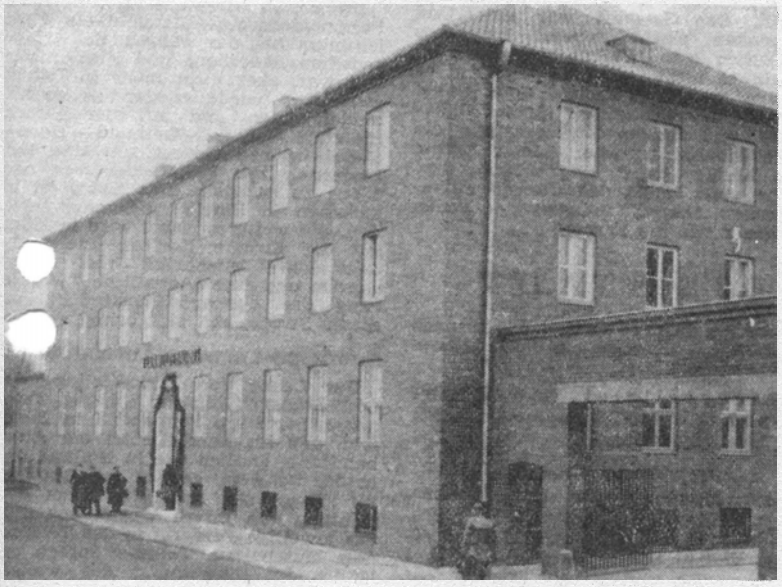
Fernmeldebauamt wieder aufgebaut

38 000 Sprechstellen werden von ihm betreut — Große Zukunft durch Fernsehen und Kurzwelle

Dem großen Bombenangriff im September 1944 fiel auch das erst im Jahre 1930 errichtete Fernmeldebauamt Bielefeld in der Wiesenstraße zum Opfer. Achtundvierzig Menschen fanden unter seinen Trümmern den Tod. Sofort nach Beendigung der Feindseligkeiten begann der Wiederaufbau, um den dringend notwendigen Instandsetzungsarbeiten des Fernmeldenetzes ein zentrales Verwaltungsgebäude zur Verfügung zu stellen. Am Sonnabend konnte das nun vollendete Fernmeldebauamt Bielefeld seiner Bestimmung übergeben werden. In Anwesenheit von Min.-Rat Dipl.-Ing. Ziesche von der Oberpostdirektion Münster, Oberpostrat Thomas, Postrat Thörner und Stadtbaurat Petri gab eine kleine Feierstunde Gelegenheit, über die Aufgaben des neu erstandenen Amtes zu berichten.

Oberpostrat Dipl.-Ing. Knauer, der Leiter des Amtes, berichtete, daß zum Bereich des Fernmeldebauamtes, der den gesamten Reg.-Bezirk Detmold und den Gebietsteil Bad Pyrmont umfaßt, rund 1200 km oberirdische Telephon- und Telegraphenleitungen mit etwa 15 000 km Einzeldrähten gehören. 284 km Fernkabellinien mit insgesamt 480 km Fernkabel sind für den Ueberlandverkehr zu betreuen und instand zu halten. Für den Ortsverkehr kommen weitere 3000 km oberirdische Linien mit rund 30 000 km Drähten, etwa 3000 Erd-, Röhren- und Luftkabel, 100 km Kabelkanäle mit 1500 Kabelschächten und Tausende von Verteiler- und Verzweigungseinrichtungen hinzu. Die Gesamtlänge aller genannten Leitungen des Amtsbereiches entsprechen etwa dem zehnfachen Erdumfang. Ueber 100 000 Telegraphenmaste tragen die Leitungen. Zur Zeit sind etwa 38 000 Sprechstellen in Betrieb, ferner das Verstärkeramt Nieheim und die Funküberwachungsstelle auf dem Mönkeberg bei Horn.

Fast 900 Beamte, Angestellte und Arbeiter beschäftigt das Fernmeldebauamt (davon 45 % Beamte, 51 % Arbeiter und 4 % Angestellte). Der Anteil der Ostvertriebenen unter ihnen beträgt 18 %. Nur die wenigsten arbeiten im Bauamt selbst. In acht Baubezirken (Minden, Oeynhausen, Herford, Bielefeld, Gütersloh, Höxter und Paderborn) sind je 4—5 Bautrupps stationiert, deren Einsatz von Bielefeld aus erfolgt. 200 Kraftwagen stehen den Bautrupps zur Verfügung, die meist in den örtlichen Postämtern untergebracht sind.



Die repräsentative Straßenfront des neuen Fernmeldebauamtes

Nachdem vom Bundespostministerium die erforderlichen Mittel bereitgestellt worden waren, konnte mit dem Wiederaufbau begonnen werden. In den äußeren Abmessungen entspricht das neue Gebäude dem zerstörten Bau. In 26 Büroräumen finden die nötigen Dienststellen ausreichend Platz. Eine moderne Warmwasserheizung und ein geräumiger Dusch- und Baderaum für die Mitglieder der Bautrupps zeigen, daß man auch in sozialer Beziehung den letzten Anforderungen der Technik Rechnung getragen hat. Drei Dienstwohnungen und vor allem ein Funkraum, über den noch zu berichten sein wird, haben ebenfalls noch in dem Gebäude Platz gefunden.

Das Fernmeldebauamt Bielefeld sieht sich zahlreichen dringenden Aufgaben gegenüber. Nicht nur die Instandsetzung und Unterhaltung des bestehenden Netzes, das in der Kriegszeit notgedrungen stark vernachlässigt werden mußte, gehört zu diesen Aufgaben, sondern vor allem die Erweiterung der Fernsprechvermittlungen und die Errichtung neuer Anschlüsse. Innerhalb eines Jahres konnten in Bielefeld allein 6000 neue Anschlüsse hergestellt werden, denen im Januar noch eine große Zahl folgen wird. Vor allem aber die Fortschritte auf dem Gebiet der Hochfrequenztechnik, der Dezimeternetze und der Ultrakurzwellen, wird zu entscheidenden Neuerungen auf dem Gebiet des Fernsprechverkehrs führen.

Ueber diese Entwicklung des Fernmeldewesens sprach anschließend der Referent für Funkwesen der Oberpostdirektion Münster, Postrat Dipl.-Ing. Thörner. Auf seine interessanten Ausführungen über Fernsehen, Dezimeterwellen - Ferngespräche usw. kommen wir in einem gesonderten Artikel zurück, da die Bielefelder durch die Errichtung einer Fernseh - Relais-Station auf der Hünenburg, sozusagen „an der Quelle" sitzen.

Im Anschluß an die Feierstunde, die durch das seit 30 Jahren bestehende Quartett der Funkfreunde musikalisch umrahmt wurde, schloß sich eine Besichtigung des Gebäudes an.

Ministerialrat Dipl. - Ing. Ziesche überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Oberpostdirektion Münster. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß das neue Amt friedlichem Aufbau und Fortschritt dienen möge, insbesondere, daß ihm niemals ein ähnliches Schicksal beschieden sein möge, wie es das alte Fernmeldebauamt in Kriege betroffen habe.

Im Namen der Stadtverwaltung Bielefeld hob Stadtbaurat Petri hervor, daß das neue Haus dem Stadtbild gerade in diesem Viertel ein neues Gesicht verleihe, denn es füge sich besser noch als sein Vorgänger in das Straßenbild ein. Wenn es auch bisher das einzige repräsentative Gebäude dieses Viertels sei, so würden ihm doch weitere Bauten folgen und diese etwas stiefmütterlich behandelte Gegend der Stadt aufblühen lassen.

Westfalen-Zeitung Bielefeld Nr. 287 vom 11. Dezember 1950.

Fernsehprogramm via Hünenburg

Aussichtsturm wird aufgestockt — Weitere Aufgaben der Bundespost — Ferngespräche ohne Draht

Nach längeren Verhandlungen wird die Fernseh-Verbindung auf der Strecke Hamburg—Köln noch bis Ende 1951 geschaffen werden. Für uns ist diese Nachricht von besonderem Interesse, weil ein Relaispunkt der Strecke auf der Hünenburg errichtet werden wird. Seine nächsten „Fernseh-Nachbarn" werden der Bismarckturm an der Porta Westfalica und die Soestwarte bei Beckum bilden, wie Postrat Dipl.-Ing. Thöner, der Funkreferent der Oberpostdirektion Münster, anläßlich der Einweihung des Fernmeldebauamtes Bielefeld bekannt gab.

Unsere gute alte Hünenburg, die seit dem Kriege einem allmählichen Verfall preisgegeben war, wird durch die Errichtung der Fernseh-Relais-Station nicht nur als Aussichtsturm erhalten bleiben, sondern durch den erforderlichen Umbau auch an architektonischer Schönheit gewinnen. Um für die nötigen Räume an der Spitze des Turmes genügend Grundfläche zu gewinnen, wird der Turm an allen vier Ecken verbreitert werden. Auf die jetzige Plattform wird ein zweistöckiger Aufbau aufgesetzt werden, der die Funkräume und die Sendeeinrichtung aufnehmen soll. Insgesamt wird der Turm damit eine Höhe von 45 Meter erhalten. Ein Fahrstuhl wird den Ausflüglern künftig die Besteigung des Turmes erleichtern.

Bei der Relaisstation handelt es sich nicht um einen selbstständigen Sender, sondern nur um eine der Verstärkerstationen auf dem Uebertragungswege von Köln nach Hamburg. Ein späterer Ausbau von Stichleitungen nach Hannover und Bonn mit Anschlußleitungen nach Baden-Baden, Stuttgart und München ist in Vorbereitung.

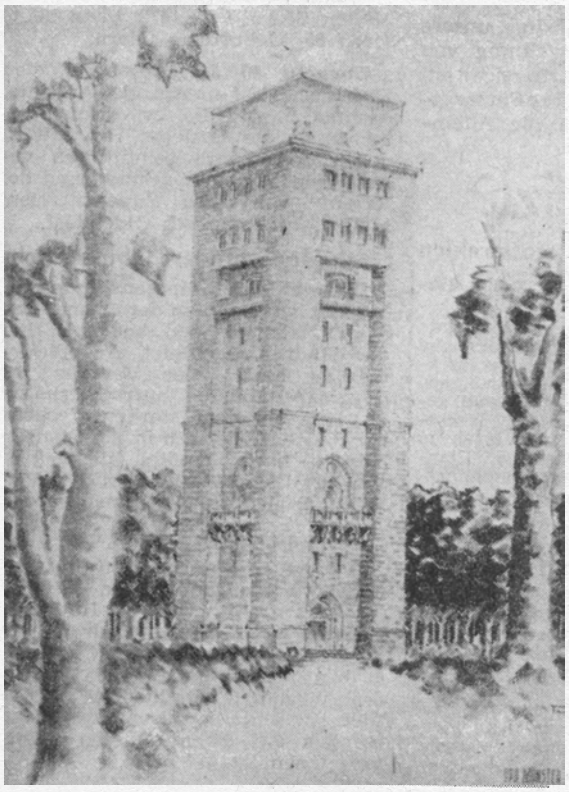
Eine umwälzende Neuerung dürften die „Dezimeter-Verbindungen" im Fernsprechverkehr mit sich bringen. Schon heute bestehen verschiedene „Dezimeter - Wellen - Funkverbindungen", über die Ferngespräche „durch die Luft" geführt werden. Es hat sich erwiesen, daß es möglich ist, mit einer einzigen Sendeantenne des Liniensystems, die einen Strahler von kaum 4 cm Länge besitzt, zu gleicher Zeit 1800 Ferngespräche zu führen ohne daß ein Gespräch das andere beinträchtigt. Als Wellenbereich werden die Wellen von 54—60 cm und 46—50 cm benutzt, für die eine Sendeleistung von nur 1—8 Watt erforderlich sind.

Für den Autobahnfunk sind die Sender Essen und Düsseldorf bereits mit den zugehörigen Empfangstellen ausgerüstet. Die Aufgabe des Autobahnfunks soll darin bestehen, daß ein auf der Autobahn fahrender Kraftwagen jederzeit über eine Funkverbindung mit dem öffentlichen Fernsprechnetz in Verbindung kommen kann, um z. B. Nachrichten über Reiseziel-änderungen oder Rückfragen bezüglich der Wagenladung einholen zu können.

Alle diese erwähnten Funknetze umfassen das öffentliche Netz, das jedem Teilnehmer dient. Daneben werden durch die Bundespost eine gan.e Anzahl privater oder rein dienstlicher UKW-Netze ausgebaut oder neu geschaffen, so für Polizei, Feuerwehr oder Versorgungsbetriebe, die dann aber nur unter sich über Funk verkehren können.

Interessant war die Mitteilung, daß die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Bereich der Oberpostdirektion Münster sich von September 1939 von 341 279 Hörern bis zum September 1950 auf 467 532 Hörer erhöht hat, von denen 45 v. H. durch die Funkentstörungsstelle des Fernmeldebauamtes Bielefeld betreut werden. Von Juli bis September 1950 konnten über 1100 Funkstörungen beseitigt werden.

Nachdem das neue Hochfrequenzgesetz nun endlich die gesetzliche Handhabe gibt, Funkstörer zu zwingen, störende Geräte abzuschirmen, wird auch in dieser Beziehung den Wünschen des Publikums Rechnung getragen werden können. Auf der gleichen Ebene liegt die Aufgabe der Funküberwachungsstelle in Detmold, ständig den Luftraum überwachend, um die Einhaltung der Wellenlängen zu überprüfen und als Haupt-UKW-Ueberwachungsstelle in Bielefeld auch die Empfangsqualität der Sendungen einer Kontrolle zu unterziehen. Unter die Kontrolle der Funküberwachungsstelle fallen auch die Sendungen der privaten Funkamateure, von denen es im Bundesgebiet 1800, davon im Bereich Münster 123 (gleich 7 %) gibt.



Die Hünenburg in ihrem zukünftigen Gewand. Der Turm wird verbreitert und erhöht

Westfalen-Zeitung Bielefeld Nr. 288 vom 12. Dezember 1950.

Wunderwelt der Dezimeterwelle

Fernsehbilder flitzen über die Hünenburg

Pläne der Bundespost, die bald Gestalt annehmen sollen / Aus einem Vortrag im neuen Fernmelde-Bauamt

× Nachdem Postrat Dipl.-Ing. Thörner, Funkreferent der Oberpostdirektion Münster, am Sonnabend in seinem Vortrag die Zuhörer über die Zahl der Funkteilnehmer und die Tätigkeit der Entstörungsstelle unterrichtet sowie kurz das Gebiet der Amateursender gestreift hatte, wandte er sich vor allem der Tätigkeit der Funküberwachungsstelle Detmold und der zukünftigen Entwicklung im Fernsehen und im drahtlosen Fernsprechen über Dezimeterwellen zu.

Bei der Funküberwachungsstelle

Die Zuhörer machten im Geiste eine Stipvisite auf den tief verschneiten Gipfel des Mönkebergs bei Veldrom in Lippe, allwo die Funküberwachungsstelle Detmold seit 1948 ihren Betrieb wieder voll aufgenommen hat. Einst saß die Luftwaffe da droben mit ihrer Dezimeterstelle, wer kennt nicht noch den Sender „Primadonna" unseligen Angedenkens. Es war zwar alles gesprengt, als die Post „den Laden" übernahm, aber schon im Oktober 1946 nahm ein Beamter der Post behelfsmäßig den Funküberwachungsdienst wieder auf. Jetzt sind es 17!

Ihr Feld ist die weite Welt, ihr Bereich geht von der Waterkant (Bremen) bis Frankfurt am Main, sie funken sofort an oder senden ein Fernschreiben, wenn ein abgehörter Sender „aus der Reihe tanzt" und mit Brummen und Heulen in die Nachbarwelle einbricht. (Leider können auch sie nichts gegen unsere ungünstige Lage auf dem Wellenplan unternehmen). Detmold ist Haupt-UKW-Beobachtungsstelle der Bundespost.

Denn die Wunderwelt der UKW-Wellen soll die große Wende bringen. Kristallklar und störungsfrei kamen sie an über den Empfänger des Fernmeldebauamtes. 26 UKW-Sender sind im Gebiet der Bundesrepublik in Betrieb, auf dem Mönkeberg hat man, allen Theorien zum Trotz, bereits 24 davon abgehört, darunter über 625 km von London, 500 km vom Wendelstein, 400 km von Baden-Baden usw.

Dezimeter-Sprechstelle und Fernsehen

Aber auf Zufälligkeiten will man nicht aufbauen. Und so ist es für Bielefeld eine gute Botschaft, daß auch in unserm Gebiet die UKW-Sendestellen weiter ausgebaut werden, vielleicht kann sogar auf der Sparrenburg eine „Anzapfstelle" des nächsten Senders geschaffen werden. Ganz Großes aber hat man mit der Hünenburg vor. Um zwei Stockwerke soll der Turm erhöht werden, darauf noch der Antennenboden, auf dem das Fernsehprogramm der Uebertragungsstrecke Hamburg—Köln—Frankfurt durch die Luft „weitergereicht" wird. Die Hauptstrecke Hamburg—Köln will man bis Ende 1951 fertig haben, nachbarliche Relaispunkte sind dann die Soestwarte bei Beckum und der Bismarckturm bei Minden.

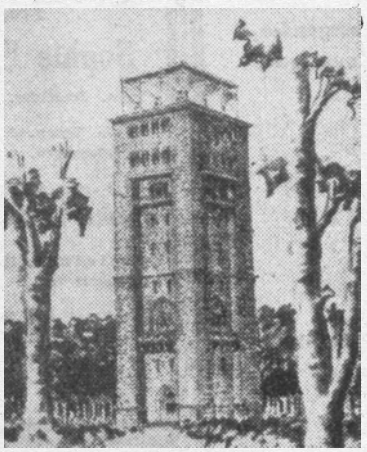
Nicht nur das Fernsehen erschließt die kurze Welle. Die sogenannten Dezimeterwellen werden bald die teuren Kabelleitungen der Post ersetzen. Sie können ähnlich wie das Licht eines Scheinwerfers auf einen Punkt gerichtet werden, sie irren nicht ab, aber sie durchdringen auch kein Hindernis. Auch sie müssen deshalb etwa alle 40 km von Punkt zu Punkt weitergereicht werden, und die Hünenburg soll auch hier eingesetzt werden. Das „Fernsprechen durch die Luft" auf Dezimeterwelle wird zuerst von Minden—Hannover mit Bad Rehburg als Relais eingerichtet, dann von Minden über Bielefeld nach Münster und schließlich von Hannover bis Dortmund eingeführt.

Wunderwelt der Technik

Wenn man hört, daß über eine einzige Antenne des Linsensystems mit einem Strahler von nicht ganz 4 cm Länge 12 Fernsehbänder in jeder Richtung gelegt werden können, daß man über diese Bände gleichzeitig 6×300, also 1800 Ferngespräche gleichzeitig führen kann, ohne daß gegenseitige Störung oder Abhören möglich ist, dann ermißt man, in welches Zauberland die Technik jetzt praktisch eindringt. Denn schon geht der Fernsprechverkehr Bonn—Frankfurt drahtlos über Dezimeterwellen, stellt man in USA eine 6000-km-Verbindung vom Atlantischen zum Stillen Ozean her. Und die Kosten? Sie werden etwa den fünfzigsten Teil der Kabellegung und Wartung betragen.

So, von magischen Formeln wieder in die Wirklichkeit zurückkehrend, führte der Redner am Sonnabend seine Zuhörer durch ein Wunderreich, das nicht mehr Theorie ist, sondern das man Schritt für Schritt verwirklicht. — Und so etwas hört der geneigte Leser auch lieber als alle Meldungen über eine neue Atombombe.

L.



Ob in Jahresfrist der Turm der Hünenburg so ausschauen wird? Es wäre eine technische und architektonische Bereicherung.

„Freie Presse" Bielefeld Nr. 290 vom 12. Dezember 1950.

Ich will Fernmeldebautechniker werden!

Viele Bewerber zu einem interessanten Beruf / 3 Jahre Lehrzeit

„Ich möchte Fernmeldebautechniker werden!" Es sind nicht wenige junge Menschen, die diesen gewiß interessanten Beruf erlernen möchten, wenn sie Ostern nächsten Jahres Abschied von der Schulbank genommen haben. Leider wird auch hier nur ein Teil der zahlreichen Bewerber, etwa 15, Aussicht auf Einstellung haben; alle übrigen aber erhalten schnellstens Bescheid, damit sie sich noch anderweitig umsehen können.

Die Frage, wer von den hoffenden Lehrlings-Anwärtern das „Glück" hat, ist vom Personalchef des Fernmeldebauamtes zur Stunde noch nicht entschieden: zunächst nämlich müssen sich die Jungen, die durchweg die Volksschule besucht haben, beim Arbeitsamt einer sorgfältigen psychotechnischen Ausleseprüfung unterziehen.

Die schließlich Ausgewählten beginnen dann Anfang April 1951 als Fernmeldebaulehrlinge eine dreijährige Lehrzeit, von der das erste Jahr in den Lehrwerkstätten in Münster absolviert wird (Unterkunft im Lehrlingsheim in Telgte), wo unter fachkundiger Anleitung und Aufsicht zunächst eine gründliche Ausbildung in der Metall- und Holzbearbeitung erfolgt.

Später gesellen sich eine Reihe von Fachfächern hinzu, wie beispielsweise Instandsetzungen von Apparaten, Bau von ober- und unterirdischen Leitungen, Einrichtung von Sprechstellen sowie der Aufbau kleinerer Vermittlungseinrichtungen. Parallel dazu läuft der theoretische Unterricht, bei dem insbesondere die Grundzüge der Elektrotechnik erläutert werden; aber auch die einschlägigen gesetzlichen Vorschriften werden genauestens durchexerziert.

Abschluß dieser gründlichen, drei Jahre dauernden Ausbildung bildet die Gesellenprüfung vor einem besonderen Prüfungsausschuß, dem u. a. ein Vertreter der Handwerkskammer sowie ein Elektromeister als Vertreter der Berufsschule angehören.

tn.

„Freie Presse" Bielefeld Nr. 201 vom 13. Dezember 1950.

13. Juni 1950 auf dem Hof des Fernmeldebauamtes.
Die "Frauen" des Fernmeldebauamtes. Von links: Frl. Schönhagen, Frau Steiner, Frl. Martwich, Frl. Usselmann, Frl. Boes, Frl. Horstkötter, Frl. Viererbe, Frau Schiller, Frl. Sander, Frl. Hoff, Frl. Deppe, Frl. Plücker.

Die Angehörigen der technischen Stelle (Te) anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläums des TOWM Boeswetter 1950. Von links. Pieper (Lübbecke), Eldag (Blf), Engelking (Minden) , Windmann (Gtl), Roßmann (Bad Driburg) , Brill (Warburg), ???, Huischen (Pborn), Bunge (Blf), Reker (Detmold), Reimann (Blf),Boeswetter (Blf), Schürmann (Blf), ??? , ???, Grote (Amts-Btr Blf), Krüger, StV Te (Blf), Barth (Blf) Schmidt (Lemgo), Frl. Usselmann, Roderburg (Minden), Platzek (Versmold), Reimann(Nstt-Btr Blf), Maier (Höxter), Garl (Minden). ???.

"Familienausflug" des Fernmeldebauamtes nach Bad Pyrmont, 1950.

Theodor Hücker, Entstörer in Bad Driburg mit seinem Dienstwagen.

Zum Jahreswechsel 1950/1951.

Aus dem Jahr 1951

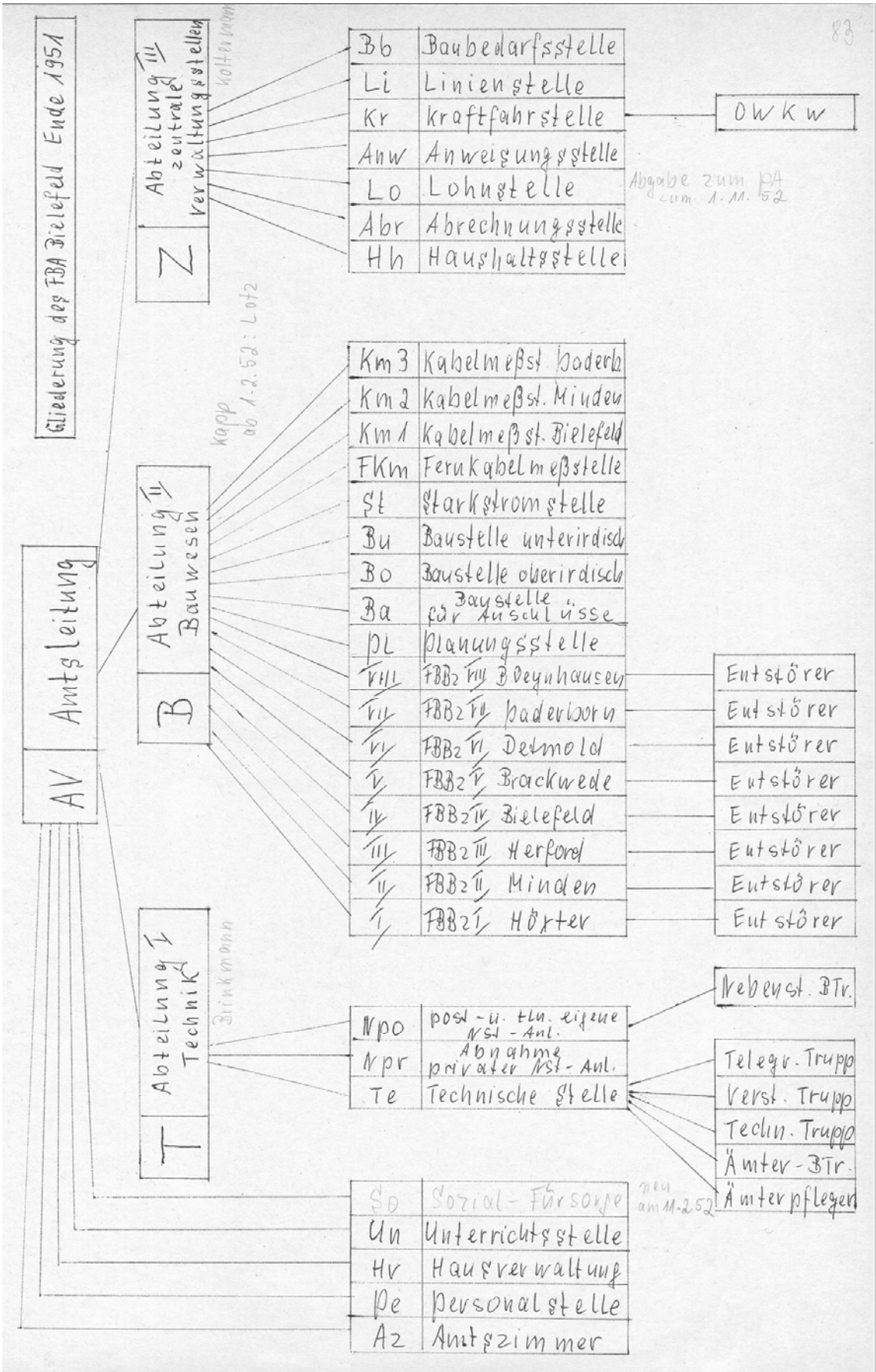
Die stetige Aufwärtsentwicklung nach dem Krieg macht zur Bewältigung der Verwaltungsarbeiten beim Amt eine Umorganisation mit gleichzeitiger Neubildung einer Abteilung erforderlich.

Die bisherige Abteilung I, Technik, gibt die Haushaltsstelle, Abrechnungsstelle, Lohnstelle, Anweisungsstelle, Kraftfahrstelle, Linienstelle und Baubedarfsstelle an die neue Abt III, Zentrale Verwaltungsstellen, ab. Abteilungsleiter wird der Postamtmann Koltermann. Die Abt II, Bauwesen, bleibt unverändert. Die neu gebildete Unterrichtsstelle untersteht dem Amtsvorsteher direkt. (Gliederung s. nächste Seite).

Auch in personeller Hinsicht bringt das Jahr 1951 viele Veränderungen. Am 01. April 1951wird der Stellenvorsteher der Personalstelle, Oberpostinspektor Lünstroth, zum Postamt Bielefeld versetzt, sein Nachfolger wird der Postinspektor Ukena. Der Leiter der Technischen Stelle, Technischer Obertelegrafeninspektor Krüger, geht zum 01. Mai 1951 zum Fernmeldetechnischen Zentralamt nach Darmstadt (Foto siehe übernächste Seite), neuer Stellenvorsteher wird der Technische Telegrafeninspektor Tiefenbach. Zum 01. Oktober 1951 geht in der Linienstelle der Postamtmann Drees in den Ruhestand, am 01. Dezember 1951 bei der Abrechnungsstelle der Obertelegrafeninspektor Kuhlmann, als Nachfolger werden der Technische Telegrafeninspektor Heinrich Strunk und der Postinspektor Möhring eingesetzt.

Am 01. April1951 werden 16 Fernmeldebaulehrlinge eingestellt.

In diesem Jahr wird versuchsweise der Entstörungsdienst den Baubezirken angegliedert. Es hat sich mit der Zeit als Nachteilig



Gliederung des Fernmeldebauamtes Bielefeld ab 1951.

Technischer Obertelegrafeninspektor Krüger, Leiter der Technischen Stelle des Fernmeldebauamtes wurde zum 01. Mai 1951 zum Fernmeldetechnischen Zentralamt Darmstadt versetzt.

erwiesen, dass die Entstörer personell und vor allen Dingen in fachlicher Hinsicht den jeweiligen Postämtern unterstellt sind.

Wie schon erwähnt, finden nach dem Kriege regelmäßig Dienstbesprechungen statt, an denen auch Vertreter der OPD und der Fernmeldebauämter Münster und Recklinghausen teilnehmen. Durch gemeinsame Vorschläge und Aussprachen soll eine Einheitlichkeit bei den Wiederaufbauarbeiten erzielt werden.
Die Aufnahme aus dem Jahre 1951 zeigt Herrn Eckermann, Stellenvorsteher der Anweisungsstelle, bei einem Vortrag über die Behandlung von Rechnungsbelegen.

Herr Eckermann, Stellenvorsteher der Anweisungsstelle bei einem Vortrag über die Behandlung von Rechnungsbelegen. Hinten von links: Koltermann, Kapp, Frenzel, Rosemeier, Schürmann, Klopsch, Schwoch, Krüger, Heck?, Bischoff, ???, dahinter ???, ???, WIlhelm Suhre (mit Pfeife). Vorne von links: Bunge, dann u. a. OPR Gieseke (Abteilungsleiter bei der OPD), OPR Gronartz (Amtsvorsteher Fernmeldebauamt Recklinghausen), POAM Weißhuhn (Abteilungsleiter Fernmeldebauamt Recklinghausen), rechts außen Lütkebohle und Gehrmann.

Oberrat Gieseke, Abteilungsleiter bei der Oberpostdirektion Münster (Mitte), Herr Knauer (Amtsvorsteher des Fernmeldebauamtes Bielefeld (links). Rechts entweder Postamtman Weißhuhn, Abteilungsleiter in Recklinghausen oder Oberpostrat Gronartz Amtsvorsteher Fernmeldebauamt Recklinghausen. Aufnahme von 1951 bei einem Vortrag im Fernmeldebauamt Bielefeld zum Thema "Behandlung von Rechnungsbelegen".

Die umfangreichen Ortsnetz-Erweiterungen gehen auch 1951 im ganzen Fernmeldebauamtsbereich zügig weiter. In Bad Oeynhausen werden für die Besatzungsmacht Ortskabel ausgelegt, eine neue Wähl-Ortsvermittlung und ein neues Fernamt werden in Betrieb genommen.

Fernmeldedienststelle Charlottenstraße10. (später in Dr.-Neuhäuser-Straße umbenannt) in Bad Oeynhausen. Hier wurden im Dezember 1951 eine neue Wählvermittlungsstelle und ein neues Fernamt in Betrieb genommen. Die Leitung der Fernmeldeamtsdienststelle wurde ebenfalls in dieses Haus verlegt.

Foto Stadtarchiv Bad Oeynhausen.

Am 19. Oktober 1951 wird das Fernamt Gütersloh um 6 auf 30 Plätze erweitert, in Warburg werden die Fernplätze um 2 auf 8 erhöht. In Scherfede wird im März die 1937 in Betrieb genommene Vermittlungsstelle ausgewechselt, (250 Anrufeinheiten), die Vermittlungsstelle Bösingfeld auf 200 Anrufeinheiten erweitert. Am 07. April 1951 ist in Detmold eine Erweiterung auf 2 100 Anrufeinheiten fertig gestellt. Mit der Inbetriebnahme können die bisher auf dem Ortsamt liegenden Anschlüsse umgeschaltet und das handbediente Ortsamt außer Betrieb gesetzt werden. Gütersloh bekommt am 2. Juni 1951eine neue Ortsvermittlungsstelle mit 1810 Anrufeinheiten. Am 19. Dezember 1951 wird das Handamt Blomberg auf den Wählbetrieb umgestellt mit 340 Anrufeinheiten und ebenfalls im Dezember die Vermittlungsstelle Sennelager ausgewechselt.

Erstmalig werden in diesem Jahr Instandsetzungsarbeiten an oberirdischen Linien durch Unternehmer ausgeführt.

An technischen Neuerungen werden Gemeinschaftsumschalter eingesetzt, die sich glänzend bewähren.
Anmerkung: Mit Hilfe der Gemeinschaftsumschalter konnten zwei Fernsprechteilnehmer über eine Anschlussleitung an die Vermittlungsstelle angeschlossen werden, so dass eine Anschlussleitung eingespart wurde. Die so angeschlossenen Teilnehmer hatten jeder eine eigene Telefonnummer. Gleichzeitig konnte nur einer von ihnen telefonieren, untereinander konnten sie nicht sprechen. Angeschlossen wurden so genannte „Wenigsprecher“, die möglichst nah beieinander wohnten.

Die Vorbereitungen für den vereinfachten Selbstwählferndienst sind soweit abgeschlossen, dass am 25. August 1951 zwischen Detmold-Bielefeld-Lemgo der vereinfachte Selbstwählferndienst (vSWFD) eingeführt werden kann; er wird am 29. September 1951 auch auf Herford-Bad-Salzuflen - Bünde erweitert.

Diese Aufnahme zeigt von links: (verdeckt) Lütkebohle, BzBf VII Paderborn; Bischoff, BzBf I Höxter; Suhre, BzBf V Blf; Rethmeier, BzBf VI Detmold; Dipl.-Ing. Knauer, AV; Gläsker, BzBf III Herford; Rosemeier, BzBf IV Blf; Helmut Cloth, Hilfsbauführer Paderborn, Valk, Stv Ba; Brinkmann, AbtL Technik; Klopsch, BzBf II Minden.

Große "Rundfunkhörer-Werbeaktion"
Da die Zahl der Rundfunk "Schwarzhörer" seit der Währungsreform (1948) stark angestiegen war, startete die Deutsche Bundespost im Januar/Februar 1951 für das ganze Bundesgebiet die "Große Rundfunkhörer-Werbeaktion" .

Die "Weba", es handelte sich dabei um Mitarbeiter der Funkstörungsmessstellen (Fus), mussten „von Ort zu Ort" und "von Haus zu Haus" und überall nachfragen, ob Rundfunkgeräte vorhanden sind. Die auf den Fotos abgebildete "Kolonne" war für den ganzen OPD-Bezirks Münster zuständig.

„Kolonnenführer“ war der Obertelegrafeninspektor Erbe vom Fernmeldebauamt Bielefeld mit seinem Fahrer Hoffmann.
Peilwagenbesatzung waren der Telegrafeninspektor Bernds und der Telegrafeninspektor Matzdorff, Lautsprecherwagen der Telegrafeninspektor Haarbach (alle von der Funküberwachungsstelle (FuÜSt) Mönkeberg des Fernmeldebauamtes Bielefeld).
Von den fünf Messfahrzeugen gehörten zwei zum Fernmeldeamt Recklinghausen, zwei zum Fernmeldeamt Münster und eins mit dem Telegrafensekretär Averbeck und dem Fernmeldehauptwart Görmann zum Fernmeldebauamt Bielefeld.

Fahrzeuge die bei der "Rundfunkhörer-Werbeaktion" im Jan/Febr. 1951 im OPD-Bezirk Münster eingesetzt wurden.

Fahrzeuge die bei der "Rundfunkhörer-Werbeaktion" im Jan./Febr. 1951 im OPD-Bezirk Münster eingesetzt wurden.

Tausende wollten nicht länger Schwarzhörer bleiben

Durchschlagender Erfolg der Rundfunkwerbeaktion in Bielefeld — Bis jetzt über 4200 Neuanmeldungen

Die vom NWDR und der Bundespost durchgeführte „Rundfunkwerbeaktion" hat in Bielefeld nach gut vier Wochen einen erstaunlichen Erfolg gebracht und damit bewiesen, daß die demokratischen Staatsbürger vernünftigem Zureden durchaus zugänglich sind. Daß man statt einer Fahndungsaktion nach Schwarzhörern die sehr verbindliche Form einer „Werbung" wählte, hat sich glänzend bewährt: Mehr als 4200 Neuanmeldungen sind im Januar erfolgt. Ueber die bisherigen Erfahrungen berichtet nachstehend ein Mitarbeiter.

Bis zum 15. Februar läuft noch die Rundfunkwerbeaktion, in die auch das Bielefelder Postamt eingespannt ist.

Den fünf Beamten der Rundfunkstelle wächst seit dem 1. Januar die Arbeit über den Kopf. Es hagelt Neuanmeldungen, so viele, wie selbst Optimisten in ihren kühnsten Träumen nicht zu erwarten wagten. Man höre und staune: 4210 Bielefelder meldeten im Januar ihre Rundfunkgeräte an. Gegenüber der Anmeldeziffer der Vormonate, die durchschnittlich 1000 beträgt, spricht diese Zahl für den Erfolg der Aktion.

Ein Drittel der Neuanmeldungen kommt auf das Konto des Weihnachtsfestes, wo häufig ein Rundfunkgerät auf dem Gabentisch zu finden war. Der Rest entfällt jedoch auf Bielefelder, die die Bezeichnung „Schwarzhörer" nicht auf sich sitzen lassen wollten. Als Werber haben sich nicht nur Postangestellte, sondern auch die lieben Nachbarn tatkräftig eingesetzt. Kein Wunder, denn als Lohn winkten nicht geringe Geldprämien.

Die frischgebackenen Rundfunkhörer sind keineswegs denunziert worden, wie vielfach angenommen wird. Einmal drückte die Post bei den Schwarzhörern beide Augen zu, zum andern bekam der Werber erst dann seine Prämie, wenn der geworbene Rundfunkteilnehmer den Antrag selbst unterzeichnete. Wer aller-

Westfalen-Blatt Bielefeld, Nr. 27 vom 01. Februar 1951.
Fortsetzung nächste Seite.

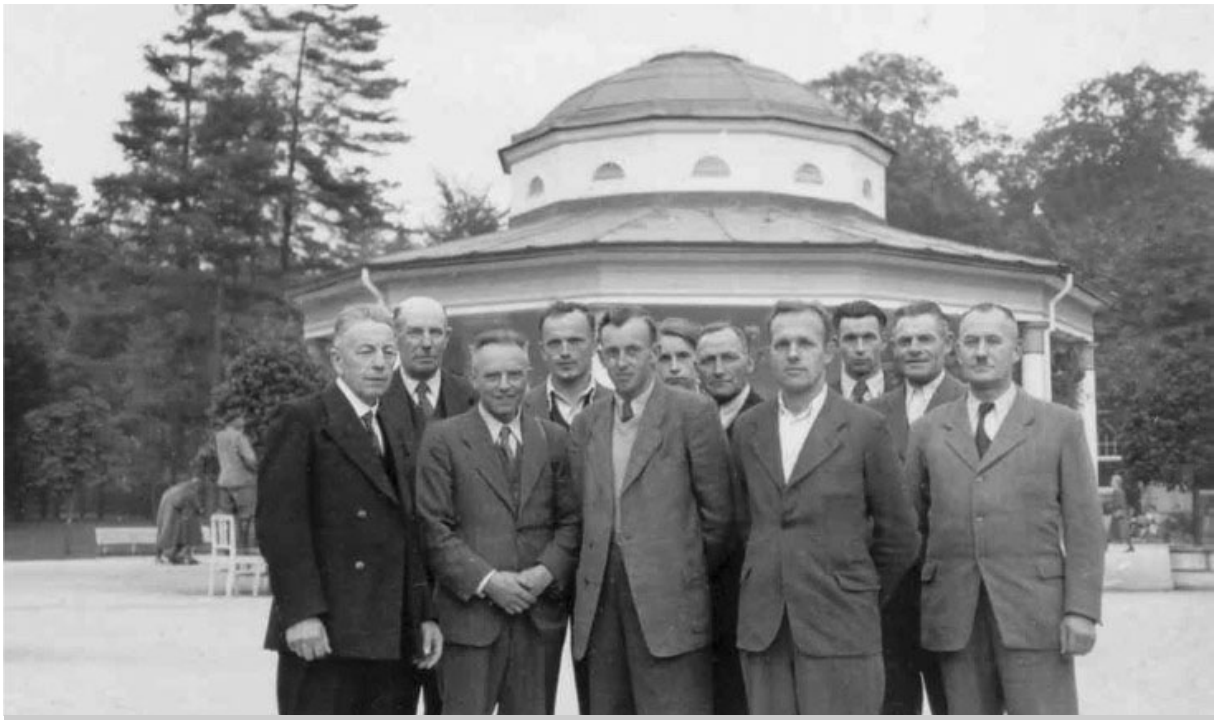
dings nach Abschluß der Werbeaktion immer noch schwarz auf den Aetherwellen kurbelt, kann sich auf eine gesalzene Strafe gefaßt machen. Uebrigens entfallen auf je 100 neue Rundfunkteilnehmer fünf Freistellen für Schwerkriegsbeschädigte und Minderbemittelte.

Im Rahmen der Werbeaktion wurde von der Oberpostdirektion Münster eine mit modernsten Meßinstrumenten ausgerüstete Kraftwagenkolonne in Dienst gestellt. Seit dem 1. Januar durchkreuzt diese Funkpeilstaffel jeden Winkel im Bereich der OPD Münster. Die Kolonne soll am Freitag in Bielefeld eintreffen, um den hiesigen Bezirk zu bearbeiten. Die Bevölkerung hat dann nicht nur Gelegenheit, die fahrbare Funkpeilstation zu besichtigen, sondern kann sich hier auch in Fragen der Funkentstörung fachmännisch beraten lassen.

Fortsetzung von der Vorderseite.

Im Nu war die Meßkolonne von Schaulustigen umringt

Bautrupp Halle



Bautrupp Halle. Etwa 1950/51. Von links: Hermann Heitmann, Bautruppführer August Lohmann, Hermann Behle, Walter Pusch, Günter Garbe, Werner Wittkopp, Heinrich Lünstroth, Hubert Lorenz, Leo Thiede, Heinrich Brune, Nabereit.

. . . im Dienst seit 1872

Die Arbeit des Fernmeldebautrupps Halle (Westf.)

Halle. Recht vielseitig, aber nicht eintönig und geisttötend ist ein Handwerk, das uns allen dient. Von 53 000 Einwohnern des Kreises Halle üben 12 Männer diesen so abwechslungsreichen Beruf aus. Es ist der Fernmeldebautrupp Halle. Einige dieser Männer sind schon über 30 Jahre im Dienst „auf der Strecke". Diese „Strecke" ist das ganze Kreisgebiet und sehr oft noch weit darüber hinaus.

Der graue Post-Lastkraftwagen des Bautrupps ist im ganzen Kreisgebiet wohlbekannt. Ein Anruf — und er rollt an. Hier werden die Leitern abgeladen, und wenig später klettern die Männer hinauf, um ihre Arbeiten auszuführen.

Frühmorgens „wenn die Hähne krähen" sammelt sich der Fernmeldebautrupp, um dann unter der bewährten Führung des Truppführers Lohmann die täglichen Arbeiten auszuführen. Diese sind so mannigfaltig und verschieden, daß man fast sagen kann, es gehören sieben Handwerksberufe dazu. Die Arbeiten unterteilen sich in Freileitungsbau, unterirdischen Bau (Kabel), ferner den technischen Bau, wie die Einrichtung von Kleinwählanlagen, Reihenanlagen, Sprechstellenbau, in der letzten Zeit die Herstellung von Zweier-Anschlüssen.

Vor dem Kriege betreute der Bautrupp Halle nicht weniger als 3000 Stangen im Kreisgebiet. Interessant ist die Tatsache, daß von diesen Telegraphenstangen in Bockhorst und Borgholzhausen einige seit 1872 „im Dienst" sind. Diese Stangen tragen die Bezeichnung TD (Telegraphen-Direktion). Das waren also nur Gestänge für Telegraphenleitungen. Das Telephon von Philipp Reis steckte damals noch völlig in den Kinderschuhen und Philipp Reis ahnte selbst nicht, wie sich sein Telephon, welches er im Jahre 1868 der Naturforscherversammlung in Gießen vorführte, weiter entwickeln würde. Diese Telegraphenstangen haben sich später als Telephonstangen „entwickelt" und stehen nun 79 Jahre bei jedem Wind und Wetter draußen. Die Lebensdauer dieser Gestänge hängt wesentlich vom Boden ab. Gerade der fette, säurehaltige Boden in den erwähnten Ortschaften spielt eine große Rolle.

Bei diesem Freileitungsbau ist der Fernmeldetrupp besonders der Witterung ausgesetzt. Im Sommer bei oft glühender Hitze, im Winter oft mit frosterstarrten Gliedern an den summenden oder auch mit Raureif behangenen Leitungen. Die Instandsetzung dieser viele 100 km langen Freileitungen erfordert viel Arbeit, weil eben die überwiegende Mehrzahl der Gestänge nicht so alt wird. Neue Masten müssen gestellt, Isolatoren angebracht und Leitungen gespannt werden. Mancher Ast, der sich ganz unvorschriftsmäßig den Leitungen „nähert" oder sie schon berührt, muß entfernt werden.

Ganz andersartig ist dagegen der unterirdische Bau (mit Ausnahme der Luftkabel, Kabel, die an Gestängen oder Häusern befestigt sind), wo Kabel in Kanälen oder im Erdreich eingezogen oder eingebettet sind. Die Post bzw. die damalige Reichstelegraphen-Verwaltung hatte schon vor dem ersten Weltkrieg einen vierzügigen Kabelkanal von Berlin nach Köln angelegt. Die Kabel selbst wurden aber erst in den 20er Jahren eingezogen. Das erste Ueberlandkabel in unserer Gegend war das Guttaperchakabel. Es war nach dem Kriege 1870/71 in einer Tiefe von 1 Meter von Berlin nach Metz unter Leitung des Generalpostmeisters Stephan verlegt worden.

Es werden unzählige Kabelarten der Post verlegt. Die drei wesentlichsten Arten sind Fernkabel, Fernleitungskabel und Ortskabel. Im Ortskabel sind die Querschnitte der sog. Kabeladern geringer als bei dem Fernkabel. Dieselben betragen nur 0,5, 0,6 oder 0,8 mm, wogegen die Querschnitte beim Fernkabel größer sind, weil die Eigenschaften, Isolations- und Leitungswiderstand, Dämpfung u. andere Faktoren, die sich ergeben aus der Leitungslänge, ausschlaggebend sind. Die Ortskabel, die für unseren Bezirk in Frage kommen, nehmen ihren Weg von den Vermittlungsstellen, Fernsprechämtern, zunächst zu den Linienverzweigern (wir finden einen in Halle am Lindenplatz beim Denkmal). Vom Linienverzweiger verteilen sich dann kleinere Kabel in verschiedene Richtungen. Diese enden entweder in Kabelverzweigern, wo sie nochmals aufgeteilt werden, oder auch gleich in Ueberführungsendverschlüssen (Uebergang in Freileitungen) oder in Endverzweigern, bis endlich die „Quasselstrippe" am Apparat des Teilnehmers ankommt.

Mancher Teilnehmer würde sich wohl wundern, wenn er wüßte, welchen interessanten Weg sein Gespräch nimmt, und wenn er dann bei weiterem Nachdenken feststellt, wieviel Arbeit des Fernmeldebautrupps schon erforderlich war, bis es bei ihm „klingelte", würde er nie über zu hohe Telephongebühren klagen.

Die erwähnten techn. Anlagen besteder Post käuflich erworben werden können, oder als posteigene Anlage dem Teilnehmer zur Verfügung gestellt werden. Diese werden von einem gut geschulten Personal des Fernmeldebautrupps eingebaut. Die Zweieranschlüsse, die kürzlich in Halle und Borgholzhausen eingeschaltet wurden, sind nur ein „Tropfen auf den heißen Stein" im Vergleich zu der Zahl der Anmeldungen. Noch ist die Zeit nicht gekommen, wo alle Teilnehmer auf Dezimeterwelle sprechen können, noch hat also der Fernmeldebautrupp nicht zu ruhen und zu rasten, bis der letzte Telephonanwärter angeschlossen ist.

Mögen diese wenigen Zeilen genügen, in dieses „weltumspannende" Handwerk einen kleinen Einblick gegeben zu haben.

Haller Kreisblatt vom Donnerstag, 18. Januar 1951.

Kabellöter

Kabellötertrupp Reese des Baubezirks IV Bielefeld in den Jahren 1950/1951

Erich Berner als Kraftfahrer

Erich Berner und Herbert Pfeiffer bei Spleißarbeiten unter Betrieb im Kabelschacht in Herford.

Aus dem Jahr 1952

Zum 01. Januar 1952 wird in Detmold ein zweiter Bautrupp genehmigt.

Am 11. Februar 1952 wird beim Fernmeldebauamt eine selbständige Dienststelle Sozialfürsorge (So), eingerichtet, sie untersteht dem Amtsvorsteher direkt und wird der Postsekretärin Boes übertragen. Bisher war diese Betreuungsarbeit von dem Sachbearbeiter für Wohnungsfürsorge bei der Dienststelle Hausverwaltung nebenbei wahrgenommen worden.

Frau Boes.
Foto Juni 1950.

Im Februar geht der Abteilungsleiter II des Fernmeldebauamtes, Postamtmann Wilhelm Kapp, in Ruhestand, als Nachfolger wird der aus Recklinghausen hierher versetzt Postamtmann Lotz eingesetzt.

W. Kapp. Foto 1949.

Lotz. Foto 1953.

Im November 1952 wird die Lohnstelle beim Fernmeldebauamt aufgelöst und der Lohnstelle des Postamtes Bielefeld angegliedert, die in dieser Dienststelle tätigen drei Kräfte werden zum Postamt versetzt.

Der Zuwachs an Sprechstellen hält in unverminderter Stärke an. Der Vorkriegsstand im Ortsnetz Bielefeld ist bereits überschritten. Der Bevölkerungszuwachs durch die Ostvertriebenen, die allmählich einsetzende Hochkonjunktur und die dadurch bedingte Erhöhung des allgemeinen Lebensstandartes sind der Grund für die weiterhin steigende Nachfrage nach Anschlüssen. Um der starken Nachfrage nach Fernsprechanschlüssen gerecht zu werden, entstehen im Amtsbereich neue Vermittlungsstellen und vorhandene werden erweitert. Vom Handamt auf den Wählbetrieb werden umgestellt am 28. März 1952 Langenberg mit 150 Anrufeinheiten und am 11. Oktober 1952 Brakel mit 460 Anrufeinheiten.

Der Baubezirk Minden beginnt bei Barkhausen bei dem Bau der neuen Weserbrücke mit dem Einbau der Kabelschächte in die Brückenköpfe, an der Brückenauffahrt wird der Fernkanal umgelegt.

Wegen des großen Arbeitsanfalles und des sich allmählich immer spürbarer auswirkenden Kräftemangels, werden jetzt auch die Mastennachpflege und die Ausästungsarbeiten an oberirdischen Anschluss- und Fernlinien an Unternehmer vergeben.

17 Fernmeldebaulehrlinge beginnen am 01. April 1952 ihre dreijährige Lehrzeit beim Fernmeldebauamt Bielefeld, das erste Lehrjahr wird weiterhin beim Fernmeldebauamt Münster gemeinsam mit den Lehrlingen der Fernmeldebauämter Recklinghausen und Münster abgeleistet.

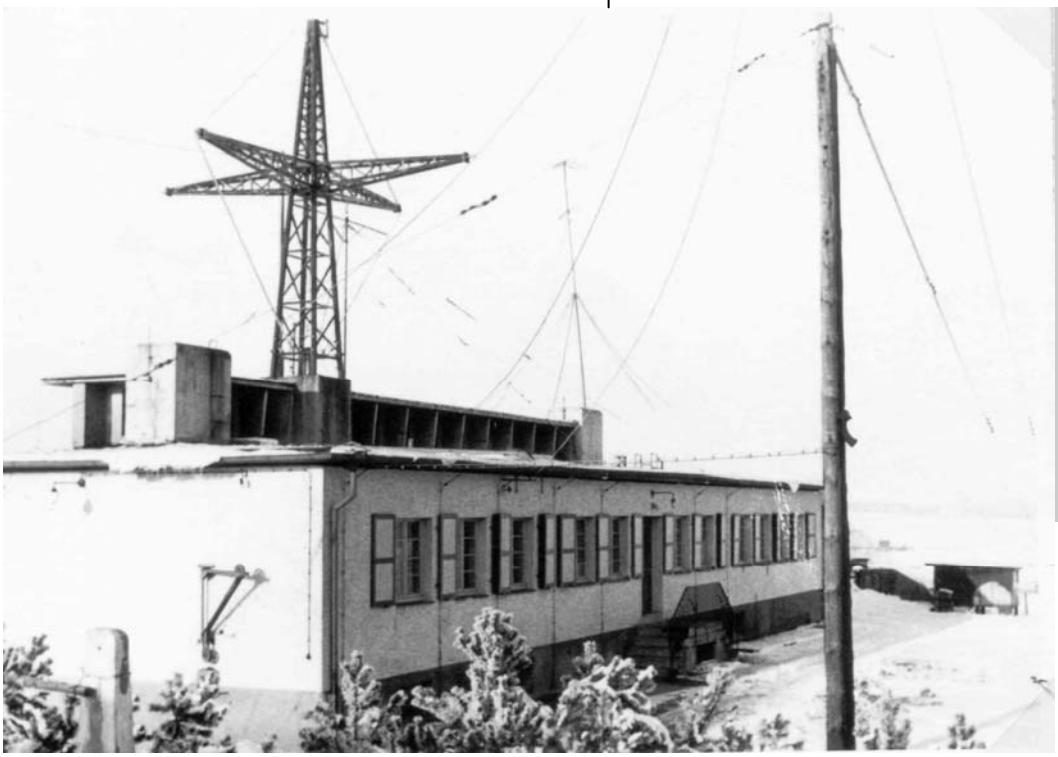
Funküberwachungsstelle Detmold

Im Jahre 1952 wird die "Funküberwachungsstelle" auf dem Mönkeberg bei Detmold in "Funkkontroll-Messstelle" umbenannt.

Ihre Hauptaufgaben sind:

1. Kontrolle der festen und beweglichen Funkstellen, die in den Oberpostdirektions-Bezirken Münster, Hannover und Braun-

schweig angemeldet sind, auf Einhaltung der Zulassungsbedingungen (Frequenzabweichungen und gegenseitige Störungen)
2. Großflächige TV-Versorgungsmessungen im Westteil des Bezirks Münster (mit Messwagen) zur Erprobung von Messverfahren
3. Umfangreiche Messungen zur Erforschung von Übereichweiten und Korrektur von Versorgungsbereichen der UKW-FM-Sender um 90 MHz.
4. Feldstärkemessungen im Rahmen des Funkwetterdienstes.



Die Funküberwachungsstelle (FuÜSt) bzw. Funkkontroll-Messstelle (FuKMSt) Detmold auf dem Mönkeberg. Auf dem Dach: Mittel– und Langwellenpeiler.

Die Funküberwachungsstelle (FuÜSt) bzw. Funkkontroll-Messstelle (FuKMSt) Detmold auf dem Mönkeberg. 2 Messfahrzeuge und die "Tagesdienst-Belegschaft".Von links: Frau Allroggen und die Herren: Hering, Allroggen, Gersbach. Gast Matzdorff, Bruno Becker (Dienststellenleiter, wurde später Abteilungsleiter beim Fernmeldeamt 1 Bielefeld), Meyen, Frädrich und Hoffmann.

Die Funküberwachungsstelle (FuÜSt) bzw. Funkkontroll-Messstelle (FuKMSt) Detmold auf dem Mönkeberg. Betriebsraum mit dem Kurzwellen-Beobachtungsplatz.

Bautrupp Krechky des Baubezirks Herford, 1952. Mittagspause an der Freileitungslinie an der Bahnstrecke Herford-Löhne an der Werrebrücke.

Wählerverzeichnis des Fernmeldebauamtes für die Betriebsratswahlen Mai 1952

Lfd Nr.	Amts be-zeich -nung	Vorname	Nachname
001	OPR	Friedrich	Knauer
002	OPAm	Hermann	Brinkmann .
003	PAm	Walter	Bunge
004	OTI	Kurt	Frenzel
005	OTI	Heinrich	Friese.
006	OTI	Gerhard	Gehrmann
007	OTI	Heinrich	Gläsker
008	OTI	Hans	Hilgermann
009	OTI	Karl	Klopsch
010	PAm	Paul	Koltermann
011	OTI	Otto	Kübler
012	OTI	Albrecht	Rethmeier
013	OTI	Friedrich	Rinne
014	OTI	Rudolf	Rosemeier
015	OTI	Wilhelm	Suhre
016	OTI	Paul	Schenk
017	OTI	Heinrich	Schröder
018	OTI	Ernst-Wilhelm	Schürmann
019	OTI	Johannes	Valk
020	TI	Rudolf	Beermann
021	TI	Kurt	Brandt
022	OTI	Alfred	Bischoff
023	TI	Gerhard	Bunge
024	aplPI	Robert	Heybrock
025	PI	Heinrich	Eckermann
026	OTI	Karl	Heck
027	OTI	Ernst	Janzon
028	TI	Adolf	Jürgens
029	TI	W.ilhelm	Kampe
030	OTI	Kurt	Kehling
031	aplPI	Gerhard	Klein
032	OTI	Ewald	Kobusch
033	OTI	Johannes	Lütkeboble
034	aplTI	Ewald	Kobusch
035	TI	Friedr:ich	Meier
036	aplTI	Karl	Lorenz
037	PI	Johannes	Möhring
038	TI	Ralf	Paulsen
039	PI	August	Schatz
040	TI	Rudolf	Schlifka
041	TI	Hans	Schrader
042	TI	Werner	Schweppe
043	TI	Heinrich	Strunk
044	TI	Siegfried	Teubner
045	OTI	Alfons	Tiefenbach

Lfd Nr.	Amts be-zeich -nung	Vorname	Nachname
046	PI	Reinhold	Ukena
047	TOW	Arthur	Bößwetter
048	TOW	Heinrich	Grote
049	TOW	Julius	Eldag
050	OWM	Heinrich	Schumacher
051	TOW	Gerhard	Pessier
052	OTS	Karl	Schumann
053	OTS	Gustav	Beckmann
054	TBf	Friedrich	Fraesdorf
055	TBf	Johann	Gundelach
056	OPSn	Conradine	Plücker
057	TWM	Heinrich	Barth
058	TWM	Karl	Berkmann
059	TWM	Walter	Brill
060	TWM	August	Garl
061	TWM	Gerhard	Huischen
062	TWM	Willi	Maier
063	TWM	Paul	Platzek
064	WM	Albert	Putzke
065	TWM	Friedrich	Reker
066	TWM	Leo	Roderburg
067	TWM	Henry	Roßmann
068	TWM	Erich	Schmidt
069	TWM	Hans	Weier
070	TS	Erwin	Basche
071	TS	Paul	Bergmann
072	TS	Johann	Biernat
073	TS	August	Hoffmeister
074	TS	August	Brinkmann
075	TS	Franz	Eberhard
076	TS	August	Gläser
077	TS	Wilhelm	Glatfeld
078	TS	Wilhelm	Hillenkötter
079	TS	Johannes	Keiter
080	TS	Hermann	Kleine-Benne
081	TS	Wilhelm	Kollmann
082	TS	Adolf	Krechky
083	TS	Heinrich	Krüger
084	TS	Hermann	Krüger
085	TS	Alfred	Krüger
086	TS	Josef	Langer
087	TS	Franz	Lippe
088	TS	Friedrich	Löseke
089	TS	Heinrich	Nabereit
090	TS	Josef	Oberpottkamp

Fortsetzung Wählerverzeichnis des Fernmeldebauamtes für die Betriebsratswahlen Mai 1952

Lfd Nr.	Amts-be-zeich-nung	Vorname	Nachname
091	TS	Erich	Reese
092	TS	Karl	Sewing
093	TS	Otto	Schulz
094	TS	Wilhelm.	Steinböhmer
095	TS	Fritz	Walter
096	TS	Albert	Warstat
097	TS	Oswald	Wartig
098	TS	Walter	Wellhöner
099	PSn	Ella	Boes
100	PSn	Erna	Horstkötter
101	PSn	Marie	Schönhagen
102	TAss	Heinrich	Becker
103	TAss	Adolf	Bielefeld
104	TAss	Walter	Brock
105	TWf	Hermann	Engelking
106	TAss	Friedrich	Frentrup
107	TAss	Friedrich	Heinrichsmeier
108	TS	Erwin	Hilgendof.f
109	TS	Franz	Kinder
110	TAss	Wilhelm	Niemeyer
111	TWf	Reinhold	Berndt
112	TWf	Wilhelm	Pieper
113	TWf	Friedrich	Kluge
114	Wf	Alfons	Pixa
115	Wf	Friedrich	Henneking
116			
117	Wf	Georg	Reimann
118	TAss	Hermann	Schatz
119	TAss	Hermann	Schlötel
120	TWf	Heinz	Schubert
121	aplPWf	Reinhold	Binder
122	aplPWf	Heinz	Lungershausen
123	TAss	Heinrich	Windmann
124	PAssn	Herta	Bruchmann
125	PAssn	Marianne	Fischer
126	PSn	Elisabeth	Hendrick
127	PAssn	Margarete	Hoff
128	PAssn	Traute	Martwich
129	PAssn	Erika	Sander
130	PAssn	Elisabeth	Schäferomwas.
131	PAssn	Elfriede	Steiner
132	PSn	Charlotte	Schillner
133	PAssn	Elsa	Wolk
134	TBetrW	Christ.	Bernhard.
135	TAss	Heinrich	Garl
136	TBetrW	Heinrich	Fahlbosch
137	TBetrW	Xaver	Hoppe
138	TBetrW	Antonius	Fehmer
139	TBetrW	Hermann	Kespohl
140	TBetrW	Anton	Köhne

Lfd Nr.	Amts-be-zeich-nung	Vorname	Nachname
141	TBetrW	Karl	Lintz
142	Plwf	Ignatz	Benteler
143	TBetrW	Johann	Pape
144	TBetrW	Joseph	Pixa
145	TBetrW	Heinrich.	Basche
146	TBetrW	Hermann	Wacker
147	Pkwf	August	Aldag
148	WfiKw	Wilhelm	Bake
149	Pkwf	Heinrich	Ehrig
150	Pkwf	Julius	Fiedrichs
151	Pkwf	Wilhelm	Greitemeier
152	Pkwf	Heinrich	Häger
153	Pkwf	Emil	Hagen
154	Pkwf	August	Hahne
155	Pkwf	Friedrich	Hartmann
156	Pkwf	Ernst	Hof'fmann
157	Pkwf	Erich	Kleiner
158	Pkwf	Karl	Lütcke
159	Pkwf	Bernhard	Lütke-Bexten
160	Pkwf	Erich	Sander
161	Pkwf	Heinrich	Sander
162	Pkwf	Heinrich	Seewald
163	Pkwf	Ferdinand	Schäfers
164	Pkwf	Heinrich	Steinmetzler
165	Pkwf	Karl	Tegtmeier
166	Pkwf	Ruldolf	Thomalla
167	Pkwf	Max	Titze
168	TLA	Hans	Bader
169	TLA	Karl	Barkowski
170	TLA	Heinrich	Bollweg
171	TAss	Josef	Berken
172	TLA	Oskar	Brinkmann
173	TLA	Heinrich	Brune
174	TLA	Adam	Bruns
175	TLA	Karl	Buksch
176	TLA	Wilhelm	Bulk
177	TLA	Friedrich	Büsching
178	TLA	Klemens	Büsse
179	TLA	Franz	Daudert
180	TLA	Konrad	Düsing
181	TAss	Waldemar	Dzulko
182	TLA	Friedrich	Edler
183	TLA	August	Eikelmann
184	TLA	Fritz	Engelhardt
185	TLA	Karl	Everding
186	TAss	Joseph	Fleitmann
187	TLA	Theodor	Gerth
188	TAss	Fritz	Gerund
189	TLA	Georg	Glombitza
190	TLA	Gustav	Göbel

Fortsetzung Wählerverzeichnis des Fernmeldebauamtes für die Betriebsratswahlen Mai 1952

Lfd Nr.	Amts-be-zeich-nung	Vorname	Nachname
191	TLA	Franz	Göke
192	TLA	Johann	Grabisch
193	TAss	Simon	Grotjohann
194	TLA	Franz	Hagemeier
195	TLA	Heinrich	Harland
196	TLA	Gustav	Harbrock
197	TLA	Heinrich	Hecker
198	TAss	Heinrich	Heemeier
199	TLA	Hermann	Heitmann
200	TLA	Erich	Heymann
201	TLA	Walter	Heymann
202	TLA	Wilhelm .	Homburg
203	TLA	Gustav :	Horstmann
204	TLA	August	Höltje
205	TLA	Hermann	Hönerhoff
206	TLA	Theodor	Hücker
207	TLA	Franz	Kaiser
208	TLA	Josef	Katt
209	TLA	Max	Klapper
210	TLA	Adam.	Klaws
211	TLA	Friedrich	Klocke
212	TLA	Eduard	Knappke
213	TLA	Otto	Knappke
214	TLA	Georg	Koller
215	TLA	Ernst	Koring
216	TLA	Karl	Kölling
217	TLA	Franz	Krause
218	TLA	Anton	Kropp
219	TLA	Heinrich	Kühme
220	TLA	Vinzenz	Ladleif
221	TLA	Friedrich	Ladleif
222	TLA	Wilhelm	Lambrecht
223	TLA	Georg	Freitag
224	TLA		
225	TLA	Friedrich	Lange
226	TLA	Karl	Lau
227	TLA	Moritz	Lehnert
228	TBetrW	August	Lohmann .
229	TLA	Adolf	Lungershausen
230	TLA	Franz	Lüdeke
231	TLA	Heinrich	Lünstroth
232	TLA	Willi	Marcinkowski
233	PBetrAss	Alfred	Matussek
234	TLA	Bruno	Meißner
235	TLA	Ferdinand	Michels
236	TLA	Paul	Nagel
237	TLA	Gustav	Naujoks

Lfd Nr.	Amts-be-zeich-nung	Vorname	Nachname
238	TLA	Friedrich	Pantze
239	TLA	Hermann	Pape
240	TBetrW	Wilhelm	Peterjohann
241	TLA	Josef	Prott
242	TLA	August	Radzuweit
243	TLA	Ernst	Reichert
244	TLA	Heinrich	Restemeyer
245	TLA	Otto	Riemke
246	TLA	H ermann	Rodewald
247	TLA	August	Rosenkranz
248	TLA	August	Rott
249	TWf	Oswald	Sagasser
250	TLA	Friedrich	Seeger
251	TLA	Willi	Süßmilch
252	TLA	Wilhelm	Schlötel
253	TLA	Franz	Schmidt
254	TLA	Josef	Schrader
255	TLA	Gustav	Strauß
256	TLA	Wilhelm	Stock
257	TLA	Ernst	Tappe
258	TLA	Joseph	Tegethoff
259	TLA	Karl	Terweer
260	TAss	Werner	Theismann
261	TLA	Daniel	Thiele
262	TLA	Karl	Vieker
263.	TLA	Johannes	Werkle
264	TLA	Heinrich	Wieneke
265	TLA	Wilhelm	Willcke
266	TLA	Karl	Willner
267	TLA	Johannes	Wulf
268	TLA	Wilhelm	Zappke
269	TLA	Robert	Zibell
270	TLA	Paul	Zigelsky
271	TLA	Willi	Zippel
272	TLA	Johannes	Zirbel
273	TLA	Georg	Althaus
274	PSch	Gerhard	Alscher
275	PSch	Paul	Bandemer
276	PSch	Paul	Bartsch
277	PSch	Karl	Baxmann
278	PSch	Friedrich	Beckmann
279	PSch	Hermann	Behle
280	PSch	Edi	Blanke
281	PSch	Hans	Bouchard
282	PSch	Fritz	Brand
283	PSch	Werner	Breipohl
284	PSch	Johann	Bringold
285	PSch	Otto	Brinkmann

Fortsetzung Wählerverzeichnis des Fernmeldebauamtes für die Betriebsratswahlen Mai 1952

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
286	PSch	Alfred	Broszeit .
287	PSch	Erich	Busse
288	PSch	Ernst	Dammeier
289	PSch	Richard	Daniel
290	PSch	Hans	Dembski
291	PSch	Josef	Dierkes
292	PSch	Walter	Dröse
293	PSch	Heinrich	Druffel
294	PSch	Franz	Edler
295	PSch	August	Eggert
296	PSch	Willi	Eidner
297	PSch	Anton	Eikel
298	PSch	Wilhelm	Engelhardt
299	PSch	Josef	Engemann
300	PSch	Otto	Eske
301	PSch	Hermann	Finke
302	PSch	Arnold	Fülling
303	PSch	Erich	Gerund
304	PSch	Heinrich	Gieseking
305	PSch	August	Gießelmann
306	PSch	Kurt	Gramoll
307	PSch	Martin	Großmann
308	PSch	Richard	Groth
309	PSch	Paul	Hannemann
310	PSch	Fritz	Heidsiek
311	PSch	Franz	Hemmeke
312	PSch	Bruno	Hilber
313	PSch	Karl	Hohmann
314	PSch	Peter	Hölzenbein
315	PSch	Heinrich	Hupe
316	PSch	Karl	Hülbrock
317	PSch	Willi	Jahr
318	PSch	Friedrich	Jürgens
319	PSch	Johannes	Karl
320	PSch	Bernhard	Katt
321	PSch	Hermann	Kaufmann
322	PSch	Wilhelm	Kelle
323	PSch	Heinrich	Kemker
324	PSch	Karl	Kipp
325	PSch	Heinrich	Klein
326	PSch	Paul	Klein
327	PSch	Heinrich	Kleine
328	PSch	Heinrich	Klöpping
229	PSch	Friedrich	Knuffinke
330	PSch	Wilhelm	Köhn
331	PSch	Friedrich	Korff
332	PSch	Ferdinand	Krumsiek
333	PSch	Karl	Krückemeier

Lfd Nr.	Amts be-zeich -nung	Vorname	Nachname
334	PSch	Karl	Ladtkow
335	PSch	Helmut	Latus
336	PSch	Joseph	Leckelt
337	PSch	Karl	Leifeld
338	PSch	Richard	Lohmann
339	PSch	Rudolf	Meise
340	PSch	Johannes	Mersch
341	PSch	Rudolf	Münch
342	PSch	Karl	Nagel
343	PSch	Bernhard	Neumann
344	PSch	Heinrich	Niebaum.
345	PSch	Karl	Nitschke
346	PSch	Friedrich	Oberwörder
347	PSch	Konrad	Peitz
348	PSch	Bruno	Poweleit
349	PSch	Julius	Raddatz
350	TAss	Johannes	Reinhardt
351	PSch	Gustav	Richtermeier
352	PSch	Heinrich	Richtermeier
353	PSch	Otto	Rohde
354	PSch	Josef	Rotermund
355	TAss	Hans	Sebastian
356	PSch	Edmund	Seidel
357	PSch	Heinrich	Sievers
358	PSch	Willy	Skusa
359	PSch	Johannes	Skutnick
360	PSch	Hans	Slomka
361	PSch	August	Sundermann
362	PSch	Heinrich	Schäferjohann
363	PSch	Hans	Schaffranck
364	PSch	Friedrich	Schlüter
365	PSch	Johann	Schmidt
366	TAss	Christian	Schneidewind
367	PSch	Wilhelm	Schnepel
368	PSch	Bernhard	Schnietz
369	PSch	Gerhard	Schröder
370	PSch	Heinrich	Stahlhut
371	PSch	Karl	Stahlhut
372	PSch	Heinrich	Stallmann
373	PSch	Alfred	Stein
374	PSch	Theodor	Steinmann
375	PSch	Karl	Steinsiek
376	PSch	Heinrich	Tegeler
377	PSch	Ewald	Templin
378	PSch	Arthur	Toppke
379	PSch	Friedrich	Uhlemeyer
380	PSch	Paul	Uthoff

Fortsetzung Wählerverzeichnis des Fernmeldebauamtes für die Betriebsratswahlen Mai 1952

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
381	PSch	Wilhelm	Vielstich
382	PSch	Friedrich	Vorhölter
383	PSch	Hugo	Wagner
384	PSch	Albert	Weitkamp
385	PSch	Heinrich	Wiemann
386	PSch	Heinrich	Wiengarten
387	PSch	Alfred	Wiesenthal
388	PSch	Paul	Wilhelm
389	PSch	Wilhelm	Wobker
390	PSch	Friedrich	Wullbrandt
391	PSch	Hubert	Ziegler
392	PSch	Karl	Zielinski
393	aplPI	Adolf	Stührenberg
394			
395	AwCF	Heinrich	Thies
396	PAng	Benno	Apelt
397	PAng	Karl	Ackmann
398	PAng	Bernhard	Appelbaum
399	PAng	Kurt	Böhm
400	PAng	Karl	Bruns
401	PAng	Kurt	Budzko
402	PAng	Helmut	Cloth
403	PAng	Heinrich	Golüke
404	PAng	Dietrich	Kempmann
405	PAng	Hieronymus	Kliniecki
406	PAng	Paul	Lotz
407	PAng	Erich	Martin
408	PAng	Helmut	Pahde
409	PAng	Kurt	Schwirtlich
410	PAng	Wilhelm	Stein
411	PAng	Paul	Wiesner
412	PAng	Bernhart	Nigge
413	PAng	Erna	Habig
414	PAng	Margrit	Drolshagen
415	PAng	Waltraut	Ludwig
416	PAng	Lisa	Viererbe
417	PAng	Marga	Usselmann
418	FBHandw	Heinz	Arnold
419	FBHandw	Heinz	Albrecht
420	FBHandw	Werner	Altvater
421	FBHandw	Berthold	Alwast
422	FBHandw	Ralph	Alsmann
423	FBHandw	Lothar	Bader
424	FArb	Eberhard	Bandemer
425	FArb	Werner	Bandt
426	FBHandw	Harald	Baumann
427	FBHandw	Rudolf	Bartfelder
428	FArb	Walter	Bobzien
429	FBHandw	Franz	Becker
430	FArb	Heinrich	Becker

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
431	Kwf	Wilhelm	von Behren
432	FArb	Herbert	Bellmund
433	FArb	Josef	Bellmann
434	FBHandw	Otto	Bensiek
435	FArb	Hubert	Berendes
436	FArb	Wilhelm.	Berg
437	FArb	Martin	Berkemeier
438	FArb	Erich	Bernert
439	FArb	Erich	Berner
440	FArb	Bruno	Bethke
441	FArb	Gregor	Bethke
442	FArb	Willi	Beumling
443	FArb	Hans	Binöder
444	FArb	Helmut	Birkenhake
445	FBHandw	Fritz	Bleske
446	FBHandw	Heinz	Blomberg
447	FBHandw	Vinzenz	Blümel
448	Farb	Fritz	Böttcher
449	FBHandw	Adolf	Bohmhauer
450	FBHandw	Werner	Bohnenberg
451	FBHandw	Alfred	Bork
452	FArb	Heinz	Boris
453	FArb	Wilhelm	Bormüller
454	FArb	Erwin	Bracht
455	FArb	Siegfried	Brützkels
456	FArb	Heinz	Breipohl
457	FBHandw	Heinz	Brewitt
458	FBHandw	Karl	Brodtmann
459	FArb	Georg	Brosig
460	FArb	Reiner	Brückner
461	FArb	Aloys	Bruns
462	FArb	Alfred	Buchmeier
463	FArb	Otto	Buhr
464	FArb	Heinrich	Burkhardt
465	Mech.	Wilhelm	Burghoff
466	FArb	Karl	Bursie
467	FArb	Walter	Busch
468	FArb	Heinz	Buß
469	FBHandw	Werner	Beißmann
470	FArb	Willy	Buthenuth
471	FBHandw	Werner	Butzke
472	PArb	Wilhelm	Büker
473	FBHandw	Gerhard	Büscher
474	FBHandw	Helmuth	Büsching
475	FBHandw	Albert	Conrad
476	FArb	Karl	Degener
477	Mech.	Fritz	Dieball
478	FArb	Arno	Dembsk1
479	FArb	Gustav	Dingersen
480	FArb	Werner	Dingersen

Fortsetzung Wählerverzeichnis des Fernmeldebauamtes für die Betriebsratswahlen Mai 1952

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
481	Kwf	Erwin	Dittrich
482	FArb	Eberhard	Dobers
483	FBHandw	Wilhelm	Domke
484	FArb	Günter	Dörwald
485	FBHandw	Ernst August	Dreckmann
486	FBHandw	Walter	Dreier
487	Farb	Fritz	Drüke
488	FArb	Fritz	Düllmann
489	Kwf	Herbert	Dziolloß
490	FArb	Josef	Eberhardt
491	FArb	Johann	Ebnet
492	FArb	Rudolf	Eggert
493	PArb	Wilhelm	Eichstädt
494	FBHandw	Leopold	Eickmeyer
495	FBHandw	Friedrich	Emme
496	Kwf	Hans	Ende
497	FBHandw	Werner	Entenburg
498	FBHandw	Martin	Engel
499	FArb	Manfred	Eyßer
500	FArb	Heinz	Engelage
501	FArb	Herbert	Emmenbach
502	FArb	Wilhelm	Faber
503	Kwf	Fritz	Fahrtmann
504	FArb	Richard	Fallnich
505	FArb	Albert	Fechner
506	FArb	Fritz	Festing
507	FBHandw	Simon	Finke
508	Farb	Herbert	Formanski
509	Kwf	Kurt	Fortmann
510	FArb	Hugo	Franke
511	FBHandw	Walter	Franks
512	Farb	Herbert	Frensing
513	FBHandw	Josef	Führich
514	FBHandw	Paul	Fülling
515	FBHandw	Paul	Gallasch
516	FBHandw	Günter	Garbe
517	FArb	Hans	Gebert
518	FBHandw	Horst	Geißler
519	FArb	Erwin	Geller
520	FArb	Karl	Gerdsmeier
521	FBHandw	Günter	Gerhardt
522	KWF	Fritz	Gerike
523	FBHandw	Hermann	Gerisch
524	FArb	Karl	Glindmeier
525	FArb	Alfred	Hildebrand
526	FBHandw	Walter	Göbel
527	FArb	Walter	Göllner
528	FArb	Günther	Gößling .
529	FBHandw	Heinz	Görmann
530	FArb	Paul	Götte

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
531	FArb	Huldreich	Gottschalk
532	FArb	Wilhelm	Gottschalk
533	FBHandw	Walter	Gregor
534	FArb	Heinz	de Greiff
535	FArb	Josef	Grewe
536	FBHandw	Siegfried	Groß
537	FBHandw	August	Günther
538	FBHandw	Helmut	Guder
539	FBHandw	Fritz	Günther
540	FArb	Stephan	Haas
541	FBHandw	Johannes	Haase
542	Mech.	Erich	Hacker
543	FArb	Hans	Hanke
544	FArb	Gerhard	Bannen
545	FArb	Ernst	Hanning
546	FArb	Josef	Harten
547	FArb	Bruno	Hartmann
548	FArb	Günther	Hauke
549	FBHandw	Leopold	Hauser
550	Kwf	Hertbert	Helle
551	FArb	Lothar	Hempel
552	FArb	Gerhard	Hempelmann
553	FArb	Franz	Henkemeier
554	FArb	Wi1helm	Henninghausen
555	Kwf	Paul	Hentschel
556	FArb	Kurt	Herden
557	FArb	Wilhelm	Hermsmeier
558	FArb	Fritz	Herwyn
559	FArb	August	Heßling
560	FArb	Fritz	Heuer
561	FBHandw	Hermann	Hiekel
562	FArb	Robert	Hilbig
563	FArb	Heinz	Hildebrand
564	FBHandw	Wilhelm	Binder
565	FArb	Herbert	Hilkemeier
566	FArb	Wilhelm	Hinder
567	FBHandw	Wilhelm	Hißmann
568	FBHandw	Friedrich	Hofmeister
569	FBHandw	Anton	Hogenkamp
570	FArb	Karl-Heinz	Hohmeyer
571	FArb	Helmut	Hoppmann
572	FBHandw	Herbert	Hopmann
573	FBHandw	Heinrich	Hopmann
574	Mech.	Werner	Horstkotte
575	FBHandw	Kurt	Höltkemeier
576	FArb	August	Horstmann
577	FArb	Bruno	Hölzenbein
578	FArb	Willi	Höltkemeier
579	Kwf	Ewald	Höner
580	FBHandw	Bernhard	Hötzel

Fortsetzung Wählerverzeichnis des Fernmeldebauamtes für die Betriebsratswahlen Mai 1952

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
581	FArb	Karl .	Ruck
582	FBHandw	Engelbert	Hupperts
583	FArb	Herbert	Husemann .
584	FBHandw	Edwin	Hußner
585	FArb	Franz	Hutsch
586	FArb	Otto	Ihlo
587	Kwf	Wilhelm	Ihne
588	Kwf	Kurt	Ilnner .
589	FBHandw	Karl'	Jahnke
590	Farb	Fritz	Jacobi
591	FArb	Wilhelm	Jakobs
592	FArb	Fritz	Jankuhn
593	FArb	Gerd	Jansen
594	FArb	Egon	Jasper
595	FBHandw	Fritz	Jasper
596	FBHandw	Johannes	Jostmann
597	Mech.	Heinz	Jöstingmeier
598	FArb	Richard	Jung
599	FBHandw	Günter	Jürgens
600	FArb	Karl-Heinz	Jürgens
601	Mech.	Friedrich	Kaade
602	FBHandw	Herbert	Kahre
603	FArb	Josef	Kaiser
604	FBHandw	Theo	Kausch
605	FBHandw	Erich	Kehne
606	FBHandw	Heinrich	Keiter
607	FArb	Heinz	Keiser
608	FArb	Friedrich	Kelle
609	FArb	Werner	Kessemeier
610	FBHandw	Otto	Keyser
611	FBHandw	Karl-Heinz	Kiel
612	FArb	Siegfried	Klaas
613	FArb	Fritz	Kitsche
614	FArb	Reinhard	Klaas
615	FBHandw	Arno	Klein
616	Farb	Günther	Klein
617	FBHandw	Heinz	Kleine
618	FArb	Erich	Klose.
619	FBHandw	Paul	Klostermeier
620	FBHandw	Helmut	Klöpping
621	FArb	Johannes	Knak
622	FArb	Josef	Kobus
623	Kwf	Erich	Koch
624	FBHandw	Friedrich	Koch
625	FBHandw	Hans	Koglin
626	FArb	Friedrich	Kohlmeier
627	FArb	Helmut	Korff
628	FArb	Reinhold	Korff
629	FArb	Walter	Korff
630	FBHandw	Rolf	Koring

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
631	FArb	Georg	Kostelnik
632	FArb	Ernst	Kothe
633	Kwf	Hermann	Kovermann
634	Kwf	Erich	Kölling
635	FArb	Heinrich	Könemann
636.	Kwf	Herbert	König
637	FArb	Heinz	Könker
638	FBHandw	Albert	Kösters
639	Kwf	Helmut	Krause
640	FBHandw	Siegfried	Krause
641	FArb	Johann	Kretschmer
642	FArb	Helmut	Kröger
643	FBHandw	Wilfried	Kronsbein
644	FArb	Gustav	Krosta
645	FArb	Werner	Kruschel
646	FBHandw	Friedrich	Krüger
647	FBHandw	Heinrich	Krüger
648	FBHandw	Hermann	Krüger
649	FBHandw-	Karl	Krüger
650	FArb	Günther	Kukuk
651	FBHandw	Gustav	Kukuk
652	FBHandw	Kurt	Kukuk
653	FArb	Reinhold	Kupich
654	FArb	Heinrich	Kusemeier
655	FBHandw	Wilhelm	Kühme
656	Kwf	Heinrich	Kütemeier
657	FArb	Gustav	Lachmann
658	FArb	Josef	Lahme
659	FBHandw	Günther	Lambrecht
660	FArb	Christian	Lange,
661	FBHandw	Heinrich	Lange
662	FArb	Lothar	Leckelt
663	FBHandw	Erich	Lellig
664	FArb	Herbert	Lenz
665	FBHandw	Heinz	Limbertz
666	FBHandw	Werner	Limbertz
667	FArb	Karl	Lindenthal
668	FArb	Kurt	Löbner
669	FBHandw	Wolfgang	Löchner
670	FArb	Johannes	Löseke
671	FArb	Klemens	Lohre
672	FBHandw	Herbert	Lorenz
673	FArb	Otto	Lucks
674	Kwf	Heinrich	Lukas
675	FArb	Karl	Luttermann
676	WArb	Siegfried	Maeser
677	FArb	Dieter	Markmann
678	FArb	Gerhard	Martin
679	FArb	Ludwig	Marx
680	FBHandw	Franz	Meermeier

Fortsetzung Wählerverzeichnis des Fernmeldebauamtes für die Betriebsratswahlen Mai 1952

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
681	FBHandw	Günther	Mehlich
682	FArb	Stephan	Mahler
683	FArb	Werner	Meihost
684	FArb	Konrad	Mertenameier
685	FArb	Walter	Mester
686	Kwf	Heinrich	Meyer
687	FBHandw	Wilhelm	Michels
688	FBHandw	Erich	Mielke
689	Kwf	Kuno	Milbredt
690	FArb	Hans	Mingram
691	FArb	Kaspar	Montag
692	FArb	Rolf	Moos
693	FArb	Friedrich	Möhlmann
694	FArb	Willi	Möhring
695	FArb	Hans	Möller
696	FBHandw	Martin	Möller
697	FArb	Werner	Möller
698	FArb	Wilhelm	Mundhenke
699	FBHandw	Bruno	Müller
700	Kwf	Heinrich	Müller
701	FArb	Gerd	Nabereit
702	FBHandw	Ernst	Nagel
703	Kwf	Heinz	Nagel
704	FBHandw	Willi	Nehls
705	FBHandw	Heinz	Nennecker
706	PArb	Richard	Neudeck
707	FBHandw	Kurt	Neubert
708	FArb	Aloys	Neumnann
709	FBHandw	Hans-Günter	Nevermann
710	FArb	Karl-Heinz	Niederfeldt
711	Kwf	Willi	Nienaber
712	FBHandw	Joachim	Nimpsch
713	FArb	Albert	Nitsch
676	WArb	Siegfried	Maeser
677	FArb	Dieter	Markmann
678	FArb	Gerhard	Martin
679	FArb	Ludwig	Marx
680	FBHandw	Franz	Meermeier
681	FBHandw	Günther	Mehlich
682	FArb	Stephan	Mahler
683	FArb	Werner	Meihost
684	FArb	Konrad	Mertenameier
685	FArb	Walter	Mester
686	Kwf	Heinrich	Meyer
687	FBHandw	Wilhelm	Michels
688	FBHandw	Erich	Mielke
689	Kwf	Kuno	Milbredt
690	FArb	Hans	Mingram

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
691	FArb	Kaspar	Montag
692	FArb	Rolf	Moos
693	FArb	Friedrich	Möhlmann
694	FArb	Willi	Möhring
695	FArb	Hans	Möller
696	FBHandw	Martin	Möller
697	FArb	Werner	Möller
698	FArb	Wilhelm	Mundhenke
699	FBHandw	Bruno	Müller
700	Kwf	Heinrich	Müller
701	FArb	Gerd	Nabereit
702	FBHandw	Ernst	Nagel
703	Kwf	Heinz	Nagel
704	FBHandw	Willi	Nehls
705	FBHandw	Heinz	Nennecker
706	PArb	Richard	Neudeck
707	FBHandw	Kurt	Neubert
708	FArb	Aloys	Neumnann
709	FBHandw	Hans-Günter	Nevermann
710	FArb	Karl-Heinz	Niederfeldt
711	Kwf	Willi	Nienaber
712	FBHandw	Joachim	Nimpsch
713	FArb	Albert	Nitsch
714	FBHandw	Richard	Nitsche
715	FBHandw	Wilhelm	Nordhorn
716	FBHandw	Hubert	Nutsch
717	FBHandw	Günter	Ohlemeyer
718	FBHandw	Herbert	Qstmeier
719	FArb	Heinz	Oelrich
720	FBHandw	Walter	Pache
721	FArb	Heinrich	Pape
722	FBHandw	Kurt	Pape
723	FBHandw	Siegfried	Pappelbaum
724	FArb	Eduard	Pekrul
725	FBHandw	Heinrich	Pelster
726	Kwf	Georg	Petermeier
727	FArb	Alfons	Peters
728	FArb	Herbert	Pfeiffer
729	FArb	Heinz	Pieper
730	FArb	Walter	Piefke
731	FBHandw	Karl	Pichte
732	FBHandw	Ewald	Pleiß
733	FArb	Rudi	Plock
734	FArb	Horst	Plöger
735	FBHandw	Karl-Heinz	Plöger
736	FBHandw	Friedrich	Poggemöller
737	FBHandw	Herbert	Pohl
738	FBHandw	Walter	Pohl.
739	FArb	Alfons	Pollmann
740	FArb	Helmut	Post

Fortsetzung Wählerverzeichnis des Fernmeldebauamtes für die Betriebsratswahlen Mai 1952

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
741	FBHandw	Lothar	Przybilla
742	FArb	Friedrich	Puls
743	FArb	Walter	Pusch
744	FArb	Heinz	Radtke
745	FArb	Friedel	Raukohl
746	WArb	Gerhard	Redeker
747	FArb	Josef	Rehermann
748	FBHandw	Wilhelm	Reimann
749	FArb	Rudolf	Richter
750	FArb	Willibald	Richter
751	FArb	Friedrich	Riechmann
752	Kwf	Gerhard	Riechmann
753	FArb	Heinrich	Riechmann
754	FArb	Hans	Rinne
755	FArb	Karl-Heinz	Rinne
756	FArb	Alfred	Risnky
757	FArb	Xaver	Rissing
758	FBHandw	Franz	Ritter
759	Kwf	Hermann	Ritterbusch
760	FArb	Heinrich	Robrecht
761	FArb	Werner	Rocholl
762	FArb	Ernst	Roch
763	FBHandw	Otto	Rohde
764	FArb	Walter	Rolke
765	Kwf	Herbert	Roloff
766	FArb	Willi	Rommelmann
767	FArb	Heinz	Rosenthal
768	FArb	Friedrich	Rösener
769	FArb	Paul	Rosinski
770	FBHandw	Willi	Rudolf
771	FBHandw	Heinz	Rudolf
772	FArb	Willi	Rumke
773	FBHandw	Oswald	Rütten
774	FArb	Erwin	Rüter
775	FArb	Wilhelm	Säger
776	FArb	Manfred	Sagasser
777	FBHandw	Hubert	Sagemüller
778	FBHandw	Karl	Sakalautzki
779	FBHandw	Günter	Sander
780	FArb	Werner	Seebohm
781	FBHandw	Fritz	Seeger
782	Kwf	Ernst	Selkopf
783	FBHandw	Heinz.	Seelhorst
784	FArb	Bernhard	Seidel
785	Kwf	Walter	Seidel
786	FBHandw	Hermann	Semmlerer
787	FBHandw	Heinz	Senner
788	Kwf	Wilhelm	Sieber
789	FBHandw	Hans	Silinski

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
790	FBHandw	Johannes	Sitzer
791	FArb	Siegfried	Spilker
792	FArb	Heinrich	Sundermann
793	FArb	Siegfried	Susssiek
794	FBHandw	Anton	Sürig
795	FArb	Rudolf	Süsig
796	Kwf	Karl-Heinz	Sunderbrink
797	FBHandw	Otto	Schäfer
798	WArb	Erwin	Schäfer
799	FArb	Josef	Schäffer
800	FArb	Helmut	Scheibe
801	FArb	Hans	Schietzel
802.	FArb	Heinrich	Schildmann
803	FBHandw	Horst	Schindler
804	FArb	Willi	Schilling
805	FBHandw	Werner	Schlage
806	FArb	Hermann	Schlötel
807	Kwf	Wilhelm	Schlüter
808	FArb	Ernst	Schmidt
809	FArb	Günther	Schmidt
810	FArb	Gerhard	Schmidt
811	FBHandw	Hugo	Schmidt
812	FArb	Karl	Schmidt
813	FBHandw	Werner	Sohmidt
814	FArb	Theodor	Schmitz.
815	FArb	Helmut	Schnepel
816	FArb	Heinz	Schniedermann
817	FBHandw	Robert	Scholz
818	FArb	Walter	Scholz
819	Kwf	Günter	Schöttler
820	FBHandw	August	Schröder
821	FArb	Frido	Schröder
822	FBHandw	Heinrich	Schröder
823	FBHandw	Karl	Schröder
824	FArb	Otto	Schröder
825	Mech.	Wilfried	Schröder
826	FArb	Helmut	Schulz
827	FArb	Horst	Schulz
828	FArb	Herbert	Schulz
829	FBHandw	Max	Schulz
830	FArb	Ullrich	Schulz
831	Kwf	Werner	Sohulze
832	FArb	Wilhelm	Schulze
833	FArb	Walter	Schütte
834	FArb	Joachim	Stegemeir
835	FBHandw	Heinrich	Stahlhut

Fortsetzung Wählerverzeichnis des Fernmeldebauamtes für die Betriebsratswahlen Mai 1952

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
836	FBHandw	Fritz	Stallmann
837	FArb	Rudolf	Stanislowski
838	FBHandw	Heinz	Steckstor
839	FBHandw	Rudolf	Steinhorst
840	FBHandw	Friedrich	Steinke
841	FArb	Georg	Steuer
842	FArb	Heinrich	Stock
843	FBHandw	Heinz	Stoffregen
844	FBHandw	Heinrich	Stohlman
845	FBHandw	Alfred	Strangfeld
846	FBHandw	Heinrich	Strathaus
847	Kwf	Walter	Straube
848	FArb	Gerhard	Straueh
849	FBHandw	Wilhelm	Stute
850	FBHandw	Heinz	Stüwe
851	FArb	Leo	Thiede
852	FBHandw	Johannes	Thebille
853	FBHandw	Heinz	Thomalski
854	FARB	Karl-Heinz	Tielker
855	FBHandw	Josef	Timmermann
856	FArb	Willi	Tölcke
857	FArb	Heinz	Traue
858	FArb	Klaus	Treptau
859	FBHandw	Josef	Trilling
860	FBHandw	Walter	Tschöpe
861	FArb	Harald	Ulrich
862	FArb	Ewald	Überdiek
863	FArb	Martin	Vette
864	FArb	Gustav	Togt
865	FArb	Günter	Volkmann
866	FArb	Helmut	Vogelsang
867	FBHandw	August	Voßbrink
868	Kwf	Karl	Wacup
869	FBHandw	Hans	Wagner
870	FArb	Herbert	Walter
871	FArb	Horst	Weindok
872	FArb	Georg	Wegener
873	FArb	Wilhelm	Weizenkorn
874	FBHandw	Erwin	Welhöner
875	Kwf	Erich	Wenker

Lfd Nr.	Amtsbe-zeich-nung	Vorname	Nachname
876	FArb	Ernst	Werner
877	FArb	Heinz	Westerhold
878	FArb	Friedrich	Westerkamp
879	Kwf	Werner	Westphal
880	FArb	Heinrich	Wiederme1er
881	Kwf	Josef	Wiegang
882	FArb	Franz	Wiegers
883	Kwf	Josef	Wiegaud
884	FArb	Helmut	Wiegmann
885	FBHandw	Manfred	Wiese
886	FArb	Günter	Wiesner
887	Kwf	Friedrich	Wilharm
888	FBHandw	Heinz	Willikonski
889	FArb	Werner	Wippermann
890	FBHandw	Werner	Wittkamp
891	FArb	Alfred	Witschel
892	FBHandw	Hermann	Wohlers
893	Mech.	Alois	Wohl.furth
894	FArb	Edmund	Wolf
895	Kwf	Leonhard	Wolf
896	FArb	Franz	Wolfhörster
897	FBHandw	Emil	Wondzinski
898	FArb	Fritz	Wollbrink
899	FArb	Otto	Wunderlich
900	FArb	Anton	Wübbecke
901	FBHandw	Hans-Joachim	Zaeske
902	Kwf	Heinz	Zerbe
903	FArb	Erich	Zimmat
904	FBHandw	Heinrich	Weiss
905	FArb	Johannes	Zirzow
906.	Rmf	Ida	Bouchard
907	Rmf	Selma	Feilhaber
908	Rmf	Hildegard	Redlich
909	Rmf	Wilhelmine	Schneider
910	FBHandw	Günter	Ziemke
911	FBHandw	Willi	Zimmer
912	FBLehrl	Karl-Heinz	Dei

Nicht wahlberechtigte Angehörige des Fernmeldebauamtes für die Betriebsratswahlen Mai 1952

Lfd Nr.	Amtsbe-zeichnung	Vorname	Nachname
01	FBauLehrl	Werner	Baumann
02	FBauLehrl	Gerhard	Becker
03	FBauLehrl	Wilfried	Blanke
04	FBauLehrl	Karl-Heinz	Düsing
05	FBauLehrl	Albrecht	Fuest
06	FBauLehrl	Horst	Gieseking
07	FBauLehrl	Herbert	Gregorzewski
08	FBauLehrl	Franz-Josef	Heitkämper
09	FBauLehrl	Heinz	Holm
10	FBauLehrl	Jürgen	Hummel
11	FBauLehrl	Siegfried	Kampmeier
12	FBauLehrl	Horst	Koppmann
13	FBauLehrl	Manfred	Klapper
14	FBauLehrl	Gustav	Klußmann
15	FBauLehrl	Werner	Koslowski
16	FBauLehrl	Friedrich August	Kühme
17	FBauLehrl	Günter	Kühme
18	FBauLehrl	Joachim	Ludwig
19	FBauLehrl	Reinhard	Lungershausen
20	FBauLehrl	Manfred	Marquardt
21	FBauLehrl	August	Obersundermeier
22	FBauLehrl	Heinz	Pape
23	FBauLehrl	Wilhelm	Püfke
24	FBauLehrl	Manfred	Seitz
25	FBauLehrl	Siegfried	Skibba
26	FBauLehrl	Manfred	Schlesinger
27	FBauLehrl	Wilhelm	Schunk
28	FBauLehrl	Rolf	Schuster
29	FBauLehrl	Franz-Josef	Stammen
30	FBauLehrl	Horst	Steffens
31	FBauLehrl	Hans	Steinsiek
32	FBauLehrl	Horst	Stracke
33	FBauLehrl	Peter	Trott
34	FBauLehrl	Lothar	Walter
35	FBauLehrl	Siegfried	Wittenstein

Das vorstehende Wählerverzeichnis des Fernmeldebauamtes für die Betriebsratswahlen vom Mai 1952 enthält die Namen von 911 Kolleginnen und Kollegen. Zusätzlich sind die Namen von 35 Fernmeldebaulehrlingen aufgeführt, die nicht wahlberechtigt sind.

Da selbst der Amtsvorsteher als Wahlberechtigter aufgeführt ist, darf davon ausgegangen werden, dass die beiden Verzeichnisse die Namen aller zu diesem Zeitpunkt Beschäftigten enthalten.

Ohne die Lehrlinge waren mithin 888 Männer und 23 Frauen beschäftigt (1 Oberpostsekretärin, 18 Postsekretärinnen bzw. Postassistentinnen, 4 Postangestellte und 4 Reinemachefrauen).

Leiter des Fernmeldebauamtes war der Oberpostrat Friedrich Knauer. Von den 23 Beamten des gehobenen Dienstes waren 1 Oberpostamtmann, 1 Postamtmann, 21 Obertelegrafeninspektor, 16 Telegrafeninspektor und 4 außerplanmäßige Postinspektoren.

Es gab 60 Beamte des mittleren Dienstes, von denen 4 Telegrafenoberwerkmeister waren. Etwa 220 Beamte des einfachen Dienstes trugen die Amtsbezeichnung Postschaffner bzw. Telegrafenleitungsaufseher.

Die rund 570 Arbeiter waren Fernmeldearbeiter, Fernmeldebauhandwerker und fast 50 von ihnen waren Kraftwagenführer. Die 20 Angestellten haben von Ausnahmen abgesehen mit ziemlicher Sicherheit in der Linienstelle gearbeitet. Dort zeichneten und berichtigten sie die Kabelpläne (Kabelnetz– und Kabellagepläne.

Bautrupp Bad Salzuflen des Baubezirks Herford auf der Kabelüberführung in Kirchheide. 1952.

Das Jahr 1953

Fernmeldeamt Minden

Während durch die Einrichtung der Telegrafenbauämter im Jahre 1920 eine einheitliche Organisation im Baudienst geschaffen worden war, ist für die Planung, den Bau und den Betrieb der Fernmeldeeinrichtungen bei den einzelnen Ämtern bisher noch keine einheitliche Lösung geschaffen. In den großen Städten bestehen für den Fernsprech- Orts- und Fernbetrieb sowie für den Telegrafenbetrieb selbständige Fernsprech- oder Telegrafenämter. Das in Bielefeld schon seit 1899 bestehende Telegrafenamt war in Anbetracht des überwiegenden Fernsprechdienstes am 01.januar 1938 in Fernsprechamt umbenannt worden. In allen anderen Orten, also in der überwiegenden Mehrzahl, sind noch die Postämter für alle Fernmeldebelange zuständig. Das führt auf die Dauer zu Schwierigkeiten. Die durchweg aus dem Postfachdienst kommenden Postamtsvorsteher sind nicht mehr imstande, den sich ständig ausweitenden Fernmeldebetrieb fachlich verantwortlich zu leiten, die Arbeiten des ihnen unterstellten technischen Personals richtig zu beurteilen usw.. So war es 1951 auch schon zu der versuchsweisen Unterstellung der Entstörer unter die Baubezirke gekommen. Es werden nun Überlegungen und Versuche angestellt, neben den Postämtern und Fernmeldebauämtern noch selbständige "Fernmeldebetriebsämter" einzurichten. Das Fernsprechamt Bielefeld hatte im Februar 1947 schon den Auftrag erhalten, den Fernmeldedienst im gesamten Zeco-Raum (Zonal executive control office) zu einem Fernmeldeamt zu vereinigen. Der bis dahin den örtlichen Postämtern unterstellte Fernsprech- und Telegrafenbetrieb wurde nun durch die in den Schwerpunkten des Zeco-Netzes in Detmold, Lemgo, Bad Salzuflen, Herford, Bünde, Bad Oeynhausen, Lübbecke und Minden eingerichteten Fernmeldedienststellen

stellen unter Führung des Fernmeldeamts Bielefeld zusammengefasst. In dieser neuen Form war das "Fernmeldeamt Bielefeld" das erste Amt im "vereinigten Wirtschaftsgebiet", wie die drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands bis zur Gründung der Bundesrepublik genannt wurden.
Anmerkung:
Siehe hierzu Band 6, Teil 2 „1947, Bildung des Fernmeldeamtes (FmA) Bielefeld."

1953 nun werden nach der Bewährungszeit dieses Versuchsamtes die Aufgaben des Fernmeldeamtes noch durch die Übernahme des Ämterpflege- und Entstörungsdienstes vergrößert und es werden weitere Fernmeldeämter (FmA) eingerichtet.

So wird u. a. am 1. Juli 1953 das Fernmeldeamt Minden gegründet. Die durch die Einrichtung der selbständigen Fernmeldeämter bedingte Aufgabenverteilung bringt für das Fernmeldebauamt Bielefeld erhebliche organisatorische Veränderungen mit sich.

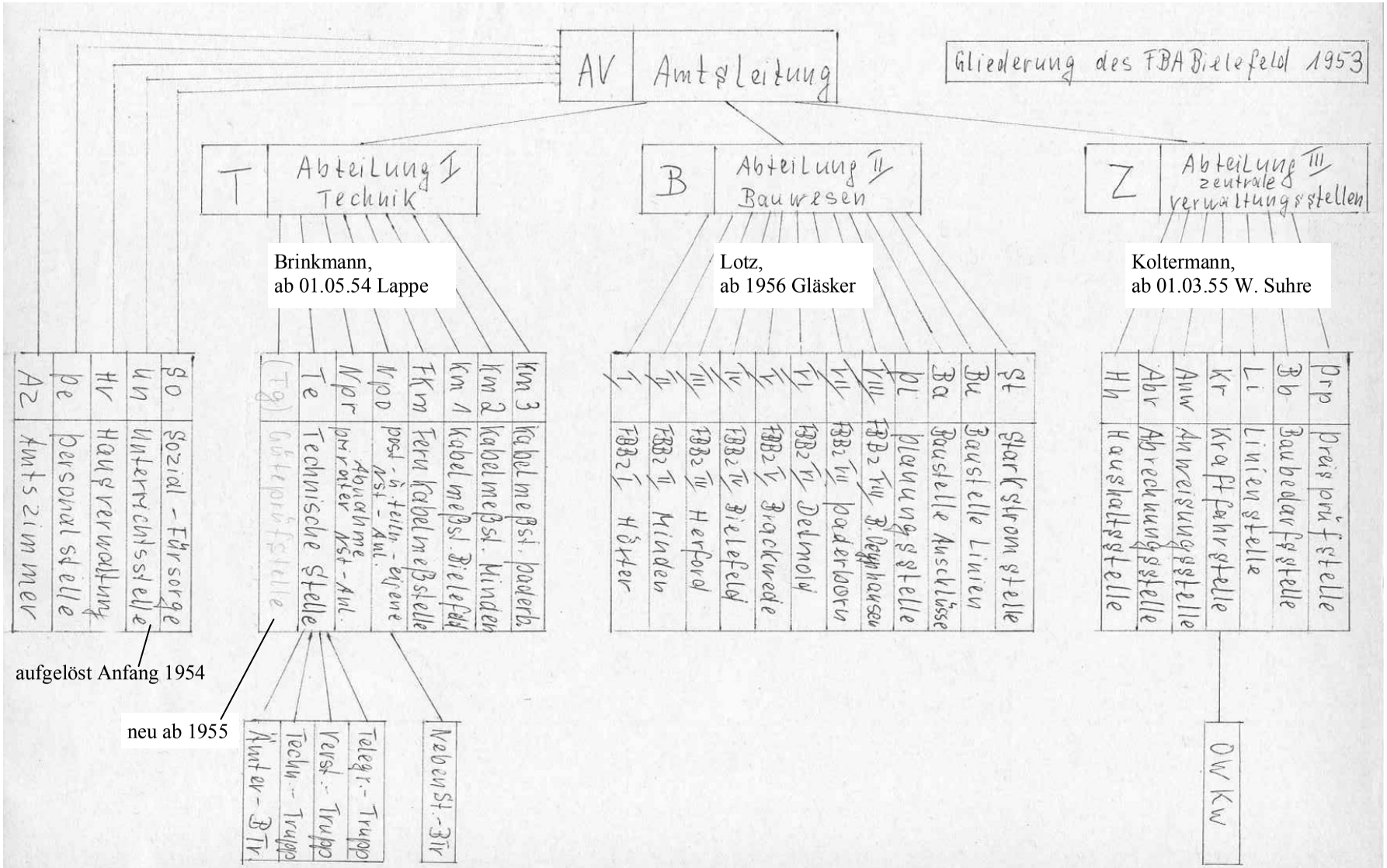
Das Fernmeldeamt Minden übernimmt von diesem Tage an vom Fernmeldebauamt Bielefeld den Ämterpflege- und Entstörungsdienst im Bereich Minden sowie die in diesen Bereich fallenden fernmeldetechnischen Aufgaben und amts-technischen Planungen. Vom gleichen Zeitpunkt ab übernimmt das Fernmeldeamt Bielefeld die gleichen Dienste für seinen Bereich, außerdem noch die Funküberwachungsstelle Mönkeberg, die Funkstörungsmessstelle Bielefeld und die Verstärkerstelle Nieheim.

Durch diese Umorganisation werden abgegeben:
78 Kräfte an das Fernmeldeamt Bielefeld
und 25 Kräfte an das Fernmeldeamt Minden.

Die Kraftfahrstelle des Fernmeldeamtes Bielefeld wird mit der Kraftfahrstelle des Fernmeldebauamtes vereinigt.
Durch die Abgabe der Ämterpfleger, die zur technischen Stelle gehörten und somit der Abteilung I unterstellt waren, werden zur gleichmäßigen Auslastung der Abteilungen die Dienststellen Fernkabelmessstelle (FKm) und Kabelmessstelle (Km) von der Abteilung II an die Abteilung I abgegeben.
Im gleichen Jahr wird eine Preisprüfstelle (Prp) beim Fernmeldebauamt eingerichtet, sie wird der Abteilung III angegliedert, die Dienststellen Bau oberirdisch (Bo) und Bau unterirdisch (Bu) werden zur Dienststelle Baustelle Linien (Bu) vereinigt (neues Blockschema nächste Seite).

<u>Baubezirke ab 1953</u>
Auch an den, Bereichsgrenzen der Baubezirke finden kleine Verschiebungen statt. Der Baubezirk I Höxter übernimmt Schieder und Rischenau vom Baubezirk VI Detmold und gibt Altenbeken an VII Paderborn ab. Baubezirk III Herford bekommt Hohenhausen von VI Detmold und gibt Leopoldshöhe an IV Bielefeld ab, außerdem übernimmt IV auch noch Werther vom Baubezirk V (siehe Karte übernächste Seite).
Beim BBz VI Detmold erfolgt ein personeller Wechsel. Der Technische Telegrafeninspektor Rethmeier wird durch den Technischen Telegrafeninspektor Schweppe abgelöst. Beim BBz IV Bielefeld wird im Laufe des Jahres ein schon seit längerer Zeit angestrebter Schaltbautrupp aufgestellt, er erhält die Bezeichnung V/6. Wegen der allmählich nachlassenden Arbeiten für die Besatzungsmacht im Raume Herford-Bad Salzuflen werden die s. Z. dort aufgestellten Sonderbautrupps wieder mit den Stammbautrupps verschmolzen.

Rethmeier (1949) und Schweppe (1956).



Organisationsplan des Fernmeldebauamtes Bielefeld von 1953.

Bereich des Fernmeldebauamtes Bielefeld ab 1953

Baubezirke des Fernmeldebauamtes Bielefeld ab 1953

Bezeichn. des Baubezirks	**Bezirksbauführer und Bautrupps**
I Höxter	TTI Bischoff bis 01. Januar 1958 mit 1 Bautrupp in Warburg 1 Bautrupp in Höxter 1 Bautrupp in Steinheim 1 Bautrupp in Brakel
II Minden	TOTI Klopsch bis 01.Januar 1958 mit 5 Bautrupps in Minden 1 Bautrupp Lübbecke
III Herford	OTI Gläsker bis 1956, dann Kobusch mit 3 Bautrupps in Herford 1 Bautrupp in Bad Salzuflen
IV Bielefeld	OTI Rosemeier, gestorben 1957, dann Schweppe mit 6 Bautrupps in Bielefeld
V Bielefeld	OTI W. Suhre bis 1955, dann Kampe Mit 2 Bautrupps in Brackwede 1 Bautrupp in Gütersloh 1 Bautrupp in Halle
VI Detmold	TTI Schweppe bis 1957, dann Stührenberg mit 2 Bautrupps in Detmold 1 Bautrupp in Lage 1 Bautrupp in Lemgo 1 Bautrupp in Bad Pyrmont
VII Paderborn	OTI Lütkebohle bis 01. Januar 1958 mit 2 Bautrupps in Paderborn 1 Bautrupp in Salzkotten 1 Bautrupp in Büren 1 Bautrupp in Sennelager
VIII Bad Oeynhausen	OTI Hilgermann bis 1954, dann bis 1955 Kampe, anschließend Beermann mit 3 Bautrupps in Bad Oeynhausen 1 Bautrupp in Bünde

Der Ausbau der unterirdischen Ortsnetze geht im Jahr 1953 im ganzen Amtsbereich unvermindert weiter. U. a. wird auf der Strecke Bielefeld-Halle ein Fernkabel (Netzgruppenkabel) ausgelegt. Diese Kabelverlegungsarbeiten sind die ersten Vorbereitungen für die geplante "Landesfernwahl". In dem Zeitungsartikel auf der nächsten Seite drückt der Reporter diese Kabelverlegungsarbeiten mit den Worten aus: Die Fernleitungen erhalten den Befehl
"Unter die Erde, marsch, marsch!

1953. Auslegen des Fernkabels Bielefeld-Halle als Vorbereitung zur "Landesfernwahl". Oben: Das Kabel wird in den vorbereiteten Kabelgraben gelegt. Unten: Mit der Zugmaschine „Kälble“ wurden die Kabeltrommeln zur Baustelle gefahren. Zweiter von links der Fahrer.

Die Fernleitungen werden verkabelt

Unter der Erde telefoniert es sich besser / Die Strecke Halle—Brackwede im Bau

Halle. Die Wählscheibe zweimal gedreht — und keine Antwort. Noch einmal versucht, wieder nichts. „Alles tot", würde der Fachmann sagen. Und der Laie ist erbost. „Gerade wenn man dringend telephonieren möchte, melden sich die vom Fernamt nicht." „Die vom Fernamt" würden sich natürlich melden, aber es liegt an der Leitung. Dieses fast schon sprichwörtlich gewordene Handicap war bislang nicht zu jeder Stunde dem Willen der Bundespost unterworfen. Da gab es so viele Störungen, die von draußen kamen, Sturm, Eis, gestürzte Bäume und was sonst noch alles die Oberleitungen stören konnte. In einem solchen Falle gingen die Spezialtrupps auf Störungssuche, und wie uns noch gestern ein Fachmann vom Postamt erklärte, war da immer so allerhand zu reparieren. In den letzten Wochen waren z. B. einfach zwei Masten abgebrochen, wahrscheinlich durch Frosteinwirkung.

Das alles soll in Zukunft wegfallen. Die Fernleitungen werden „verkabelt" und erhielten den Befehl: „Unter die Erde, marsch, marsch!"

Es erscheint klar, daß damit eine wesentlich größere Sicherheit gewährleistet wird. Einmal sind die unterirdisch verlaufenden und besonders noch abgedeckten Kabel allen störenden Einflüssen entzogen, zum anderen werden mit dieser Kabelverlegung die ersten — allerdings auch nur die allerersten — Vorbereitungen getroffen für die zukünftige Landesfernwahl. Wenn es erst so weit ist, dann haben wir den großen Vorteil der direkten Verbindung. Wir wählen das Fernamt und gleich hinterher die gewünschte Nummer. Allerdings . . . die Stimme des Fräuleins vom Amt werden wir dann nicht mehr hören. Und damit fällt eigentlich ein sehr hochinteressantes Moment weg, das jeden leidenschaftlichen Telephonierer mit leichter Trauer erfüllen wird. Die Studie der Stimmen war immer ein nettes Intermezzo, so zwischen zwei Anschlüssen.

Aber die Vorteile für unsere Kreisstadt liegen klar auf der Hand. Die Kabelleitung ist wesentlich umfangreicher, Bielefeld wird nicht mehr so oft „besetzt" sein, und vor allem wird es keine enttäuschten Fernsprechteilnehmer mehr geben. Denn es ist nicht anzunehmen, daß auch das Erdkabel mal „tot" sein wird.

Haller Kreisblatt vom Mittwoch, dem 14. Januar 1953.

1953

Paul Hentschel Martin Großmann

Willi Hinder Huldreich Gottschalk Heinz Keiser Heinz Boris Helmut Klöpping

Rolf Schuster Erwin Bracht

Wilfried Blanke Karl-Heinz Jürgens Siegfried Klaas

Walter Anton August Hermann Heinrich Eduard Hans Otto Ernst Reinhard

Pohl Hogenkamp Voßbrink Krüger Haase Blanke Sebastian Eske Nagel Klaas

Hermann Heinrich Erwin Werner Heinrich OPDir Willi August Gutav Walter Fritz

Schlötel Wienecke Basche Schweppe Krüger Knauer Glattfeld Brinkmann Linnebrügge Busch Reker

"Major"

Hans Willi Josef Fritz Karl-Heinz Günter Walter Alfred

Romey Hinder sen. Kobus Heuer Tölle Sonnenberg Göllner Bork

25 jähriges Dienstjubiläum des Telegraphensekretärs Heinrich Krüger

Auf dem obigen Foto sieht man die Angehörigen des Baubezirks VI Detmold aus Anlass des 25jährigen Dienstjubiläums des Bautruppführers Heinrich Krüger. Der Jubilar steht ziemlich genau in der Mitte, eingerahmt von seinem Bezirksbauführer Werner Schweppe (links) und seinem Amtsvorsteher Oberpostrat Dipl.-Ing. Knauer.

Anmerkung:
Ganz links auf dem Foto steht der Vorsitzende des Betriebsrates, Hermann Schlötel.
In welcher Funktion Ernst Nagel in Detmold war, ist mir nicht bekannt. Er war später Bezirksbauführer, freigestellter Personalrat und Abteilungsleiter 1 beim Fernmeldeamt 2 Bielefeld.

Im Zusammenhang mit dem Aus– und Neubau von Vermittlungsstellen werden wieder einige Handvermittlungen außer Betrieb genommen. Darunter befindet sich auch Steinhagen, das jetzt eine Wählvermittlungsstelle erhält.

Anschluß an das Fern-Selbstwählnetz im kommenden Frühjahr

Steinhagens Selbstwählamt in Betrieb

Der 19. Sept. 1953 ein Markstein in der Geschichte der Gemeinde / Kleine Feierstunde nach der Einschaltung

Steinhagen. In aller Stille, unbeachtet vom Getriebe des Alltages, vollzog sich am Sonnabend genau um 13.00 Uhr im Postamt Steinhagen die Einschaltung des in den letzten Monaten erbauten Selbstwählamtes, das zu den modernsten gehört, die zur Zeit von der Deutschen Bundespost bzw. den beauftragten Spezialfirmen gebaut werden. Fortan kann sich jeder Fernsprechteilnehmer selbst verbinden oder Ferngespräche durch das Bielefelder Regelfernamt (Anruf Nr. 0) und auch auf der Leitung Gütersloh (Anruf Nr. 9) vermitteln lassen. Die zusätzliche Handvermittlung ist also durch diese technische Neuanlage, deren Kosten rund ½ Million DM betragen, in Fortfall gekommen..

Der Einschaltung des Selbstwählamtes wohnten Postrat Dipl.-Ing. Rechtlehner von der OPD Münster und führende Herren des Fernmeldeamtes bzw. Fernmelde-Bauamtes Bielefeld mit ihren Mitarbeitern und die Bürgermeister Vollmer und Ellermann, sowie auch der den Aufbau der technischen Anlagen leitende Vertreter der Baufirma Mix & Genest bei.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Dienststellenleiters Ober-Postverwalter Gläsker — die Facharbeiter waren noch emsig am werken und überprüfen — wurde Bürgermeister Ellermann (Amshausen) beauftragt, die entscheidende Schalterdrehung nach rechts zu machen, um dadurch die Anlage, die für den Laien wie ein sinnverwirrendes Wunderwerk anmutet, in Betrieb zu setzen. Unmittelbar folgten durch die beiden Bürgermeister die ersten Anrufe, und allen Anwesenden wurde offenbar, daß Steinhagens Selbstwählamt funktioniert. Alle Fernsprechteilnehmer waren vorher eingehend unterrichtet worden, am 19. September um 13 Uhr die Leitungsschnur zum alten O-B-Apparat zu durchschneiden. Wer das nicht getan hatte, war natürlich „kaltgestellt". Wie sich später in der schlichten Feierstunde ergab, hatten etwa 20 % der Ortsteilnehmer noch nicht abgeschnitten. Das dürfte ja inzwischen behoben sein, wenn der eine oder andere bis Montag nicht telefonieren konnte, ist er selber schuld gewesen.

In der Wohnung des Ober-Post-Verwalters kamen anschließend die Gäste zu einem kurzen Beisammensein zusammen. Postrat Rechtlehner ergriff das Wort, um höchst interessante Ausführungen zu machen. Er wies darauf hin, daß in Westfalen rund 90 % aller Fernsprechämter automatisch eingerichtet sind. Er anerkannte ferner die unerfreulichen Verhältnisse im Steinhagener Fernsprechwesen, die wirklich einer Abstellung bedurft haben. Die enormen Kosten solcher modernen Selbstwähleranlagen machen es der Deutschen Bundespost nicht möglich, überall den geforderten Wünschen gerecht zu werden. Allein die Legung des Kabels Bielefeld—Halle mit Abzweig Steinhagen kostete etwa 250 000 DM und die technischen Anlagen im Postgebäude genau soviel. Die Post schlafe also nicht, wie oft in der Oeffentlichkeit angenommen werde. Man sollte die verheerenden Zerstörungen durch den Krieg nicht vergessen, die noch weitere Riesensummen für den Aufbau bzw. die Modernisierung des Fernsprechwesens erfordern. Für die gesamte Bundesrepublik ist das Fern-Selbstwählen geplant, man hofft, in etwa 10 Jahren so weit zu sein. Wahrscheinlich werde Steinhagen im kommenden Frühjahr bereits in den Genuß dieser technischen Einrichtung kommen. Die jetzt hier fertiggestellte Anlage entspreche schon dem 1954 beabsichtigten Fern-Wählbetrieb. Mit Dankesworten an alle am Bau beteiligten Mitarbeiter, eingeschlossen die Bevölkerung von Steinhagen, die drei weiblichen Vermittlerinnen, die manche Träne wegen eines verärgerten Teilnehmers vergossen haben, und an den Dienststellenleiter, der wohl immer der letzte „Prellbock" gewesen sein dürfte, schloß der Vertreter der OPD Münster seine Ausführungen.

Nach ihm sprach Postrat Müller vom Bielefelder Fernmeldeamt, der interessante Dinge aus der Geschichte des Fernmeldewesens zu berichten wußte. Danach war die Gemeinde Steinhagen zuerst an Brackwede angeschlossen. 1905 sei mit 5 Teilnehmern das erste Fernsprechamt Steinhagen eingerichtet worden. 1919 waren es 48, 1931 = 106 und 1939 = 185 Teilnehmer. Jetzt umfaßte das Amt 285 Anschlüsse, die durch die Neuanlage auf 350 vermehrt werden konnten. Bereits 1934 hatte man die Absicht, in Steinhagen den Selbstwählbetrieb einzurichten, aber das Geld fehlte, und dann kam der Krieg. Hierauf ergriffen noch der Vertreter der Baufirma, ferner die Bürgermeister Vollmer und Ellermann das Wort, um ihren Dank an die Bundespost und alle an der Einrichtung beteiligten Mitarbeiter auszusprechen.

Blick auf die moderne Fernsprecheinrichtung im Postamt.

Als letzter sprach Ober-Postrat Knauer vom Bielefelder Fernmelde-Bauamt, der statistisches Zahlenmaterial über das Fernsprechwesen bekanntgab. Es gäbe heute neben 2700 automatischen Ämtern immer noch 1000 mit Handbetrieb. Wir hätten sogar noch größere Städte in Norddeutschland, die sich mit den alten O-B-Apparaten begnügen müßten. Von dem in Steinhagen verlegten Kabel würden einige Leitungen 32 000 DM pro Kilometer kosten. Der Krieg hätte 50 % aller Aemter und rund eine halbe Million Anschlüsse zerstört. Seit 1945 wurden schon 600 Millionen für Erneuerung des Fernsprechwesens bereitgestellt. Von seiten der Bundespost würde also alles getan, um dem Volk und seiner Wirtschaft zu dienen. Am Schluß des Zusammenseins überreichte Bürgermeister Ellermann der Gattin des Dienststellenleiters mit launigen Worten einen Blumenstrauß. Wahrscheinlich sei sie wohl der „allerletzte Prellstein" gewesen, wenn nervöse Teilnehmer ihre Wut am Steinhagener Fernsprechamt ausgelassen haben.

Haller Kreisblatt vom Montag, den 21. September 1953.

Vorarbeiten zur Einschaltung der neuen Vermittlungsstelle (bisher Handamt) in Steinhagen. Einschaltung am 19. September 1953. Auf dem Foto von links: Heinz Radtke, Richard Fallnich, Willi Rommelmann, Entstörer Hüllbrock und Bautruppführer Richard Schneidewind.

Erste Kabelschächte in Fertigbauweise

Wegen des stark zunehmenden Verkehrs muss die Stadt Bielefeld die Kreuzstraße und die Detmolder Straße in jährlichen Abschnitten ausbauen. Das erste Bauvorhaben erstreckt sich vom Landgericht bis zur Diesterwegstraße. Auf der gleichen Strecke muss der Kabelkanal seitlich verlegt werden. Er wird unter Erweiterung auf fünf Züge neu aufgebaut. Erstmals in Bielefeld werden hier die von der Firma Köhler aus Hamburg hergestellten Fertigschächte eingebaut. Zusammen mit diesen Arbeiten wird ein Kabel mit 700 Doppeladern vom Postamt an der Friedrich-Ebert-Straße Ecke Herforder Straße bis zum Ende des jeweiligen Bauabschnitts eingezogen, als Amtskabel für den Linienverzweiger im Postamt Sieker, Detmolder Straße Ecke Osningstraße (Foto nächste Seite).

**Der Ausbau der Detmolder Straße in Bielefeld erfordert die Verlegung des Kabelkanals.
Das untere Foto zeigt die Detmolder Straße in der Höhe Land– und Amtsgericht.**

Fahrt nach Norddeich-Radio

1953. Fahrt nach Norddeich-Radio. Von links: 4. Amtmann Wolf, Abteilungsleiter III (Technik) beim Fernmeldeamt Bielefeld, 5. Frl. Schulert, Oberpostdirektion Münster.

1953. Fahrt nach Norddeich-Radio. Von links: 1. Dr. Drerup, AbtL bei der OPD Münster, wurde im Juli 1954 Präsident, 2. Gronarts, AV des FmA Recklinghausen, 3. (mit Brille) evtl. Herr Zschiesche OPD Münster, 4. der Herr der hochschaut, 5. Hannemann, Präsident der OPD Münster, 6. der Herr mit Hut, 7. Bernhard Hermeling, er war Vorsitzender des ersten Bezirksbetriebsrates, 8. Knauer, AV de FBA Bielefeld, 9. Herr mit offenem Mund, 10. (mit Stock) Herr Stubies OPD Münster, II D2.

Fahrzeuge des Fernmeldebaudienstes zu Anfang der 50ger Jahre.

Fahrzeug des Bautrupps Reese Anfang der 50ger Jahre auf dem Hof des Fernmeldbauamtes.

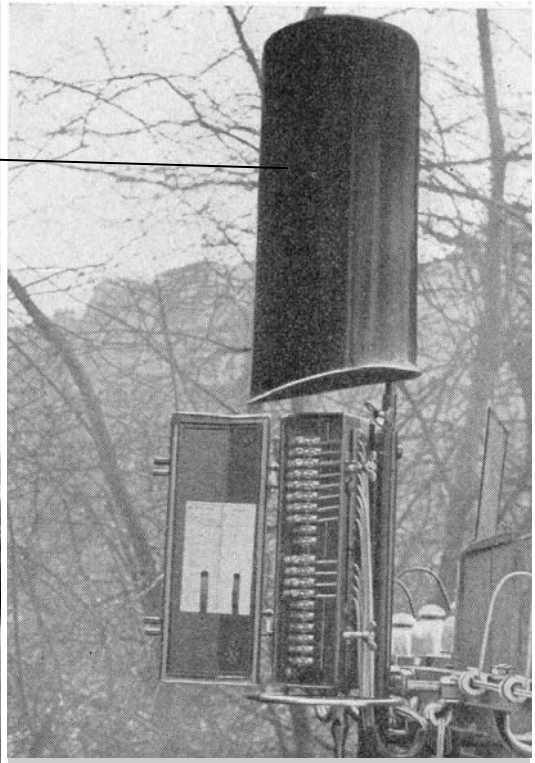
Fahrzeug des Baubezirks Bielefeld auf dem Hof des Fernmeldebauamtes (Anfang der 50ger Jahre).

Bertold Alwast, Foto 1961.

Fahrzeug des Baubezirks Bielefeld auf dem Hof des Fernmeldebauamtes (Anfang der 50ger Jahre) mit dem Fahrer Bertold Alwast.

Fahrzeuge des Fernmeldebaudienstes auf dem Hof des Fernmeldebauamtes in Bielefeld zu Anfang der 50ger Jahre. Oben ein Opel Kastenwagen, 1 1/2 t.

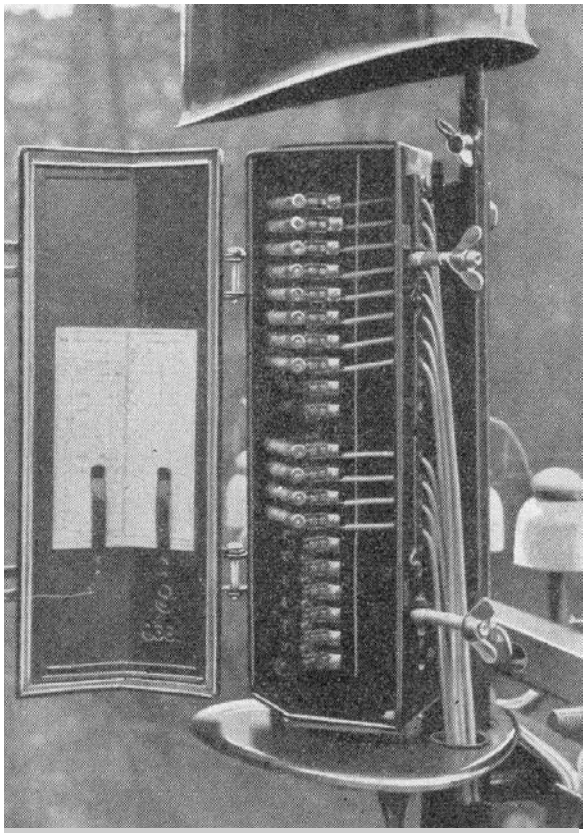
Fahrzeuge des Fernmeldebauamtes Bielefeld zu Anfang der 50ger Jahre. Hier mit Fahrer Hans Zerbe.



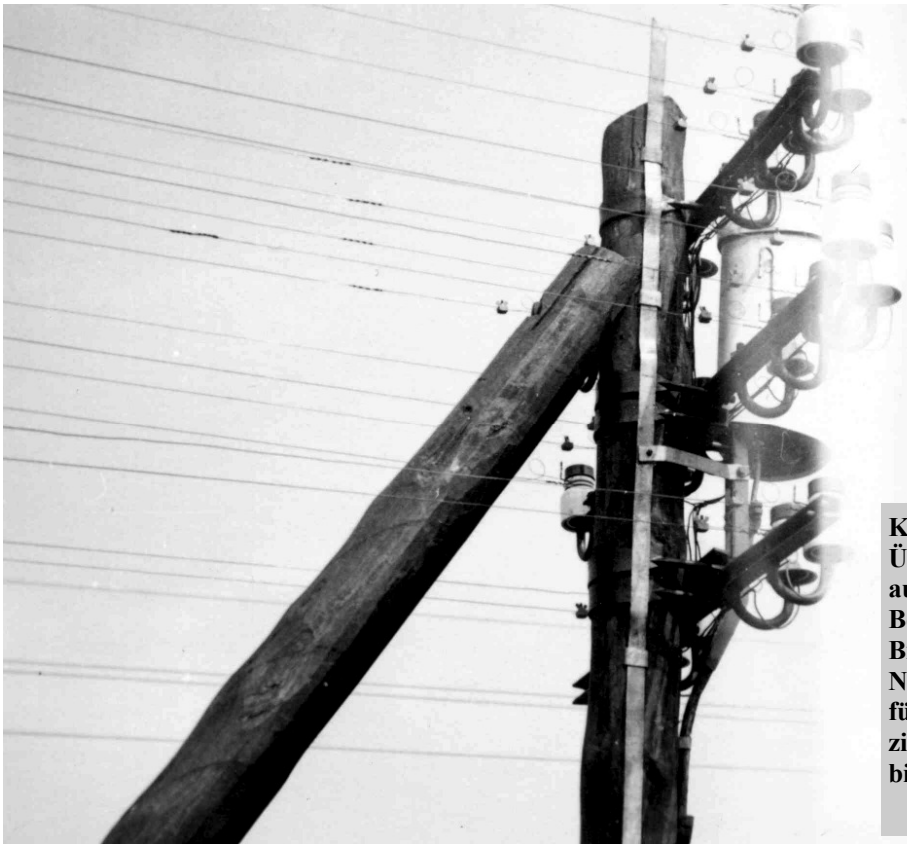
Überführungsendverschluss Bauart 1950 mit hochgeschobener Haube.

Freileitungsbau und Kabellöter

Kabelüberführung (KüF), Übergang von Erdkabel auf Freileitung, aus dem Bereich des Baubezirkes IV Bielefeld. Foto aus dem Nachlass des Bezirksbauführers Rosemeier. Bezirksbauführer von 1945 bis 1957.



Überführungsendverschluss Bauart 1950, Sicherungs– und Schaltraum.



Kabelüberführung (KüF), Übergang von Erdkabel auf Freileitung, aus dem Bereich des Baubezirkes IV Bielefeld. Foto aus dem Nachlass des Bezirksbauführers Rosemeier. Bezirksbauführer von 1945 bis 1957.

Ein Bautrupp des Baubezirks Herford um 1953. Von links: Heinz Rosental, ????, Heinz Senner, Gerd Strauch, Heinrich Kühme (Vorarbeiter), Rolf Koring, ????, Gerhard Riechmann (Fahrer).

Bautrupp Olschofka des Fernmeldebaubezirks Herford um 1953. Oben von links: Fritz Kühme, Walter Mester, Herbert König (Fahrer). Vorne von links: Gustav Wienböker, Heinz Rosental, Heinrich Kühme (Vorarbeiter), Heinrich Krüger, Hans Bienöder, Heinz Könker.

Rolf Koring (links) und Heinz Gäbel bei Arbeiten an einer Kabelaufführung in Spenge um 1953.

1953, Arbeiten an einer Kabelüberführung in Spenge. Von links: Heinz Könker, Rolf Koring (Rückenansicht), Hans Bienöder, ????, Werner Baumann.

Arbeiten des Fernkabelbautrupps des Fernmeldebauamtes Bielefeld am Kabelkanal an der Bundesstraße 61 zwischen Bielefeld und Gütersloh etwa 1952/1953. Der Kabelkanal war in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg auf der Strecke von Berlin bis Köln für das „Rheinlandkabel“ gebaut worden.

Öffnen des Schachtes, Pumpe einsetzen, pumpen.

1952. Bautrupp Bad Salzuflen, Lange Str./Ecke Parkstraße. Kabellöter bei Prüfarbeiten.

Bild links:
Gustav Dingersen (links), Alfred Srangfeld (rechts), davor "Audi" Horstmann.

Bild unten.
Von links: "Audi" Horstmann, Gustav Dingersen, Alfred Strangfeld.

Das Jahr 1954

Am 01. Mai 1954 tritt der Abteilungsleiter II Oberpostamtmann Brinkmann, in den Ruhestand. Die Aufnahme zeigt ihn im Funkraum im obersten Stockwerk des Fernmeldebauamtes. Neben der Funkerei war auch das Fotografieren sein Hobby. Herr Brinkmann ist ein halbes Jahr nach seiner Pensionierung gestorben.

Abteilungsleiter II Oberpostamtmann Brinkmann im Funkraum des Fernmeldebauamtes.

Als Nachfolger für Herrn Brinkmann wird der bisherige Bezirksaufsichtsbeamte (BAB) der Oberpostdirektion Münster, Postamtmann Lappe, eingesetzt.

Sein Nachfolger als Bezirksaufsichtsbeamter wird der Bad Oeynhauser Bezirksbauführer Obertelegrafeninspektor Hilgermann. Den Baubezirk Bad Oeynhausen übernimmt vorübergehend der Technische Telegrafeninspektor Kampe, ab 1955 dann der Technische Telegrafeninspektor Beermann.

Eine kleine organisatorische Veränderung wird an der Bereichsgrenze zwischen den Baubezirken II Minden und VIII Bad Oeynhausen vorgenommen, das Ortsnetz Pr. Oldendorf wird von II nach VIII abgegeben.

Selbstwählferndienst

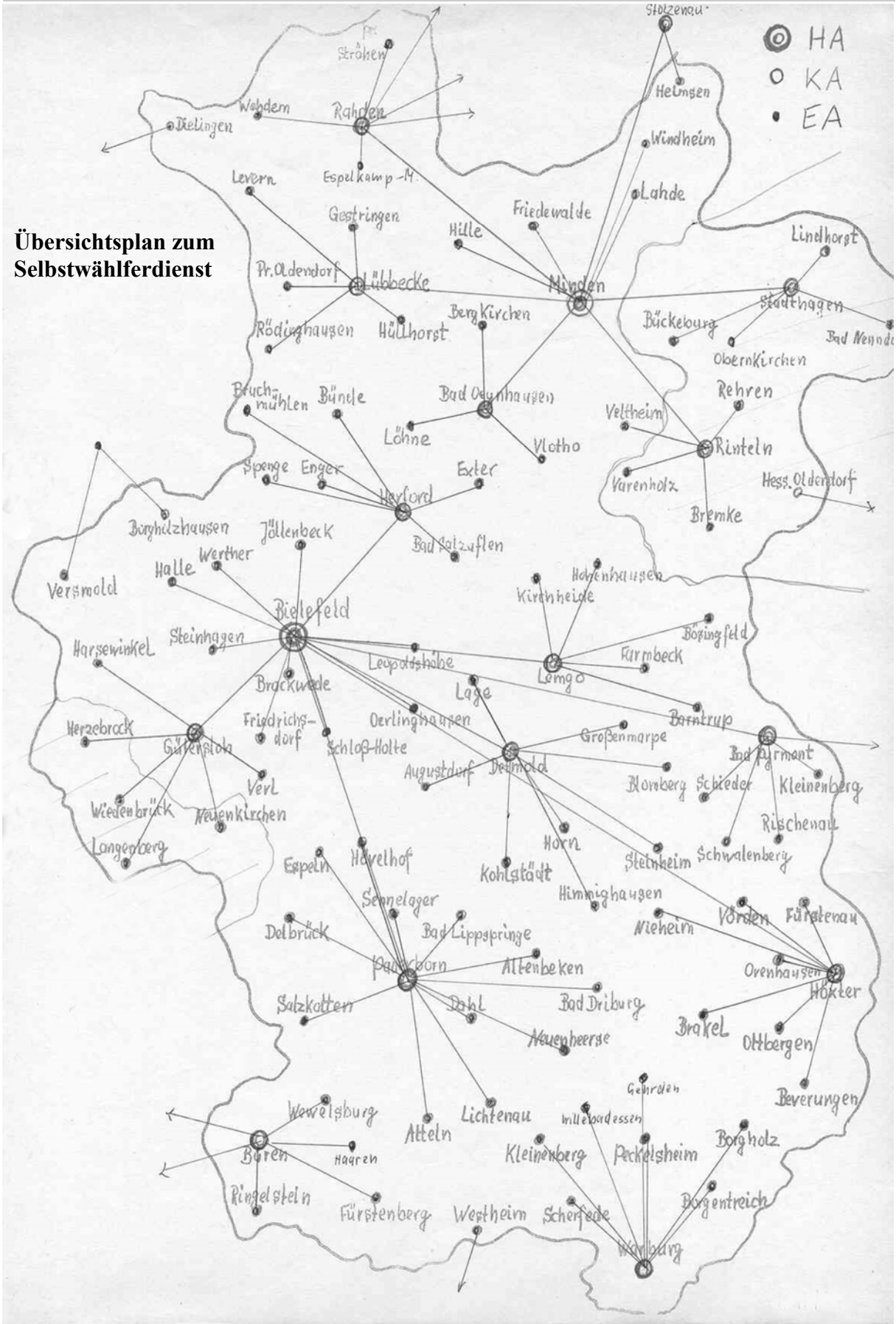
Am 31. März 1954 wird das Fernamt Detmold nochmals um weitere 4 Plätze auf insgesamt 29 Fernplätze vergrößert. Das Bestreben geht jedoch dahin, den handbedienten Fernverkehr nur im Rahmen des Notwendigsten zu erweitern, weil dieser ja mit der Einführung der geplanten Landesfernwahl immer weiter zurückgehen wird. Um den weit reichenden Plan der Landesfernwahl möglichst rasch im ganzen Bundesgebiet verwirklichen zu können, werden zunächst verschiedene Ausführungsformen angewandt. Im Bereich des Fernmeldebauamtes war 1951 mit dem so genannten "vereinfachten Selbstwählferndienst" (Städtefernwahl) begonnen worden. Ab 1953 erfolgt nun Zug um Zug die Umstellung auf die 2-Draht-Übergangstechnik. Während im handvermittelten Ferndienst die Unterteilung

in drei Ebenen, Durchgangsfernämter (DF), Verteilfernämter (VF) und Endfernämter (EF) unterschieden wird, gliedert sich bei der geplanten Landesfernwahl das Verkehrsnetz auf 4 Netzebenen auf: Zentralämter, (ZÄ), Hauptämter (HÄ), Knotenämter (KÄ) und schließlich die Ortsnetze als Endämter (EÄ). In Übereinstimmung mit dem Netzplan ist der Kennzahlenplan festgelegt, nach, dem jedes Ortsnetz der Bundesrepublik eine eigene Kennzahl erhält. Im Bereich des Fernmeldebauamtes Bielefeld, das zum Zentralamtsbereich Hannover gehört, werden 2 Hauptämter gebildet: Bielefeld und Minden. Zu Bielefeld gehören die Knotenamtsbereiche Herford, Detmold, Gütersloh, Paderborn, Lemgo, Höxter und Bad Pyrmont, und zum Hauptamt Minden die Knotenamtsbereiche Bad Oeynhausen, Lübbecke und Rahden. Die weiteren Knotenämter des Hauptamtes Minden; Rinteln, Stadthagen und Stolzenau gehören nicht zum Amtsbereich. Dagegen sind zwei Knotenämter aus dem südlichen Teil des Fernmeldebauamtes Bielefeld, auf „fremde“ Hauptämter abgestützt, Büren auf Meschede und Warburg auf Kassel (siehe Karte nächste Seite).

Planung, Aufbau und Betrieb dieser neuen technischen Einrichtungen gehören zu den Aufgaben der beiden Fernmeldeämter Bielefeld und Minden, die als Voraussetzung dafür durchzuführenden Kabelarbeiten dagegen obliegen dem Fernmeldebauamt.

Das Foto wurde auf der Hofseite des Hauptgebäudes des Fernmeldebauamtes Bielefeld etwa 1954 aufgenommen. Von links: 3. Paul Wilhelm, 5. Josef Pixa, 6. Kurt Löbner. Von rechts: 3. Fritz Kitsche, 4. Bautruppführer Erich Reese, 12. Jochen Nimpsch, 13. Hermann Schlötel (Betriebsratsvorsitzender des Fernmeldebauamtes), 14. Lothar Hempel.

Übersichtsplan zum Selbstwählferdienst



Leser schreiben IN IHRER ZEITUNG

Veröffentlichung nur, wenn volle Anschrift vorliegt. — Abdruck einer Zuschrift bedeutet nicht unbedingt, daß sich die Schriftleitung den Inhalt zu eigen macht

Selbstwählerferndienst

Wenn jemand früher ein Ferngespräch führen wollte, ging er zu seinem Kaufmann. Dieser meldete das gewünschte Ferngespräch beim Fernamt mit Gebühren an. Nach Beendigung des Gespräches teilte das Fernsprechamt dem Anschlußteilnehmer die Gebühren mit, der Kunde bezahlte und damit war die Sache erledigt. Hatte der Kunde Anspruch auf Erstattung dieses Gespräches, stand es ihm frei, sich den amtlichen Beleg bei der nächsten Fernsprechrechnung von seinem Kaufmann aushändigen zu lassen.

Dieses System war aber anscheinend zu einfach, und irgendein findiger, ausgeruhter Kopf, der wahrscheinlich auf der Abbauliste stand, sagte sich: „Warum nicht kompliziert, wenn es einfach auch geht. "Es wurde der „Selbstwählerferndienst" erfunden, der aber in der Praxis undurchführbar ist.

Was hat der Anschlußteilnehmer zu tun, wenn nach dem jetzigen System ein Kunde ein Ferngespräch führen will:

1. Er hat festzustellen, ob der gewünschte Ort am Selbstwählerferndienst angeschlossen ist.
2. Er hat festzustellen, welches Ortsnetz für das in Frage kommende Ferngespräch zu wählen ist.
3. Er hat festzustellen, ob die gegenwärtige oder künftige Ortskennzahl in Frage kommt.
4. Er hat zu beachten, daß zuerst die Ortskennzahl und dann die zuständige Rufnummer gewählt wird.

Hierbei ist folgendes zu berücksichtigen: Angenommen, ein Kunde in Höxter beabsichtigt ein Ferngespräch mit Herford zu führen. Der Fernsprechteilnehmer in Herford hat eine fünfstellige Zahl als Nummer, die künftige Ortskennzahl von Herford hat ebenfalls eine fünfstellige Nummer, ergibt mithin eine zehnstellige Zahl. Welcher normale Mensch kann sich z. B. ohne weiteres eine zehnstellige Zahl merken??? Nach meinem Dafürhalten außer Akrobat-Gedächtniskünstlern wahrscheinlich niemand. Mithin werden Fehlverbindungen mit den unschönen Begleiterscheinungen unausbleiblich sein.

5. Der Anschlußteilnehmer ist Schuldner aller Gebühren dem Fernmeldeamt gegenüber und ist nach den neuesten Bestimmungen verpflichtet, „die Gebühren für Selbstwählferngespräche selbst zu berechnen".

Wie geht das nun vor sich? Der Anschlußteilnehmer hat die Sprechdauer zu ermitteln. Der Ladeninhaber hat also den Verkauf zu unterbrechen und möglichst mit einer Stoppuhr in der Hand die Dauer des Ferngespräches festzustellen. (Bei der Sekundenberechnung unerläßlich.)

6. Die Gebühreneinheiten werden aber nach vier Zonen — N — 1 — 2 und 3 — berechnet. Deshalb ist:

7. Festzustellen, zu welcher Zone der Ort gehört, mit dem der Sprecher das Ferngespräch geführt hat;

8. festzustellen, nach welcher Gebühreneinheit die Sprechdauer zu berechnen ist, diese sind mit 30 — 45 — 60 und 90 Sekunden zu berücksichtigen.

9. Die Berechnung hat dann anschließend nach einem äußerst verwickelten Verfahren zu erfolgen. Ich bringe hier ein Beispiel der Berechnung aus dem amtlichen Fernsprechbuch 1954, Seite 3: „Teilnehmer aus Bünde wählt nach Bielefeld unter Vorwahl der Ortskennzahl 92. Gebührenzone I. Gesprächsdauer 2½ Minuten = 150 Sekunden. Sprechdauer je Gebühreneinheit bei Tage 60 Sekunden, bei Nacht 90 Sekunden. 150 : 60 = 3, 150 : 90 = 2. Fällige Gebühr bei Tage = 3 × Ortsferngespräch = 0,45 Mark, bei Nacht = 2 × Ortsgesprächsgebühr = 0,30 Mark."

Hand aufs Herz! Im Vergleich zu früher — geht es noch komplizierter? Solche Weltverbesserer von derartigen Katerideen wurden früher verbrannt. Heute bilden sich solche Ideenerfinder vielleicht noch ein, der Oeffentlichkeit einen Dienst erwiesen zu haben. Und wenn in den Tageszeitungen behauptet wird, die Post arbeite seit Jahren mit Verlust, so kann sich die Oeffentlichkeit einen Begriff machen, wie durch solche ausgesprochene Fehldispositionen die Verluste entstanden sind.

Hier gibt es nur eine Forderung: „Rückkehr zum früheren System, Fernverbindungen nur über das Fernsprechamt mit Gebührenangaben!" M .P.

Nicht alle Fernsprechteilnehmer konnten sich sofort mit dem sich immer mehr ausbreitendem Selbstwählferndienst anfreunden.
Mit diesem Leserbrief vom 15. Juni 1954 meldet sich ein besonders hartnäckiger Gegner.

1954 erhielt das Fernmeldebauamt ein modernes, mobiles Druckluftprüfgerät.

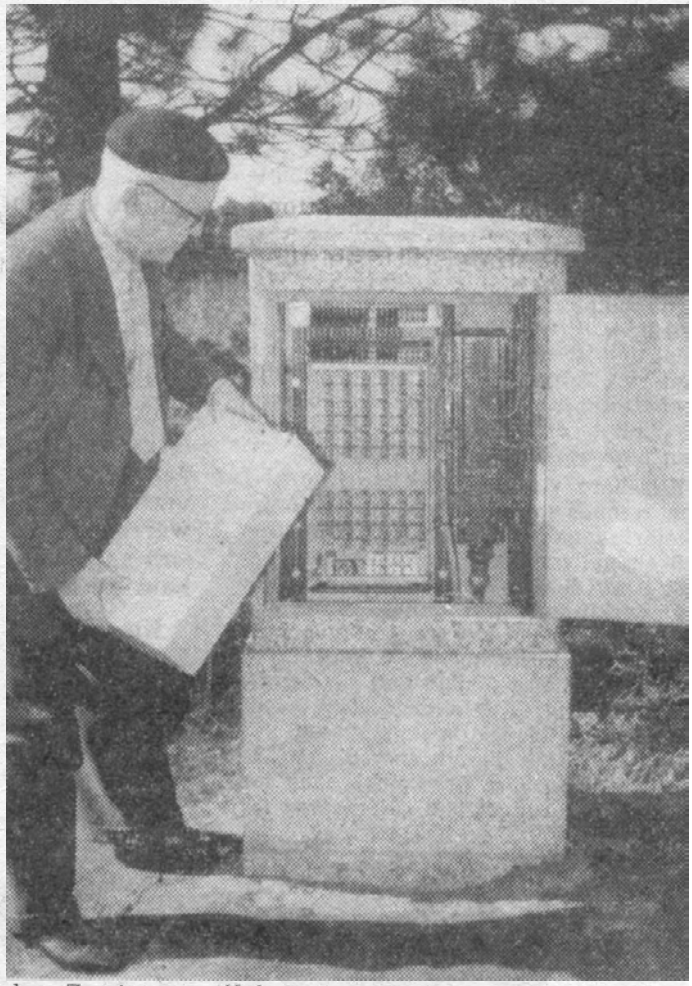
Erste Wählsternschalter

Als besondere Neuerung wird 1954 im gesamten Amtsbereich mit der Einrichtung von Wählsternanschlüssen begonnen.
So werden im Ortsnetz Minden 10 Wählsternschalter-Gehäuse aufgestellt und außerdem in weiteren kleineren Orten wie Schloß-Holte, Halle, Farmbeck und indem zum Ortsnetz Bielefeld gehörenden Ummeln. Einzelheiten über diese neuen Gemeinschaftsanschlüsse berichten die Zeitungsausschnitte auf den nächsten Seiten.

18000 DM in Ummeln eingespart

Wählsternschalter — ein kostensparender Faktor der Bundespost

„Wählsternschalter? In Bielefeld mögen sie neu sein, aber im Landkreis sind sie schon seit Wochen in Betrieb", diese Nachricht in Ergänzung unseres Sonnabendartikels „In Bielefeld neu: Wählsternschalter" erreichte uns gestern. Wir erfuhren auch, daß vom Fernmeldebauamt der Bundespost bereits Ende Februar drei Wählsternschalter in der Gemeinde Ummeln aufgestellt wurden. Die meisten der Teilnehmer, die an einen Wählsternschalter angeschlossen sind, haben es bei ihren täglichen Ferngesprächen noch gar nicht gemerkt, so gut funktioniert die von der Post eingeführte Neuerung.



Während im allgemeinen jeder der Teilnehmer eine Doppelleitung zum Fernsprechamt benötigt, werden bei den Zweieranschlüssen zwei Teilnehmer auf einer Doppelleitung und beim Wählsternschalter gar 12 Teilnehmer (alle mit eigener Rufnummer und mit eigenem Gesprächspartner) auf drei Doppelleitungen an das Fernsprechamt angeschlossen.

Die Aufstellung der drei Wählsternschalter in der Gemeinde Ummeln gestattete dem Fernmeldebauamt also den Anschluß von 27 Teilnehmern, ohne daß für sie ein neues Kabel ausgelegt werden mußte. Auf diese Weise wurden etwa 18 000 DM eingespart, denn ein neues Kabel hätte 30 000 DM gekostet, während die drei Wählsternschalter mit den zugehörigen Amtseinrichtungen (je Wählsternschalter 4000 DM) insgesamt 12 000 DM erforderten. Die Schalter an verschiedenen Stellen in Ummeln angebracht, sind von einem steinernen Gehäuse (unser Bild gibt einen Einblick) umgeben.

Foto: FP (Sudmann)

Freie Presse Bielefeld vom Dienstag, 23. März 1954.

Auf dem Foto Bezirksbauführer Wilhelm Suhre.

In Bielefeld neu: Wählsternschalter

Gemeinschaftsanschlüsse für 12 bis 16 Fernsprechteilnehmer

Die geübten Finger der Techniker des Bielefelder Fernmeldeamtes sind zur Zeit damit beschäftigt, im östlichen Raum der Stadt Wählsternschalter einzubauen. Es handelt sich hierbei um Gemeinschaftsanschlüsse mit 12 oder 16 Teilnehmern. Damit will die Post einem Engpaß in den Fernsprechverhältnissen in diesem Stadtbezirk begegnen.

Zu den Gemeinschaftsanschlüssen, die die Post aus Leitungsmangel herstellen muß, gehören neben Zweier- und Zehneranschlüssen die sogenannten Wählsternschalter, die das Fernmeldeamt Bielefeld in seinem Bezirk vor einigen Jahren versuchsweise einführte. Bielefeld stellte übrigens als erste Stadt im Bundesgebiet Gemeinschaftsanschlüsse her. Im Laufe der Zeit werden Wählsternschalter mehr und mehr auch in unserem Raum Verwendung finden. Die 12 bis 16 Fernsprechteilnehmer sind durch drei Amtsleitungen mit der Wählvermittlungsstelle verbunden und können sich auch gegenseitig anrufen.

An Wählsternschalter werden grundsätzlich nur Teilnehmer mit geringem Sprechverkehr angeschlossen; Firmen und Geschäftsleute, die im allgemeinen „Vielsprecher" sind, scheiden also aus. Damit ist Gewähr gegeben, daß die angeschlossenen Teilnehmer über die drei Amtsleitungen jederzeit angerufen werden können und selbst, ohne das Besetztzeichen hören zu müssen, wählen können.

Die Wählsternschalter nehmen wenig Raum ein, sie können in die Kabelverzweigerhäuschen, wie sie verschiedentlich im Stadtkern und am Rande der Stadt anzutreffen sind, eingebaut werden.

Freie Presse Bielefeld vom Mittwoch, 25. August 1954.

Kabelverzweiger mit Wählsternschalter.
Links der Wählsternschalter, rechts der Endverschluss, auf dem die Leitungen zur Vermittlungsstelle und zu den Fernsprechteilnehmern abgeschlossen sind. Foto etwa 1954.

Freie Presse Bielefeld vom Mittwoch, 25. August 1954.

Die Post baut eifrig

Wählsternschalter sind billiger

Verbesserung der Fernsprechverhältnisse in greifbarer Nähe

Auf dem FP-Bild am Mast: Der alte Kabelverzweiger, auf dem bisher das vom Fernsprechamt kommende 75paarige Kabel endete. Das Blechgehäuse in der Mitte ist der neue Kabelverzweiger, der auf beiden Seiten von Wählsternschaltern flankiert ist.
Foto: FP (Nowottny)

Zur Verbesserung der Fernsprechverhältnisse im Raume Kölkebeck und Hörste errichtet die Bundespost durch das Fernmeldebauamt Bielefeld an der Straßenkreuzung Tatenhausen, Bokel und Halle II, sogenannte Wählersternschalter. Es sind die neuesten Verbesserungen auf dem Gebiete des Fernsprechwesens.

Für die Herstellung von mehr als einem Dutzend neuer Fernsprechanschlüsse in Hörste und Kölkebeck fehlten die Kabeladern vom Postamt Halle bis zu der genannten Straßenkreuzung. Die Auslegung eines neuen Kabels würde etwa 25 000 DM erfordert haben. Die Wählsternschalter kosten mit den dazugehörigen Einrichtungen im Fernsprechamt Halle etwa 8000 DM und ermöglicht den Technikern, auf 3 Doppelleitungen vom Fernsprechamt insgesamt 12 Teilnehmer zu schalten. Diese Teilnehmer können wie alle anderen Teilnehmer auch alle an den Wählsternschalter angeschlossenen „Kollegen" erreichen. Jeder der Teilnehmer des Wählsternschalters erhält seine eigene Rufnummer und seinen eigenen Gesprächszähler. Für die Herstellung der neuen Leitungen vom Wählsternschalter zu den neuen Teilnehmern sind rund 15 000 DM aufgewendet worden.

Mit der Inbetriebnahme der beiden Wählsternschalter rechnet man im Laufe der nächsten Woche. Der unaufhörliche Regen und der hohe Wasserstand haben auch dieses Bauvorhaben schwer behindert.

Einstellung von Fernmeldelehrlingen

Am 01. April 1954 werden 15 Fernmeldelehrlinge eingestellt. Auf Grund neuer Ausbildungsvorschriften beträgt von diesem Einstellungsjahr ab für alle einheitlich die Lehrzeit 3 1/2 Jahre. Die ersten drei Lehrjahre werden in Münster abgeleistet, das letzte Halbjahr beim Lehrbautrupp in Bielefeld. Die selbständige Unterrichtsstelle (Un) beim Fernmeldebauamt Bielefeld wird aufgelöst, der Lehrbautrupp wird der Linienstelle (Li) angegliedert. Für die Einstellungsjahrgänge 1952 und 1953 werden Übergangsbestimmungen erlassen. Die Lehrlinge, die nach dreijähriger Lehrzeit die Fernmeldebauhandwerkerprüfung ablegen wollten, können, wenn sie mit einer Verlängerung von, 1/2 Jahr einverstanden sind, die Fernmeldehandwerkerprüfung ablegen. Die Lehrlinge, deren Ausbildungszeit nach dem 1. Lehrjahr auf 4 Lehrjahre festgesetzt worden ist, können bereits auch nach 3 1/2 Jahren die Prüfung ablegen. In Zukunft heißen alle nach abgelegter Prüfung Fernmeldehandwerker und nicht mehr Fernmeldebauhandwerker.

Anmerkung:
Ein ausführlicher Bericht über die Ausbildung und den weiteren Werdegang der Fernmeldelehrlinge des Einstelljahrganges 1954 befindet sich in der Dokumentation „Vom Telegrafenbaulehrling zum Kommunikationselektroniker“, erschienen in den „Beiträgen zur Geschichte und Entwicklung des Fernmeldewesens in Ostwestfalen/ Lippe“

Die Ausbilder Hermann Gerisch (3.von.Links) und Karl Abitz (4. von rechts) mit den Bielefelder Fernmeldelehrlingen des Einstelljahrganges 1954 auf dem Hof des Fernmeldezeugamtes in Münster.
Hintere Reihe von links: Willy Rehrmann, Gerhard Klawiter, Ferdinand Wegener, Herbert Zysk, Rudolf Wesemann, Peter Wolf, Klaus Hendrich, Lothar Hahm.
Vordere Reihe von links: Norbert Schneider, Hans-Jürgen Rolke, Hermann Gerisch, Erwin Schulz,Walter Kelle, Karl Abitz, Wilhelm Blase, Josef Thöne, Bernd Horstkötter. Foto 1956.

Einstelljahrgang 1954 der Fernmeldelehrlinge des Fernmeldebauamtes Bielefeld im August 1957 auf einer Fahrt zum Abschluss der Lehre. Von links. Hinten: Lothar Hahm, Bernd Horstkötter, Gerhard Klawiter, Willi Rehrmann, Peter Wolf, Wilhelm Blase (verdeckt), Ferdinand Wegener, Klaus Hendrich, Hans-Jürgen Rolke, Josef Thöne, Walter Kelle. Vorne: Norbert Schneider, Kuno Milbrett (Fahrer des Lehrbautrupps), Erwin Schulz, Rudolf Wesemann, Herbert Zysk, Friedrich Oberwörder (Ausbilder), Willi Püfke (Ausbilder), Reichardt (Amtsvorsteher des Fernmeldebauamtes, Trüggelmann (Stellenvorsteher der Linienstelle/Unterrichtsstelle (Li/Un) beim Fernmeldebauamt).

Ehemalige Fernmeldelehrlinge des Einstelljahrganges 1954 bei einem Zusammentreffen nach 50 Jahren Anfang April 2004. Stehend von links: Ferdinand Wegener, Hans-Jürgen Rolke, Peter Wolf, Bernhard Horstkötter, Josef Thöne, Klaus Hendrich, Rudolf Wesemsnn. Sitzend von links: Herbert Zysk, Wilhelm Blase, Gerhard Klawiter. Es fehlten Norbert Schneider und Willy Rehrmann. Schon gestorben sind: Erwin Schulz, Walter Kelle und Lothar Hahm.

Fotos aus 1954

Zurruhesetzung (1953) des Kollegen Walter. Stehend von links: Lotz (Abteilungsleiter), Knauer (Amtsvor-steher), Ukena (Leiter Personalstelle), Jürgens, Frl. Hendrick, Werner Schweppe, Frl. Bunge, Hermann Schlötel (Betriebsratsvorsitzender), Koltermann (Abteilungsleiter), Wolfgang Schlüer. Sitzend: der Jubilar, Frau Fischer (links) und Frl. Wolk.

Zurruhesetzung des Kollegen Bielefeld (1954). Von links: Lappe (Abteilungsleiter), Bielefeld, Lau (verdeckt), Koltermann (Abteilungsleiter), Vellnow, Steinböhmer, Stein, Gehrmann, Strunk, Frl. Boes, Minch, Pahde.

Fernmelde-bautrupp des Baubezirks Minden im Winter "auf Strecke". Foto etwa 1954.

Foto von 1954. Teilnehmer eines Lehrgangs der Deutschen Postgewerkschaft der von Josef Führich geleitet wurde.
Oben von links: Lothar Hempel, Reinhard Buß, Günther Schmidt, Wilhelm Reimann, Karl-Heinz Dieckmann, Herbert Bellmund, Herbert Ennenbach, Reinhard Ebert. Sitzend von links, beginnend vor W. Reimann: Erich Berner, Harald Ullrich, Josef Führich, Willibald Richter.

Unten stehend von links: Reinhard Buß, Willibald Richter, Wilhelm Reimann, Herbert Bellmund, Herbert Ennenbach, Karl-Heinz Dieckmann, Günther Schmidt. Sitzend von links: Harald Ullrich, Josef Führich, Reinhard Ebert, Erich Berner.

Ausflug des Bielefelder Baubezirks V zur Porta Westfalica (Kaiser-Wilhelm-Denkmal) etwa 1954. Auf dem Foto. Hintere Reihe von links: 5. Lothar Leckelt, 7. Willi Rudolf, 8. Fritz Kitsche, 9. Josef Pixa, rechts von ihm, etwas unterhalb Kurt Löbner. 1. Reihe von links: 3. Herbert Bellmund, 4. Paul Wilhelm. 2. Reihe von rechts: 2. Lothar Hempel, 4. Jochen Nimpsch, 5. Erich Reese und hinter ihm steht Karl-Heinz Plöger. Vorne links hockt Herbert Pfeifer und als 3. von rechts steht Erich Berner.

Die Jahre 1955 bis 1957

Am 01. März 1955 geht der Abteilungsleiter III, Postamtmann Koltermann in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der Bezirksbauführer Wilhelm Suhre. Für ihn übernimmt der Technische Telegrafeninspektor Wilhelm Kampe den Baubezirk V Bielefeld.

Wilhelm Suhre, geb. 1. Juni 1899. Als Telegrafengehilfe beim Telegrafenamt Emden (Seekabelbetrieb) im April 1915 eingetreten. Soldat im 1. Weltkrieg. Von 1919 bis 1924 verschiedene Tätigkeiten bei den Oberpostdirektionen Oldenburg und Düsseldorf. Im Mai 1924 zur Wiederaufnahme des Seekabelbetriebes nach Emden zurückversetzt. Zum 1. Oktober 1930 auf eigenen Wunsch zum Telegrafenbauamt Bielefeld versetzt. Verschieden Tätigkeiten auch bei der Oberpostdirektion Münster. August 1942 bis September 1944 „Deutsche Post Osten“, davon ab November 1942 Leiter des Telegrafenbauamtes Radon. Ab September 1944 Arbeit beim Fernmeldebauamt Recklinghausen und der Oberpostdirektion Münster. Nach 1945 wieder Telegrafenbauamt Bielefeld (Baustelle für unterirdischen Bau (Bu). Ab 1. Juli 1948 Bezirksbauführer Fernmeldebaubezirk V, Brackwede. Das Foto zeigt Wilhelm Suhre im März 1959 als "frisch gebackenen" Postamtmann (PAm) vor der Karte der Fernmeldebaubezirke des zum 01. Januar 1958 gebildeten Fernmeldeamts 2 Bielefeld.

Wilhelm Suhre beim Telegrafenamt Emden (Seekabelbetrieb).

Wilhelm Kampe (Mitte) 1955 als neuer Bezirksbauführer des Baubezirks V Bielefeld/Brackwede. Von links. Hageböke (apl PI), Brock, Wilhelm Kampe, Richard Fallnich, Willibald Richter.

Neue Fahrzeuge

Während die Bautrupps bisher nur mit Lkw mit Planen ausgerüstet waren, unter denen Bänke für die mitfahrenden Handwerker standen, werden sie ab 1955 mit modernen Fahrzeugen ausgerüstet. Die alten Lkw waren aber noch mehrere Jahre ebenfalls im Einsatz.

Bautrupp Niemeier, Lübbecke, 1955 mit dem neuen Bautruppwagen mit Kabelanhänger. Foto aus Anlass des 40jährigen Dienstjubiläums des Bautruppführers Wilhelm Niemeier. Von links: Wilhelm Niemeier, Bezirksbauführer Karl Klopsch.

Fahrer Gerhard Riechmann vom Baubezirk Herford mit dem neuen Bautrupp-Lkw, etwa 1955.

Nach und nach erhielten auch die Lötergruppen und die Sprechstellenbautrupps VW-Bullis, um sie flexibler einsetzen zu können. Auf dem Foto (etwa 1960) ein VW-Bulli mit Einachsanhänger für eine Lötergruppe eines Bielefelder Bautrupps auf dem Hof des Baubezirks an der August-Bebel-Straße 14a zwischen Stüwe– und Helmholdhaus. Von links: Heinrich Baake, Günter Schmitz, Willi Rudolf, Otto Rohde (Bautruppführer), Wilhelm Blase (Verfasser dieser Dokumentation), Erich Berrner, Karl Lohmeier.

Bautrupp Salzkotten vom Baubezirk Paderborn etwa 1956 mit dem Magirus „auf Strecke“.

**Bautrupp Salzkotten 1955/1956.
Anheizen der Lötlampe.**

Bautrupp Salzkotten 1955/ 1956.

Mittagspause.

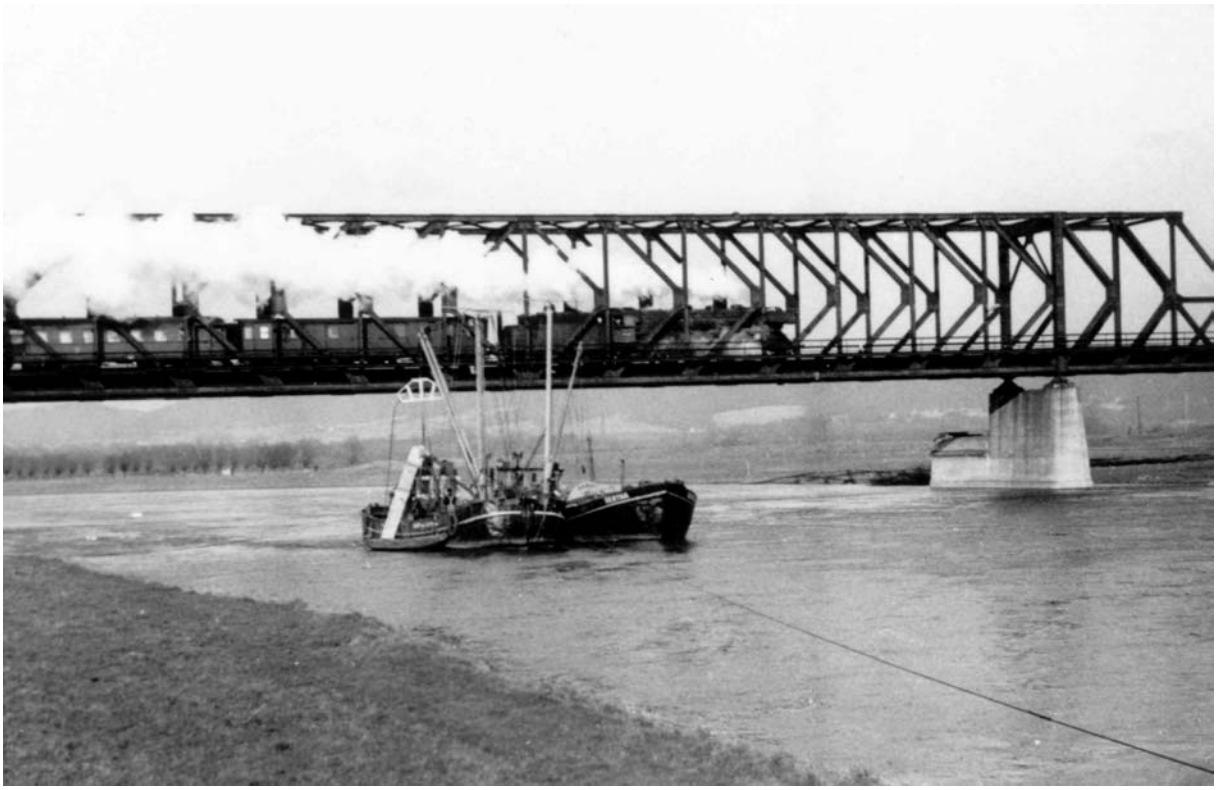
In dem Blecheimer befand sich „Vergussmasse“. Lötstellen von Erdkabeln wurden zum Schutz vor Korrosion und mechanischer Beschädigung mit Ziegelsteinen umbaut. Dieser Raum wurde dann mit der erhitzten Vergussmasse, die beim Abkühlen aushärtete, ausgegossen.

Arndtstraße 22 Bielefeld. Ein hochpaariges Bleimantelkabel (PM-Kabel) wird in den Kabelkanal eingezogen. Foto von 1955, Stadtarchiv.

Herbst 1955. Kabelverlegung durch die Weser bei Vennebeck. Zwischen der Autobahnbrücke (A2) und der Eisenbahnbrücke (Hauptstrecke Bielefeld/Minden usw.).

Die Bezirksbauführer besichtigen die Arbeiten. Von links: Karl Klopsch (Minden), Rolf Beermann (Bad Oeynhausen), Werner Schweppe (Detmold), Wilhelm Kampe (Bielefeld V), Stobius (Oberpostdirektion Münster), Heinrich Gläsker (Herford).

Herbst 1955. Kabelverlegung durch die Weser bei Vennebeck. Zwischen der Autobahnbrücke (A2) und der Eisenbahnbrücke (Hauptstrecke Bielefeld/Minden usw.).



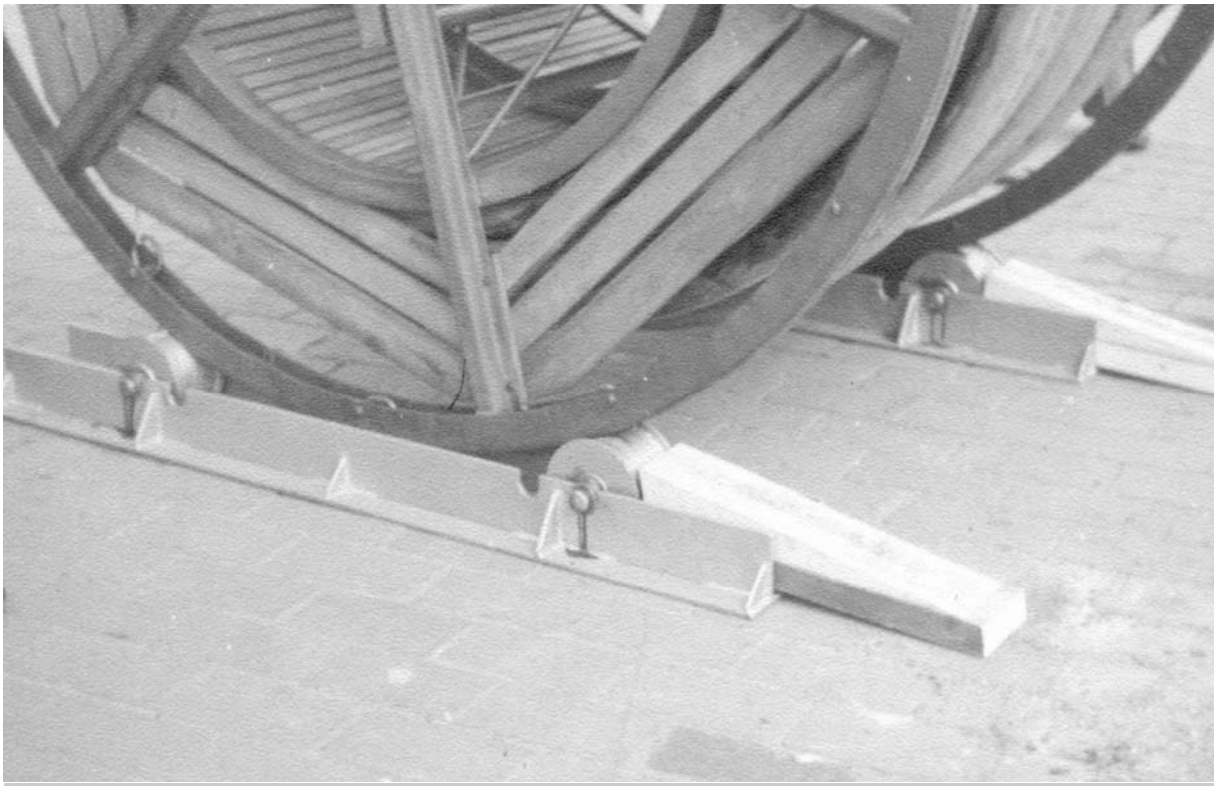
Herbst 1955. Kabelverlegung durch die Weser bei Vennebeck. Zwischen der Autobahnbrücke (A2) und der Eisenbahnbrücke (Hauptstrecke Bielefeld/Minden usw.).

Ein Eimerkettenbagger bei Kabelverlegearbeiten durch die Weser bei Porta. Auf der anderen Seite der Weser die Vermittlungsstelle Porta (wurde 1965 in einen daneben gebauten Neubau verlegt). Datum ?

Arbeiten (Erweiterung) am Kabelkanal Friedrich-Ebert-Straße Ecke Herforder Straße (vor dem Postamt).

Kabeleinzieharbeiten durch einen Bautrupp des Baubezirks Herford, vermutlich 1954 oder 1955. Oberes Foto: 3. von links mit den Händen am Kabel Karl Sakalautzki. Rechts Bezirksbauführer Heinrich Gläsker.

Kabellöter eines Bautrupp des Baubezirks Herford, vermutlich 1954 oder 1955.



Abgestellte Kabeltrommel mit hochpaarigem Bleimantelkabel (PM-Kabel).

Amtsvorsteher Knauer gestorben

Das Jahr 1956 bringt eine ganz plötzliche Trauerbotschaft für das Fernmeldebauamt Bielefeld: Am 10. September verstirbt der Amtsvorsteher, Oberpostrat Dipl.-Ing. Knauer. Vom Präsidenten der Oberpostdirektion wird sein Andenken mit folgendem Nachruf gewürdigt:

"Mitten aus einem von großer Fachkenntnis und reicher Erfahrung getragenem Schaffen, das vornehmlich dem Wiederaufbau und dem weiteren Ausbau des Fernmeldewesens in seinem Amtsbereich galt, wurde er nach kurzer Krankheit unerwartet abberufen. Der Tod dieses fähigen und vorbildlichen Beamten. ist uns ein schwerer und schmerzlicher Verlust. Ehre seinem Andenken."

Wechsel in der Leitung des Amtes

Im gleichen Jahr (1956) geht der Abteilungsleiter, Postamtmann Lotz, in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Obertelegrafeninspektor Heinrich Gläsker, für ihn übernimmt der Technische Telegrafeninspektor Ewald Kobusch den Baubezitk III Herford.

Oberpostrat Dipl.-Ing. Knauer †

Der Wiederaufbau des Fernmeldewesens im Regierungsbezirk Detmold ist sein Werk

Gestern verschied, für alle unerwartet, der Amtsvorsteher des Fernmeldebauamtes Bielefeld, Oberpostrat Dipl.-Ing. Friedrich Knauer, im Alter von 53 Jahren. Erst vor wenigen Tagen warf ihn eine tückische Krankheit aufs Krankenlager, das sein Sterbelager werden sollte.

Oberpostrat Knauer wurde am 30. Juni 1903 in Hannover geboren, studierte an der Technischen Hochschule und bestand im Jahre 1927 die Diplom-Hauptprüfung mit dem Prädikat „gut". Am 1. Juli 1929 trat er bei der Oberpostdirektion Hannover als Postreferendar ein und legte 1932 die große Staatsprüfung ebenfalls mit gutem Prädikat ab. Von 1933 bis 1940 war er in Gera, Erfurt, Schwerin, Landshut (Bayern) und Stuttgart beschäftigt. Dann nahm er von 1940 bis 1945 am zweiten Weltkrieg als Marinebaurat d. R. beim Oberkommando der Kriegsmarine teil, kam dann für zwei Monate an die Reichspostdirektion Braunschweig und anschließend zum Telegrafenbauamt Göttingen. Am 1. April 1949 übertrug ihm das Bundespostministerium die Leitung des Fernmeldebauamtes Bielefeld.

Hier harrten seiner große Aufgaben. Die Währungsreform hatte einige Monate vorher den Weg für den großen planmäßigen Wiederaufbau auch des Fernmeldewesens im Bereiche des Fernmeldebauamtes Bielefeld freigemacht, der sich über den gesamten Regierungsbezirk Detmold von Dielingen bis Warburg und von Herzebrock bis Höxter erstreckt. Für diese Aufgaben brachte er eine jahrzehntelange Erfahrung sowie gute Kenntnisse sowohl für den praktischen Fernmeldebau als auch für den Verwaltungsdienst mit.

Oberpostrat Dipl.-Ing. Friedrich Knauer

Neue Kabel von internationaler nachrichtentechnischer Bedeutung wurden im Bezirksteil Ost der Oberpostdirektion verlegt. In die Zeit seines Wirkens fällt die Ausweitung des Selbstferndienstes. Auch das Fernsehen entwickelte sich in den letzten Jahren in beschleunigtem Tempo. Im Bereich des Fernmeldebauamtes Bielefeld zeugen davon die Fernmeldetürme auf der Hünenburg und auf der Porta.

All diesen Neuerungen stand Oberpostrat Knauer stets aufgeschlossen gegenüber und verfolgte mitarbeitend die neueste stürmische Entwicklung des Fernmeldewesens. Er war ein Postbeamter im besten Sinne des Wortes, nicht nur ein pflichtgetreuer Diener des Staates, sondern auch ein warmherziger Mensch. Mit seinem goldenen Humor schlug er manche Brücke von Mensch zu Mensch.

Heinrich Gläsker

Ewald Kobusch

Im Frühjahr 1957 übernimmt Oberpostrat Dipl.-Ing. Reichard die Leitung des Fernmeldebauamtes Bielefeld. Er hatte bis dahin das Fernmeldebauamt Osnabrück geleitet.

Oberpostrat Dipl.-Ing. Reichard leitete das Fernmeldebauamt Bielefeld vom Frühjahr 1957 bis zu dessen Auflösung, bei Bildung der Fernmeldeämter 1 und 2 Bielefeld, zum 31. Dezember 1957. Er übernahm zunächst die Leitung des Fernmeldeamtes 2 und wechselte im Spätherbst 1958 als Amtsvorsteher zum Fernmeldeamt 1 Bielefeld.

Adolf Stührenberg, Foto von 1973.

Im September 1957 stirbt ganz plötzlich der Bezirksbauführer Rudolf Rosemeier. Er hatte den Baubezirk IV Bielefeld seit 1945 geleitet und einen ganz entscheidenden Anteil am Wiederaufbau des Bielefelder Kabelnetzes. Sein Nachfolger wird Bezirksbauführer Werner Schweppe vom Baubezirk VI Detmold. Den Detmolder Bezirk übernimmt der Technische Telegrafeninspektor Adolf Stührenberg.

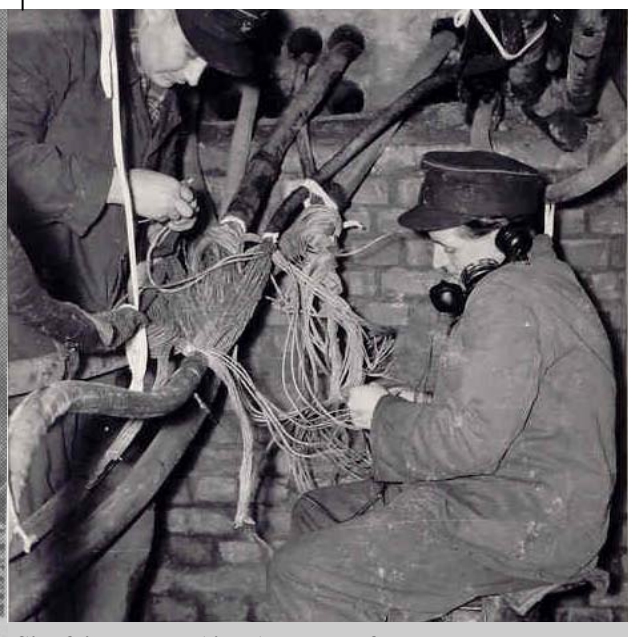
Die Zahl der weiblichen Bediensteten des Fernmeldebauamtes ist bis zum Herbst 1956 auf 20 angewachsen. Die Aufnahme entstand anlässlich der Verabschiedung von Fräulein Caste1, die nach Recklinghausen versetzt wurde.
Von links: Frl. Grünewälder, Frl. Hendriok, Frl. Wolk, Frl. Hoff, Frl. Castell, Frl. Usselmann, Frl. Schönhagen, Frl. Deckers, Frl. Varchmin, Frl. Sander, Frl. Horstkö,tter, Frl. Stecker, Frau Steiner, Frl. Martwich, Frl. Depenbrock, Frl. Klinkummer, Frau Fischer, Frl. Viererbe, Frau Reuter.

Organisatorisches

die Ortsnetze Herzebrock, Wiedenbrück, Langenberg und Neuenkirchen, die 1939 an das Telegrafenbauamt Münster abgegeben worden waren, werden im Sommer 1957 wieder vom Fernmeldebauamt Bielefeld übernommen, da ihre Vermittlungsstellen Endämter der Knotenvermittlungsstelle Gütersloh sind. Sie werden dem Baubezirk V Bielefeld/Brackwede angegliedert. Um diesen Baubezirk zu entlasten wird, auch schon im Hinblick auf die Ämterorganisation zum 01. Januar 1958, zum 01. Dezember 1957 der Baubezirk Gütersloh gebildet. Bezirksbauführer wird der Technische Telegrafeninspektor Schlifka.

Herr Schlifka auf einem Foto von 1949.

Jahnplatz Bielefeld (Untertunnelung)



Siegfried Klaas (links) und Rolf Moos

Lebhafte, Untergrundbewegung' am Jahnplatz

Ueber die Umgestaltung des Jahnplatzes ist in der gesamten Presse schon viel in Wort und Bild berichtet worden. Was aber bisher noch nicht gewürdigt wurde, sind die lebensnotwendigen Arbeiten außerhalb der Untertunnelung, die kaum einer beobachtet. Beachtliches mußten die städtischen Betriebswerke und insbesondere die Deutsche Bundespost leisten.

Stellen Sie sich nur einmal vor, welche umfangreichen Lötarbeiten die geschulten Kräfte des Fernmeldebauamtes Bielefeld durchführen müssen, wenn z. B. nur ein oder zwei Kilometer 700- oder 1000paariges Kabel neu verlegt und angeschlossen werden müssen. Es darf z. B. nicht vorkommen, daß Leitungen vertauscht werden. Es sind ja nicht nur wichtige Fernkabel, sondern auch die Ortskabel der Außenbezirke, die neu verlegt Stadtgebiet allein erfordert etwa 4000 Anschlüsse.

All diese Arbeiten vollziehen sich sozusagen im stillen und lassen sich gar nicht in Zahlen ausdrücken. Es ist eine ungemein präzise Planung und Fachkenntnis erforderlich, um all diese Arbeiten fast reibungslos im Fernsprechdienst durchzuführen. Mit dem Abschluß der Umbauarbeiten des Jahnplatzes muß die Post gleichzeitig ihre Probleme gelöst haben.

Freie Presse Bielefeld vom 16. Februar 1957.

Nach den Neuwahlen zum Personalrat 1956 (erste Wahlen nach dem neuen Bundespersonalvertretungsgesetz von 1954). Von links: Reinhold Ukena (Leiter Personalstelle), die Personalrats-Mitglieder Karl Klopsch (Bezirksbauführer in Minden), Herbert Pfeiffer (Fernmeldearbeiter), Richard Fallnich aus Kutenkausen bei Minden (Fernmeldearbeiter), Ernst Kothe (Postfacharbeiter), Werner Schweppe (Bezirksbauführer). Die Arbeiter stellten die Mehrheit der Personalratsmitglieder und Wählten Richard Fallnich zum Vorsitzenden und nicht den bisherigen Vorsitzenden Hermann Schlötel. R. Fallnich gab nach einem Jahr den Vorsitz an Ernst Kothe ab, weil er es sich nicht länger leisten konnte auf eigene Kosten täglich nach Bielefeld zu fahren.

Neuorganisation der Ämter

Die vielfältigen technischen und betrieblichen Aufgaben, die sich insbesondere aus der Automatisierung des Fernverkehrs ergeben, machen eine neue Organisationsform der Ämter des Fernmeldewesens erforderlich. Das neben einander bestehen von Fernmeldebauämtern und Fernmeldeämtern hat sich wegen der vielen ineinander greifenden Aufgaben als Nachteil erwiesen. Erprobungen haben ergeben, dass die Vereinigung von Fernmeldebau und Fernmeldebetrieb in einem Amt große Vorteile bietet. So ist beispielsweise in einem vereinigten Amt sichergestellt, dass Netz-und Amtsbauvorhaben besser aufeinander abgestimmt werden. Auch die Zusammenfassung von Fernsprechentstörung und Fernmeldebau wirkt sich vorteilhaft aus, desgleichen die enge Bindung zwischen der Anmeldestelle, der Ortsvermittlungstechnik und dem Fernmeldebau und vieles andere. Nicht zuletzt bewirkt ein vereinigtes Amt auch einen rationelleren Arbeitseinsatz der Kräfte.

So werden im Jahre 1958 aus den bisherigen Spezialämtern die vereinigten Fernmeldeämter mit Linientechnik (Fernmeldebau) gebildet.

Aus den drei im Raum Bielefeld-Minden bestehenden Ämtern:
den Fernmeldeämtern Bielefeld und Minden und dem Fernmeldebauamt Bielefeld werden die beiden vereinigten Fernmeldeämter 1 und 2 Bielefeld gebildet. Bei der regionalen Aufteilung ist die Zusammenfassung der Ortsnetze innerhalb der Knotenamtsbereiche maßgebend. Während zum Fernmeldeamt 1 das Hauptamt Bielefeld mit den Knotenämtern Bielefeld und Herford und das Hauptamt Minden mit den Knotenämtern Minden, Bad Oeynhausen, Lübbecke und Rahden gehören, erhält das Fernmeldeamt 2 die Knotenamtsbereiche Gütersloh, Detmold,

Lemgo, Paderborn, Büren, Höxter, Bad Pyrmont und Warburg. Die erstrebte Abdeckung der Fernmeldeamtsgrenzen mit den Knotenamtsgrenzen wird bis auf kleine Ausnahmen erreicht.

Seit 37 Jahren, beginnend mit ihrer Gründung im Jahre 1920, waren die Fernmeldebauämter zuständig für das Errichten und die Unterhaltung der Fernmeldelinien (Freileitungen und Kabel) und für die Installation der Telefonanschlüsse bei den Fernsprechteilnehmern. Sie errichteten Nebenstellenanlagen aller Größenordnung, bauten und erweiterten mit speziellen Bautrupps technische Einrichtungen für die Vermittlungs– und die Verstärkertechnik und sorgten mit ihren Orts– und Fernkabelmesstrupps dafür, das gestörte Kabel schnell repariert wurden.

Nicht zu vergessen ist, dass in ihren Ausbildungsstellen, beginnend 1925 Lehrlinge zu allgemein anerkannten Facharbeitern (Telegrafenbauhandwerker/Fernmeldebauhandwerker) ausgebildet wurden. Beim Telegrafen/Fernmeldebauamt Bielefeld waren es, unterbrochen von 1928 bis 1936 (wirtschaftliche Rezession) und von 1941 bis 1946 (2. Weltkrieg) rund 260 junge Männer, die in Lehrwerkstätten und Lehrbautrupps eine solide Ausbildung erhielten. Nicht wenige von ihnen erreichten über den zweiten Bildungsweg den Zugang zum Studium an Ingenieurschulen und damit den Zugang zum gehobenen fernmeldetechnischen Dienst (einige auch zum höheren Dienst). Die anderen qualifizierten sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, für den mittleren technischen Fernmeldedienst und mehrere von diesen darüber hinaus im Wege des Aufstiegs für den gehobenen Dienst.

Mit Ablauf des 31. Dezember 1957 gibt es keine Fernmeldebauämter mehr. Ihre Aufgaben sind von den damals gebildeten Fernmeldeämtern der Grundform (Fernmeldeämter mit Linientechnik) übernommen worden.

Notiz auf der Rückseite des Fotos: Frau Sprick, Schlifka`s, Kobusch jr. mit Frau, Kampes, Frau Schweppe, Fränzi Bischoff, Harry Stobues, Hilde Klopsch, Lütkebohles, Klopsch, Stührenberg, Hilde Cloth, Schwoche, Kehlings, Alfred Bischoff, Werner Schweppe. Vorne: Wilhelm Suhre mit Frau, Amtsvorsteher Reichardt, Gläskers. Datum: 25. Oktober 1957.

Abschied vom Fernmeldebauamt

Unter dem Motto „Lustig lässt sich`s leichter leben“ wurde am 08. November 1957 Abschied vom Fernmeldebauamt gefeiert.

Zum unteren Foto:
Abschied vom Fernmeldebauamt im "Zwiebelkotten" unter dem Motto "Lustig lässt sich`s leichter leben" am 08. November 1957. Zur Abschiedsfeier waren auch die Pensionäre eingeladen. Von links. Obertelegrafeninspektor Deerberg, Stellenvorsteher Baustelle oberirdisch, Ruhest. 1949; Postamtmann Kapp, Abteilungsleiter, Ruhest. 1952; Oberpostrat Reichardt (Amtsvorsteher); Obertelegrafeninspektor Jakobi, Bezirksbauführer Bielefeld V, Ruhest. 1948; Postamtmann Wietzel, Abteilungsleiter, Ruhest. 1945; Obertelegrafeninspektor Degen, Stellenvorsteher; Obertelegrafeninspektor Schiemann, Stellenvorsteher Kraftfahrstelle, Ruhestand 1952; Oberpostinspektor Lühnstoht, Stellenvorsteher Personalstelle, 1951 zum Postamt versetzt; Postamtmann W. Suhre, Abteilungsleiter (stehend); ????; Fernmeldeoberinspektor Gehrmann, Stellenvorsteher Hausverwaltung; Frau Schenk; Fernmeldeoberinspektor Schenk, Stellenvorsteher Hausverwaltung, Ruhest. 1953.

Abteilungsleiter II, Heinrich Gläsker, bei der Begrüßungsansprache.

Weitere Nutzung der Gebäude des Fernmeldebauamtes

01. Januar 1958
Nahezu alle Dienststellen des Fernmeldeamtes 2 Bielefeld sind im Gebäude Wilhelm-Bertelsmann-Straße 8 untergebracht.

Ende 1958
Die Kraftwagenstelle zieht in die an der Stadtheider Straße neu errichteten Werkstätten um. Die frei gewordenen Räume übernimmt die Unterrichtsstelle, in der Lehrlinge für beide Bielefelder Fernmeldeämter ausgebildet werden.

Anfang 1959
Die Garagen der ehemaligen Kraftfahrstelle werden zu weiteren Werkstätten und Unterrichtsräumen ausgebaut.

1961
Nach dem Auszug der Linienstelle aus dem Südflügel wird hier eine Kantine eingerichtet.

Sommer 1963
Abbruch des Nordflügels wegen Baufälligkeit und Errichtung von Holzschuppen an der Stelle.

November 1976
Die Gebäude an der Wilhelm-Bertelsmann-Straße 8 werden jetzt nur noch von der Ausbildungsstelle genutzt. Über alle Lehrjahre verteilt gehörten z. B. 1973 335 Lehrlinge zur Ausbildungsstelle. Hinzu kamen noch Praktikanten und über 60 Nachwuchskräfte für den nichttechnischen Dienst.

01. August 1990
Die Gebäude und die Ausbildungsstätte an der Wilhelm-Bertelsmann-Straße werden vom Fernmeldeamt 1 Bielefeld übernommen.

01. August 1991
Nach dem erfolgten Umbau im Hauptgebäude werden die bisher im Volksbankgebäude am Kesselbrink untergebrachten Ausbildungsgänge in die Wilhelm-Bertelsmann-Straße 8 verlagert.

01. August 1992
Durch den Ausbau des Dachgeschosses des Hauptgebäudes wird weitere Raum für Ausbildungszwecke geschaffen.

Januar 2006
Auch nach der Privatisierung und der Einführung völlig veränderter Strukturen, mit völlig veränderten Ausbildungsberufen und entsprechenden Ausbildungsinhalten, nutzt die Deutsche Telekom die Gebäude an der Wilhelm-Bertelsmann-Straße, mit Ausnahme einiger Nebengebäude, immer noch als Ausbildungsstätte.

Das Hauptgebäude mit angebautem Südflügel nach dem Ausbau des Dachgeschosses (August 1992). Foto vom Juni 1998.

Der hiermit in der Reihe „Vom Fernmeldewesen in Bielefeld“ vorgelegte Band 5.1 „Telegrafenbauamt/Fernmeldebauamt Bielefeld“ gibt im Wesentlichen eine Dokumentation wieder, die in den Aufzeichnungen des Fernmeldeamtes 2 Bielefeld erhalten geblieben ist. Sie sind vom Verfasser durch weitere „zusammengetragene“ Fotos und Dokumente ergänzt worden.
Die Aufzeichnungen des Fernmeldeamtes 2 Bielefeld werden in der Sammlung des Vereins „Freunde historischer Fernmeldetechnik Bielefeld e.V.“ aufbewahrt.